A. lat. b.
345
cr- 6

[illegible]
A. L. 65
A. lat. b. 345 cr-6

SEMINARIAL-BIBLIOTHEK
FREISING

Auserleſene Bibliothek

der

vorzüglichſten lateiniſchen

Klaſſiker

mit zur Seite ſtehender deutſcher

Ueberſetzung.

Fünfzehnter Band.

Wien und Trieſt,
im Verlage der Geiſtinger'ſchen Buchhandlung.
1825.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

M. T. CICERONIS

ORATIONES SELECTAE,

cum analysi rhetorica, commentario et adnotationibus.

176

TOMUS VI.

Marcus Tullius Cicero's

auserleſene Reden,

überſetzt

mit beygefügter Zergliederung und erläuternden Anmerkungen

von

Fridr. Carl Wolff.

Sechster Band.

Wien und Trieſt,
im Verlage der Geiſtinger'ſchen Buchhandlung.
1825.

M. TULLII CICERONIS
DE
LEGE AGRARIA,
CONTRA
P. SERVILIUM RULLUM
TRIB. PLEB.
Oratio Prima
IN
SENATU.

Marcus Tullius Cicero's
erſte Rede
über
das Ackergeſetz
gegen
den Volkstribun
Publius Servilius Rullus
vor dem Senate.

1 *

Hiſtoriſche Einleitung.

Einige wenige angeſehene Familien in Rom hatten ſich allmählig den Beſitz alles zum römiſchen Gebiete gehörigen Landes zu verſchaffen gewußt. Die geringe Claſſe von Bürgern durch die häufigen Kriege von der nöthigen Beſtellung ihrer Felder abgehalten, und anfangs noch dazu verpflichtet, auf eigene Koſten die Feldzüge zu machen, war in Schulden verſunken, zu deren Bezahlung ſie am Ende den wenigen Reichen ihre Ländereyen überlaſſen mußte. So ſah ſich der größte Theil des Volkes bald alles Eigenthums beraubt, und in gänzlicher Armuth. Selbſt die Felder, welche den beſiegten Völkerſchaften Italiens abgenommen waren, wurden ſelten unter diejenigen ausgetheilt, die ſie durch ihre Tapferkeit und ihr Blut erkauft hatten. Sie wurden vielmehr als Staatsgüter betrachtet, und Privatperſonen überlaſſen, die dafür dem öffentlichen Schatze eine mäßige Abgabe entrichten ſollten. Aber nur die Reichen waren im Stande, dieſen Pachtzins zu entrichten; und da urſprünglich die pa-

triciſchen Familien im Staate alles vermochten, ſo war es natürlich, daß ſie ſich auch beſonders in den Beſitz der öffentlichen Ländereyen zu ſetzen ſuchten. Auf dieſe Weiſe wurde, was anfänglich Staatseigenthum geweſen war, allmählig Privateigenthum, das von Eltern auf Kinder vererbte, ja im Verlaufe der Zeit von einem reichen Beſitzer durch Schenkungen und Kauf in die Hände eines andern Reichen überging. Der gemeine Haufe dagegen mußte immer tiefer in Dürftigkeit verſinken, und wirklich grenzenlos wurde dieſes Elend, als die begüterten Landbeſitzer es allmählig ökonomiſcher fanden, durch gekaufte und auf ihren Landgütern ſelbſt erzogene Sklaven ihre Felder bewirthſchaften zu laſſen, als durch freye, durch Lohn gedungene Menſchen aus der niedriegern Claſſe von Bürgern. Kein Wunder, daß dieſes gänzliche Mißverhältniß des Wohlſtandes unter den Bürgern bey der ſo ſehr gedrückten zahlreichern Menge große Unzufriedenheit erregen mußte, und daß dieſe Unzufriedenheit einen beſtändigen Gährungsſtoff unterhielt, der jedem, der nach Anſehen und Herrſchaft trachtete, zur freyen Benutzung offen ſtand. Und leider gab es der Menſchen nur zu viele, die ihn zu benutzen wußten, die durch vorgeſpiegelte Hoffnungen zu einer gleichmäßigen Vertheilung des Landeigenthums ſich in die Gunſt des Volkes einſchmeichelten, und dieſes gegen die ſchon längſt beneideten reichen Beſitzer aufwiegelten. Manche freylich unter dieſen waren auch edle, uneigennützige Menſchen, die wirklich durch das Elend der Menge gerührt waren, und anfangs wenigſtens durch gemäßigte Vorſchläge Abhülfe für die allgemei-

nen Trübſale zu ſchaffen ſuchten. Aber die meiſten, welche auf Abführung von Conlonien, und auf eine gleichförmigere Vertheilung der öffentlichen Ländereyen drangen, meinten es nicht redlich mit dem Volke, ſondern wollten durch das, was ſie andern entriſſen, ſich ſelbſt bereichern, oder herrſchſüchtige Plane durchſetzen; und ſelbſt die Edlern ließen ſich bald durch den Widerſtand, den die Reichen und Adelichen mit ihrem zahlreichen Anhange ihnen entgegenſetzten, über alle Grenzen der Mäßigung fortreißen. Denn keine Vorſchläge der Tribunen oder anderer obrigkeitlichen Perſonen erregten größere Unruhen im Staate, als diejenigen, die eine neue Vertheilung des Landes bezweckten, und die Begierde konnte nicht heftiger ſeyn, als der Widerſtand, den man ihr entgegenſetzte. Nie waren die Reichen einiger unter ſich, als wenn es die Behauptung eines ehemaligen Beſitzes galt, nie ſcheuten ſie weniger ſelbſt die gewaltſamſten Maaßregeln, und lieber wollten ſie den Untergang des geſammten Staates herbeyführen, als auch nur um einen kleinen Beſitz ärmer werden. Läugnen kann man auch nicht, daß faſt alle ſogenannte Ackergeſetze große Ungerechtigkeiten in ihrem Gefolge hatten. Denn die gegenwärtigen Eigenthümer waren oft auf eine völlig rechtmäßige Weiſe zum Beſitze gelangt; und aufgeben zu müſſen, was man von Vätern geerbt, oder was man für hohe Geldſummen gekauft, oder was ſeit undenklichen Zeiten als Eigenthum betrachtet und liebgewonnen hatte, mußte hart ſcheinen. Daher gab es auch keine verderblicheren Geſetze für den römiſchen Staat, als gerade dieſe Ackergeſetze, und von dem erſten caſſiſchen Ackergeſetze bis

auf die willkührlichen Ländervertheilungen eines Sulla, Octavian und Antonius hat nichts mehr Unheil geſtiftet, als die angeregte neue Austheilung von Ländereyen. Es darf uns deshalb auch nicht befremden, daß wir die achtungswürdigſten Männer, denen das Wohl des Staates gewiß nicht gleichgültig war, jedes Ackergeſetz mit Nachdruck bekämpfen ſehen. Zu dieſen Männern gehörte auch Cicero. Denn während der Zeit ſeines Conſulates, in welcher ſchlecht denkende Menſchen eine Umwälzung des Staates beabſichtigten, wurde auch eine neue Ackervertheilung in Anregung gebracht. Vorgeſchlagen wurde ſie von dem Volkstribunen P. Servilius Rullus, begünſtigt aber durch mehrere angeſehene Männer, unter denen ſich beſonders P. Craſſus und Julius Cäſar auszeichneten, indem der eine dadurch ſeine unerſättliche Habſucht befriedigen, der andere ſeiner durch Verſchwendungen zerrütteten häuslichen Lage abzuhelfen hoffte. Kaum hatte Rullus am 10ten December im J. 690 ſein Tribunat angetreten, als er auch ſchon ſein, mit Beyhülfe Anderer entworfenes Ackergeſetz zur öffentlichen Kunde brachte, das zu keiner andern Zeit gefährlicher ſchien, als gerade jetzt, da ſo viele Menſchen auf Neuerungen dachten, und ſie wünſchten. Gegen dieſes trat Cicero, ſobald er am erſten Januar 691 das Conſulat angetreten, als Redner auf, und bekämpfte es ſowohl im Senate, als in der Volksverſammlung auf das nachdrücklichſte in vier Reden, von denen ſich aber nur drey, und ſelbſt dieſe nicht einmahl ganz vollſtändig, erhalten haben. Das Geſetz des Rullus enthielt mehr als vierzig Abſchnitte, die uns aber ihrem

Inhalte nach nicht alle bekannt ſind. Die vorzüglichſten Gegenſtände deſſelben aber, wogegen Cicero ſeine Waffen richtete, ſind folgende:

1) Der Volkstribun, der dieſes Ackergeſetz vorgeſchlagen, ſoll Decemvirn zur Ackervertheilung durch ſiebenzehn vom Looſe dazu beſtimmte Tribus erwählen, und zwar ſo, daß derjenige Decemvir ſeyn ſoll, den neun Tribus dazu ernannt haben.

2) Die Decemvirn ſollen alſo auf eben die Weiſe erwählt werden, wie die Pontifices maximi; denn auch dieſe wurden nicht durch alle Tribus, ſondern nur durch ſiebenzehn nach dem Looſe dazu beſtimmte ernannt.

3) Die Decemvirn ſollen mit einem Curienbeſchluſſe ausgeſtattet werden, d. h., es ſoll ihnen in den Comitien der Curien die Macht der Kriegführung verliehen, und alles, was dazu nothwendig iſt, beygegeben werden, z. B. Amtsdiener, Schreiber, Präconen, Gezelte, Maulthiere, u. ſ. w. Dieſen Curienbeſchluß ſoll der zuerſt erwählte Prätor vorſchlagen; und wenn dieſer ihn nicht durchſetzen kann, ſo ſoll der zuletzt erwählte ihn vorſchlagen. Wenn aber weder der erſte noch der letzte Prätor einen ſolchen Beſchluß zur Ausführung bringen kann, weil vielleicht ein Tribun durch ſeine Einrede, oder eine andere obrigkeitliche Perſon durch die Ankündigung ungünſtiger Auſpicien es verhindert hat, ſo ſollen deſſen ungeachtet die Decemvirn daſſelbe Recht haben, als diejenigen Obrigkeiten, die es unter der beſten Bedingung geworden ſind.

4) Die Decemvirn ſollen der Auſpicien wegen bey der Abführung der Colonien Hühnerbeobachter haben, welche aus dem Freſſen der Hühner, die in einem Käficht gefüttert wurden, auf Befehl des Imperators, oder eines ſolchen, der gleiche Macht hatte, Auſpicien anſtellten; ſie ſollen dieſe nach demſelben Rechte haben, wie die Triumvirn ſie hatten nach dem ſempronischen Geſetze des Tib. Gracchus, welches verordnete, daß keiner mehr als fünfhundert Jugera beſitzen, daß man Triumvirn erwählen ſollte, um die Aecker unter die Plebejer zu vertheilen, die einer außer den geſetzmäßigen fünfhundert Jugera beſäße; wiewohl dieſes Geſetz nicht zur Ausführung gelangte.

5) Es ſoll den Decemvirn frey ſtehen, alles zu verkaufen, was nach den, unter dem Conſulate des M. Tullius Decula und des Cn. Cornelius Dolabella im J. 673 gefaßten, aber nicht zur Vollziehung gediehenen, Senatsbeſchlüſſen verkauft werden ſollte, und alle Aecker, Plätze, Gebäude, und andre Sachen außerhalb Italien, welche unter den Conſuln L. Cornelius Sulla und Q. Pompejus Rufus im J. 666, oder ſpäter, dem Staate zu Theil geworden ſind.

6) Es ſoll ihnen frey ſtehen, alle im Geſetze benannten Staatsgefälle und alle öffentlichen Felder außerhalb Italien zu verkaufen, oder ihnen Abgaben aufzulegen, doch mit der Ausnahme, daß man dem recentoriſchen Gebiethe in Sicilien weder Abgaben auflegen, noch Aecker verkaufen ſoll, welchen durch ein Bündniß Sicherheit gewährt worden iſt. Ueberhaupt ſollen die

Decemvirn unterſuchen dürfen, welche Aecker Privatperſonen und welche dem Staate angehören.

7) Alles, was jemand aus der Beute, und beſonders was der Feldherr zu ſeinem Antheile, oder an Kronengolde, (welches die Befehlshaber ſich für eine goldene Krone bey ihren Triumphzügen geben zu laſſen pflegten, wenn ihnen der Triumph zuerkannt war,) erhalten haben, ſoll, mit Ausnahme jedoch des Pompejus, in ſo fern es noch nicht zu einem öffentlichen Denkmahle verbraucht oder in den Schatz gebracht iſt, bey den Decemvirn angezeigt werden.

8) Mit dem Gelde, das die Decemvirn auf dieſe Weiſe zuſammengebracht haben, ſollen ſie Land, wohin die dürftigen Plebejer geführt werden können, kaufen, aber nur von ſolchen, die es zu verkaufen geneigt ſind, und ohne jemand zum Verkaufe zu zwingen. Dieſes Land ſoll gepflügt und bebauet werden können, und in Italien gekauft werden. Zugleich ſoll es den Decemvirn frey ſtehen, nach welchen Municipien und Colonieſtädten ſie wollen, die ihnen beliebigen Coloniſten zu führen, und dieſen Land anzuweiſen, wo ſie wollen. Nach Capua ſollen ſie eine Colonie von fünftauſend Menſchen führen, und unter ſie das campaniſche und ſtellatiſche Feld vertheilen.

9) Endlich alles, was nach den Conſuln C. Marius und C. Papirius Carbo, es mögen Gebäude, Aecker, Seen, freye Plätze, oder was ſonſt für Beſitzungen ſeyn, vom Staate jemanden geſchenkt, angewieſen, verkauft, oder bewilligt worden, ſoll dieſer nach dem

beſten Rechte beſitzen, nach welchem nur immer Privatgüter beſeſſen werden können.

Dieſe Vorſchläge des Geſetzes bekämpfte Cicero mit Heftigkeit gleich am erſten Januar des J. 691, unmittelbar nach dem Antritt ſeines Conſulates, vor dem Rullus ſelbſt, im Senate. Er zeigte, daß ſie darauf abzwecken, die Rechte des Volkes zu ſchmälern, die Staatskaſſe zn erſchöpfen, die Staatsgefälle feil zu biethen, dem Staate alle öffentlichen Beſitzungen zu rauben, und ſo demſelben alle Hülfsmittel im Kriege, und alle Mittel, ſeine Würde im Frieden zu behaupten, zu entziehen, und die Decemvirn, nicht ohne die größte Gefahr, auf fünf Jahre zu unumſchränkten Herrſchern im ganzen Reiche zu machen. So ſehr auch alle patriotiſch geſinnten Männer Cicero's Rede billigten: ſo gelang es ihm doch nicht, den Volkstribun zu der Zurücknahme des Geſetzes zu bewegen. Er begab ſich deshalb einige Tage ſpäter, von dem Senate begleitet, in die Volksverſammlung, und widerrieth dort das Geſetz mit denſelben Gründen, die er im Senate gebraucht hatte. Dieſe Rede hatte den Erfolg, daß nicht bloß das Volk von der Schädlichkeit des Geſetzes überzeugt, ſondern auch der Volkstribun Cäcilius bewogen wurde, ihm ſeine Einrede zu verſprechen, wenn Rullus von ſeinem Geſetze nicht abſtehen ſollte. Rullus aber, der es nicht wagte, mit dem gegenwärtigen Cicero den Kampf zu verſuchen, beſchuldigte ihn in der Abweſenheit bey dem Volke, daß er aus Vorliebe für die Beſitzer der von Sulla verliehenen Güter ſein Geſetz beſtreite. Dieß veranlaßte Cicero, die Volksverſammlung vom neuen

zu berufen, und ſeine dritte Rede gegen den Rullus zu halten, worin er nicht ſo ſehr gegen das vorgeſchlagene Geſetz, als gegen die ihm gemachten Beſchuldigungen eifert, und zeigt, daß das ſerviliſche Geſetz keinem Sullaner ſeine Beſitzungen nehme, ſondern ſie ihm vielmehr ſichere, und daß Rullus nur bezwecke, ſeinem Schwiegervater Valgius entweder den unrechtmäßigen Beſitz ſeiner Güter zu ſichern, oder ihm den Verkauf derſelben zu erleichtern. Dieſe Rede bewirkte, daß Rullus über ſein Geſetz nicht abſtimmen ließ.

Inhalt der erſten Rede
gegen den Publius Servilius Rullus im Senate.

Der erſte Theil dieſer Rede iſt für uns verloren, weil aus der Handſchrift, aus welcher die neuern Abſchriften entlehnt ſind, zwey Blätter ausgeriſſen waren. In dieſem hatte Cicero gezeigt, daß durch einige Abſchnitte des ſerviliſchen Geſetzes die Ehre des römiſchen Volkes gekränkt würde, daß andere die römiſche Herrſchaft verhaßt machten, andere die auswärtigen Völker der Willkühr der Decemvirn unterwürfen.

1) In dem Theile, der uns erhalten iſt, fängt Cicero damit an, zu erweiſen, wie unbillig es ſey, den Decemvirn Aegypten zu übergeben, auf welches ſie Anſprüche machen, weil nach den Conſuln Sulla und Pompejus dieſes Reich durch das Teſtament des ägyptiſchen Königs Ptolemäus Alexanders des Dritten, dem römiſchen Volke zugefallen ſey. (1).

2) Cicero tadelt es, daß Rullus die Staatsgefälle und die öffentlichen Beſitzungen des römiſchen Volkes feil biethet. Zu dieſen, für den Verkauf beſtimmten Beſitzungen gehören der ſcantiſche Wald in Campanien, alle übrigen Staatsgüter in Italien und Sicilien, die Aecker der Attalenſer und Olympener in Pamphylien, die königlichen Felder in Macedonien, das einträgliche corinthiſche Gebiet, die Aecker in Hiſpanien bey Neucarthago, das Gebieth des alten Carthago, die Felder, welche Mithridates in Paphlagonien, Cappadocien und Pontus beſeſſen hat, und kaum noch vollſtändig durch den Pompejus gewonnen ſind (2—6).

3) Er macht es dem Rullus zum Vorwurf, daß er keinen beſtimmten Ort für die Verſteigerungen den Decemvirn anweiſe, ſondern es ihrer Willkühr überlaſſe, zu verkaufen, wo ſie wollen. Hieraus läßt ſich errathen, wie furchterweckend für alle Provinzen, Königreiche, und freye Völker das Umherreiſen der Decemvirn, wie gewinnvoll dagegen für ſie ſelber es ſeyn wird. Wie wird man die Gelegenheit benutzen, allenthalben zu plündern, vortheilhafte Verträge zu ſchließen, mit dem Rechte und den Glücksgütern Anderer Handel zu treiben! (7—9).

4) Er rügt es, daß den Decemvirn die Freyheit bewilliget iſt, alle öffentlichen Aecker mit einer großen Abgabe zu belaſten, oder ſie von denſelben zu befreyen, und die ihnen beliebigen Privatgüter für öffentliche zu erklären (10).

5) Er erwähnt, daß Rullus zwey Ausnahmen ge-

macht habe, die weniger unbillig, als verdächtig ſeyen; denn das recentoriſche Feld in Sicilien wolle er nicht mit Abgaben belaſtet; die Felder, welche Hiempſal beſitzt, und welche ihm im Bündniſſe zugeſichert ſind, wolle er nicht verkauft wiſſen. Man kann leicht denken, daß dieſe Ausnahmen nicht umſonſt gemacht ſind (10 — 11).

6) Er berührt den Abſchnitt des Geſetzes, worin den Feldherren anbefohlen wird, theils ihren Antheil an der Beute, und ihr Kronengeld, in ſo fern es noch nicht auf ein öffentliches Denkmahl verwandt, oder in den Schatz geliefert iſt, zu den Decemvirn zu bringen, theils künftig alles Geld, welches ſie haben, den Decemvirn zu übergeben, wobey Rullus freylich auf eine lächerliche Weiſe den Pompejus ausnimmt (12 — 13).

7) Er gedenkt, daß Rullus zwar den Haß, der für die Decemvirn durch die Anhäufung des Geldes entſtehen werde, zu vermindern trachte, weil er das Geld zum Ankauf der Aecker, für ſolche, die ihrer bedürften, beſtimmte; aber er zeigt zugleich, daß dieſer Zweck nicht erreicht werde; denn es iſt möglich, daß niemand Aecker verkaufen wolle, und dann wird alles Geld im Beſitze der Decemvirn bleiben, da es nicht in die Staatskaſſe abgeliefert, aber auch nicht von den Decemvirn gefordert werden darf (14 — 15).

8) Wenn aber auch Aecker gekauft und Colonien abgeführt werden, ſo iſt nach dem Charakter der Decemvirn ſehr zu befürchten, daß ſie ihre Colonien ſo an-

legen werden, daß daraus für den Staat die größte Gefahr entſtehen dürfte. Beſonders aber iſt die bezweckte Abführung einer Colonie nach Capua ſehr gefährlich für Rom, wegen der verführeriſchen Lage derſelben, wie die frühere und ſpätere Geſchichte gelehrt hat; beſonders da die Decemvirn auch alle in der Nähe von Capua liegenden Städte durch ihre Coloniſten beſetzen werden (16 — 22).

9) Cicero erklärt, daß er ſich dem Geſetze des Rullus auf das eifrigſte widerſetzen, und ſich als einen wirklich volksliebenden Conſul, der ſich die Erhaltung, nicht die Zerrüttung des Staates angelegen ſeyn laſſe, zeigen wolle (23).

10) Cicero fordert die Urheber des Geſetzes auf, in der Volksverſammlung zu erſcheinen, und mit ihm dort den Kampf zu verſuchen, damit das Volk ſelbſt über ſein eigenes Beſtes entſcheide. Er iſt überzeugt, daß ihm der Sieg ſelbſt nach dem Urtheile des Volkes nicht entſtehen könne (23 — 25).

11) Endlich ermahnt er die übrigen Volkstribunen, ihren Collegen nicht bey ſeinem verderblichen Geſetze zu unterſtützen, ſondern vielmehr mit gemeinſchaftlichem Eifer das Wohl des Staates zu vertheidigen, der nichts von äußern Feinden zu befürchten habe, ſondern nur von innern bedroht werde. Zugleich verſpricht er, daß er, wenn ihn der Senat mit Nachdruck unterſtütze, das ehemahlige Anſehen desſelben wieder herſtellen wolle (26 — 27).

Inhalt der zweyten Rede.

Eingang.

1) Zuerſt dankt Cicero dem Volke, daß es ihn nach einer langen Zwiſchenzeit als einen Unadelichen zum Conſul erwählt hat. Und dieſe Ehre iſt um ſo größer, weil ſie ihm auf eine Art, wie keinem andern, zu Theil geworden. Denn man hat ihn zum Conſul erwählt, gleich als er ſich zum erſten Mahle bewarb, und früher durch die allgemeine laute Stimme, als durch die Stimmtäfelchen (1—5).

2) Dieſe ausgezeichnete Ehre legt ihm deſto größere Verbindlichkeit auf, ſein Conſulat den Wünſchen und Erwartungen des Volkes gemäß zu verwalten, und deshalb verſpricht er, daß er ſich als ein wahrhaft volksliebender Conſul beweiſen wolle. Aber zur Erklärung dieſes oft mißverſtandenen Wortes bedarf er der weiſen Beurtheilung des Volkes. Denn hierüber findet ein großer Irrthum ſtatt, weil einige, ſo ſehr ſie auch die Wohlfahrt des Volkes befeinden, dennoch in ihren Reden vorgeben, daß ſie Volksfreunde ſind. Aber nichts iſt des Volke ſo angenehm, als Friede, Freyheit und Ruhe, und wer dieſe zu erhalten trachtet, iſt ein Volksfreund. Doch, wer die Gerichtsverwaltung ſtört, Urtheilsſprüche unkräftig zu machen ſucht, Verurtheilte wieder in ihre vorigen Rechte einſetzt, Schenkungen vertheilt, die nicht ohne Erſchöpfung der Staatskaſſe ſtatt finden können, darf nicht als ein Volksfrond betrachtet werden (6—13).

3) Cicero tadelt nicht überhaupt die Ackergeſetze, da ihm bekannt iſt, daß zuweilen edle Männer ſolche in Vorſchlag gebracht haben. Als er daher bey ſeiner Erwählung zum Conſulat vernommen, daß die deſignirten Volkstribunen an einem neuen Ackergeſetz arbeiteten, ſuchte er ſich an ſie anzuſchließen, und ihre Abſichten zu erforſchen, indem er ihnen anzeigte, daß er dieſelben zu unterſtützen bereit wäre, wenn er ſie dem Wohl des Staates angemeſſen fände. Aber ſie wieſen ſein Anerbiethen zurück, und wollten ihn an ihren Berathſchlagungen nicht Theil nehmen laſſen (14—16). Allein als endlich, nachdem die Tribunen ihr Amt angetreten, das Ackergeſetz, deſſen Haupturheber Rullus iſt, bekannt gemacht wurde, erkannte er, daß man in demſelben von Anfang bis zu Ende nichts anders bezwecke, als zehn Männer zu unumſchränkten Beherrſchern der Staatskaſſe, der Staatsgefälle, aller Provinzen, des geſammten Staates, der Königreiche, der freyen Völker, kurz des ganzen Erdkreiſes zu beſtellen (14—41).

Inhalt der Rede ſelbſt.

Um zu beweiſen, was er eben als den Vorwurf ſeiner Rede angegeben, geht Cicero die Hauptpunkte des Geſetzes durch, und zeigt hierdurch, daß Rullus nicht das Wohl des Volkes befördern, ſondern eigenſüchtige Plane durchſetzen wolle.

1) Schon durch den erſten Abſchnitt des Geſetzes, worin er befiehlt, daß die Decemvirn, wie die Pontifices maximi, nur durch ſiebenzehn Tribus, und nicht durch das geſammte Volk erwählt werden ſoller,

gegen alle ſonſt übliche Sitte, wird die Freyheit des römiſchen Volkes bey der Uebertragung der Ehrenämter auf eine unverantwortliche Weiſe geſchmählert (22 — 24). Denn a) Domitius, der die Prieſterwahlen dem Volke geſtattete, verlieh dem Volke ein Recht, das es bisher nicht gehabt, in ſo weit es ohne Verletzung der Religion möglich war; Rullus dagegen raubt ihm ein Recht, das es bisher immer ausgeübt hat (25). b) Rullus wird ſelbſt nach ſeinem Geſetze die Comitien zur Erwählung der Decemvirn halten, und er wird die ihm beliebigen Tribus auslosen, von denen neun ſchon hinreichen werden, die Decemvirn zu wählen (26). c) Die Decemvirn werden aus Dankbarkeit gegen die neun Tribus nur auf dieſe Rückſicht nehmen, und der übrigen nicht achten (27). d) Rullus wird die ihm beliebigen Männer zu Decemvirn wählen, und unter dieſen ſich zuerſt (28 – 31). Denn daß es bey der Wahl der Decemvirn nur auf ſeine Freunde abgeſehen ſey, giebt er zu erkennen, wenn er verordnet, daß bey der Wahl auf keinen andern, als den Gegenwärtigen Rückſicht genommen werden ſoll; wodurch Pompejus allein ausgeſchloſſen wird, in welchem er den muthigen Beſchützer der Freyheit ſcheut (32 — 55).

2) Auch die Art, wie die Decemvirn nach dem Geſetz erwählt werden ſollen, beweiſt, daß man das Volk ſeiner Rechte berauben will. Sie ſollen durch einen Curienbeſchluß mit Kriegsvollmachten verſehen werden; aber auch hierbey beobachtet Rullus nicht die ſonſt üblichen Gewohnheiten. Obgleich ſie nicht in den Comitien nach Tribus erwählt ſind, ſollen ſie doch

mit einem Curienbeſchluß ausgeſtattet werden, den nicht der Conſul, ſondern entweder der erſte, oder der letzte Prätor vorſchlagen ſoll; und über dieſen Curienbeſchluß ſoll nicht, wie ſonſt, nur der Auſpicien wegen, durch die dreyßig Lictoren dem Scheine nach geſtimmt werden, ſondern in wirklichen Comitien nach Curien, die bey der Erwählung obrigkeitlicher Perſonen nicht mehr geſtattet werden, ſeitdem die doppelten Comitien aufgehört haben. Ferner, obgleich Rullus einſieht, daß die Decemvirn ohne einen Curienbeſchluß keine vollſtändigen Vollmachten haben können; ſo verordnet er gleichwohl, daß ſie ſich des beſten Rechtes erfreuen ſollen, wenn auch der Curienbeſchluß durch die Interceſſion der Tribunen nicht ſtatt finden ſollte (36 — 44).

3) Rullus verſieht ſeine, in keinen wahren Comitien erwählte, Decemvirn mit größern äußern Auszeichungen, als mit welchen je die höchſten obrigkeitlichen Perſonen ausgerüſtet worden ſind. Er bewilliget ihnen der Auſpicien wegen Hühnerbeobachter, wie die Triumvirn, die doch durch die fünf und dreyßig Tribus erwählt waren, ſie nach dem ſempronischen Geſetze gehabt haben; er gewährt ihnen auf fünf Jahre dem Worte nach eine prätoriſche, der Wahrheit nach eine königliche und immer dauernde Gewalt; er verſieht ſie mit Amtsdienern, Schreibern, Buchführern, Präconen, Bauleuten, Maulthieren, Gezelten, Hausgeräthe, mit dreyhundert Trabanten aus dem Ritterſtande (45 — 47).

4) Die Macht wird den Decemvirn bewilligt, unzählbares Geld durch Veräußerung der Staatsgefälle zuſammenzubringen, zu richten, ohne einen ihnen bey-

geordneten Rath, zu ſtrafen, ohne daß eine Appellation ſtatt findet, Strafen zu verhängen, ohne daß gegen ſie eine Hülfe möglich iſt, obrigkeitliche Aemter während ihres Decemvirates zu verwalten, niemanden Rechenſchaft abzulegen, Aecker zu kaufen, von wem und für welchen Preis ſie wollen, Colonien auszuführen, zu reiſen, wohin ſie wollen, Urtheilsſprüche unkräftig zu machen, freye Völker um Land zu beſtrafen, Reiche zu verſchenken und zu nehmen (48—51).

5) Es wird den Decemvirn erlaubt, alles zu verkaufen, worüber unter den Conſuln M. Tullius und Cn. Cornelius Senatsbeſchlüſſe abgefaßt worden ſind. Und doch werden dieſe Gegenſtände des Verkaufs nicht näher bezeichnet, woraus man ſchließen kann, daß die Decemvirn ſelbſt der heiligſten Gegenſtände ſich nicht enthalten werden. Eben dieſe Abſicht verräth ſich auch in den Worten des Geſezes: welche Aecker, welche freye Plätze, welche Gebäude, oder was ſonſt nach den Conſuln L. Sulla oder Q. Pompejus, oder nachher öffentliches Gut geworden iſt, ſollen die Decemvirn verkaufen dürfen. Nach dieſen Worten wird nichts vom Verkaufe ausgenommen, und alle Völkerſchaften, Nationen, Provinzen, Königreiche werden der freyen Willkühr der Decemvirn unterworfen. Sie werden deshalb Pergamus, Smyrna, Tralles, Epheſus, Milet, Cyzicus, kurz ganz Aſien, Bithynien, Mitylene, Alexandrien und ganz Aegypten von ihrer Gerichtsbarkeit abhängig glauben. Wie viel Schrecken, wie viele Koſten, wie viel Elend wird das Umherreiſen der Decemvirn, und die Gegenſtände des

Verkaufes aufzuſuchen, allenthalben verbreiten, und wie gewinnreich wird das für ſie ſelber ſeyn! (48—66).

6) Wenn es an Geld zum Ankauf von Ländereyen fehlt, ſo werden die Decemvirn berechtiget, die Staatsgefälle zu verkaufen, und dadurch die Nerven des Staates zu lähmen. Sie werden bevollmächtigt, Staatsgüter in Italien und Sicilien zu verkaufen, ferner außerhalb Italien die Felder der Attaleer, der Phaſeliten, der Olympener, der Agarenſer, der Oroandier, der Geduſaner, die Aecker des Attalus auf dem Cherſones, des Philipp und Perſes in Macedonien, die corinthiſchen, die cyrenenſiſchen, die dem Apion gehört haben, die Aecker in Hiſpanien bey Neucarthago, in Afrika bey dem alten Carthago, ja ſogar die königlichen Felder des Mithridates in Paphlagonien, Pontus, Cappadotien, wodurch die Rechte des Cn. Pompejus gekränkt werden, deſſen Beſchimpfung das römiſche Volk, das ihn ſo hoch erhoben, nicht geſtatten wird (67—79).

7) Und bey dieſem Verkaufe der öffentlichen Gebäude und Felder wird den Decemvirn eine grenzenloſe Macht eingeräumt. Sie ſollen verkaufen dürfen, wo es ihnen gut ſcheint, wiewohl die Staatsgefälle ſonſt nur in Rom verpachtet werden. Dann wird ihnen erlaubt, alle Aecker außerhalb Italien zu veräußern, ohne daß die Zeit, wie vorher, von den Conſuln Sulla und Pompejus an, beſtimmt wird. Sie ſollen beurtheilen, ob ein Acker Privatperſonen oder dem Staate gehört, Abgaben auflegen und davon befreyen. Von dieſer Maaßregel nimmt Rullus aus: 1)

das recentoriſche Feld in Sicilien, wiewohl bey dieſem Lande kein anderes Verhältniß ſtatt findet, wie bey vielen andern; 2) die Aecker des Königs Hiempſal an der Seeküſte, die ihm durch ein Bündniß zugeſichert ſind, wiewohl dieſes Bündniß durch das Volk nicht beſtätigt worden, und es einleuchtet, daß die Ausnahme nicht ohne Bezahlung gemacht werde (80—84).

8) Das ohnedieß ſchon angehäufte Geld wird noch vermehrt durch das Gold und Silber, das jeder Feldherr theils durch die gemachte Beute, theils an Kronengeld erhalten hat, das zu den Decemvirn gebracht werden ſoll, in ſo fern es noch nicht in die öffentliche Staatskaſſe abgeliefert, oder zu einem öffentlichen Denkmahl verwandt worden. Es wird zugleich verordnet, daß jeder, der ſeine Provinz verläßt, bey den Decemvirn angebe, wie viel er an Beute überhaupt und für ſeinen beſondern Antheil, und an Kronengeld habe. Von dieſer Verpflichtung wird freylich Pompejus ausgenommen; aber dieſer verlangt keinen Vorzug, wenn die Maaßregel billig iſt; und wenn ſie unbillig iſt, ſo ſcheint für den Pompejus nur aus Furcht die Ausnahme bewilligt. Da indeſſen auch verordnet wird, daß die Decemvirn alles Geld, das aus den neuen Staatsgefällen nach den jetzigen Conſuln gehoben wird, gebrauchen ſollen; ſo beſchimpft man hierdurch wieder den Pompejus, da durch ſeine Tapferkeit die neuen Staatsgefälle erworben ſind (85—90).

9) Das auf dieſe Weiſe zuſammengebrachte Geld ſoll verwandt werden zum Ankauf von Land, um da-

hin Coloniſten zu führen. Aber bey dieſem Ankaufe wird den Decemvirn, von denen einige für den Beſitz, andere zum Vergeuden nie genug haben werden, eine grenzenloſe Freyheit bewilligt. Es wird nicht beſtimmt, von welcher Beſchaffenheit das Land ſeyn ſoll, das man kaufen will, ob fruchtbares oder unfruchtbares. Die Folge wird ſeyn, daß man nur Land kaufen wird, wobey der Käufer und Verkäufer gleich viele Vortheile haben wird; denn man wird nur ſolche Aecker kaufen, die theils ſchon dem Staate gehören und unrechtmäßig von Privatperſonen beſeſſen werden, theils gehäſſige, theils ungeſunde. Beſonders wird Rullus die Vortheile ſeines Schwiegervaters berückſichtigen, und dieſem ſolche Felder für einen theuren Preis abkaufen, deren er ſich während der ſullaniſchen Aechtungen auf eine unrechtmäßige Weiſe bemächtigt hat. Cicero ermahnt deshalb das Volk, lieber in der Stadt die Vorrechte und Güter, die es beſitzt, zu behalten, als ſich in verödete und ungeſunde Gegenden verſetzen zu laſſen (91 — 104).

10) Wenn aber keiner ſein Land verkaufen will, ſo werden die Decemvirn alles Geld behalten, da ſie es nicht in die Staatskaſſe abliefern ſollen, noch es von ihnen gefordert werden darf. Sollten ſie aber Land kaufen, ſo iſt doch zu befürchten, daß ſie ihre Colonien an ſolchen Oertern anlegen werden, wo ſie dem römiſchen Staate äußerſt nachtheilig werden können (105 — 108).

11) Wenn das Geſetz verheißt, daß nach Capua und dem fruchtbaren campaniſchen Gebiethe eine Colonie geführt werden ſoll, ſo darf das römiſche Volk

nicht glauben, daß ſeine Vortheile und Ehre berück- ſichtigt werde. Denn die Decemvirn werden ſelbſt die fünftauſend Coloniſten, die ſie dahin führen wollen, auswählen, und werden nicht die redlichen und Ruhe liebenden Bürger ausheben, ſondern ſolche, die zu al- len Schandthaten bereitwillig ſind; und ſie ſelber wer- den durch dieſe allen Ertrag von dem campaniſchen Lande haben (109—112).

12) Aber geſetzt auch, alle Plebejer könnten zum Genuß des campaniſchen Landes gelangen; ſo würde es doch vortheilhafter und beſſer ſeyn, daß dieſes Land für den geſammten Staat erhalten würde, da es die Hauptquelle der Staatseinnahme iſt; im Frieden die Mittel zum Glanze, im Kriege die Mittel, denſelben zu ertragen, darbiethet. Denn wenn in gefährlichen Zeiten die andern Hülfsquellen verſiegen, gewährt die- ſes Land immer noch einen ſichern Ertrag. Dieß iſt auch der Grund, warum man immer bey Landver- theilungen das campaniſche Gebieth verſchont hat (113—116).

13) Wird das campaniſche Gebieth vertheilt wer- den, ſo wird es in den Beſitz ſolcher Menſchen gelan- gen, die den Decemvirn zu allen Dienſten bereit ſeyn werden. Wenigen Reichen wird der Genuß deſſelben zu Theil werden. Die übrigen werden nichts von den Beſitzungen erhalten, die von ihren Vorfahren erwor- ben ſind. Soll denn das römiſche Volk bewogen wer- den, ein Land Privatperſonen zu überlaſſen, wo einſt kein Privatmann ſein Land dem Staate verkaufen wollte, weil er dieſes als ſein liebſtes und ſicherſtes Eigenthum betrachtet? (117 — 119).

14) Wenn das campaniſche Land vertheilt wird, ſo verſetzt man dahin nicht Plebejer, ſondern verjagt daraus gut geartete Plebejer, die es jetzt für einen zu entrichtenden Miethzins bebauen (120 — 125).

15) Es iſt endlich äußerſt gefährlich, daß nach Capua eine Colonie geführt werde. Denn nicht bloß Capua werden ſie beſetzen, ſondern alle umherliegenden Städte. Die Decemvirn werden Capua zur Hauptſtadt des ganzen Staats machen. Die Vorfahren, weil ſie die Wichtigkeit der Stadt für den Staat einſahen, zerſtörten ſie nicht, wie ſie die beyden andern gefährlichen Städte, Corinth und Carthago, vertilgten; aber ſie nahmen ihr ganz die eigene Staatsverwaltung, damit keine unruhigen Bewegungen dort ſtatt finden könnten. Sobald aber die Stadt wieder durch eine neue Colonie eine eigenthümliche Verfaſſung erhalten ſollte, wird auch der alte Uebermuth wieder erwachen, wie ſich dieß ſchon aus dem ſchließen läßt, was damahls dort vorging, als M. Brutus auf eine kurze Zeit eine Colonie dahin geführt hatte, zumahl da die reizende Lage der Stadt und die überſchwengliche Fruchtbarkeit ihres Landes ſo ſehr dazu geeignet iſt, den Uebermuth zu erzeugen, und noch dazu die Menſchen, die dorthin geführt werden, ſchon an ſich ſelber voll Uebermuth und Frevelhaftigkeit ſind (120 — 143).

Schluß.

Am Ende durchgeht Cicero noch einmahl in der Kürze alle einzeln angeführten Nachtheile des ſerviliſchen Geſetzes, und verſpricht, daß er furchtlos und

mit Entſchloſſenheit demſelben Widerſtand leiſten, Frieden und Ruhe erhalten, und ſelbſt denen, die ihm ſein Ehrenamt beneiden, das Bekenntniß abnöthigen wolle, daß das römiſche Volk bey der Wahl des Conſuls die meiſte Einſicht bewieſen habe (144 — 154).

Inhalt der dritten Rede.

Die Volkstribunen hatten Cicero hinter ſeinem Rücken bey dem Volke beſchuldigt, daß er aus Gefälligkeit gegen die Beſitzer der von Sulla angewieſenen Güter das Ackergeſetz bekämpfe, und durch dieſe Beſchuldigung eine etwas veränderte Stimmung beym Volke hervorgebracht. Dieſen Vorwurf verſpricht er in dieſer Rede zu widerlegen (1 — 4). Er zeigt alſo:

1) Daß durch das ſerviliſche Geſetz niemanden Land genommen, ſondern vielmehr verordnet werde, daß man alles, was man nach den Conſuln Marius und Carbo durch Schenkung, Anweiſung, Verkauf und Bewilligung beſitze, nach dem beſten Rechte, wie nur immer Privatgüter beſeſſen werden können, beſitzen ſolle, wodurch den ſullaniſchen Gütern ein beſſeres Recht verliehen werde, als andere Güter haben (5 — 12).

2) Daß ſogar neue Schenkungen durch dieſes Geſetz verliehen würden, da es im Geſetze auch heiße, daß man alles nach dem beſten Rechte genießen ſolle, was man ſeit den genannten Conſuln beſitze. Denn es giebt viele Aecker, die nach dem corneliſchen Geſetze dem Staate zugeſprochen ſind, ohne daß ſie jemanden angewieſen oder geſchenkt wären. Dieſe wer-

den jetzt ſchamloſer Weiſe von Wenigen beſeſſen, denen durch das Geſetz der Beſitz als rechtmäßig zugeſichert wird. Hierdurch verräth es ſich, daß das Geſetz zur Begünſtigung Weniger, und beſonders für die Vortheile des Valgius, des Rullus Schwiegervaters, abgefaßt iſt, damit dieſer theils ſeine verödeten und entfernten Ländereyen für den theuerſten Preis verkaufen, theils ſeine fruchtbaren, widerrechtlich bis zu fernen Grenzen ausgedehnten, ohne Furcht beſitzen könne (13 — 16).

3) Daß er nicht geſtatten wolle, daß das Volk aus ſeinen eigenthümlichen Beſitzungen entfernt werde, zumahl da Rullus die Abſicht habe, nur Solchen Land anzuweiſen, die zu Gewaltthätigkeiten und zum Morden geneigt ſind. Zuletzt fordert Cicero die Tribunen auf, mit ihm ſelbſt vor dem Volke zn rechten (17 — 18).

Aus ad Att. Lib. II. ep. 1. ſehen wir, daß Cicero außer dieſer dritten Rede noch eine vierte gegen den Rullus vor dem Volke gehalten hat, die endlich den Erfolg hatte, daß dieſer ſein Geſetz aufgab und darüber nicht abſtimmen zu laſſen wagte. Der Volkstribun L. Cäcilius hatte ihm freylich ſeine Einrede nach pro Sulla 23 verſprochen; aber da Rullus ſein Geſetz freywillig aufgab, hatte er nicht nöthig, von dieſem Verſprechen Gebrauch zu machen.

M. TULLII CICERONIS
DE
LEGE AGRARIA,
CONTRA
P. SERVILIUM RULLUM
TRIB. PLEB.
Oratio prima
IN
SENATU.

M. TULLII CICERONIS

DE

LEGE AGRARIA,

ORATIO PRIMA.

Deest principium.

I.

1 * quae res aperte petebatur, ea nunc occulte cuniculis oppugnatur. Dicent enim decemviri, id quod et dicitur a multis, et saepe dictum est: post eosdem consules, *) regis Alexandri **) testamento, regnum illud populi Romani esse factum. Dabitis igitur Alexandriam clam petentibus iis, quibus apertissime pugnantibus restitistis? haec, per deos immortales! utrum esse vobis consilia siccorum, an vinolentorum somnia, et utrum cogitata sapientum, an optata furi-

*) *L. Cornelium Sullam, Q. Pompejum Rufum A. V.* 663.

**) *Ptolemaei* (*XI.*) *Alexandri* (*III.*), *qui Ptolemaei* (*IX.*) *Alexandri I. filius non legitimus fuerat, unde Justino lib.* 39 *prol. Ptolemaeus Nothus dicitur.*

Marcus Tullius Cicero's
erſte Rede
über
das Ackergeſetz.

(Der Anfang fehlt.) (1)

Was man vordem öffentlich zu erkämpfen trachte- 1
te (2), ſucht man jetzt durch verborgene Minen zu erobern (3). Denn ſagen werden die Decemvirn (4), was Viele ſagen, und oft geſagt haben, daß nach denſelben Conſuln (5), dem Teſtamente des Königes Alexander (6) zufolge, jenes Reich ein Eigenthum des römiſchen Volkes geworden ſey. Preisgeben wollt ihr alſo Alexandrien den heimlichen Nachſtellungen derer, denen ihr, da ſie öffentlich kämpften, Widerſtand leiſtetet (7)? Was dünken euch dieſe Plane? bey den unſterblichen Göttern! Anſchläge der Nüchternen, oder der Berauſchten Träume? Gedanken der Weiſen, oder Wünſche der Raſenden?

2 osorum videntur? Videte nunc, proximo capite, ut impurus heluo turbet rem publicam, ut a majoribus nostris possessiones relictas disperdat et dissipet, ut sit non minus in populi Romani patrimonio nepos, quam in suo. Proscribit in sua lege vectigalia, quae decemviri vendant, hoc est, proscribit auctionem publicorum bonorum. Agros emi vult, qui dividantur; quaerit pecuniam. Videlicet excogitabit aliquid, atque afferet. Nam superioribus capitibus dignitas populi Romani violabatur, nomen imperii in commune odium orbis terrae vocabatur, urbes pacatae, agri sociorum, regum status decemviris donabantur, nunc
3 praesens, certa, pecunia numerata quaeritur. Exspecto, quid tribunus plebis vigilans et acutus excogitet. „Veneat," inquit, „silva Scantia." Utrum tandem hanc silvam in relictis possessionibus, an in censorum pascuis invenisti? Si quid est, quod indagaris, inveneris, ex tenebris erueris, quamquam iniquum est, consume sane, quoniam commodum est, quoniam quidem tu attulisti. Silvam vero tu Scantiam vendas, nobis consulibus atque hoc senatu? tu ullum vectigal attingas? tu populi Romani subsidia belli? tu ornamento pacis eripias? Tum vero hoc me inertiorem consulem judicabo, quam illos fortissimos viros, qui apud majores nostros fuerunt: quod quae vectigalia, illis consulibus, populo Romano par-

Seht jetzt im nächſten Abſchnitte (8), wie der ſchamloſe Praſſer den Staat in Verwirrung ſetzt, wie er die von unſern Vorfahren hinterlaſſenen Beſitzungen verſplittert und vergeudet, wie er nicht weniger in des Römiſchen Volkes Erbgütern (9) ein Schlemmer iſt, als in den ſeinigen! Er bietet feil in ſeinem Geſetz die Staatsgefälle, um von den Decemvirn verkauft zu werden, das heißt, er bietet feil durch Verſteigerung die Staatsgüter. Äcker will er angekauft wiſſen, damit die Decemvirn ſie vertheilen; er ſucht Geld. Natürlich wird er ein Mittel dafür ausdenken und vortragen. Denn in den vorigen Abſchnitten ward die Ehre des römiſchen Volkes gekränkt (10); der Nahme des römiſchen Volkes dem gemeinſchaftlichen Haſſe des Erdkreiſes ausgeſetzt (11); friedliche Städte, Felder der Bundesgenoſſen, der Könige Gerechtſame (12) den Decemvirn geſchenkt (13); jetzt wird baares, ſicheres, abgezähltes Geld (14) geſucht. Ich erwarte, was der wachſame und ſcharfſinnige Volkstribun ausdenkt. Verkauft werde, ſagt er, der ſcantiſche Wald (15). Haſt du denn dieſen Wald unter den wüſten Beſitzungen (16), oder unter den Pachttriften der Cenſoren (17) gefunden? Haſt du einen Schatz ausgeſpürt, aufgefunden, aus der Finſterniß hervorgezogen: ſo groß auch die Unbilligkeit ſeyn mag, immerhin verbrauche (18) ihn, weil du es doch biſt, der ihn aufgefunden. Den ſcantiſchen Wald aber dürfteſt du verkaufen, während ich als Conſul obwalte, und dieſer Senat beſteht? Du dürfteſt irgend ein Staatsgefälle anrühren? du dem römiſchen Volke die Hülfsquellen für den Krieg, die Mittel fur den Glanz im Frieden entreißen? Wahrlich dann werde ich mich für einen um ſo feigern Conſul halten, als ich jene für ſehr brave Männer achte (19), die bey unſern Vorfahren lebten; weil man, daß ich Staatsgefälle, die unter ihrem Conſulate dem römiſchen Volke erworben

ta sunt, ea, me consule, ne retineri quidem potuisse
4 judicabuntur. Vendit Italiae possessiones ex ordine
omnes. Sane est in eo diligens. Nullam enim prae-
termittit. Persequitur in tabulis censoriis totam Sici-
liam. Nullum aedificium, nullos agros relinquit. Au-
distis auctionem populi Romani proscriptam a tribu-
no plebis, constitutam in mensem Januarium: et,
credo, non dubitatis, quin iccirco haec, aerarii cau-
sa, non vendiderint ii, qui armis et virtute pepere-
runt, ut esset, quod nos, largitionis causa, vende-
remus.

II.

5 Videte nunc, quoad fecerit iter apertius, quam
antea. Nam superiore parte legis quemadmodum
Pompejum oppugnarent, a me indicati sunt: nunc
jam se ipsi indicabunt. Jubent venire agros Attalen-
sium atque Olympenorum. Hos populo Romano
Servilii, fortissimi viri, victoria adjunxit. Deinde ag-
ros in Macedonia regios, qui partem T. Flaminini,
partim L. Pauli, qui Persen vicit, virtute parti sunt;
deinde agrum optimum et fructuosissimum Corinthium,
qui L. Mummii imperio ac felicitate ad vectigalia po-
puli Romani adjunctus est; post autem agros in Hi-
spania apud Karthaginem novam, duorum Scipionum
eximia virtute possessos; tum vero ipsam veterem
Karthaginem vendunt, quam P. Africanus nudatam te-
ctis ac moenibus, sive ad notandam Karthaginiensium
calamitatem, sive ad testificandam nostram victoriam,
sive ad oblatam aliquam religionem, ad aeternam ho-
6 minum memoriam consecravit. His insignibus atque

ſind, unter meinem Conſulate nicht einmahl zu behaupten gewußt habe, urtheilen wird.

Er verkauft Italiens Pachtgüter alle nach der Reihe. Und wirklich in dieſer Rückſicht iſt er bedachtſam; denn er übergeht kein einziges. Er durchforſcht (20) in den Regiſtern der Cenſoren ganz Sicilien; keine Gebäude, keine Felder vergißt er. Ihr habt gehört, daß die von dem Volkstribun öffentlich angekündigte Verſteigerung des römiſchen Volkes auf den Monat Januar (21) angeſetzt iſt, und vermuthlich zweifelt ihr nicht, daß dieſe Güter deshalb zum Vortheile des Schatzes von denjenigen nicht verkauft ſind, welche ſie durch Waffen und Tapferkeit erworben haben, damit wir etwas hätten, das wir, um es zu verſchenken, verkaufen könnten (22).

Seht jetzt, wie weit er ſich den Weg gebahnt hat (23), 2
deutlicher, als zuvor. Denn wie ſie im vorigen Abſchnitte des Geſetzes den Pompejus (24) angegriffen, habe ich angezeigt: jetzt werden ſie ſich ſchon ſelbſt anzeigen. Sie heißen verkaufen die Felder der Betalier und Olympener (25), (dieſe hat dem römiſchen Volke des Servilius, des tapfern Mannes (26), Sieg gewonnen), dann die königlichen Äcker in Macedonien, welche theils durch des T. Flamininus, theils durch des L. Paullus Tapferkeit, der den Perſeus beſiegte, erworben ſind (27); dann das herrliche (28) und einträgliche Gebieth von Corinth, welches L. Mummius unter ſeinem Oberbefehl und durch ſein Glück den Staatsgefällen des römiſchen Volkes beygefügt hat (29); ferner die Felder bey Neucarthago, deren Beſitz der beyden Scipionen glänzende Tapferkeit verſchafft hat (30). Weiter, ſelbſt das alte Carthago verkaufen ſie, welches P. Africanus, entblößt der Wohnungen und Mauern, entweder um bemerklicher zu machen der Carthager Jammergeſchick, oder um unſern Sieg zu bezeugen, oder weil eine in ihm entſtandene Religionsbedenklichkeit ihn dazu ermunterte, zum ewigen Andenken der Menſchen heiligte (31). Nachdem ſie ſo den Ehrenſchmuck und die geweihten Binden (32)

infulis imperii venditis, quibus ornatam vobis majores vestri rem publicam tradiderunt, jubent eos agros venire, quos rex Mithridates in Paphlagonia, Ponto, Cappadociaque possederit. Num obscure videntur, prope hasta praeconis, insectari Cn. Pompeji exercitum, qui venire jubeant eos ipsos agros, in quibus ille etiam nunc bellum gerat atque versetur?

III.

7 Hoc vero cujusmodi est, quod ejus auctionis, quam constituunt, locum sibi nullum definiunt? Nam decemviris, quibus in locis ipsis videatur, vendendi potestas lege permittitur. Censoribus vectigalia locare, nisi in conspectu populi Romani non licet. His vendere vel in ultimis terris licebit? At hoc etiam nequissimi homines, consumptis patrimoniis, faciunt, ut in atriis auctionariis potius, quam in triviis, aut in compitis auctionentur. Hic permittit sua lege decemviris, ut, in quibus commodum sit tenebris, ut, in qua velint solitudine, bona populi Romani possint divendere.
8 Jam illa omnibus in provinciis, regnis, liberis populis quam acerba, quam formidolosa, quam quaestuosa concursatio decemviralis futura sit, non videtis? Hereditatum obeundarum causa, quibus vos legationes dedistis, qui et privati, et privatum ad negotium exierunt, non maximis opibus, neque summa auctoritate praediti, tamen auditis profecto, quam graves eorum adventus sociis vestris esse soleant. Quamobrem
9 quid putatis impendere hac lege omnibus gentibus terroris et mali, quum mittantur in orbem terrarum decemviri summo cum imperio, summa cum avaritia, in-

des Reichs verkauft haben, mit denen geziert euch die Vorfahren den Staat übergaben, heißen ſie verkaufen die Felder, die der König Mithridates in Paphlagonien, Pontus und Cappadocien beſeſſen hat (33). Scheinen ſie im Verborgenen, beynahe mit des Ausrufers Spieß, zu verfolgen (34) des Cn. Pompejus Heer, da ſie verkaufen heißen die Felder ſelbſt, in welchen jener noch jetzt den Krieg führt und waltet (25)?

Was will aber das ſagen, daß ſie für die Verſteige- 3
rung, welche ſie feſtſetzen, ſich keinen Ort beſtimmen? Denn den Decemvirn wird, an welchen Orten es ihnen ſelber gut däucht, die Freyheit zum Verkauf nach dem Geſetz verſtattet. Den Cenſoren iſt es, Staatsgefälle zu verpachten, nirgends anders, als vor den Augen des römiſchen Volkes erlaubt, und dieſen ſoll, ſie zu verkaufen, ſogar an den äußerſten Enden der Welt erlaubt ſeyn? Aber ſelbſt die liederlichſten Menſchen, die ihr väterliches Erbtheil durchgebracht haben, laſſen doch lieber in den Verſteigerungshallen (36), als auf den Kreuzſtraßen und Scheidewegen die Verſteigerungen halten. Dieſer geſtattet nach ſeinem Geſetz den Decemvirn, daß ſie, in welcher Finſterniß es ihnen genehm iſt, daß ſie, in welcher Einöde ſie wollen, die Güter des römiſchen Volkes verkaufen dürfen. Wie ſehr ferner alle Provinzen, Reiche, freye Völker (37) das Grauſame, das Furchtbare, das Gewinnſüchtige jener Decemvirwanderung fühlen werden, ſeht ihr nicht? Um Erbſchaften anzutreten, habt ihr einigen die Ehre der Legaten bewilligt (38), die als Privatleute und eines Privatgeſchäftes wegen ausreiſten, ohne daß ihnen große Macht oder großes Anſehen verliehen wäre; gleichwohl hört ihr, wie läſtig ihre Ankunft euren Bundesgenoſſen zu ſeyn pflegt (39). Was für Schrecken und Unheil alſo, meint ihr, ſteht nach dieſem Geſetz allen Völkern bevor, wenn ausgeſandt werden (40) in den Erdkreis die Decemvirn mit der größten Vollmacht, mit der größten Habſucht, mit einer grenzenloſen, auf alles ſich erſtrecken-

finitaque omnium rerum cupiditate? quorum quum
adventus graves, quum fasces formidolosi, tum vero
judicium ac potestas erit non ferenda. Licebit enim,
quod videbitur, publicum judicare; quod judicarint,
vendere. Etiam illud, quod homines sancti non fa-
cient, ut pecuniam accipiant, ne vendant: tamen iis
id ipsum per legem licebit. Hinc vos quas spoliati-
ones, quas pactiones, quam denique in omnibus
locis nundinationem juris ac fortunarum fore pu-
tatis? Etenim quod superiore parte legis praefini-
tum fuit, Sulla et Pompejo consulibus, id rursus li-
10 berum infinitumque fecerunt. Jubet enim eosdem de-
cemviros omnibus agris publicis pergrande vectigal im-
ponere, ut iidem possint et liberare agros, quos com-
modum sit, et, quos ipsis libeat, publicare. Quo in
judicio perspici non potest, utrum severitas acerbior,
an benignitas quaestuosior sit futura.

IV.

Sunt tamen in tota lege exceptiones duae, non
tam iniquae, quam suspiciosae. Excipit, in vectiga-
li imponendo, agrum Recentoricum Siciliensem; in
vendendis agris, eos agros, de quibus cautum sit foe-
11 dere. Hi sunt in Africa, qui ab Hiempsale possiden-
tur. Hic quaero, si Hiempsali satis est cautum foede-
re, et Recentoricus ager privatus est: quid attinuerit

den Lüſternheit? Schon ihre Annäherungen werden läſtig, ſchon ihre Steckengebunde (41) furchtbar; aber ihr Gericht und ihre Gewalt nicht zu ertragen ſeyn! Denn Freyheit werden ſie haben, was ihnen gut däucht, für öffentliches Eigenthum zu erklären, und was ſie dafür erklärt haben, zu verkaufen. Selbſt jenes, was freilich die unſträflichen Männer (42) nicht thun werden, Geld zu empfangen, ſelbſt dieſes wird ihnen nach dem Geſetze freyſtehen. Was für Plünderungen, was für Verträge, was für Feilſchungen an allen Orten in Abſicht auf Recht und Glücksgüter, werden hiervon die Folge ſeyn? Denn was im vorigen Abſchnitte (43) noch beſtimmt war: unter dem Conſulate des Sulla und Q. Pompejus, das haben ſie wieder unwillkührlich und unbeſtimmt gemacht. Denn er (44) heißt eben dieſelben Decemvirn allen öffentlichen Ländereyen eine übergroße Abgabe auflegen. Dieſelben Männer alſo haben das Vermögen, ſowohl Ländereyen frey zu machen (45), welche ihnen gut dünken, als auch, welche ihnen beliebt, für Gemeingut zu erklären. Bey dieſem Gerichte läßt ſich nicht einſehen, ob die Strenge grauſamer, oder die Güte gewinnreicher ſeyn wird.

Doch finden ſich in dem ganzen Geſetz zwey Ausnah- 4
men, die nicht ſo wohl unbillig, als Verdacht erregend (46) ſind. Ausgenommen wird, was die Auflegung der Abgabe betrifft, der recentoriſche Diſtrict in Sicilien; was den Verkauf der Ländereyen betrifft, dasjenige Land, das durch das Bündniß geſichert iſt (47). Dieſes iſt dasjenige Land in Africa (48), das von Hiempſal beſeſſen wird. Hier frage ich: wenn dem Hiempſal hinlängliche Sicherheit durch das Bündniß gegeben war, und das recentoriſche Land Privateigenthum iſt: wozu war es nöthig, Ausnahmen zu machen? Wenn aber theils jenes Bündniß noch einige Bedenklichkeit hat, theils das recentoriſche Land zuweilen öffentliches genannt wird: wer, meint er, wird es

excipi? sin et foedus illud habet aliquam dubitationem, et ager Recentoricus dicitur nonnumquam esse publicus: quem putet existimaturum, duas causas in orbe terrarum repertas, quibus gratis parceret? Nunc quisquam tam abstrusus usquam nummus videtur, quem non architecti hujusce legis olfecerint? Provincias, civitates, liberas, socios, amicos, reges denique exhauriunt; admovent manus vectigalibus populi Romani.
12 Non est satis. Audite, audite vos, qui amplissimo populi senatusque judicio exercitus habuistis, et bella gessistis. QUOD AD QUEMQUE PERVENIT, PERVENERIT, EX PRAEDA, EX MANUBIIS, EX AURO CORONARIO, QUOD NEQUE CONSUMPTUM IN MONUMENTO, NEQUE IN AERARIUM RELATUM SIT, ID AD DECEMVIROS REFERRI. jubet. Hoc capite multa sperant, in omnes imperatores heredesque eorum quaestionem suo judicio comparant; sed maximam pecuniam se a Fausto *) ablaturos arbitrantur. Quam causam suscipere jurati judices noluerunt**), hanc isti decemviri suscepere. Iccirco a judicibus fortasse praetermissam esse arbitrantur, quod sit ipsis reservata.
13 Deinde etiam in reliquum tempus diligentissime sancit, ut, quod quisque imperator habeat pecuniae protinus ad decemviros deferat. Hic tamen excipit Pompejum; simillime, ut mihi videtur, atque in illa lege***), qua peregrini Roma ejiciuntur, Glaucippus excipitur. Non enim hac exceptione unus afficitur beneficio, sed unus privatur injuria. Sed cui manubias remittit, hujus in vectigalia invadit. Jubet enim pecuniam, si qua post nos consules ex novis vectigalibus

---

*) *Sullae dictatoris filio.*

**) *quum accusaretur Faustus de pecuniis residuis, apud Orchinium praetorem A. V. C.* 687.

***) *Papia scilicet.*

ihm glauben, daß zwey Beſitzungen gefunden seyn, die er ohne Erſatz verſchonte? Sollte jetzt irgend eine Münze irgendwo ſo verſteckt liegen, welche die Werkmeiſter dieſes Geſetzes nicht gewittert hätten? Provinzen, freye Staaten, Bundesgenoſſen, Freunde, Könige endlich leeren ſie aus; Hände legen ſie an die Staatsgefälle des römiſchen Volkes. Das genügt ihnen nicht.

Hört, o hört es, die ihr nach dem ehrenvollen Auftrage des Volkes und des Senates Kriege geführt habt! Was jeder erlangt hat, erlangt haben wird aus der Beute, aus dem für den Feldherrn ausgeſonderten Theile derſelben (49), von dem Kronengolde (50), was davon weder zu einem Denkmahle verwandt, noch in den Schatz gebracht iſt, das heißt er zu den Decemvirn bringen. Von dieſem Abſchnitt verſprechen ſie ſich vielen Gewinn. Gegen alle Feldherren und deren Erben wollen ſie eine Unterſuchung durch ihr Gericht veranſtalten; aber das meiſte Geld, meinen ſie, werde ihnen Fauſtus (51) bezahlen müſſen. Eine Sache, welche geſchworne Richter nicht übernehmen wollten, haben dieſe Decemvirn übernommen. Daß ſie deshalb vielleicht von den Richtern vernachläſſiget ſey, glauben ſie, damit ſie ihnen aufbehalten ſeyn möchte. Ferner auch für die übrige Zeit verordnet der Tribun ſehr bedächtig, daß, was jeder Feldherr an Gelde habe, er ſogleich zu den Decemvirn bringen ſolle. Doch nimmt er hier den Pompejus aus, ganz nach der Aehnlichkeit, ſo ſcheint es mir, wie in jenem Geſetz (52), wodurch man die Fremden aus Rom verjagt, Glaucippus ausgenommen wird; denn durch dieſe Ausnahme wird nicht ein einzelner belohnt, ſondern ein einzelner der Kränkung überhoben. Aber, wenn er jenem ſeinen Antheil an der Beute erläßt, ſo richtet er gegen die von ihm erworbenen Staatsgefälle den Angriff. Denn er übergiebt

recipiatur, hac uti decemviros. Quasi vero non intelligamus, haec eos vectigalia, quae Cn. Pompejus adjunxerit, vendere cogitare.

V.

14 Videtis jam, Patres conscripti, omnibus rebus et
modis constructam et coacervatam pecuniam decemviralem. Minuetur hujus pecuniae invidia. Consumetur
enim in agrorum emptionibus. Optime. Quis ergo emet
agros istos? Iidem decemviri; tu Rulle (missos enim facio
ceteros) emes, quos voles; vendes quos voles; utrum-
que horum facies, quanti voles. Cavet enim vir opti-
mus, ne emat ab invito. Quasi vero non intelligamus,
ab invito emere, injuriosum esse; ab non invito, quae-
stuosum. Quantum tibi agri vendet, ut alios omit-
tam, socer tuus? et, si ego ejus aequitatem animi
probe novi, vendet non invitus. Facient idem
ceteri libenter, ut possessionis invidiam pecunia com-
mutent; accipiant, quod cupiant; dent, quod retine-
15 re vix possint. Nunc prospicite omnium rerum infini-
tam atque intolerandam licentiam. Pecunia coacta est
ad agros emendos; ii porro ab invitis non ementur.
Si consenserint possessores non vendere, quid futurum
est? Referetur pecunia? Non licet. Exigetur? Ve-
tat. Verum esto: nihil est, quod non emi possit, si

das Geld, das etwa nach unſerm Conſulate aus den neuen Staatsgefällen erhoben wird (53), den Decemvirn zum Gebrauch. Gerade als wenn wir nicht einſähen, daß ſie die Staatsgefälle, welche Cn. Pompejus erworben, zu verkaufen die Abſicht haben.

Ihr ſeht jetzt, ihr verſammelten Väter, das aus allen 5
Gegenſtänden und durch alle Mittel zuſammengebrachte und aufgethürmte Geld der Decemvirn. Vermindern will man das Gehäſſige dieſes Geldes. Denn verbraucht ſoll es werden zum Ackerankauf. Vortrefflich! Wer ſoll denn dieſe Aecker ankaufen? Dieſelben Decemvirn. Du, Rullus, (denn ich ſchweige von den übrigen), wirſt ankaufen, welche du wünſcheſt, verkaufen, welche du wünſcheſt; beydes wirſt du thun für welchen Preis du wünſcheſt. Es verordnet nähmlich der billige Mann, man ſolle ſie von niemanden wider Willen kaufen. Als könnten wir nicht einſehen, daß, ſie von dem Unwilligen zu kaufen, ungerecht ſey; von dem nicht Unwilligen, gewinnreich (54). Wie viel Land wird dir verkaufen, um anderer nicht zu gedenken, dein Schwiegervater (55), und, wenn ich anders ſeine billige Denkungsart recht kenne, er wird es nicht ungern verkaufen. Thun werden es auch die übrigen gern, um das Gehäſſige des Beſitzes mit Geld auszutauſchen (56); um zu nehmen, was ſie wünſchen, zu geben, was ſie kaum behaupten können. Jetzt bemerkt zum voraus die auf alles ſich erſtreckende, grenzenloſe und unerträgliche Willkühr (57). Geld iſt zuſammengebracht worden, um Landſtücke anzukaufen; dieſe ſollen ferner von den Unwilligen nicht gekauft werden. Sind nun die Beſitzer einig, ſie nicht zu verkaufen, was wird geſchehen? Soll das Geld in den Schatz gebracht werden? Es iſt nicht erlaubt. Soll es von den Decemvirn zurückgefordert werden? Es iſt verbothen. Wahr mag die Behauptung ſeyn: Alles iſt für Geld zu kaufen, wenn man nur ſo viel giebt, als der Verkäufer

tantum des, quantum velit venditor. Spoliemus orbem terrarum, vendamus vectigalia, effundamus aerarium, ut, locupletatis aut invidiae aut pestilentiae possessoribus, agri tamen emantur.

VI.

16 Quid tum? quae erit in istos agros deductio? quae totius rei ratio atque descriptio? Deducentur, inquit, coloniae. Quo? quorum hominum? in quae loca? Quis enim non videt, in coloniis esse haec omnia consideranda? Tibi nos, Rulle, et istis tuis, harum omnium rerum machinatoribus, totam Italiam inermem traditures existimasti, quam praediis confirmaretis? coloniis occuparetis? omnibus vinclis devinctam et constrictam teneretis? Ubi enim cavetur, ne in Janiculo coloniam constituatis? ne urbem hanc urbe alia premere atque urgere possitis? Non faciemus, inquit. Primum nescio; deinde timeo; postremo non committam, ut vestro beneficio potius, quam nostro

17 consilio salvi esse possimus. Quod vero totam Italiam vestris colonis complere voluistis, id cujusmodi esset, neminemne nostrum intellecturum existimastis? Scriptum est enim: QUAE IN MUNICIPIA, QUASQUE IN COLONIAS DECEMVIRI VELINT, DEDUCANT COLONOS QUOS VELINT: ET IIS AGROS ASSIGNENT, QUIBUS IN LOCIS VELINT: ut, quum totam Italiam militibus suis occuparint, vobis non modo dignitatis retinendae, sed ne ilbertatis quidem recuperandae spes relinquatur. At-

haben will. Laßt uns plündern den Erdkreis, verkaufen die Staatsgefälle, vergeuden den Schatz, um zugleich zu bereichern die Beſitzer entweder gemißgönnter oder ſeuchenerzeugender Grundſtücke, um doch Aecker anzukaufen.

Wie weiter? Wie ſoll es gehalten werden mit der Aus- 6
führung der Menſchen auf dieſe Grundſtücke? Was liegt bey der ganzen Sache für ein Plan oder eine Vertheilung zum Grunde? Ausgeführt ſollen werden, ſagt er, Colonien. Wie viele (58)? von welchen Menſchen (59)? nach welchen Oertern? Denn wer ſieht nicht, daß man bey Anlegung von Colonien dieſes alles erwägen müſſe? Daß man dir, Rullus, und deinen Freunden (60), die alle dieſe Plane geſchmiedet haben, ganz Italien waffenlos übergeben würde, haſt du geglaubt, damit ihr es durch Schutzwehren ſichern, durch Colonien in Beſitz nehmen, durch alle Bande gefeſſelt und umſtrickt halten möchtet? Denn wo wird uns Sicherheit gegeben, daß ihr nicht auf dem Janiculum eine Colonie anlegen wollt, daß ihr dieſe Stadt nicht durch eine andere (61) einſchlieſſen und einzwängen könnt? „Wir werden es nicht thun,“ ſagt er. Erſtlich weiß ich es nicht; dann bin ich beſorgt: endlich meine Schuld ſoll es nicht ſeyn, daß wir durch eure Wohlthat mehr, als durch unſere Bedachtſamkeit geſichert ſeyn können.

Daß ihr aber ganz Italien mit euern Coloniſten anfüllen gewollt habt, davon, meint ihr, könnten wir den Zweck nicht einſehen? Denn ſo ſteht es geſchrieben: *Nach welchen Municipien und nach welchen Anſiedlungen die Decemvirn es wollen, mögen ſie Anſiedler abführen, welche ſie wollen und ihnen Aecker anweiſen, in welchen Gegenden ſie wollen*, damit, wenn ſie ganz Italien durch ihre Streiter (62) in Beſitz genommen haben, euch, ich ſage nicht zur Behauptung eurer Ehre, ſondern nicht einmahl zur Wiedererlangung der Freyheit, Hoffnung übrig

que haec a me suspicionibus et conjectura coarguuntur.
18 Jam omnis omnium tolletur error; jam aperte osten-
dent, sibi nomen hujus rei publicae, sedem urbis at-
que imperii, denique hoc templum Jovis optimi ma-
ximi, *) atque hanc arcem omnium gentium displice-
re. Capuam deduci colonos volunt; illam urbem huic
urbi rursus opponere, illuc opes suas deferre, et im-
perii nomen transferre cogitant. Qui locus, propter
ubertatem agrorum, abundantiamque rerum omnium,
superbiam et crudelitatem genuisse dicitur: ibi nostri
coloni, delecti ad omne facinus, a decemviris colloca-
buntur. Et, credo, qua in urbe homines, in veteri
dignitate fortunaque nati, copiam rerum moderate
ferre non potuerunt, in ea isti vestri satellites modeste
19 insolentiam suam continebunt. Majores nostri Capua
magistratus, senatum, consilium commune, omnia de-
nique insignia rei publicae sustulerunt, neque aliud
quidquam, nisi inane nomen Capuae reliquerunt; non
crudelitate (quid enim illis fuit clementius, qui etiam
externis hostibus victis sua saepissime reddiderunt?)
sed consilio; quod videbant, si quod rei publicae ve-
stigium illis moenibus contineretur, urbem ipsam im-
perio domicilium praebere posse. Vos haec, nisi
evertere rem publicam cuperetis, ac vobis novam do-
minationem comparare, credo, quam perniciosa es-
20 sent, non videretis? Quid enim cavendum est in colo-

*) *in quo Cicero hanc orationem habebat.*

gelaſſen werde. Aber dieſes wird von mir durch Verdacht und Muthmaſſungen gefolgert (63). Bald wird bey niemanden ein Irrthum mehr ſtatt finden können; bald werden ſie öffentlich zeigen, daß ihnen der Nahme unſers Staates, der Sitz der Stadt und des Reiches, endlich dieſer Tempel des allgütigen und allgewaltigen Jupiter, und dieſe Burg aller Völker (64) mißfalle. Nach Capua Anſiedler abzuführen, wünſchen ſie; jene Stadt wieder der unſrigen entgegenzuſtellen (65), dorthin ihre Macht zu verſetzen und den Nahmen des Reiches überzutragen, beabſichtigen ſie. Nach einem Orte, der, wegen der Fruchtbarkeit ſeiner Aecker und wegen des Ueberfluſſes an allen Gütern (66), Stolz und Grauſamkeit erzeugt haben ſoll; dort ſollen unſere Anſiedler, auserleſene zu jeder Schandthat, durch die Decemvirn ihre Wohnſitze erhalten. Und in einer Stadt, wo die Menſchen ehemahls, in Anſehen und Glück geboren, den Ueberfluß an allen Gütern nicht mit Mäſſigung ertragen konnten, werden vermuthlich eure Trabanten ſich bey ihrem ungewohnten Glück in den Schranken der Mäſſigung erhalten. Unſere Vorfahren haben in Capua die Obrigkeiten, den Senat, die gemeinſchaftliche Berathung (67), kurz alle Ehrenzeichen einer Republik abgeſchafft, und nichts als den leeren Nahmen Capua übrig gelaſſen (68), nicht aus Grauſamkeit, (denn wer hat es ihnen in der Milde zuvorgethan, da ſie ſogar auswärtigen, beſiegten Feinden ſehr häufig das Ihrige wieder gegeben haben?) ſondern aus Klugheit, weil ſie ſahen, daß, wenn ſich eine Spur von Republik in jenen Mauern fände, die Stadt ſelbſt der Herrſchaft einen Wohnſitz darbiethen könne. Ihr, wenn ihr nicht umzukehren den Staat wünſchtet, und euch eine Herrſchaft zu bereiten, könntet vermuthlich nicht einſehen, wie verderblich dieſes wäre (69)?

Denn was muß man bey der Anlegung von Colonien zu eigner Sicherheit bedenken (70)? wenn Ueppigkeit:

20 niis deducendis? Si luxuries: Hannibalem ipsum Capua corrupit. Si superbia: nata inibi esse haec ex Campanorum fastidio videtur. Si praesidium: non praeponitur huic urbi ista colonia, sed opponitur! At quemadmodum armatur? dii immortales! Nam bello Punico, quidquid potuit Capua, potuit ipsa per sese. Nunc omnes urbes, quae circum Capuam sunt, a colonis per eosdem decemviros occupabuntur. Hanc enim ob causam permittit ipsa lex, IN OMNIA, QUAE VELINT, OPPIDA, COLONOS UT DECEMVIRI DEDUCANT, QUOS VELINT. Atque his colonis agrum Campanum et Stellatam campum dividi jubet.

VII.

21 Non queror diminutionem vectigalium, non flagitium hujus jacturae atque damni; praetermitto illa, quae nemo est quin gravissime et verissime conqueri possit; nos caput patrimonii publici, pulcherrimam populi Romani possessionem, subsidium annonae, horreum belli, sub signo claustrisque rei publicae positum vectigal, servare non potuisse; eum denique nos agrum P. Rullo concessisse, qui ager ipse per sese et Sullanae dominationi et Gracchorum largitioni restitisset. Non dico, solum hoc in re publica vectigal esse, quod amissis aliis remaneat, intermissis non conquiescat; in pace niteat, in bello non obsolescat; militem sustentet, hostem non pertimescat. Praetermitto omnem hanc orationem, et concioni reservo; de periculo salutis ac libertatis loquor.
22 Quid enim existimatis integrum vobis in re publica

Hannibal ſelbſt hat Capua (71) verdorben; wenn Uebermuth: geboren ſcheint dieſer (72) dort zu ſeyn aus der Ueberſättigung der Campaner; wenn Schutz: nicht vorgeſtellt wird dieſer Stadt jene Colonie, ſondern entgegengeſtellt. Aber wie wird ſie ausgerüſtet, ihr unſterblichen Götter! denn alles, was Capua im puniſchen Kriege vermochte, das vermochte ſie durch ſich ſelber. Jetzt werden alle Städte, die rings um Capua ſind, von den Anſiedlern durch eben dieſe Decemvirn in Beſitz genommen werden. Denn deshalb erlaubt das Geſetz ſelbſt den Decemvirn, nach allen Städten, wohin ſie wollen, Anſiedler abzuführen, welche ſie wollen. Und unter dieſe befiehlt er das campaniſche Ackerland und das ſtellatiſche (73) Blachfeld auszutheilen.

Ich beklage nicht die Verminderung der Staatsgefälle, 7
nicht das Schimpfliche dieſes Verluſtes und Schadens; ich übergehe jenes, was jeder mit groſſem Nachdrucke und Rechte beklagen kann: daß wir den Haupttheil des öffentlichen Erbgutes (74), die ſchönſte Beſitzung des römiſchen Volkes, das Hülfsmittel gegen die Getraidetheurung, die Kornkammer im Kriege, die unter dem Siegel und Schloſſe des Staats bewahrten Einkünſte (75) nicht erhalten gekonnt haben: endlich daß wir ein Landgebieth dem Rullus bewilliget haben, das unvertheidigt ſowohl der ſullaniſchen Tyranney, als der Gracchen verführeriſchen Freygebigkeit (76) widerſtanden hatte. Nicht ſage ich, daß dieſes das einzige Gefälle iſt, das, wenn die übrigen verloren ſind, noch übrig bleibt, wenn die andern in Zwiſchenzeiten aufhören, nicht ruhet, im Frieden ſchimmert, im Kriege den Glanz nicht verliert, den Streiter erhält, den Feind nicht fürchtet (77). Ich übergehe dieſe ganze Entwicklung, und behalte ſie der Volksverſammlung vor; über die Gefahr der Sicherheit und Freyheit rede ich. Denn was, meint ihr, würde euch im Staate und bey der Behauptung (78) eu-

fore, aut in vestra libertate ac dignitate retinenda, quum Rullus, atque ii, quos multo magis, quam Rullum, timetis, eum omni egentium atque improborum manu, cum omnibus copiis, cum omni argento et auro, Capuam et urbes circa Capuam occuparint? His ego rebus, Patres conscripti, resistam vehementer atque acriter, neque patiar, homines ea, me consule, expromere, quae contra rem publicam diu cogitarint.

VIII.

Errastis, Rulle, vehementer et tu et nonnulli collegae tui, qui sperastis, vos contra consulem, veritate, non ostentatione popularem, posse in evertenda re publica populares existimari. Lacesso vos; in concionem voco; populo Romano disceptatore uti volo.
23 Etenim, ut circumspiciamus omnia, quae populo grata atque jucunda sunt: nihil tam populare, quam pacem, quam concordiam, quam otium reperiemus. Sollicitam mihi civitatem suspicione, suspensam metu, perturbatam vestris legibus et concionibus et seditionibus tradidistis; spem improbis ostendistis; timorem bonis injecistis; fidem de foro, dignitatem de re pu-
24 blica sustulistis. Hoc motu atque hac perturbatione animorum atque rerum, quum populo Romano vox et auctoritas consulis repente in tantis tenebris illuxerit: quum ostenderit, nihil esse metuendum, nullum exercitnm, nullam manum, nullas colonias, nullam venditionem vectigalium, nullum imperium novum, nullum regnum decemvirale, nullam alteram Romam, neque

rer Freyheit und Ehre ungekränkt bleiben, wenn Rullus, und diejenigen, welche ihr weit mehr als Rullus fürchtet (79), mit der ganzen Schaar der Dürftigen und Ruchloſen, mit allen Hülfsmitteln, mit allem Silber und Golde, Capua und die Städte rings umher (80) in Beſitz genommen haben? Solchen Unternehmungen, ihr verſammelten Väter, will ich Widerſtand leiſten, mit Anſtrengung und Muth, und nicht zugeben, daß Menſchen unter meinem Conſulate die Plane zu Tage fördern, die ſie lange gegen den Staat ausgedacht haben.

Ihr habt geirrt, Rullus, ſehr geirrt, ſowohl du, als einige (81) deiner Collegen, die ihr gehofft habt, daß ihr ungeachtet eines Conſuls, der in Wahrheit, nicht dem äuſſern Scheine nach, ein Freund des Volkes iſt, bey der Umwälzung des Staates für Volksfreunde gehalten werden könntet. Ich fordere euch heraus, in die Volksverſammlung berufe ich euch; das römiſche Volk will ich als Schiedsrichter zwiſchen uns gebrauchen. Denn wir mögen uns nach allem umſehen, was dem Volke lieb und angenehm iſt, wir werden finden, daß dem Volke nichts ſo theuer iſt, als Eintracht, als Friede, als Ruhe. Aufgeregt durch Argwohn, geängſtiget von Furcht, verwirrt durch eure Geſetze, Volksreden und aufrühreriſche Bewegungen habt ihr mir den Staat übergeben; Hoffnung habt ihr den Frevlern gezeigt, Furcht den Guten eingeflößt, den Credit vom Markte (82), die Ehre aus dem Staate verbannt. Wenn bey einer ſolchen Erſchütterung und Beunruhigung der Gemüther und Dinge dem römiſchen Volke die Stimme und die gewichtvolle Erklärung des Conſuls plötzlich ein Licht in der groſſen Finſterniß aufgeſteckt, wenn er gezeigt haben wird, daß nichts zu fürchten ſey, kein Heer, keine Rotte: daß keine Colonien, kein Verkauf der Staatsgefälle, keine neue Herrſchaft, keine Decemvirnregierung, kein zweytes Rom, kein anderer Sitz der Herrſchaft (83), ſo

aliam sedem imperii, nobis consulibus, futuram, summamque tranquillitatem pacis atque otii: verendum, credo, nobis erit, ne vestra ista praeclara lex agraria
25 magis popularis esse videatur. Quum vero scelera consiliorum vestrorum, fraudemque legis, et insidias, quae ipsi populo Romano a popularibus tribunis plebis fiant, ostendero: pertimescam, credo, ne mihi non liceat contra vos in concione consistere; praesertim quum mihi deliberatum et constitutum sit, ita gerere consulatum, quo uno modo geri graviter et libere potest, ut neque provinciam, neque honorem, neque ornamentum aliquod aut commodum, neque rem ullam, quae a tribuno plebis impediri possit, ap-
26 petiturus sim. Dicit frequentissimo senatu consul, Kalendis Januarii, sese, si status hic rei publicae maneat, neque aliquod negotium exstiterit, quod honeste subterfugere non possit, in provinciam non iturum. Sic me in hoc magistratu geram, Patres conscripti, ut possim tribunum plebis rei publicae iratum coërcere, mihi iratum contemnere.

IX.

Quamobrem, per deos immortales! colligite vos, tribuni plebis, deserite eos, a quibus, nisi prospicitis, brevi tempore deseremini; conspirate nobiscum; consentite cum bonis; communem rem publicam communi studio atque amore defendite. Multa sunt occulta rei publicae vulnera, multa nefariorum civium

lange wir Conſuln ſind, ſeyn werde; vielmehr (84) die größte Sicherheit des Friedens und der Ruhe: ſo werden wir wohl fürchten müſſen, daß euer herrliches Ackergeſetz dem Volke mehr gefallen dürfte. Wenn ich aber die boshaften Abſichten eurer Rathſchläge, die Hinterliſt des Geſetzes, und die Nachſtellungen, welche die um Volksgunſt buhlenden Volkstribunen dem römiſchen Volke bereiten, gezeigt haben werde: ſo werde ich wohl fürchten müſſen, daß es mir nicht vergönnt ſey, mich gegen euch in der Volksverſammlung zu behaupten, beſonders da ich nach reifer Erwägung beſchloſſen habe, mein Conſulat auf eine Art zu verwalten, wie es allein mit Würde und Freyheit verwaltet werden kann; ſo daß ich weder eine Provinz, noch eine Ehre, noch irgend eine Auszeichnung oder einen Vortheil, noch irgend eine Sache, welche der Volkstribun verhindern kann, begehren will. Es erklärt in der ſehr zahlreichen Senatsverſammlung der Conſul an den Calenden des Januars, daß er, wenn dieſer Zuſtand des Staates fortdauert, und nicht ein (85) Geſchäft aufkommen ſollte, dem er ſich mit Ehre nicht entziehen kann, nicht in die Provinz gehen wolle (86). So will ich mich in meiner obrigkeitlichen Würde betragen, ihr verſammelten Väter (87), daß ich den Volkstribun, wenn er auf die Staatsverfaſſung zürnet, in Schranken halten, wenn er auf mich zürnet, verachten kann.

Wohlan denn, bey den unſterblichen Göttern! nehmt 9
euch zuſammen (88), ihr Volkstribunen, verlaßt diejeni-
gen, von welchen ihr, wenn ihr nicht Vorſicht gebraucht,
in kurzer Zeit werdet verlaſſen werden; macht gemeinſchaft-
liche Sache mit uns! Seyd eines Sinnes mit den Vater-
landsfreunden; die gemeinſchaftliche Republik vertheidigt
gemeinſchaftlich, voll Eifer und Liebe. Zahlreich ſind die
heimlichen Staatswunden, zahlreich der ruchloſen Bürger
verderbliche Anſchläge; keine Gefahr drohet von auſſen;

perniciosa consilia; nullum extrenum periculum est, non
rex, non gens ulla, non natio pertimescenda est: inclusum
malum, intestinum ac domesticum est. Huic pro se
quisque nostrum mederi, atque hoc omnes sanare vel-
le debemus. Erratis, si senatum probare ea, quae
27 dicuntur a me, putatis, populum autem esse in alia
voluntate. Omnes, qui se incolumes volunt, sequen-
tur auctoritatem consulis, soluti a cupiditatibus, libe-
ri a delictis, cauti in periculis, non timidi in conten-
tionibus. Quod si quis vestrum spe ducitur, se pos-
se turbulenta ratione honori velificari suo: primum,
me consule, id sperare desistat; deinde habeat me ip-
sum sibi documento, quem equestri ortum loco con-
sulem videt, quae vitae via facillime viros bonos ad
honorem dignitatemque perducat. Quod si vos ve-
strum mihi studium, Patres conscripti, ad communem
dignitatem defendendam profitemini, perfecto id, quod
maxime res publica desiderat, ut hujus ordinis aucto-
ritas, quae apud majores nostros fuit, eadem nunc
longo intervallo rei publicae restituta esse videatur.

kein König, kein Volk, keine Nation iſt zu fürchten: eingeſchloſſen iſt das Uebel im Innern und einheimiſch. Dieſes muß ein jeder von uns zu verbeſſern, dieſes müſſen wir alle zu heilen wünſchen. Ihr irrt, wenn ihr glaubt, daß nur der Senat dasjenige billige, was von mir geſagt wird, das Volk aber andere Wünſche hege. Alle, die ihre Erhaltung wünſchen, werden des Conſuls Anſehen folgen, der entbunden von Begierden, frey von Vergehungen, vorſichtig in Gefahren, nicht furchtſam bey Streitigkeiten iſt. Wenn einer von euch durch die Hoffnung geleitet wird, er könne durch ein unruhiges Verhalten (89) ſeiner Ehre Vorſchub leiſten: ſo müſſe er erſtlich, ſo lange ich Conſul bin, dieſes zu hoffen aufhören; dann nehme er ſich von mir die Lehre, den er, einen Sprößling des Ritterſtandes, als Conſul ſieht, was für ein Lebensweg am leichteſten die redlichen Männer zu Ehre und Würde führt. Wenn ihr mit euern Eifer, ihr verſammelten Väter, zur Vertheidigung der gemeinſchaftlichen Ehre verſprecht: ſo will ich es wahrlich ausrichten, was der Staat am meiſten verlangt, daß das Anſehen, welches dieſer Stand bey unſern Vorfahren hatte, in gleichem Grade jetzt nach langem Zwiſchenraume dem Staate wiederhergeſtellt ſcheine (90).

Anmerkungen.

1) Nach den Notitzen, die uns Abſchreiber hinterlaſſen haben, fehlen in der älteſten Handſchrift dieſer Rede zwey ganze Blätter.

2) Die Sache, auf welche hier gedeutet wird, iſt die Beſitznahme Alexandriens und Aegyptens. Alexander der Dritte oder Ptolemäus der Eilfte, Nothus, war im J. 66 v. Ch. oder im J. R. 688 ſeiner Grauſamkeit wegen von den Aegyptern vertrieben worden. Er flüchtete ſich nach Tyrus, und vermachte den Römern, um ihre Hülfe zu gewinnen, ſein Reich im Teſtamente. Deſſen ungeachtet ſtarb er im Exil zu Tyrus, und Ptolemäus Auletes wurde König in Aegypten. Die Römer nahmen nur die Schätze des verſtorbenen Alexander in Beſitz. Doch fehlte es nicht an ſolchen in Rom, die das Volk aufforderten, auch auf Alexandrien und Aegypten ſelbſt ſeine Anſprüche geltend zu machen. Beſonders ſollen es Cäſar, den ſeine Verſchwendungen in Verlegenheit gebracht, und Craſſus, deſſen Habſucht nie befriedigt wurde, nach Sueton geweſen ſeyn, die durch einen Theil der Tribunen die Begierde nach Aegypten bey dem Volke aufregten, um ſelbſt bey der Beſitznahme gebraucht zu werden.

3) Man ſucht durch Minen zu erobern, heißt,

man ſucht ſich durch die Hinterliſt der ſerviliſchen Geſetze den Beſitz zu verſchaffen. Denn durch Minen oder unterirdiſche Gänge werden den belagerten Städten Nachſtellungen bereitet, und dieſe, ehe man ſich es verſieht, erobert.

4) Die Decemvirn nähmlich, die nach dem ſerviliſchen Vorſchlag vom Volke zur Vertheilung der Staatsländereyen und Anführung von Colonien er‑ählt werden ſollten.

5) Dieſelben Conſuln, d. i. die Conſuln, die ſchon oben, nähmlich in dem verlornen Theile der Rede, genannt ſind. Gemeint aber ſind die Conſuln des Jahres 666, L. Cornelius Sulla und Q. Pompejus Rufus. Denn der Vorſchlag des Rullus beſtimmte, daß alles, was nach dieſen beyden Conſuln Staatsgut geworden wäre, durch die Decemvirn zum Vortheile der ärmern Volksklaſſe verkauft werden ſollte. Die Decemvirn würden alſo auch auf das ägyptiſche Reich Anſprüche machen, da es nach den ebengenannten Conſuln durch das Teſtament des Alexander dem römiſchen Volke zugefallen ſeyn ſollte. Aehnliche Behauptungen hatte ſchon vorher L. Philippus nach orat. II contr. Rull. 16 im Senate oft geäußert.

6) Dieß war Alexander der Dritte oder Ptolemäus der Eilfte, ein unächter Sohn Alexanders des Erſten oder Ptolemäus des Neunten, den die Aegypter vertrieben, und der in Tyrus ſtarb, nachdem er ſein Reich den Römern im Teſtamente vermacht hatte.

7) Widerſtand leiſtete der Senat den Tribunen und dem Cenſor Craſſus im J. 698, als ſie öffentlich die Beſitznahme Aegyptens verlangten.

8) Nähmlich des von Rullus vorgeſchlagenen Geſetzes. Denn Cicero kommt jetzt auf den Abſchnitt des Geſetzes, worim von der Beſchaffenheit des Verkaufes oder der Verſteigerung die Rede iſt.

9) Unter Erbgütern des römiſchen Volkes müſſen die Staatsgefälle und die Felder im Auslande verſtanden werden.

10) Die Ehre des römiſchen Volkes wurde in ſo fern gekränkt, als Rullus verlangte, daß die Decemvirn nicht von allen fünf und dreyßig, ſondern nur von ſiebenzehn Zünften erwählt werden ſollten.

11) Verhaßt wurde der römiſche Nahmen bey den Völkern gemacht, weil nach dem ſerviliſchen Geſetze die Decemvirn, bekleidet mit der oberſten Herrſchergewalt, allenthalben umherreiſen ſollten, um alles feil zu biethen, was ſie wollten, um Privatgüter zum Beſten des Staates einzuziehen und, Staatsgüter von Abgaben frey zu machen. Schon diejenigen, welche eigener Geſchäfte wegen, nur mit Ehrentiteln der Legaten geſchmückt, umherreiſen, pflegen durch ihre Ankunft des Bundesgenoſſen läſtig zu ſeyn; um wie viel mehr werden es die Decemvirn?

12) Cicero deutet auf die Anſprüche, welche die Decemvirn an Aegypten machen dürften.

13) Lambin will nach Puteanus Conjectur condonabantur leſen, worin ihm Garatoni beypflichtet, ſtatt donabantur, weil dieſes Wort weiter unten von Cicero gebraucht wird. Da aber die Handſchriften dieſe Aenderung nicht begünſtigen, ſo hat man keinen hinlänglichen Grund, die gewöhnliche Lesart zu verlaſſen.

14) Baares Geld, das gleich, nicht erſt künftig zu erwarten; ſicheres, deſſen Summe unveränderlich iſt; abgezähltes, das nicht in Schuldpoſten ausſteht.

15) Der ſcantiſche Wald lag in Campanien, in deſſen Nähe auch das ſcantiſche Bad war. Dieſen pflegten die Cenſoren wegen den dortigen Waldtriften jährlich zu verpachten.

16) Wüſte Beſitzungen ſind ſolche, die der Unfruchtbarkeit wegen nicht verpachtet werden.

17) Pachttriften der Cenſoren werden diejenigen Triften genannt, die von den Cenſoren jährlich verpachtet werden.

18) Grävius gab nach dem erſ. Cod. consume tamen sane; aber tamen fehlt in mehrern Handſchriften, und iſt hier ohne aller Bedeutung.

19) Erneſti hält die Stelle für verdorben, weil ihm weder der Sinn noch die Conſtruction einleuchtet. Aber ſobald man judico bey fortissimos viros aus judicabo ſupplirt, ſo verſchwindet die Dunkelheit. Der Gedanke iſt: Je mehr ich jene Männer, die uns den ſcantiſchen Wald erworben haben, für ſehr brave Männer halte, um deſto feiger werde ich mich halten.

20) Puteanus glaubte, daß ut vor in tabulis censoriis ausgefallen, und durch die letzte Sylbe von persequitur verſchlungen worden ſey. Gruter und Erneſti theilen ſeine Meinung. Die Aenderung iſt freylich leicht, aber die gewöhnliche Lesart drückt den Gedanken ſtärker aus. Rullus läßt ſich die Liſten der Cenſoren ausliefern, und erforſcht in dieſen, wie viele Staatsgefälle in Sicilien verpachtet werden, um darnach zu beſtimmen, wie viel er dort verkaufen könne. Es pflegten aber nicht viele Staatsgefälle in Sicilien von den Cenſoren verpachtet zu werden.

21) Die Tribunen traten ihr Amt im December an, und zu dieſem Monate ſelbſt hatte Rullus ſeinen Vorſchlag bekannt gemacht. Die Verſteigerung ſollte ſchon im Januar gehalten werden.

22) Cicero ſpricht ironiſch. Die Worte: zum Beſten der Staatskaſſe und verſchenken, bilden gehäſſige Gegenſätze.

23) Das heißt, wie weit er um ſich greifen, wie viele Beſitzungen er an ſich raffen will. Da alle Handſchriften haben quo adsecerint iter, nach der Behauptung des P. Ma-

nutius, ſo wollte er quo adfectarit iter leſen, welche Lesart Lambin und andere alte Ausleger billigten. Aber der erf. Cod. giebt quoad fecerit iter, und bey dieſer Lesart kann man ſich beruhigen.

24) Sie wollten nähmlich den Pompejus nicht unter die Zahl der Decemvirn aufgenommen wiſſen, und ſogar auf ſeine Eroberungen ihre Macht ausdehnen.

25) Attalia oder Attalea iſt eine Stadt in Pamphylien in der Nähe von Lycien; Olympus liegt in Lycien. Beyde Städte waren in der Gewalt der ciliciſchen Seeräuber und wurden deshalb von den Römern erobert.

26) P. Servilius Vatia mit dem Beynahmen Iſauricus, Conſul im J. 675, beſiegte als Proconſul die Seeräuber, und eroberte ihre feſten Plätze in Pamphylien, Cilicien und Licien. Er führte zuerſt die römiſchen Truppen nach dem Taurus.

27) T. Quintius Flamininus beſiegte den König Philipp von Macedonien bey Kynoskephalä im J. 556, und L. Aemilius Paullus den Sohn des Philipp, Perſeus, bey Pydna im J. 586. Dem letztern Siege folgte die gänzliche Unterjochung Macedoniens. Doch wurde dieſes damahls noch nicht in eine römiſche Provinz verwandelt.

28) Statt optimum haben zwey Handſchriften opimum, welches ſchon eine Conjectur des Lambin war. Beyde Wörter werden freylich oft verwechſelt, aber da die gewöhnliche Lesart eben ſo gut iſt, ſo hat man nicht nöthig, ſie zu vertauſchen.

29) Corinth wurde nach Beſiegung der Achäer im J. 608 von Mummius zerſtört.

30) Die beyden hier erwähnten Scipionen ſind die Brüder Cn. und P. Scipio, welche im J. 643 glänzende Thaten in

Hiſpanien ausführten, aber dort ihr Leben beyde durch die Verrätherey der Celtiberier verloren. Nach ihrem Tode vollendete der Sohn des Publius, der ſpäter Scipio Africanus der Aeltere genannt wurde, die Bezwingung Hiſpaniens. — Neucarthago, das jetzige Carthagena, lag im bätiſchen Hiſpanien, und war von einem Hasdrubal, einem Carthager, gegründet worden.

31) Zerſtört ward Carthago von dem jüngern Scipio Africanus im J. 608. Er ſchleifte die Stadt, machte das Gebieth derſelben zu Gemeingut, und weihte den Boden, wo ſie geſtanden, d. h., er verordnete, daß derſelbe nie wieder bebaut werden ſollte; wohl nicht deshalb, weil Carthago der Juno geheiligt geweſen war und eine Religionsbedenklichkeit ihn zu dieſer Verfügung veranlaßte, ſondern um Schrecken einzuflößen, und damit dort nicht wieder eine Nebenbuhlerin für Rom entſtehen möchte. Doch wurde ſeine Verordnung nicht auf immer beobachtet. Schon C. Gracchus machte den Verſuch zur Wiedererbauung Carthago's und ausgeführt wurde das Unternehmen durch Cäſar. Doch ward die Stadt nicht völlig an demſelben Platze wieder erbaut, wo die alte geſtanden hatte.

32) Das Bild iſt entlehnt von den Binden der Prieſter, und iſt zur Bezeichnung des Schmuckes überhaupt gebraucht. Cicero aber wählt dieſen Ausdruck mit Bedacht, um anzudeuten, daß die Decemvirn ſich ſogar geweihte Beſitzungen anmaßen.

33) Paphlagonien hatte Mithridat dem Pylämenes, Cappadocien dem Ariobarzanes entriſſen. Beyder Länder zugleich mit Pontus, dem väterlichen Reiche des Mithridates, bemächtigte ſich Pompejus, und machte ſie dem römiſchen Reiche im J. 688 u. folg. zinsbar.

34) Die Worte ſind hier paſſend gewählt. Ein aufgerichteter Spieß war das Zeichen zur Verſteigerung, und mit

dem Spieße verfolgt man den Feind. Der Gedanke iſt alſo: Pompejus hat nicht ſo bald Eroberungen gemacht, als die Decemvirn dieſelben ſchon verkaufen wollen.

35) Schütz vermuthet, daß hier die Worte geſtanden haben könnten, die bey Gellius XIII, 24 erwähnt werden: Praedam, manubias, sectionem, castra denique, Cn. Pompejo sedente imperatore, decemviri vendent.

36) Die Auctionen wurden an öffentlichen Orten gehalten, und es waren dazu beſtimmte Gebäude auf dem Forum (atria auctionaria). Am merkwürdigſten waren die liciniſchen Atrien. Der Gedanke iſt alſo: nicht an jedem Orte, wo es ſich trifft, hält man Verſteigerungen, ſondern nur an ſolchen, wo ſich die Käufer am leichteſten einfinden können, und wo am meiſten für die Sicherheit der Gläubiger geſorgt iſt; weil nicht leicht Betrug verübt werden kann.

37) Freye Völker ſind ſolche, die den Römern keine Abgaben bezahlen und unter keinem Alleinherrſcher ſtehen.

38) Unter Legaten verſteht hier Cicero ſolche, die nur den Ehrentitel der Legaten vom Staate hatten, aber keine öffentlichen Geſchäfte beſorgten. Vornehme Römer nehmlich, die entweder in Rom einer Gefahr ausweichen, oder ein Gelübde in der Fremde entrichten wollten, oder im Auslande ein Privatgeſchäft zu beſorgen, etwa Gelder einzutreiben, oder eine Erbſchaft in Beſitz zu nehmen hatten, ließen ſich vom Senat mit der Würde eines Legaten bekleiden, um mit deſto größerm Anſehen in den Provinzen zu erſcheinen, und um ſo leichter ihren Zweck zu erreichen. Dieß nannte man legatio libera. Solche Legaten pflegten zwey Lictoren bey ſich zu haben.

39) Deßhalb, weil die freyen Legaten ihr Anſehen oft mißbrauchten und den Einwohnern der Provinzen durch ihre Forderungen beſchwerlich fielen, wollte Cicero in ſeinem Con-

ſulat die freyen Legatenwürden ganz abgeſchafft wiſſen. Das juliſche Geſetz beſchränkte in der Folge die legatio libera auf fünf Jahre.

40) Der erf. Cod. gibt cum immutantur ſtatt cum mittantur. Daher vermuthet Grävius, daß Cicero geſchrieben haben könne cum inmittantur, und dieß iſt allerdings ein noch gehäſſigeres Wort; denn immitere wird von ſolchen gebraucht, die um ein Verbrechen auszuüben, abgeſandt werden.

41) Weil ſie andeuten, daß die Decemvirn Macht über Leben und Tod haben.

42) Cicero ſpricht ironiſch, und giebt zu verſtehen, daß man wohl Beſtechlichkeit bey den Decemvirn erwarten dürfe.

43) In dieſem Abſchnitte war nähmlich beſtimmt worden, daß die Decemvirn alles, was außer Italien ſeit den Conſuln Sulla und Pompejus Staatsgut geworden, verkaufen zu dürfen berechtigt ſeyn ſollten.

44) Nach jubet fügt der erf. Cod. noch enim hinzu, welches Schütz mit Recht aufgenommen.

45) Nähmlich von Abgaben frey zu machen.

46) Sie erregen nähmlich den Verdacht, daß die Tribunen von den Siciliern und Hiempſal durch Geld beſtochen ſind.

47) Dieſes Bündniß war durch den Conſul des J. 679 C. Cotta mit dem Hiempſal geſchloſſen worden. Aber da es vom Volke weder befohlen noch beſtätigt worden, ſo fürchtete Hiempſal für die Sicherheit ſeines Beſitzes. S. orat. II, 22. Es war übrigens nichts ungewöhnliches, daß Könige, die von dem Senat den Ehrennamen der Bundesgenoſſen und Freunde des römiſchen Volkes erhalten hatten, mit den Conſuln auf dem Capitol nach dem Willen des Senates Bündniſſe abſchloſſen.

48) Africa im engern Sinne wurde von den Römern die Gegend zwiſchen Numidien und Cyrene genannt, wo Carthago lag. Dieſes Land hatte der jüngere Scipio nach Carthago's Zerſtörung dem römiſchen Volke zugeſprochen. Aber Hiempſal, dem Pompejus nach Beſiegung des Hiarba zum Könige eines Theils von Numidien eingeſetzt, hatte es in Beſitz genommen. Wahrſcheinlich iſt aber nur das Gebiet gemeint, worüber die Carthager und Maſiniſſa nach Beendigung des zweyten puniſchen Krieges ſtritten, welches Scipio nach Vollendung des dritten puniſchen Krieges den Römern zugeſprochen, weil es nach ſeinem Urtheil den Carthagern gehört hatte.

49) Favorinus bey Gellius N. A. XII, 23 behauptet daß unter praeda die Körper der erbeuteten Sachen, und unter manubiae das Geld zu verſtehen ſey, das von dem Quäſtor aus der verkauften Beute gelöſt worden. Aber man begreift nicht, wie dann geſagt werden könne, daß die manubiae verkauft werden ſollen. Beſſer verſteht man alſo unter mauubiae den Theil der Beute, der für den Feldherrn ausgeſondert wurde, um von dieſem zu einem öffentlichen Denkmahle verwandt zu werden.

50) Unter Kronengold iſt dasjenige Gold zu verſtehen, das die Einwohner in den Provinzen zuſammenlegten, um zu Kronen bey dem Thriumphe des ſiegreichen Imperators g braucht zu werden. Dieſes durfte von den Feldherren nicht eher gefordert werden, als bis ihnen der Triumph vom Senate bewilliget worden war.

51) Fauſtus iſt der Sohn des Dictators Sulla. Ihm wollte ein Tribun ſchon im J. 689 wegen rückſtändiger Gelder belangen. Sulla hatte nähmlich, ſo lange er an der Spitze der Verwaltung geſtanden, eine große Menge Geldes aus der Staatskaſſe und von den öffentlichen Gefällen genommen. Dafür ſollte ſein Sohn der Staatskaſſe Erſatz leiſten. Aber die Richter nahmen die Klage nicht an. S. pr. Cluent. 14.

52) Das Geſetz, auf welches hier gedeutet wird, iſt das papiſche, das im J. 690 von dem Volkstribun C. Papius bewirkt worden, und verordnete daß die Fremden aus Rom vertrieben werden, und die lateiniſchen Bundesgenoſſen ſich in ihre Staaten verfügen ſollten. Ein ähnliches, die Fremden betreffendes Geſetz war das penniſche, das in den Zeiten der Gracchen gegeben wurde, ſo wie das claudiſche Geſetz vom J. 577 in Anſehung der lateiniſchen Bundesgenoſſen faſt dasſelbe verfügt hatte. Manutius glaubt, daß es ein doppeltes papiſches Geſetz gebe; aber wahrſcheinlicher iſt die Meinung, daß das einzige papiſche Geſetz mehrere Abſchnitte enthalten habe. Wer übrigens Glaucippus geweſen, für welchen das papiſche Geſetz eine Ausnahme geſtattete, weiß man nicht. Vermuthlich aber war er kein geborner Italer.

53) Pompejus führte damahls, als die Rede gehalten wurde, noch den Krieg gegen Mithridat. Daher hat man nicht nöthig, mit Lambin reficiatur oder redigatur ſtatt recipiatur zu leſen.

54) Beydes, injuriosum ſowohl, als quaestuosum, geht auf die Decemvirn, wie Manutius richtig einſah. Der Gedanke iſt: Die Beſtimmung des Geſetzes verhindert freylich, daß jemanden, der nicht verkaufen will, von den Decemvirn eine Ungerechtigkeit zugefügt werde, aber es verhindert nicht, daß die Decemvirn ſich ſelbſt bereichern, da ſie von denen, die zum Verkaufe geneigt ſind, die Felder für einen ſehr niedrigen Preis kaufen werden. Denn nur ſolche, die überhaupt kein Recht zum Beſitz haben und zur Zurückgabe gezwungen werden können, werden verkaufen wollen, damit ſie doch etwas erhalten.

55) Der Schwiegervater des Rullus iſt Valgius, der durch die Schenkungen des Sulla zu einem reichen Beſitze gelangt war. Cicero ſpottet des Mannes, wenn er ihm eine billige Denkungsart zuſchreibt.

56) Das heißt, ſie werden gern ihre ungerecht erworbe-

nen Beſitzungen verkaufen, um ſich von dem Haſſe zu befreyen, der auf ihnen laſtet.

57) Denn nach dem ſerviliſchen Geſetz durfte das zuſammengebrachte Geld weder in die Staatskaſſe abgeliefert, noch von den Decemvirn gefordert werden. Was ſollte alſo mit dem Gelde gemacht werden, wenn ſich die Güterbeſitzer zum Verkauf nicht geneigt bewieſen?

58) Unſtreitig muß man mit Laurebanus quot ſtatt quo leſen; denn durch quo würde eine Tautologie entſtehen, da in quae loca folgt.

59) Cicero giebt zu verſtehen, daß man nur dürftige und ſchlechte Menſchen in dieſe Colonien abführen werde, die Rullus zu allen Dienſten gebrauchen könne.

60) Durch die Freunde des Rullus ſcheint Cicero beſonders Cäſar und Craſſus zu bezeichnen.

61) Manutius meint, daß Cicero hier an Capua, wohin Rullus eine Colonie führen wollte, gedacht habe. Aber die Wörter premere und urgere paſſen nicht auf das ſo weit von Rom entfernte Capua. Man muß vielmehr an eine Stadt denken, welche die Decemvirn in der Nähe von Rom durch ihre Coloniſten anlegen konnten, vielleicht auf dem Janiculum ſelbſt.

62) Streiter (milites) nennt Cicero die Coloniſten weil die Decemvirn ſie als ihre Streiter gebrauchen dürften.

63) Mit Recht hat Beck das Fragezeichen nach coarguuntur getilgt. Denn der Gedanke iſt: Bisher habe ich nur nach Muthmaßungen geredet, die täuſchen können; aber was ich nun ſagen werde, leidet keinen Zweifel.

64) Unter dem Tempel des Jupiter wird das Capitol verſtanden, in welchem ſich der Senat am erſten Januar zu verſammeln pflegte, wenn die neuen Conſuln ihr Amt antraten.

Dieſe Rede aber wurde am erſten Januar gehalten, nachdem Cicero eben ſein Amt angetreten. Die Burg aller Völker iſt der capitoliniſche Berg, auf welchem das Capitol ſtand, nicht, wie Manutius meint, die Stadt Rom ſelbſt. Dieſe iſt ſchon vorher durch sedes urbis et imperii bezeichnet.

65) Wie Capua einſt im zweyten puniſchen Kriege eine Nebenbuhlerin Roms war, da ſie zur Parthey des Hannibal übertrat, und durch ihn eine herſchende Stadt in Italien werden wollte. Später indeſſen wurde doch durch Cäſar eine Colonie dahin abgeführt, und es entſtand daraus nichts gefährliches für Rom.

66) Die Gegend um Capua wird häufig von den Alten ihrer Fruchtbarkeit wegen geprieſen; beſonders waren es die laboriniſchen Gefilde, die ſich von Cumä, Puteoli und Nola bis gegen Capua erſtreckten, die ihrer übergroßen Ergiebigkeit wegen im Rufe ſtanden. S. Voß. bey Virg. Landb. II, 225.

67) Die gemeinſchaftliche Berathung in den Volksverſammlungen. Denn consilium commune wird hier vom Senate unterſchieden.

68) Capua wurde nähmlich, als es im zweyten puniſchen Kriege von den Römern abgefallen und wieder erobert war, in eine Präfectur verwandelt. In den Präfecturen aber gab es keine Obrigkeiten, keine Volksverſammlungen und keinen Senat. Das Recht wurde dort durch Präfecten geſprochen, die von Rom dahin geſandt wurden.

69) Mit Recht hat Erneſti nach den erſten Ausgaben das Fragezeichen nach videritis wieder hergeſtellt. Sollte es nicht ſtehen, ſo müßte die Negation getilgt werden.

70) Lambin wollte non cavendum est ſtatt cavendum est leſen. Aber wenn man nur mit Beck richtig interpungirt, ſo vermißt man die Negation nicht.

71) Die alte Lesart war Capuae, wofür Gruter mit

Recht nach mehrern Handſchriften und alten Ausgaben Capua gab. Grävius las nach einer Handſchrift weniger gut Capuana.

72) Haec hat Beck nach der Autorität mehrerer Handſchriften hinzugefügt.

73) Die ſtellatiſche Ebene ſtieß an das campaniſche Ackerland, und ſoll nach Sueton geweihtes Land geweſen ſeyn; welche Heiligkeit aber Julius Cäſar ſpäter eben ſo wenig als jetzt den Rullus verhinderte, es zur Vertheilung unter die Coloniſten zu beſtimmen. Cicero indeſſen erwähnt nicht, daß das ſtellatiſche Feld ein geweihtes geweſen ſey. Wenn alſo die Behauptung des Suetonius gegründet iſt, ſo kann es wohl nur in ſo fern geweihtes Land genannt worden ſeyn, als es verboten war, daſſelbe auf irgend eine Weiſe dem Staate zu entziehen.

74) So nennt Cicero Capua mit dem umliegenden Gebiethe.

75) Unter Riegel und Schloß verwahrt weren die Staatsgefälle genannt, in ſo fern man ſie auf das ſicherſte zu ſchützen und gegen Diebſtahl zu ſichern ſucht. Denn was man unter Siegel und Schloß nimmt, ſucht man auf das ſorgfältigſte zu bewahren.

76) Bekannt iſt, daß Sulla nach Beſiegung ſeiner Feinde ſeine Soldaten durch reichliche Landbeſitzungen belohnte; bekannt gleichfalls, daß die Gracchen beſonders durch ihre übertriebenen Vorſchläge über Landvertheilungen den Unwillen der Optimaten gegen ſich erregten. Aber ſo verſchwenderiſch ſie auch mit den Gütern des Staates verfuhren, ſo verſchonten ſie doch das campaniſche Gebiet.

77) Der Gedanke iſt: Das campaniſche Gebieth, im Schooße des Reiches, in Italien ſelbſt liegend, giebt uns einen Ertrag, der uns nie ganz entriſſen, nie auf einige Zeit

entzogen werden kann, der im Frieden und Kriege gleich nützlich iſt, und beſonders im Kriege unſere Streiter erhält, und der vom Feinde nichts zu beſorgen hat.

78) Retinenda ſtatt retinendum, wozu fore nicht paßt, haben die neuern Ausleger mit Recht aus dem erf. Cod. aufgenommen.

79) Man glaubt, daß Antonius, Cicero's College, Catilina, Cäſar und Craſſus vorzüglich angedeutet werden.

80) Capuam nach circa halten Grävius und Erneſti für eine Gloſſe, und Beck hat es deshalb eingeklammert. Ob es da ſtehe oder fehle, ſcheint mir gleichgültig.

81) Denn nicht alle Tribunen begünſtigten den ſerviliſchen Vorſchlag. Cäcilius wenigſtens hatte ſeine Einrede verſprochen.

82) Um das Forum waren die Buden der Wechsler, durch welche bekanntlich alle Geldgeſchäfte in Rom abgemacht wurden. Der Credit aber war geſchwächt worden, weil man, außer andern beunruhigenden Anträgen, auch Tilgung der alten Schulden in Vorſchlag gebracht hatte. Turnebus verſteht unter fides die Ehrlichkeit, nehmlich in Bezahlung der Schulden.

85) Cicero giebt auf eine gehäſſige Weiſe zu verſtehen, daß Rullus den Sitz des Reiches nach Capua verlegen wolle, woran dieſer wohl nicht gedacht hatte.

84) Erneſti vermuthet, daß ein Wort ausgefallen ſey; denn, daß que für contra ſtehe, ſey hart. Seine Vermuthung iſt nicht unwahrſcheinlich.

85) Statt aliud haben mehrere Handſchriften aliquid, und zwey aliquod, welches letztere Görenz mit Recht vorzieht.

86) Cicero hatte beſchloſſen, nicht in die ihm zuerkannte

Provinz nach geendigtem Conſulate zu gehen. Aber, wiewohl jetzt alles ruhig war, ſo konnte doch ein in ſeiner Provinz unvermuthet entſtandener Krieg ſeine Gegenwart nothwendig machen. Beſtimmt hatte man übrigens ihm Macedonien, welches er aber für Gallien an ſeinen Collegen Antonius, um ihn für die Sache des Staates zu gewinnen, vertauſchte. Auch nach Gallien wollte er nach geendigtem Conſulate nicht gehen.

87) Die alte Lesart war populi Romani, wofür Gruter populo Romano gab. Aber in dem cod. Franc pr. findet man patres conscripti, welche Lesart Beck nach Grävius, Lambin und Manutius mit Recht vorzog. Lauredanus wollte ſchon nach Conjectur ſo leſen.

88) Nehmt euch zuſammen ſteht für: ſammelt eure Gedanken, kommt zur Beſinnung, und überlegt die Sache von allen Seiten.

89) Das heißt, durch ſolche Vorſchläge, welche Stürme im Staate erregen.

90) Das Anſehen des Senates war ſehr durch die Verhandlungen der Gracchen, des Saturninus, Druſus und Sulpicius, geſchmählert worden. Cicero rühmt ſich öfter, daß er das Anſehen des Senates während ſeines Conſulates gehoben habe, wiewohl ſeit dieſer Zeit ſich eigentlich nicht ſo ſehr das Anſehen des Senates, als das Anſehen Einzelner im Senate vergrößerte.

M. TULLII CICERONIS
DE
LEGE AGRARIA,
CONTRA
P. SERVILIUM RULLUM
TRIB. PLEB.
Oratio secunda
AD
POPULUM.

Marcus Tullius Cicero's
erſte Rede
über
das Ackergeſetz
gegen
den Volkstribun
Publius Servilius Rullus
vor dem Senate.

M. TULLII CICERONIS

DE

LEGE AGRARIA,

ORATIO SECUNDA.

I.

1 Est hoc in more positum, Quirites, institutoque majorum, ut ii, qui beneficio vestro imagines familiae suae consecuti sunt, eam primam habeant concionem, qua gratiam beneficii vestri cum suorum laude conjungant. Qua in oratione nonnulli aliquando digni majorum loco reperiuntur: plerique autem hoc perficiunt, ut tantum majoribus eorum debitum esse videatur, unde etiam, quod posteris solveretur, redundaret. Mihi quidem apud vos de meis majoribus dicendi facultas non datur: non, quod non tales fuerint, quales nos illorum sanguine creatos, disciplinisque institutos videtis; sed quod laude populari, atque ho-
2 noris vestri luce caruerunt. De me autem ipso, vere-

Marcus Tullius Cicero's

zweyte Rede

über

das Ackergeſetz.

1.

Es iſt der Sitte, ihr Quiriten, und der väterlichen Ge- 1
wohnheit gemäß, daß diejenigen, die durch eure Wohlthat (1) das Recht der Bildniſſe, deſſen ihre Familie ſich erfreut (2), erlangt haben, in der erſten Rede, welche ſie an das Volk halten, den Dank für eure Wohlthat mit dem Lobe der Ihrigen vereinigen. Bey einer ſolchen Rede werden einige zuweilen des Standes ihrer Ahnen würdig erfunden; die meiſten aber bewirken nur, daß man ſo viel ihren Ahnen ſchuldig zu ſeyn glaubt, daß man auch noch ihren Nachkommen etwas Rückſtändiges bezahlen müſſe. Mir dagegen iſt von meinen Ahnen vor euch zu reden nicht vergönnt (3); nicht als wären ſie nicht ſolche Männer geweſen, als ihr uns aus ihrem Blute entſproſſen, und durch ihre Unterweiſungen gebildet ſeht, ſondern weil ſie des Ruhmes bey dem Volke und des Lichtes eurer Ehre (4) ermangelten. Was aber mich ſelber betrifft, ſo fürchte ich,

er, ne arrogantis sit, apud vos dicere; ingrati, tacere. Nam et, quibus studiis hanc dignitatem consecutus sim, memetipsum commemorare, perquam grave est, et silere de tantis vestris beneficiis nullo modo possum. Quare adhibebitur a me certa ratio moderatioque dicendi, ut, quid a vobis acceperim, commemorem; quare dignus vestro summo honore singularique judicio sim, ipse modice dicam, si necesse erit*):
3 vos eosdem existimaturos putem, qui judicavistis. Me perlongo intervallo prope memoriae temporumque nostrorum, primum hominem novum, consulem fecistis, et eum locum, quem nobilitas praesidiis firmatum, atque omni ratione obvallatum tenebat, me duce, rescidistis, virtutique in posterum patere voluistis. Neque me tantummodo consulem, quod est ipsum per sese amplissimum, sed ita fecistis, quomodo pauci nobiles in hac civitate consules facti sunt, novus ante me nemo.

II.

Nam profecto si recordari volueritis de novis hominibus, reperietis, eos, qui sine repulsa consules facti sint, diuturno labore atque aliqua occasione esse factos, quum multis annis post petissent, quam praetores fuissent, aliquanto serius, quam per aetatem ac per leges liceret; qui autem anno suo petierint, sine repulsa non esse factos; me esse unum ex omnibus novis hominibus, de quibus meminisse possimus, qui consulatum petierim, quum primum licitum sit; con-

*) Ut si necesse erit, vot *Graev. c. cod. Franc. I. quod Ern. improbavit*, *Beckius recepit.*

es möchte Anmaſſung verrathen, vor euch von mir zu re, den; — Undankbarkeit, zu ſchweigen. Denn theils durch welche Beeiferungen ich dieſe Ehre erlangt habe, ſelbſt zu erwähnen, iſt äuſſerſt läſtig; theils zu ſchweigen über eure ſo groſſe Wohlthaten, iſt mir auf keine Weiſe möglich. Daher will ich ein beſtimmtes Verhältniß und Maaß in der Rede beobachten; was ich von euch empfangen habe, erwähnen; warum ich würdig eurer höchſten Ehre und eures ausgezeichneten Urtheiles bin, ſelber ſo beſcheiden ſagen, wie (5) ich glaube, daß ihr, wenn es nöthig ſeyn wird, gleichfalls erklären werdet, die ihr geurtheilt habt. Mich habt ihr nach einem ſehr langen Zwiſchenraume, der beynahe bis an die Gränzen unſers Gedächtniſſes und unſerer Zeit geht (6), zuerſt als einen, von ruhmloſen Ahnen entſproſſenen Mann, zum Conſul erwählt, und den Platz, den der Adel durch ſeine Schutzmacht befeſtiget und auf alle Weiſe umſchanzt hielt, frey gemacht (7), und der Tugend für die Zukunft eröffnen gewollt. Und ihr habt mich nicht bloß zum Conſul, welches an ſich ſchon ehrenvoll iſt, ſondern auf eine Art erwählt, wie wenige Adeliche in dieſem Staate zu Conſuln erwählt ſind, ein Unadelicher vor mir niemand.

Denn wahrlich, wenn ihr euch erinnern wollt, ſo werdet ihr finden, daß unter den unadelichen Männern diejenigen, welche, ohne daß ſie ſich vorher umſonſt bewarben, zu Conſuln gemacht ſind, es durch langwierige Anſtrengung und bey irgend einer Gelegenheit geworden ſind, nachdem ſie ſich viele Jahre um die verwaltete Prätur beworben hatten, ziemlich viel ſpäter, als es nach dem Alter und nach den Geſetzen vergönnt war (8); daß aber diejenigen, die ſich in ihrem geſetzmäſſigen Jahre beworben, es nicht ohne vorgängige vergebliche Bewerbung geworden ſind; daß ich allein unter allen unadelichen Männern, deren wir uns erinnern können (9), mich um das Conſulat beworben 2

sul factus sim, quum primum petierim; ut vester honos ad mei temporis diem petitus, non ad alienae petitionis occassionem interceptus, nec diuturnis precibns efflagitatus, sed dignitate impetratus esse videatur.
4 Est illud amplissimum, quod paullo ante commemoravi, Quirites, quod hoc honore ex novis hominibus primum me, multis post annis, affecistis; quod prima petitione; quod anno meo; sed tamen magnificentius atque ornatius esse illo nihil potest, quod meis comitiis non tabellam, vindicem tacitae libertatis, sed vocem vivam prae vobis, indicem vestrarum erga me voluntatum ac studiorum, tulistis. Itaque me non extrema tribus suffragiorum, sed primi illi vestri concursus, neque singulae voces praeconum, sed una voce universus populus Romanus consulem declaravit.
5 Hoc ego tam insigne, tam singulare vestrum beneficium, Quirites, quum ad animi mei fructum atque laetitiam duco esse permagnum, tum ad curam sollicitudinemque multo majus. Versantur enim, Quirites, in animo meo multae et graves cogitationes, quae mihi nullam partem neque diurnae, neque nocturnae quietis impertiunt: primum tuendi consulatus; quae quum omnibus est difficilis et magna ratio tum vero mihi praeter ceteros; cui, errato nulla venia, recte facto, exigua laus et ab invitis expressa proponitur: non, dubitanti fidele consilium, non laboranti certum subsidium nobilitatis ostenditur.

III.

6 Quod si solus in discrimen aliquod adducerer, ferrem, Quirites, animo aequiore: sed mihi videntur,

habe, ſobald es erlaubt war, Conſul geworden bin, ſobald ich mich beworben hatte. Eure Ehre alſo ſcheint für mein geſetzmäſſiges Alter geſucht, nicht bey Gelegenheit einer fremden Bewerbung aufgefangen (10), nicht durch langwierige Bitten erbettelt, ſondern durch Würdigkeit erlangt zu ſeyn. Sehr ehrenvoll iſt jenes, deſſen ich eben erwähnte, ihr Quiriten, daß ihr dieſer Ehre unter den unadelichen Männern mich zuerſt, nach vielen Jahren (11) gewürdigt habt, und zwar bey der erſten Bewerbung, in meinem geſetzmäſſigen Jahre; aber gleichwohl kann nichts herrlicher und ausgezeichneter ſeyn, als dieſes, daß ihr in meinen Comitien (12) nicht durch das Täfelchen, wodurch die ſchweigende Freyheit ſich behauptet (13), ſondern durch die lebende Stimme eure Wünſche und Zuneigung für mich geäuſſert habt. So bin ich nicht durch die letzte Zunft der Stimmen (14), ſondern durch eure erſte zuſammengeſtrömte Menge, nicht durch einzelne Stimmen der Herolde, ſondern mit einer Stimme durch das geſammte römiſche Volk zum Conſul erklärt worden.

Dieſe eure ſo ausgezeichnete, ſo einzige Begünſtigung, ihr Quiriten, ſo ſehr ſie meiner Seele Genuß und Freude erhöht, erhöht doch noch weit mehr meine Beſorgniß und Aengſtlichkeit. Denn es wälzen ſich in meiner Seele viele und wichtige Gedanken, welche mir keinen Antheil an Ruhe, weder bey Tage noch bey Nacht geſtatten: zuerſt, wie ich mein Conſulat behaupten ſoll: eine Ueberlegung, die für Alle groß und ſchwierig iſt, aber für mich vor allen übrigen; denn wenn ich geirrt (15), habe ich keine Verzeihung, wenn ich recht gehandelt, nur ein kleines, von Unwilligen erpreßtes Lob zu erwarten; beym Zweifeln ſteht mir kein getreuer Rath, bey der Anſtrengung keine ſichere Hülfe von dem Adel zu hoffen.

Wäre ich es allein, dem eine Gefahr drohete, ihr Quiriten, ſo würde ich es mit gleichmüthigem Herzen dulden; 3

certi homines, si qua in re me non modo consilio, verum etiam casu lapsum esse arbitrabuntur, vos universos, qui me antetuleritis nobilitati, vituperaturi. Mihi autem, Quirites, omnia potius perpetienda esse duco, quam non ita gerendum consulatum, ut in omnibus meis factis atque consiliis vestrum de me factum consiliumque laudetur. Accedit etiam ille mihi summus labor ac difficillima ratio consulatus gerendi, quod non eadem, qua superioribus consulibus, lege et conditione utendum esse decrevi: qui aditum hujus loci conspectumque vestrum partim magnopere fugerunt, partim non vehementer secuti sunt. Ego autem non solum hoc in loco dicam, ubi est id dictu facillimum, sed in ipso senatu, in quo esse locus huic voci non videbatur, popularem me futurum esse consulem, prima mea illa oratione Kalendis Januariis di-
7 xi. Neque enim nullo modo facere possum, ut, quum me intelligam, non hominum potentium studio, non excellentibus gratiis paucorum, sed universi populi Romani judicio consulem ita factum, ut nobilissimis hominibus longe praeponerer, non et in hoc magistratu et in omni vita sim popularis. Sed mihi ad hujusce verbi vim et interpretationem vehementer opus est vestra sapientia. Versatur enim magnus error, propter insidiosas nonnullorum simulationes: qui quum populi non solum commoda, verum etiam salutem oppugnant et impediunt, oratione assequi volunt, ut populares esse videantur. Ego qualem Kalendis Ja-
8 nuariis acceperim rem publicam, Quirites, intelligo;

aber ich glaube, daß gewiſſe Männer, wenn ich in irgend einer Sache, ich ſage nicht mit Ueberlegung, ſondern auch nur durch Zufall einen Fehltritt ihrer Meinung nach gethan habe, euch insgeſammt, die ihr mich dem Adel vorgezogen habt, tadeln werden. Ich aber, ihr Quiriten, halte es für Pflicht, lieber alles zu dulden, als das Conſulat nicht ſo zu verwalten, daß bey allen meinen Thaten und Entſchlieſſungen eure mich betreffende That und Entſchlieſſung gelobt werde. Hierzu kömmt noch für mich eine groſſe Arbeit und Schwierigkeit bey der Verwaltung meines Conſulates, weil ich nicht nach gleichem Geſetz und gleicher Bedingung mit den vorigen Conſuln zu handeln beſchloſſen habe, welche die Erſcheinung auf dieſem Platze und euern Anblick theils ſehr vermieden, theils eben nicht geſucht haben. Ich aber werde es nicht bloß an dieſem Orte ſagen, wo man es leicht ſagen kann, ſondern in dem Senate ſelbſt, wo zu dieſer Aeuſſerung nicht der Ort ſchien, habe ich, daß ich ein volkliebender Conſul ſeyn wolle, in meiner erſten Rede an den Calenden des Januars geſagt. Denn für mich iſt es auf jede Weiſe Pflicht, da ich einſehe, daß ich nicht durch mächtiger Männer Bemühung, nicht durch den vorwirkenden Einfluß Weniger, ſondern durch des geſammten römiſchen Volkes Urtheil zum Conſul ſo erwählt bin, daß man mich den angeſehenſten Männern weit vorzog, ſowohl in dieſer obrigkeitlichen Würde, als in meinem ganzen Leben ein Volksfreund zu ſeyn (16). Aber für dieſes Wortes Bedeutung und Erklärung bedarf ich ſehr eurer Weisheit. Denn es findet hier ein groſſer Irrthum ſtatt, wegen der hinterliſtigen Verſtellungen einiger, die, indeß ſie nicht bloß die Vortheile, ſondern auch die Sicherheit des Volkes angreifen und verhindern, durch ihre Rede bewirken wollen, daß man ſie für Volksfreunde halte. Ich meines Theils erkenne, in welchem Zuſtande ich an dem erſten Januar den Staat gefunden habe, ihr Quiriten, in voller Beſorgniß, in voller Furcht, wo alles

plenam sollicitudinis, plenam timoris; in qua, nihil erat mali, nihil adversi, quod non boni metuerent, improbi exspectarent. Omnia turbulenta consilia contra hunc rei publicae statum, et contra vestrum otium partim iniri, partim, nobis consulibus designatis, inita esse dicebantur. Sublata erat de foro fides, non ictu aliquo novae calamitatis, sed suspicione ac perturbatione judiciorum, infirmatione rerum judicatarum; novae dominationes, extraordinaria, non imperia, sed regna, quaeri putabantur.

IV.

9 Quae quum ego non solum suspicarer, sed plane cernerem: (neque enim obscure gerebantur;) dixi in senatu, in hoc magistratu me popularem consulem futurum. Quid enim est tam populare, quam pax? qua non modo ii, quibus natura sensum dedit, sed etiam tecta atque agri mihi laetari videntur. Quid tam populare, quam libertas? quam non solum ab hominibus, verum etiam a bestiis exspeti, atque omnibus rebus anteponi videtis. Quid tam populare, quam otium? quod ita jucundum est, ut et vos, et majores vestri, et fortissimus quisque vir, maximos lobores suscipiendos putet, ut aliquando in otio possit esse, praesertim in imperio ac dignitate; qui iccirco etiam majoribus nostris praecipuam laudem gratiamque debemus, quod eorum labore est factum, ut impune in otio esse possemus. Quare qui possum non esse popularis, quum videam haec omnia, Quirites, pacem externam, libertatem propriam generis ac nominis vestri, otium domesticum, denique omnia, quae vobis cara atque ampla sunt, in fidem et quodam modo in patrocinium mei consulatus esse collata? Neque enim,

Unheil, alles Widrige die Guten fürchteten, die Böſen erwarteten. Mit verwirrenden Anſchlägen aller Art gegen unſere gegenwärtige Staatsverfaſſung und gegen eure Ruhe wäre man, hieß es, theils beſchäftigt, theils ſeit meiner Beſtimmung zum Conſulat (17) beſchäftiget geweſen. Verbannt war von dem Forum der Credit, nicht durch irgend einen Schlag eines neuen Unfalles, ſondern wegen des Argwohnes und der Verwirrung der Gerichte, wegen der Entkräftung der richterlichen Ausſprüche (18); neue Herrſchaften, auſſerordentliche, nicht Befehlshaberwürden, ſondern königliche Gewalten, glaubte man, würden geſucht.

Da ich dieſes nicht bloß muthmaßte, ſondern deutlich 4
einſah, (denn nicht im Dunkeln ging man zu Werke), ſagte ich im Senate, daß ich in meiner obrigkeitlichen Würde ein volkliebender Conſul ſeyn wolle. Denn was iſt dem Volke lieber, als Friede, deſſen mir nicht bloß diejenigen, denen die Natur Empfindung gab, ſondern ſogar die Wohnungen und Aecker (19) ſich zu erfreuen ſcheinen? Was iſt dem Volke lieber, als Freyheit, welche ihr nicht bloß von Menſchen, ſondern ſogar von Thieren begehrt, und höher als alle übrigen Dinge geſchätzt werden ſeht? Was iſt dem Volke lieber, als Ruhe, welche ſo erfreulich iſt, daß ſowohl ihr, als eure Vorfahren, und überhaupt alle tapfern Männer die größten Mühſeligkeiten übernehmen zu müſſen glaubten, um einſt in Ruhe ſeyn zu können, beſonders bey Herrſchaft und Würde; und eben deshalb ſind wir unſern Vorfahren vorzüglich Lob und Dank ſchuldig, weil wir ihrer Arbeit es verdanken, daß wir ohne Nachtheil in Ruhe ſeyn können. Wie kann ich alſo nicht das Volk zu begünſtigen wünſchen, da ich ſehe, daß man alle dieſe Güter, ihr Quiriten, den äuſſern Frieden, die eigenthümliche Freyheit eures Geſchlechtes und Nahmens, die einheimiſche Ruhe, kurz alles, was euch lieb und ehrenvoll iſt, dem Schutze und gewiſſermaſſen der Gönnerſchaft meines Conſulates anvertrauet hat. Denn nicht das, ihr

10 Quirites, illud vobis jucundum aut populare debet vi-
deri, largitio aliqua promulgata, quae verbis ostentari
potest, re vera fieri, nisi exhausto aerario, nullo pac-
to potest. Neque vero illa popularia sunt existimanda,
judiciorum perturbationes, rerum judicatarum infirma-
tiones, restitutio damnatorum: qui civitatum afflicta-
rum, perditis jam rebus, extremi exitiorum solent essc
exitus. *) Neque si qui agros populo Romano polli-
centur, si aliud quiddam obscure moliuntur, aliud spe
ac specie simulationis ostentant, populares existiman-
di sunt.

V.

Nam vere dicam, Quirites, genus ipsum legis
agrariae vituperare non possum. Venit enim mihi in
mentem, duos clarissimos, ingeniosissimos, amantis-
simos plebis Romanae viros, Ti. et C. Gracchos, ple-
bem in agris publicis constituisse, qui agri a privatis
antea possidebantur. Non sum autem ego is consul,
qui, ut plerique, nefas esse arbitrer, Gracchos lau-
dare: quorum consiliis, sapientia, legibus, multas es-
11 se video rei publicae partes constitutas. Itaque, ut
initio mihi, designato consuli, nuntiabatur, legem
agrariam tribunos plebis designatos conscribere: cu-
piebam, quid cogitarent, cognoscere. Etenim arbi-
trabar, quoniam eodem anno gerendi nobis essent
magistratus, esse aliquam oporrere inter nos rei pu-
12 blicae bene administrandae societatem. Quum fami-

---

*) *Lambino delendum videbatur* exitiorum. *Ego vero legere malim:* quae civitatum afflictarum perditis jam rebus extrema exitiorum solent esse.

Quiriten, muß euch angenehm, oder ein Zeichen der Volksliebe ſcheinen, eine Schenkung, die man vorſchlägt, die wohl den Worten nach verſprochen, aber in der That auf keine andere Weiſe, als durch die Erſchöpfung der Staatskaſſe ausgeführt werden kann. Auch ſolche Dinge muß man nicht für Zeichen der Volksliebe halten, Verwirrungen der Gerichte, Entkräftungen der richterlichen Ausſprüche, Wiederherſtellung der Verurtheilten: denn damit pflegt ſich in zerrütteten Staaten, wenn alles verloren iſt, zuletzt das Verderben zu endigen (20). Auch diejenigen, die euch Aecker verſprechen, wenn ſie etwas anders im Dunkeln beabſichtigen, als ſie in der Hoffnung und nach dem ſcheinbaren Vorgeben zeigen, müſſen nicht für Volksfreunde gehalten werden.

Ich will die Wahrheit ſagen, ihr Quiriten: ein Acker- 5
geſetz überhaupt kann ich nicht tadeln; denn ich erinnere mich, daß zwey ſehr berühmte, talentvolle, das römiſche Volk liebende Männer, Tiberius und Cajus Gracchus (21), dem Volke zum Beſitze öffentlicher Aecker verholfen haben, die zuvor von Privatperſonen beſeſſen wurden. Ich bin aber als Conſul nicht ſo geſinnt, daß ich, wie Verſchiedene, es für unerlaubt halten ſollte, die Gracchen zu loben, durch deren Rathſchläge, Weisheit, Geſetze ich viele Theile des Staates geordnet ſehe. Kaum ward es daher mir, dem deſignirten Conſul, verkündigt, daß die deſignirten Volkstribunen an einem Ackergeſetze arbeiteten, als ich, was ſie beabſichtigten, zu erfahren wünſchte. Denn ich glaubte, daß, weil wir doch in demſelben Jahre unſere Aemter verwalten ſollten, eine Gemeinſchaft zur guten (22) Staatsverwaltung unter uns ſtatt finden müß-

liariter me in eorum sermonem insinuarem ac darem: celabar, excludebar, et, quum ostenderem, si lex utilis plebi Romanae mihi videretur, auctorem me atque adjutorem futurum: tamen aspernabantur hanc liberalitatem meam; negabant, me adduci posse, ut ullam largitionem probarem. Finem feci offerendi mei, ne forte mea sedulitas aut insidiosa aut impudens videretur. Interea non desistebant clam inter se convenire, privatos quosdam adhibere, ad suos coetus occultos noctem adjungere, et solitudinem. Quibus rebus quanto in metu fuerimus, ex vestra sollicitudine, in qua illis temporibus fuistis, facile assequi conjectura poteritis. Ineunt tandem magistratus tribuni plebis.
13 Concio exspectata P. Rulli, quod et princeps erat agrariae legis, et truculentius se gerebat, quam ceteri. Jam designatus, alio vultu, alio vocis sono, alio incessu esse meditabatur, vestitu obsoletiore, corpore inculto et horrido, capillatior, quam ante, barbaque majore: ut oculis et adspectu denuntiare omnibus vim tribuniciam, et minitari rei publicae videretur. Legem hominis concionemque exspectabam. Lex initio nulla proponitur; concionem in primis advocari jubet, summa cum exspectatione concurritur. Explicat orationem sane longam, et verbis valde bonis. Unum erat, quod mihi vitiosum videbatur, quod tanta ex frequentia inveniri nemo potuit, qui intelligere posset, quid diceret. Hoc ille utrum insidiarum causa fecerit, an hoc

te. Da ich mich vertraulich ihren Unterredungen anſchmiegte und hingab, hatte man Geheimniſſe vor mir, ſuchte man mich zu entfernen: und als ich mich erboth, ihr Geſetz, wenn es mir, dem römiſchen Volke nützlich ſchiene, zu empfehlen und zu befördern, ſo verachteten ſie gleichwohl dieſes mein edles Anerbiethen; ſie behaupteten, daß ich nicht bewogen werden könnte, irgend eine (23) Schenkung zu billigen. Ich hörte auf, mich weiter anzubiethen, damit mein Anerbiethen nicht entweder hinterliſtig oder unverſchämt ſcheinen möchte. Unterdeſſen lieſſen ſie nicht ab, heimlich zuſammenzukommen, einige Privatleute mit zu Rathe zu ziehen, zu ihren heimlichen Zuſammenkünften die Nacht zu Hülfe zu nehmen, und die Einſamkeit. Wie viele Furcht hierdurch (24) uns verurſacht wurde, werdet ihr leicht aus der Beſorglichkeit, die ihr ſelbſt in jenen Zeiten empfandet, muthmaſſen können. Es treten endlich die Volkstribunen ihre Aemter an; auf die Volksverſammlung des P. Rullus iſt die Erwartung gerichtet (25), weil er der Haupterfinder des Ackergeſetzes war, und ſich ein furchtbareres Anſehen gab, als die übrigen. Schon als deſignirter Tribun ſchickte er ſich an, eine andere Miene, einen andern Ton der Stimme, einen andern Gang zu zeigen, eine veraltetere Kleidung, einen ungeſchmückten und von Schmutz ſtarrenden Körper, längere Haupthaare und Bart, als zuvor; damit er durch Augen und Anblick Allen die Tribunenmacht zu verkündigen und dem Staate zu drohen ſchiene. Das Geſetz und die Volksverſammlung erwartete ich. Ein Geſetz wird anfangs gar nicht ausgeſtellt; die Volksverſammlung läßt er zuſammenberufen; mit der größten Erwartung ſtrömt man zuſammen. Er läßt abrollen eine ziemlich lange und aus ſehr guten Worten zuſammengeſetzte Rede. Nur eines ſchien mir fehlerhaft, daß man in der zahlreichen Menge niemand zu finden wußte, der verſtehen konnte, was er ſagte. Ob er dieſes aus Hinterliſt gethan habe, oder

genere eloquentiae delectetur, nescio. Tamen, si qui acutiores in concione steterant, de lege agraria nescio quid voluisse eum dicere, suspicabantur. Aliquando tandem, me designato, lex in publicum proponitur. Concurrunt jussu meo plures uno tempore librarii; descriptam legem ad me afferunt.

VI.

14 Omni hoc vocis ratione confirmare possum, Quirites, hoc animo me ad legendam legem cognoscendamque venisse, ut, si eam vobis accommodatam atque utilem esse intelligerem, auctor ejus atque adjutor essem. Non enim natura, neque discidio, neque odio penitus insito, bellum nescio quod habet susceptum consulatus cum tribunatu, quia persaepe seditiosis atque improbis tribunis plebis boni et fortes consules obstiterunt, et quia vis tribunicia nonnumquam libidini restitit consulari. Non potestatum dissimilitudo, sed
15 animorum disjunctio dissensionem facit. Itaque hoc animo legem sumpsi in manus, ut eam cuperem esse aptam vestris commodis, et ejusmodi, quam consul, re, non oratione, popularis, et honeste et libenter posset defendere. Atque ego a primo capite legis, usque ad extremum, reperio, Quirites, nihil aliud cogitatum, nihil aliud susceptum, nihil aliud actum, nisi ut decem reges, aerarii, vectigalium, provinciarum omnium, totius rei publicae, regnorum, liberorum populorum, orbis denique terrarum domini constituerentur, legis agrariae simulatione atque nomine. Sic confirmo,

ob er an dieſer Art von Beredſamkeit Vergnügen finde, weiß ich nicht. Diejenigen gleichwohl (26), die der Volksverſammlung mit etwas mehr Scharfſichtigkeit beywohnten, vermutheten, daß er, ich weiß nicht was, von einem Ackergeſetz zu reden die Abſicht gehabt habe. Endlich einmahl wird in der Zeit, da ich noch mein Amt nicht angetreten, das Geſetz öffentlich ausgeſtellt; es laufen auf meinen Befehl zu einer Zeit mehrere Schreiber zuſammen; ſie bringen mir das abgeſchriebene Geſetz.

So ſehr als möglich kann ich euch dieſes verſichern, 6
ihr Quiriten; ſo geſinnt begann ich das Geſetz zu leſen und zu unterſuchen, daß ich es, wenn ich es für paſſend und nützlich fände, empfehlen und befördern wollte. Denn nicht von Natur, oder als wenn Spaltung (27) und Haß in ihrem Innern gegründet wäre, hat das Conſulat, ich weiß nicht welchen Krieg mit dem Tribunate aufgenommen, weil ſehr häufig unruhigen und frevelhaften Volkstribunen patriotiſche und entſchloſſene Conſuln widerſtanden haben, oder weil die Tribunengewalt zuweilen der conſulariſchen Willkühr ſich widerſetzt hat. Nicht die Unähnlichkeiten der Gewalten, ſondern die Ungleichheit der Gemüther verurſacht die Mißhelligkeit. Daher nahm ich mit ſolcher Geſinnung das Geſetz in die Hände, daß ich es paſſend für eure Vortheile, und von ſolcher Beſchaffenheit zu finden wünſchte, daß ich als Conſul, der durch That, nicht bloß durch Rede des Volkes Beſtes wünſcht, es mit Ehren und gutem Willen vertheidigen könnte. Ich aber (28), von dem erſten Abſchnitte des Geſetzes bis zum letzten, finde, ihr Quiriten, daß man nichts anders gedacht, bezweckt und betrieben habe, als zehn Könige über den Schatz, die Staatsgefälle, alle Provinzen, den ganzen Staat, die Königreiche, die freyen Völker, kurz über den ganzen Erdkreis zu unumſchränkten Gebiethern zu beſtellen, unter dem Scheine und Nahmen des Ackergeſetzes. Ja ich behaupte, ihr

Quirites, hac lege agraria, pulchra atque populari, dari vobis nihil, condonari certis hominibus omnia; ostentari populo Romano agros, eripi etiam libertatem; privatorum pecunias augeri, publicas exhauriri; denique, quod est indignissimum, per tribunum plebis;
16 quem majores praesidem libertatis custodemque esse voluerunt, reges in civitate constitui. Quae quum exposuero, si falsa vobis videbuntur esse: sequar auctoritatem vestram: mutabo meam sententiam. Sin insidias fieri libertati vestrae, simulatione largitionis, intelligetis: nolitote dubitare, plurimo sudore et sanguine majorum vestrorum partam, vobisque traditam libertatem, nullo vestro labore, consule auctore defendere.

VII.

17 Primum caput est legis agrariae, quo, ut illi putant, tentamini leviter, quo animo libertatis vestrae deminutionem ferre possitis. Jubet enim TRIBUNUM PLEBIS, QUI EAM LEGEM TULERIT, CREARE DECEMVIROS PER TRIBUS SEPTEMDECIM, UT QUEM NOVEM TRIBUS FECERINT, IS DECEMVIR SIT. Hic quaero, quam ob causam initium rerum ac legum suarum hinc duxerit, ut populus Romanus suffragio privaretur? Toties legibus agrariis curatores constituti sunt, triumviri, quinqueviri, decemviri; quaero a populari tribuno plebis ecquando, nisi per XXXV tribus, creati sint? Etenim quum omnes potestates, imperia, curationes ab universo populo Romano proficisci convenit, tum eas profecto maxime, quae constituuntur ad populi fructum aliquem et commodum; in quo et univer-

Quiriten, nach dieſem ſchönen, fürs Volk gemachten Geſetz wird euch gegeben — nichts, geſchenkt gewiſſen Leuten — alles, verheiſſen dem römiſchen Volke Aecker, entriſſen ſogar die Freyheit, der Privatleute Geld vermehrt, das öffentliche erſchöpft, endlich (und dieſes iſt das unwürdigſte), durch den Volkstribunen, in dem eure Vorfahren einen Obhüther und Beſchützer haben wollten (29), werden Könige im Staate beſtellt. Wenn euch dieſes, von mir entwickelt, falſch dünken wird, ſo will ich euerm Gutachten folgen, meine Meinung umändern. Wenn ihr aber, daß Nachſtellungen eurer Freyheit bereitet werden, unter dem Scheine der Freyheit, einſehen werdet: ſo bedenkt euch nicht, die mit ſehr vielem Schweiße und Blute eurer Vorfahren erworbene und euch (30) übergebene Freyheit, ohne eigene Anſtrengung, vermittelſt (31) des Conſuls, zu vertheidigen.

In dem erſten Abſchnitte des Ackergeſetzes fühlen ſie leiſe bey euch vor, wie ſie glauben, mit welcher Geſinnung ihr wohl die Verminderung eurer Freyheit ertragen könnt. 7
Denn es wird darin befohlen: der Volkstribun, der dieſes Geſetz in Vorſchlag gebracht habe, ſolle die Decemvirn durch ſiebenzehn Zünfte erwählen, ſo, daß derjenige, den neun Zünfte erwählen, Decemvir ſeyn müſſe. Hier frage ich, warum er ſeine Unternehmungen und Geſetze damit angefangen, das römiſche Volk ſeines Stimmrechtes zu berauben? Es ſind ſo oft durch Ackergeſetze Verwalter beſtellt worden, Triumvirn, Quinquevirn, Decemvirn; wann aber, frage ich den volkliebenden Tribun, ſind ſie anders als durch die fünf und dreyßig Zünfte erwählt worden? Denn alle Vollmachten freylich, Befehlshaberſchaften und Verwaltungen müſſen von dem geſammten römiſchen Volke herkommen; aber diejenigen wahrlich am meiſten, welche angeordnet werden zu irgend einem Genuß und Vor-

si deligant, quem populo Romano maxime consulturum putent, et unusquisque studio et suffragio suo viam sibi ad beneficium impetrandum munire possit. Hoc tribuno plebis potissimum venit in mentem, populum Romanum universum privare suffragiis, paucas tribus, non certa conditione juris, sed sortis bene-
18 ficio, fortuitu, ad usurpandam libertatem vocare. *) ITEM, inquit, EODEMQUE MODO, capite altero, UT COMITIIS PONTIFICIS MAXIMI. Ne hoc quidem vidit, majores nostros tam fuisse populares, ut, quod per populum creari fas non erat: propter religionem sacrorum, in eo tamen, propter amplitudinem sacerdotii, voluerint populo supplicari. Atque hoc idem de ceteris sacerdotiis Cn. Domitius, tribunus plebis, vir clarissimus, tulit: quod populus, per religionem, sacerdotia mandare non poterat, ut minor pars populi vocaretur: ab ea parte qui esset factus, is a collegio
19 cooptaretur. Videte, quid intersit inter Cn. Domitium, tribunum plebis, hominem nobilissimum, et P. Rullum, qui tentavit, ut opinor, patientiam vestram, quum se nobilem esse diceret. Domitius, quod per caerimonias populi fieri non poterat, ratione assecutus est, ut id, quoad posset, quoad fas esset, quoad liceret, populi ad partes daret, hic, quod populi proprium semper fuit, quod nemo imminuit, nemo im-

---

*) *Beckius interrogandi signo distinxit. Fortius vero res asserveratur, sine interrogatione.*

Vortheil des römiſchen Volkes, damit theils alle insgeſammt den Mann erwählen mögen, der für das römiſche Volk nach ihrer Meinung am meiſten ſorgen wird, theils jeder einzelne durch ſeine Vorliebe und Stimme ſich den Weg zur Erlangung einer Wohlthat bahnen könne. Einem Volkstribunen (32) beſonders kömmt es in den Sinn, das geſammte römiſche Volk ſeiner Stimmen zu berauben; wenige Zünfte, nicht nach einer gewiſſen Beſtimmung des Rechtes, ſondern nach der Wohlthat des Looſes, nach dem Ungefähr (33), um die Freyheit zu behaupten (34), aufzurufen? Eben ſo, ſagt er im zweyten Abſchnitt, auf dieſelbe Weiſe (35), wie es bey den Comitien eines Pontifex Maximus geſchieht (36). Nicht einmahl das hat er eingeſehen, daß unſere Vorfahren ſo ſehr das Volk zu begünſtigen ſuchten, daß ſie in einem Falle, wo, wegen der Bedenklichkeit, welche die Religionsgebräuche veranlaßten (37), dem Volke die Wahl nicht erlaubt war, gleichwohl, wegen der hohen Würde des Prieſterthums, die ehrfurchtsvolle Bewerbung an das Volk gerichtet wünſchten. Und eben dieſes hat in Anſehung der übrigen Prieſterthümer Cn. Domitius (38), der Volkstribun, ein ſehr angeſehener Mann, verordnet; weil das Volk einer Religionsbedenklichkeit wegen die Prieſterthümer nicht vergeben konnte, ſollte der kleinere Theil des Volkes berufen werden, und wer von dieſem Theile erwählt wäre, ſollte vom Collegium zuerwählt werden. Ihr ſeht welch' ein Unterſchied iſt zwiſchen dem Cn. Domitius, einem Volkstribunen, einem Manne von hohem Adel (39), und dem P. Rullus, der, wie ich meine, eure Geduld verſucht hat, als er ſich einen adelichen Mann nannte. Domitius hat in Beziehung auf das, was nach den heiligen Gebräuchen des Volkes nicht geſchehen konnte, ein Mittel erdacht, nach welchem er dieſes, ſoweit es möglich, ſoweit es recht, ſo weit es erlaubt war, dem Volke einräumte; dieſer hat das Recht, das immer dem Volke eigenthümlich zuſtand,

mutavit, quin ii, qui populo agros essent assignaturi, ante acciperent a populo beneficium, quam darent: id totum eripere vobis atque e manibus extorquere conatus est. Ille, quod dari populo nullo modo poterat, tamen quodammodo dedit: hic, quod adimi nullo pacto poterat, potestate*) quadam ratione eripere conatur.

VIII.

20 Quaeret quispiam, in tanta injuria tantaque impudentia quid spectarit. Non defuit consilium; fides erga plebem Romanam, aequitas in vos libertatemque vestram, vehementer defuit. Jubet enim, comitia decemviris habere creandis eum, qui legem tulerit. Hoc dicam planius. Jubet Rullus, homo non cupidus, neque appetens, habere comitia Rullum. Nondum reprehendo, video fecisse alios. Illud, quod nemo fecit, de minore parte populi, quo pertineat, videte. Habebit comitia; volet eos renuntiare, quibus regia potestas hac lege quaeritur. Universo populo neque ipse committit, neque illi horum consiliorum
21 auctores committi recta putant posse. Sortietur tribus idem Rullus. Homo felix educet, quas volet, tribus. Quos novem tribus decemviros fecerint, ab eodem Rullo eductae; hos omnium rerum (ut jam ostendam) dominos habebimus. Atque ii, ut grati ac memores

---

*) *Scil.* tribunicia. *Beckius* potestate *uncis inclusit; mihi hoc genuinum et si quid mutandum sit, potius* quadam ratione *delendum videtur.*

das niemand geſchmälert, niemand verändert hat, nach welchem diejenigen, welche dem Volke Aecker ausweiſen wollten, zuerſt vom Volke die Wohlthat erhalten mußten, ehe ſie dieſelben austheilten, dieſes Recht ganz euch zu entreiſſen und aus den Händen zu entwinden geſucht. Jener hat, was dem Volke auf keine Art gegeben werden konnte, doch gewiſſermaſſen gegeben; dieſer ſucht, was auf keine Weiſe rechtmäſſig genommen werden konnte, auf gewiſſe Weiſe (40) zu entreiſſen.

Es wird jemand fragen, was er bey einer ſo groſſen Kränkung und Schamloſigkeit beabſichtiget hat. Nicht ermangelte er der Klugheit; der Ehrlichkeit aber gegen das römiſche Volk, der Billigkeit gegen euch und eure Freyheit ermangelte er ſehr. Denn er befiehlt, daß die Comitien zur Erwählung der Decemvirn derjenige halte, der das Geſetz in Vorſchlag gebracht habe. Ich will dieſes deutlicher ſagen. Es befiehlt Rullus, ein nicht habſüchtiger und begehrlicher Mann, daß die Comitien gehalten werden von Rullus. Ich tadle das noch nicht; ich ſehe, daß auch andere es gethan haben. Was aber jenes, das niemand gethan, ich meine, was den kleinern Theil des Volkes angeht, bezwecke, ſey der Gegenſtand unſerer Betrachtung. Er wird die Comitien halten, er wird diejenigen als erwählt ankündigen (41) wollen, für welche eine königliche Macht nach dieſem Geſetze geſucht wird; dem geſammten Volke vertraut er ſelber ſo wenig die Sache, als die Urheber dieſer Anſchläge ſie demſelben mit Recht anvertrauen zu können glauben. Loſen wird für die Zünfte derſelbe Rullus. Der glückliche Mann wird hervorziehen die ihm beliebigen Zünfte (42). Diejenigen, welche die neun, von demſelben Rullus hervorgezogenen Zünfte zu Decemvirn gemacht haben, werden wir, (wie ich gleich zeigen will), zu unumſchränkten Gebiethern haben. Und dieſe, um dankbar und eingedenk der Wohlthat zu ſcheinen, wer-

beneficii esse videantur, aliquid se novem tribuum notis hominibus debere confitebuntur: reliquis vero sex et XX tribubus, nihil erit. quod non putent posse suo jure denegare. Quos tandem igitur decemviros creari vult? Se primum. Qui licet? leges enim sunt veteres, neque eae consulares, si quid interesse hoc arbitramini, sed tribuniciae, vobis majoribusque vestris vehementer gratae atque jucundae. Licinia est lex, atque altera Aebutia; quae non modo eum, qui tulerit de aliqua curatione ac potestate, sed etiam collegas ejus, cognatos, affines excipit, ne eis ea potestas curatiove mandetur. Etenim, si populo consulis, remove te a suspicione alicujus tui commodi: fac fidem, te nihil, nisi populi utilitatem et fructum quaerere: sine ad alios potestatem, ad te gratiam beneficii tui pervenire. Nam hoc quidem vix est liberi populi, vix vestrorum animorum ac magnificentiae.

IX.

22 Quis legem tulit? Rullus. Quis majorem partem populi suffragiis privavit? Rullus. Quis comitiis praefuit? Rullus. Quis tribus, quas voluit, vocavit, nullo custode sortitus? Rullus. Quis decemviros, quos voluit, renuntiavit? Idem Rullus. Quem principem renuntiavit? Rullum. Vix, mehercule, servis hoc eum suis, non vobis, omnium gentium domis, probaturum arbitrarer. Optimae leges igitur hac lege sine ulla exceptione tollentur. Idem sibi sua le-

den ihren Bekannten in den neun Zünften etwas ſchuldig zu ſeyn bekennen; den übrigen ſechs und zwanzig Zünften aber werden ſie alles mit vollem Rechte verweigern zu können glauben (43). Welche Männer will er denn zu Decemvirn erwählt wiſſen? Sich ſelber zuerſt. Wie iſt dieſes erlaubt? Es giebt ja alte Geſetze, nnd zwar nicht conſulariſche, wenn dieſes nach eurer Meinung einen Unterſchied macht, ſondern tribuniciſche, euch und euern Vorfahren ſehr theure und angenehme. Von Licinius giebt es ein Geſetz (44), und ein zweytes von Aebutius (45), welches nicht bloß den, der über eine Verwaltung und Vollmacht einen Vorſchlag gethan hat, ſondern auch ſeine Collegen, Verwandte und Verſchwiegerte, als ſolche, ausnimmt, denen man nicht dieſe Vollmacht und Verwaltung übertragen ſoll. Wenn du alſo für das Volk ſorgſt, ſo entferne von dir den Verdacht, daß du eigenen Vortheil begehrſt; verſchaffe dir das Zutrauen, daß du nur des Volkes Nutzen und Gewinn ſucheſt; laß zu andern die Macht, und an dich den Dank für deine Wohlthat gelangen. Denn was man jetzt beabſichtiget, iſt kaum geziemend für ein freyes Volk, kaum für eure Denkungsart und euern Edelſinn (46).

Wer hat das Geſetz vorgeſchlagen? Rullus. Wer hat den gröſſern Theil des Volkes ſeines Stimmrechtes beraubt? (47) Rullus. Wer hat den Comitien vorgeſtanden? Rullus. Wer hat die ihm beliebigen Zünfte berufen, ohne Aufſeher für ſie geloſt? Rullus (48). Wer hat die ihm beliebigen Decemvirn als erwählt angekündigt? Derſelbe Rullus. Wen hat er als den erſten erwählten angekündigt? Den Rullus. Kaum wahrhaftig ſeinen Sclaven, nicht aber (49) euch, den Gebiethern aller Völker, wird er dieſes als billigungswürdig einreden, möchte ich glauben (50). Die beſten Geſetze (51) alſo werden nach dieſem Geſetz in allen Theilen (52) aufgehoben werden. Derſelbe Mann wird für ſich nach ſeinem Geſetze (53) die Verwaltung be-

ge curationem petet: idem, majore parte populi suffragiis spoliata, comitia habebit; quos volet, atque in iis se ipsum renuntiabit; et videlicet collegas suos, adscriptores legis agrariae non repudiabit, a quibus ei locus primus invidiae in praescriptione legis concessus est; ceteri fructus omnium rerum, qui in spe legis hujus positi sunt, communi cautione, atque aequa sibi parte retinebuntur.

23 At videte hominis diligentiam, si aut Rullum co-
gitasse, aut si Rullo potuisse in mentem venire arbi-
tramini. Viderunt ii, qui haec machinabantur, si vo-
bis ex omni populo deligendi potestas esset data,
quaecunque res esset, in qua fides, integritas, virtus,
auctoritas quaereretur, vos eam sine dubitatione ad
Cn. Pompejum principem delaturos. Etenim, quem
unum ex cunctis delegissetis, ut eum omnibus omni-
um gentium bellis terra et mari praeponeretis: certe
in decemviris faciendis, sive fides haberetur, sive ho-
nos, et committi huic optime, et ornari hunc justissi-
24 me posse intelligebant. Itaque excipitur hac lege, non
adolescentia, non legitimum aliquod impedimentum,
non potestas, non magistratus ullus, aliis negotiis ac
legibus impeditus, reus denique, quo minus decemvir
fieri possit, non excipitur. Cn. Pompejus excipitur,
ne cum P. Rullo, taceo de ceteris, decemvir fieri pos-
sit. Praesentem enim profiteri jubet, quod nulla alia

gehren; derſelbe Mann wird, nachdem er den gröſſern Theil des Volkes ſeines Stimmrechtes beraubt hat, die Comitien halten, die ihm delieben, und unter dieſen ſich zuerſt als erwählt ankündigen; und natürlich wird er ſeine Collegen, die ihm bey der Abfaſſung ſeines Geſetzes geholfen haben, nicht abweiſen; ſie, die ihm den erſten gehäſſigen Platz in der Ueberſchrift des Geſetzes (54) bewilliget haben, aber alle übrigen Vortheile, die ſie von dieſem Geſetze hoffen, nach dem gemeinſamen Vertrage und zu gleichen Theilen behalten werden (55).

Aber ſeht des Mannes Bedachtſamkeit, wenn euch anders, daß Rullus dieſes gedacht habe, oder daß Rullus einen ſolchen Einfall gehabt haben könne, glaublich iſt. Es ſahen nähmlich diejenigen, die dieſes ausbrüteten, daß ihr, wenn euch aus dem ganzen Volke die Auswahl geſtattet wäre, jegliches Geſchäft, wozu man Redlichkeit, Uneigennützigkeit, Tapferkeit und Anſehen verlangte, ohne Bedenklichkeit dem Cn. Pompejus zuerſt übertragen würdet. Denn daß ein Mann, den ihr als den einzigen aus allen ausgewählt hattet, um ihm die Anführung in allen Krie en mit allen Völkern zu Lande und zu Waſſer anzuvertrauen, gewiß, wenn Decemvirn erwählt werden ſollten, es möchte nun auf Rechtſchaffenheit oder Ehre Rückſicht genommen werden, am meiſten auf Vertrauen, mit dem größten Rechte auf Auszeichnung Anſprüche hätte, ſehen ſie ein. Als Ausnahmen daher gelten in dieſem Geſetze, nicht Jugend, nicht ein geſetzmäſſiges Hinderniß, nicht eine Macht, nicht irgend ein obrigkeitliches, durch andere Geſchäfte und Geſetze gebundenes Amt; endlich nicht der Beklagte wird von der Erwählung zum Decemvir ausgeſchloſſen. Cnej. Pompejus wird ausgeſchloſſen, damit er nicht mit dem P. Rullus, (ich ſchweige von den übrigen), zum Decemvir erwählt werden könne (56). Denn nur der Anweſende (57) ſoll ſich zur Bewerbung melden dürfen, (welches nie nach ei-

Bayerische Staatsbibliothek München

in lege umquam fuit, ne in his quidem magistratibus, quorum certus ordo est. Timebat enim, Pompejus si adesset, ne ferri non posset: aut, ne si accepta lex esset, illum sibi collegam adscriberetis, custodem ac vindicem cupiditatum.

X.

25 Hic, quoniam video vos hominis dignitate, et contumelia legis esse commotos: renovabo illud, quod initio dixi, regnum comparari, libertatem vestram hac lege funditus tolli. An vos aliter existimabitis, quum ad omnia vestra pauci homines cupiditate oculos adjecissent?*) non eos in primis id acturos, ut ex omni custodia vestrae libertatis, ex omni potestate, curatione, patrocinio vestrorum commodorum Cn. Pompejus depelleretur? Viderunt, et vident, si per imprudentiam vestram, negligentiam meam, legem incognitam acceperitis: fore, uti postea, cognitis insidiis, quum decemviros crearitis, tum vitiis omnibus, et sceleribus legis, Cn. Pompeji praesidium opponendum putetis. Et hoc parvum argumentum vobis erit, a certis hominibus dominationem potestatemque omnium rerum quaeri, quum videatis, eum, quem custodem vestrae libertatis fore videant, expertem fieri dignitatis?

---

*) *Vulgo* cupiditatis oculos adjecissent. *Jure Guilielm. et Graevium offendit illud* cupiditatis oculos. *Itaque Guilielm. emendabat:* homines cupidi atque audaces oculos adjecissent. *Ego vero faciliore correctione reposui* cupiditate. *Nam eadem forma dicendi usus est Cic. Philipp. XI. 5.* in cujus possessiones atque fortunas non impudentissimos oculos spe ac mente defigere.

nem andern Geſetze der Fall war, nicht einmahl bey ſolchen Obrigkeiten, die an eine gewiſſe Ordnung gebunden ſind), damit man (58), wenn das Geſetz angenommen würde, jenen Mann ihm nicht zum Genoſſen geben dürfte, als einen Aufſeher und Ahnder ſeiner Begierden.

Jetzt, da ich ſehe, daß des Mannes gekränkte Ehre, 10
die Schmach des Geſetzes euern Unwillen errege (59), will ich das wiederhohlen, was ich anfangs ſagte, daß man nach einer königlichen Herrſchaft trachte, und eure Freyheit durch dieſes Geſetz gänzlich aufhebe. War dieſes nicht auch eure Meinung, als ihr auf alles Eurige wenige Menſchen ihre habſüchtigen Augen (60) werfen ſahet, daß ſie dahin vorzüglich arbeiten würden, von jeder Obhuth eurer Freyheit, von jeder Macht, Verwaltung, Beſchützung eurer Vortheile den Cn. Pompejus gänzlich zu entfernen? Geſehen haben ſie und ſehen, daß, wenn ihr durch eure Unvorſichtigkeit, meine Nachläſſigkeit, das ungekannte Geſetz angenommen habt, ihr in der Folge, nach erkannter Hinterliſt, bey der Erwählung der Decemvirn (61) allen Untugenden und Freveln des Geſetzes, des Cn. Pompejus Schutz entgegenzuſtellen, für nöthig erachten werdet. Und ſolltet ihr einen kleinen Beweis, daß von gewiſſen Menſchen eine unumſchränkte Herrſchaft und Macht über alle Dinge geſucht werde, in der Bemerkung finden, daß ſie den, welchem ſie die Beſchützung eurer Freyheit zutrauen, von der Würde ausſchlieſſen?

26 Cognoscite nunc, quae potestas decemviris, et quanta detur. Primum lege curiata decemviros ornat. Jam hoc inauditum, et plane novo more, uti curiata lege magistratus detur, qui nullis comitiis ante sit datus. Eam legem ab eo praetore, qui sit primus factus, ferri jubet. At quomodo? Ut ii decemviratum habeant, quos plebs designaverit. Oblitus est, nullos ab plebe designari. Et is orbem terrarum constringit novis legibus, qui, quod in secundo capite scriptum est, non meminit in tertio? Atque hic perspicuum est, quid juris a majoribus acceperitis, quid ab hoc tribuno plebis vobis relinquatur.

XI.

27 Majores de omnibus magistratibus [bis vos sententiam ferre voluerunt. Nam quum centuriata lex censoribus*) ferebatur, quum curiata**) ceteris patriciis magistratibus; tum iterum de eisdem judicabatur, ut esset reprehendendi potestas, si populum beneficii sui poeniteret. Nunc, quia prima illa***) comitia tenetis, centuriata et tributa: curiata tantum auspiciorum causa remanserunt. Hic autem tribunus plebis, quia videbat, potestatem neminem injussu populi aut plebis posse habere, curiatis ea comitiis, quae vos non sinitis, confirmavit: tributa, quae vestra

---

*) *Lambinus Cruchium et Hotomannum secutus rescripsit* consulibus.

**) *Voc.* curiata *mihi ponendum videtur inter* tum *et* iterum.

***) *Verba* prima illa *hic delenda et ante* curiata tantum *ponenda videntur.*

Erkennet jetzt, welche Macht den Decemvirn, und ei-
ne wie groſſe, gegeben wird. Zuerſt ertheilt er den De-
cemvirn die Vorrechte des Curiengeſetzes (62). Schon das
iſt etwas unerhörtes, und ganz neuer Sitte, daß nach dem
Curienbeſchluſſe ein obrigkeitliches Amt verliehen wird, das
durch keine Comitien (63) vorher ertheilt iſt. Dieſes Ge-
ſetz ſoll der Prätor, der zuerſt erwählt worden, vorſchla-
gen (64). Aber wie? Daß die Männer das Decemvirat
haben ſollen, welche die Gemeinde dazu deſignirt hat. Er
hat vergeſſen, daß die Gemeinde überhaupt keine deſignirte
(65). Und der Mann feſſelt den Erdkreis durch neue Ge-
ſetze, der, was im zweyten Abſchnitte geſchrieben iſt, im
dritten nicht mehr erinnert? Und hier iſt es einleuchtend,
was für Recht ihr von euern Vorfahren empfangen habt,
was euch von dieſem Volkstribunen übrig gelaſſen wird.

Eure Vorfahren wollten, daß ihr über alle Obrigkeiten 11
zweymahl abſtimmtet. Denn ſobald für die Cenſoren ein
Centurienbeſchluß, für die übrigen patriciſchen Obrigkeiten
(66) ein Centurienbeſchluß abgefaßt ward (67), dann
wurde über dieſelben Männer zum zweyten Mahle geurtheilt
(68), damit das Volk die Freyheit haben möchte, ſeine
Wohlthat zurückzunehmen, wenn es dieſelbe bereuete. Jetzt,
weil ihr euch mit den erſten (69) Comitien begnügt, in
denen nach Centurien und Tribus geſtimmt wird, ſind die
Comitien nach Curien bloß der Auſpicien wegen zurückge-
blieben. Dieſer Volkstribun aber, weil er ſah, daß nie-
mand eine Macht ohne Befehl des geſammten Volkes oder
des Bürgerſtandes beſitzen könnte, hat durch die Comitien
der Curien dasjenige, was ihr nicht zulaſſet (70), beſtäti-
get, jene nach Tribus, welche euer Eigenthum waren, hat

erant, sustulit. Ita, quum majores binis comitiis voluerint vos de singulis magistratibus judicare: hic homo popularis ne unam quidem populo comitiorum potestatem reliquit. Sed videte hominis religionem
28 et diligentiam. Vidit, et perspexit, sine curiata lege decemviros habere potestatem non posse, quoniam per novem tribus essent constituti. Jubet ferre de his legem curiatam: praetori imperat, quam id ipsum absurde, nihil ad me attinet: jubet enim, QUI PRIMUS SIT PRAETOR FACTUS, EUM LEGEM CURIATAM FERRE: SIN IS FERRE NON POSSIT, QUI POSTREMUS SIT: ut aut lusisse in tantis rebus, aut profecto nescio quid spectasse videatur. Verum hoc, quod est aut ita perversum, ut ridiculum, aut ita malitiosum, ut obscurum sit, relinquamus: ad religionem hominis revertamur. Videt, sine lege curiata nihil agi per decemviros posse.
29 Quid postea, si ea lata non erit? Attendite ingenium. TUM II DECEMVIRI, inquit, EODEM JURE SINT, QUO QUI OPTIMA LEGE. Si hoc ferri potest, ut in hac civitate, quae longe jure libertatis ceteris civitatibus antecellit, quisquam nullis comitiis imperium aut potestatem assequi possit: quid attinet, tertio capite legem curiatam ferre jubere, quoniam quarto permittas,

er aufgehoben (71). Während ſo die Vorfahren wollten, daß ihr zweymahl in den Comitien über die einzelnen Obrigkeiten urtheilen ſolltet, hat dieſer Mann, der das Volk begünſtigen will, nicht einmahl das einfache Recht der Comitien dem Volke übrig gelaſſen (72).

Aber ſeht doch, wie gewiſſenhaft und bedachtſam dieſer Mann alte Gewohnheiten zu erhalten ſucht. Er ſah und erkannte, daß ohne ein durch Curien verordnetes Geſetz die Decemvirn keine Machtvollkommenheit haben könnten, weil ſie nur durch neun Tribus (73) beſtellt wären. Er befiehlt, ihretwegen einen Curienbeſchluß abzufaſſen; dem Prätor macht er dieſes zur Pflicht. Wie ungereimt dieſes ſelber iſt (74), geht mich nichts an. Denn er befiehlt, daß der zuerſt erwählte Prätor dieſen Curienbeſchluß veranſtalten ſolle, und wenn dieſer es nicht könne, der letzte, und ſo ſcheint er entweder bey ſo wichtigen Dingen ſeinen Spaß getrieben, oder wahrlich eine, ich weiß nicht welche, Abſicht gehabt zu haben. Aber dieſes entweder ſo Verkehrte, daß es lächerlich, oder ſo Argliſtige, daß es dunkel iſt (75), übergehen wir; zu des Mannes gewiſſenhafter Beobachtung alter Gewohnheiten kehren wir zurück. Er ſieht, daß ohne ein durch die Curien verordnetes Geſetz nichts von den Decemvirn bewirkt werden könne. Was weiter, wenn dieſes nicht durchgehen ſollte (76)? Beachtet doch die Erfindſamkeit! Dann ſollen die Decemvirn deſſelben Rechtes ſich erfreuen, als diejenigen, die nach dem beſten Geſetze erwählt ſind (77). Wenn es mögiich iſt (78), daß in dieſem Staate, der durch das Recht der Freyheit die übrigen Staaten weit übertrifft, jemand ohne einige Comitien Befehlshaberrechte und Gewalt erlangen kann: wozu iſt es nöthig, daß du im dritten Abſchnitt ein durch die Curien verordnetes Geſetz zu geben befiehlſt, da du im vierten geſtatteſt, daß ſie ohne

ut sine lege curiata idem juris habeant, quod haberent, si optima lege a populo essent creati? Reges constituuntur, non decemviri, Quirites: iique ab his initiis fundamentisque nascuntur, ut non modo quum gerere coeperint, sed etiam quum constituentur, omne vestrum jus, potestas, libertasque tollatur. At videte, quam diligenter retineat jus tribuniciae potesta-
30 tis. Consulibus legem curiatam ferentibus, a tribunis plebis saepe est intercessum. Neque tamen nos id querimur, esse hanc tribunorum plebis potestatem. Tantummodo, si quis ea temere est usus, existimamus. Hic tribunus plebis lege curiata, quam praetor ferat, adimit intercedendi potestatem. Atque hoc quum in eo reprehendendum est, quod per tribunum plebis tribunicia potestas minuitur, tum in eo deridendum, quod consuli, si legem curiatam non habet, attingere rem militarem non licet: hic potestatem, etiamsi intercessum sit, tamen eandem constituit, quam, si lata esset lex; ut non intelligam, quare aut hic vetet intercedere, aut quemquam intercessurum putet, quum intercessio stultitiam intercessoris significatura sit, non rem impeditura.

XII.

31 Sint igitur decemviri, neque veris comitiis, ho-

dieſes Geſetz dasſelbe Recht haben, das ſie haben würden, wenn ſie nach dem beſten Geſetze erwählt wären. Könige werden beſtellt, ihr Quiriten, nicht Decemvirn! Und ſo (79) entſpringen ſie aus ſolchen Anfängen und Grundlagen, daß nicht nur, wenn ſie zu handeln anfangen, ſondern ſchon wenn ſie eingeſetzt werden, euer Recht, eure Macht und Freyheit aufgehoben wird.

Aber ſeht doch, wie bedachtſam er das Recht der Tribunenmacht zu erhalten weiß. Gegen die Conſuln, wenn ſie ein durch die Curien zu verordnendes Geſetz vorſchlugen, haben die Volkstribunen oft ihre Einrede gebraucht. Doch klagen wir nicht, daß die Volkstribunen dieſe Macht haben. Nur wenn einer dieſe Macht ohne Urſache gebraucht hat, glauben wir, es zu müſſen (80). Dieſer Volkstribun nimmt bey dem durch die Curien zu verordnenden Geſetze, welches der Prätor vorſchlagen ſoll, die Freyheit der Einrede. Und dieſes iſt ſowohl deshalb tadelnswürdig, weil durch den Volkstribun die Tribunenmacht verringert wird; als deshalb lächerlich, weil, obgleich der Conſul, wenn er das Geſetz der Curien nicht hat, ſich nicht mit Kriegsgeſchäften befaſſen darf, dieſer Tribun (81), ſelbſt wenn die Einrede ſtatt gefunden, doch ſeinen Decemvirn dieſelbe Macht bewilligt, als wenn das Geſetz gegeben wäre. Ich ſehe alſo nicht ein, warum entweder dieſer die Einrede verbietet, oder glaubt, daß jemand die Einrede gebrauchen werde, da die Einrede die Unvernunft des Einredners verrathen, nicht die Sache verhindern wird.

Es mögen alſo Decemvirn beſtellt ſeyn, und zwar weder durch die wahren Comitien, das heißt, durch die Stimmen des 12

est populi suffragiis, neque illis ad speciem, atque ad
usurpationem vetustatis, per XXX lictores, auspicio-
rum causa, adumbratis, constituti. Videte nunc, eos,
qui a vobis nihil potestatis acceperint, quanto majori-
bus ornamentis afficiat, quam omnes nos affecti su-
mus, quibus vos amplissimas potestates dedistis. Ju-
bet auspicii coloniarum deducendarum causa decemviros
habere pullarios. EODEM JURE, inquit, QUO HABUERUNT
TRESVIRI LEGE SEMPRONIA. Audes etiam, Rulle,
mentionem facere legis Semproniae? nec te ea lex ip-
sa commonet, tres viros illos XXXV tribuum suffragio
esse creatos? Et, quum tu a Ti. Gracchi aequitate
ac pudore longissime remotus sis: id quod dissimilli-
ma ratione factum sit, eodem jure putas esse oporte-
32 re? Dat praeterea potestatem, verbo praetoriam, re
vera regiam: definit in quinquennium, facit sempiter-
nam. Tantis enim confirmat opibus et copiis, ut in-
vitis eripi nullo modo possit. Deinde ornat apparito-
ribus, scribis, librariis, praeconibus, architectis; prae-
terea mulis, tabernaculis,*) supellectili; sumptum hau-
rit ex aerario, suppeditat a sociis; ex equestri
loco ducentos in annos singulos stipatores corporis
constituit, eosdem ministros et satellites potestatis.
Formam adhuc habetis, Quirites, et speciem ip-
sam tyrannorum; insignia videtis potestatis, nondum
ipsam potestatem. Dixerit enim fortasse quispiam:

---

*) *Vulgo additur* centuriis, *quod Graevius putabat de centuriis fabrum intelligi posse.*

Volks, noch durch jene, die für den Schein, und um etwas von dem Alterthum beyzubehalten, vermittelſt der dreyßig Lictoren, der Auſpicien wegen, nachgebildet worden. Seht jetzt, mit wie viel gröſſern Auszeichnungen er diejenigen, welche von euch keine Macht empfangen haben, verſieht, als wir alle verſehen ſind, denen ihr die erhabenſte Macht verliehen habt. Er verordnet, daß die Decemvirn der Auſpicien (82) wegen bey der Gründung der Colonien Hühnerbeobachter (83) haben ſollen. Nach demſelben Rechte, ſagt er, nach welchem die Triumvirn (84) nach dem ſempronischen Geſetze ſie gehabt haben. Du wagſt noch, Rullus, des ſempronischen Geſetzes Erwähnung zu thun? erinnert dich nicht dieſes Geſetz ſelbſt, daß jene Triumvirn durch die Stimmen der fünf und dreyßig Tribus erwählt ſind? Und obgleich du dem Tib. Gracchus an Billigkeit und Schamhaftigkeit ſo ungleich biſt, meinſt du, das, was nach ganz unähnlichem Verhältniſſe geſchehen ſey, müſſe doch deſſelben Rechtes ſich erfreuen?

Er giebt ihnen auſſerdem eine Macht, dem Worte nach eine prätoriſche, der Sache nach eine königliche; er beſtimmt ſie auf fünf Jahre, bildet ſie aber zu einer immerwährenden. Denn er befeſtiget ſie durch ſo viele Güter und Hülfsmittel, daß ſie ihnen wider ihren Willen auf keine Weiſe entriſſen werden kann. Weiter verſieht er ſie mit Amtsdienern, Schreibern, Buchführern, Präconen (85), Baumeiſtern (86); auſſerdem mit Maulthieren, Gezelten und ſonſtigen (87) Geräthen; die Koſten nimmt er aus dem öffentlichen Schatze, läßt er durch die Bundesgenoſſen bezahlen (88); aus dem Ritterorden beſtellt er zweyhundert für jedes Jahr zu Leibwächtern, und ſo zugleich zu Dienern und Trabanten der Macht. Ihr habt bisher nur noch den Umriß, ihr Quiriten, und den Prunk der Tyrannen; ihr ſeht die Auszeichnungen der Macht, noch nicht die Macht ſelber. Denn vielleicht dürfte je-

quid me ista laedunt, scriba, lictor, praeco, pullarius? Omnia sunt haec hujusmodi, Quirites, ut ea qui habeat sine vestris suffragiis, aut rex non ferendus, aut privatus furiosus esse videatur.

XIII.

33 Perspicite, quanta potestas permittatur: non pri-
vatorum insaniam, sed intolerantiam regum esse dice-
tis. Primum permittitur infinita potestas innumerabi-
lis pecuniae conficiendae de vestris vectigalibus, non
fruendis, sed alienandis: deinde orbis terrarum gen-
tiumque omnium datur cognitio sine consilio, poena
sine provocatione, animadversio sine auxilio. Judica-
34 re per quinquennium, vel de consulibus, vel de ipsis
tribunis plebis poterunt. De illis interea nemo judica-
bit. Magistratus his gerere licebit; causam dicere non
licebit. Emere agros, a quibus volent, vel quos vo-
lent, quam volent magno, poterunt; colonias deduce-
re novas, renovare veteres, totam Italiam suis colo-
niis complere ut liceat, permittitur: omnes provincias
obeundi, liberos populos agris multandi, regnorum
vel dandorum vel adimendorum *) summa potestas
datur, quum velint; Romae esse, quum commodum
sit; quacumque velint summo cum imperio, judicioque
omnium rerum vagari ut liceat, conceditur. Interea
dissolvant judicia publica; de consiliis abducant, quos
velint; singuli de maximis rebus judicent; quaestori
permittant; finitorem mittant; ratum sit, quod finitor

---

*) vel adimendorum *addidit Ern. nulla codd. auctoritate ad sensum supplendum. Graevius malebat* vel eripiendorum. *Camerar. conjecit legendum* multandi, agrorum vendendorum. *Lambin.* multandi, regnorum vendendorum.

mand ſagen: Was ſchaden mir die Dinge, Schreiber, Lictor, Prätor, Hühnerbeobachter? Das ſind lauter Dinge der Art, ihr Quiriten, daß derjenige, der ſie ohne eure Stimmen hat, entweder ein unerträglicher König, oder ein raſender Privatmann zu ſeyn ſcheint.

Betrachtet, eine wie groſſe Macht ihnen über- 13
laſſen wird; ihr werdet ſagen, daß hier nicht raſende Privatleute, ſondern unerträgliche Könige ſind. Zuerſt wird ihnen eine grenzenloſe Macht, unzähliges Geld aus euern Staatsgefällen zuſammenzubringen erlaubt, nicht durch die Benutzung, ſondern Veräuſſerung derſelben; dann wird ihnen die Gerichtsbarkeit über den Erdkreis und über alle Völkerſchaften ohne einen Rath von Beyſitzern gegeben, Strafe ohne Appellation, Ahndung ohne Hülfe (89). Richten werden ſie können in den fünf Jahren ſowohl über die Conſuln als über die Volkstribunen ſelbſt; über ſie wird indeſſen niemand richten. Obrigkeitliche Aemter zu verwalten (90), wird ihnen vergönnt ſeyn; ſie wird man nicht zur Rechenſchaft ziehen dürfen. Kaufen werden ſie Aecker können, von welchen ſie es wollen, oder welche ſie wollen, wie theuer ſie wollen werden; neue Anſiedelungen anlegen, alte erneuern, ganz Italien mit ihren Anſiedlern anfüllen zu dürfen, wird ihnen erlaubt; alle Provinzen zu durchwandern, freye Völker um Land zu beſtrafen, Reiche entweder zu geben oder zu nehmen (91), wenn ſie es wollen, wird ihnen freye Macht geſtattet; zu Rom ſich aufzuhalten, wenn es ihnen genehm iſt; wo ſie es wollen; mit der oberſten Gewalt und mit der Gerichtsverwaltung über alle Gegenſtände herumzuſchweifen, wird ihnen die Freyheit bewilligt. Unterdeſſen mögen ſie die peinlichen Gerichte aufheben (92), aus den Richterverſammlungen wegführen, welche ſie wollen, als einzelne über die wichtigſten Sachen richten, dem Quäſtor die Geſchäfte überlaſſen; einen Grenzmeſſer ausſenden; rechts-

uni illi, a quo missus erit, renuntiaverit. Verbum mihi deest, Quirites, quum ego hanc potestatem regiam appello; sed profecto major est quaedam. Nullum enim regnum fuit umquam, quod non, si minus iure aliquo, at regionibus tamen certis, contineretur. Hoc vero infinitum est, quo et regna omnia, et vestrum imperium, quod latissime patet, et ea, quae partim libera a vobis, partim etiam ignorata vobis sunt, permissu legis continentur.

XIV.

36 Datur igitur eis primum, ut liceat eis vendere omnia, de quibus vendendis senatusconsulta ſacta sunt, M. Tullio, Cn. Cornelio consulibus. Cur hoc tam est obscurum atque caecum? quid? ista omnia, de quibus senatus censuit, nominatim in lege perscribi nonne potuerunt? Duae sunt hujus obscuritatis causae, Quirites: una pudoris, si quis pudor esse potest in tam insigni impudentia; altera sceleris. Nam neque ea, quae senatus nominatim vendenda censuit, audet appellare; sunt enim loca publica urbis, sunt sacella, quae post restitutam tribuniciam potestatem nemo attigit, quae majores in urbe partim periculi perſugia esse voluerunt. Haec lege tribunicia decemviri vendent. Accedet eo mons Gaurus; accedent salicta ad Minturnas; adjungetur etiam illa via vendibilis Herculanea, multarum deliciarum, et magnae pecuniae; permulta alia, quae senatus propter angustias aerarii ven-

kräftig ſey, was der Grenzmeſſer jenem Einen, von dem er ausgeſandt worden, berichtet haben wird.

Ein entſprechendes Wort fehlt mir (93), ihr Quiriten, wenn ich dieſe Macht eine königliche nenne; aber wahrlich, ſie iſt eine gröſſere. Denn nie gab es eine königliche Herrſchaft, die nicht, wenn nicht durch ein Recht, doch durch beſtimmte Gegenden beſchränkt wurde. Aber dieſe Herrſchaft iſt grenzenlos, die nicht bloß alle Königreiche, und euer Reich, ſo weit es ſich erſtreckt, ſondern auch Gegenden, die euch nicht zinsbar ſind (94), ja nicht einmahl von euch gekannt werden (95), durch die Vergünſtigung des Geſetzes begreift.

Es wird ihnen zuerſt die Freyheit bewilliget, alle Gegenſtände zu verkaufen (96), worüber Senatsbeſchlüſſe abgefaßt ſind, unter den Conſuln M. Tullius und Cn. Cornelius (97). Warum iſt dieſes ſo dunkel und unverſtändlich (98)? Wie? konnten nicht alle Gegenſtände, die der Senat beſtimmt, nahmentlich in dem Geſetze angeführt werden? Zwey Urſachen haben dieſe Undeutlichkeit veranlaßt, ihr Quiriten: einmahl die Schamhaftigkeit (99), wenn anders eine Schamhaftigkeit bey einer ſo ausgezeichneten Schamloſigkeit ſtatt finden kann; und dann die Argliſt (100), denn die Gegenſtände, deren Verkauf der Senat nahmentlich beſchloſſen hat, wagt er nicht, zu nennen. Es ſind nähmlich öffentliche Plätze, es ſind Kapellen, welche nach Wiederherſtellung der Tribunenmacht (101) niemand angerührt hat, die eure Vorfahren zum Theil (102) zu Sicherheitsörtern in der Stadt gegen die Gefahr beſtimmten. Dieſe werden die Decemvirn nach dem Tribunengeſetze verkaufen. Dazu kommen wird der Berg Gaurus (103); dazu kommen wird der Weidicht bey Minturnä (104); hinzufügen wird man auch jene gepriesene, liebliche, einträgliche, herculaniſche Landſtraſſe (105); ſehr viele andere Gegenden, deren Verkauf der Senat we-

denda censuit, consules propter invidiam non vendi-
37 derunt. Verum haec fortasse propter pudorem in lege reticentur. Sed illud magis est cavendum et pertimescendum, quod audaciae decemvirali, corrumpendarum tabularum publicarum, fingendorumque senatusconsultorum, quae facta numquam sunt, quum ex eo numero, qui per eos annos consules fuerunt, multi mortui sint, magna potestas permittitur. Nisi forte nihil est aequum vos dé eorum audacia suspicari, quorum cupiditati nimium angustus orbis terrarum esse videatur.

XV.

38 Habetis unum venditionis genus, quod magnum videri vobis intelligo, sed attendite animos ad ea, quae consequuntur: hunc quasi gradum quendam atque aditum ad cetera factum intelligetis. QUI AGRI, QUAE LOCA, QUAE AEDIFICIA. Quid est praeterea? multa in mancipiis, in pecore, auro, argento, ebore, veste, suppellectili, ceteris rebus. Quid dicam? Invidiosum putasset hoc fore, si omnia nominasset? Non metuit invidiam. Quid ergo? Longum putavit, et timuit, ne quid praeteriret: adscripsit, ALIUDVE QUID. Qua brevitate rem nullam esse exceptam videtis. Quidquid ergo sit extra Italiam, quod publicum populi Romani factum sit, L. Sulla, Q. Pompejo consulibus, aut postea, id decem-
39 viros jubet vendere. Hoc capite, Quirites, omnes gentes, nationes, provincias, regna decemvirum ditioni, judicio potestatique permissa et condonata esse dico. Primum enim hoc quaero, qui tandem locus usquam sit,

gen der Bedrängniſſe der Staatskaſſe beſchloſſen hat (106), die Conſuln des Gehäſſigen wegen nicht verkauft haben. Doch dieſe Dinge werden vielleicht aus Scham in dem Geſetze verſchwiegen. Aber das iſt noch mehr zu glauben (107) und zu fürchten, daß der Verwegenheit der Decemvirn eine groſſe Freyheit bewilliget wird, die öffentlichen Urkunden zu verfälſchen (108), und Senatsſchlüſſe zuſammen zu dichten, die nie abgefaßt ſind, da von denen, welche in dieſen Jahren Conſuln geweſen, viele geſtorben ſind (109). Es möchte denn etwa billig ſeyn, daß ihr bey denjenigen keine Verwegenheit argwöhnet, deren Habſucht der Erdkreis zu enge ſcheint.

Ihr kennt eine Gattung von Gegenſtänden für den 15
Verkauf, welche euch, merke ich, von weitem Umfange zu ſeyn ſcheint; aber gebt Acht auf das, was nachfolgt; ihr werdet einſehen, daß man ſich gleichſam nur eine Stufe und einen Zugang zu den übrigen verſchafft habe (110). Welche Aecker, welche Gegenden, welche Gebäude. Was giebt es noch weiter? viele Dinge, Sclaven, Vieh, Gold, Silber, Elfenbein, Gewand, Hausgeräth und ſo weiter. Was ſoll ich ſagen? Sollte er geglaubt haben (111), es würde ihm Haß erwecken, wenn er alles nahmentlich anführte? Er fürchtete nicht Haß. Was denn? Er hielt es für zu weitläuftig, und fürchtete, er möchte etwas übergehen; er ſchrieb hinzu: oder was ſonſt (112). In dieſem kurzen Ausdrucke ſeht ihr nichts ausgenommen. Was alſo auſſerhalb Italien iſt, was öffentliches Eigenthum des römiſchen Volkes geworden unter den Conſuln L. Sulla und Q. Pompejus, oder nachher, das heißt er die Decemvirn verkaufen. In dieſem Abſchnitte, ihr Quiriten, ſind, behaupte ich, alle Völker, Nationen, Provinzen, Königreiche, der Bothmäſſigkeit, der Gerichtsbarkeit und Gewalt der Decemvirn überlaſſen und geſchenkt. Denn zuerſt frage ich, was giebt es

quem non possint decemviri dicere publicum populi Romani esse factum. Nam, quum idem possit judicare, qui dixerit: quid est, quod non liceat ei dicere, cui liceat eidem judicare? Commodum erit Pergamum, Smyrnam, Tralles, Ephesum, Miletum, Cyzicum, totam denique Asiam, quae post L. Sullam, Q. Pompejum consules recuperata sit, populi Romani factam
40 esse dicere. Utrum oratio ad ejus rei disputationem deerit: an, quum idem et disseret, et judicabit, impelli non poterit, ut falsum judicet? an, si condemnare Asiam nolet, *) terrorem damnationis et minas non quanti volet, aestimabit? Quid, quod disputari contra nullo pacto potest, quoniam statutum a vobis est et judicatum, quam hereditatem jam crevimus, regnum Bithyniae? quod certe publicum est populi Romani factum; **) numquid causae est, quin omnes agros, urbes, stativa, portus, totam denique Bithyniam decem-
41 viri vendituri sint? Quid Mitylenae? quae certae vestrae Quirites, belli lege, ac victoriae jure, factae sunt: urbs et natura, et situ, et descriptione aedificiorum et pulchritudine, in primis nobilis; agri jucundi et fertiles; nempe eodem capite inclusi continentur.

XVI.

Quid Alexandria, cunctaque Aegyptus? ut occulte latet? ut recondita est? ut furtim tota decemviris

---

*) *Vulgo* volet. *Sensus est: etiamsi noluerit Asiam condemnare, tamen damnationem minabitur, indeque grandem efficiet pecuniam.*

**) *Ernestio haec oratio durior videbatur. Itaque suspicabatur corrigendum esse:* quoniam hereditatem jam crevimus: regnum Bithyniae certe publicum est P. R. factum. *At post* Bithyniae *eodem modo claudenda est interrogatio, ut postea in verbis* quid Mitylenae?

für einen Ort irgendwo, von dem die Decemvirn nicht ſagen könnten, daß er öffentliches Eigenthum des römiſchen Volkes geworden ſey. Denn da derſelbe, der behauptet hat, entſcheiden wird: was dürfte der nicht behaupten, der entſcheiden wird? Es wird belieben zu behaupten, daß Pergamus, Smyrna, Tralles, Epheſus, Milet, Cyzikus, kurz ganz Aſien (113), welches nach den Conſuln L. Sulla und Q. Pompejus wieder erobert wurde, Eigenthum des römiſchen Volkes geworden iſt. Wird es an der Rede zu einer ſolchen Behauptung mangeln, oder wird, wenn derſelbe behaupten und entſcheiden wird, er nicht bewogen werden können, falſch zu entſcheiden? oder, wenn er Aſien nicht für verfallen erklären will (114), wird er nicht den Schrecken der Vertheilung und die Drohungen ſo hoch ſchätzen, als es ihm beliebt? Ferner, (und dagegen läßt ſich auf keine Weiſe ſtreiten, da ihr geurtheilt und entſchieden habt), was die Erbſchaft (115), die wir ſchon angetreten haben, das Königreich Bithynien, betrifft, das gewiß ein öffentliches Eigenthum des römiſchen Volkes geworden iſt (116): was wird die Decemvirn hindern, alle Aecker, Städte, ſtehende Wäſſer (117), Häfen, kurz ganz Bithynien zu verkaufen? Weiter, Mitylenä (118), ihr Quiriten, welches gewiß nach dem Kriegsgeſetze und dem Recht des Sieges euer Eigenthum geworden iſt, eine Stadt, die durch Natur, Lage, Regelmäſſigkeit und Schönheit der Gebäude ſo ausgezeichnet iſt, die angenehme und fruchtbare Aecker hat, iſt natürlich in den Umfang desſelben Abſchnittes eingeſchloſſen.

Ferner Alexandrien und ganz Aegypten, wie heim- 16
lich verſteckt es ſich, wie eingehüllt iſt es, wie verſtohlen wird es ganz den Decemvirn übergeben! Denn,

traditur? Quis enim vestrum hoc ignorat, dici illud
regnum testamento regis Alexandri, populi Romani
esse factum? Hic ego consul populi Romani non
modo nihil judico, sed ne, quid sentiam, quidem
profero. Magna enim mihi res non modo ad statuendum,
sed etiam ad dicendum videtur esse. Video,
qui testamentum factum esse confirmet: auctoritatem
senatus exstare hereditatis aditae sentio, tum, quando
Alexandro mortuo, legatos Tyrum misimus, qui ab
42 illo pecuniam depositam recuperarent. Haec L. Philippum
*) saepe in senatu confirmasse memoria teneo:
eum, qui regnum illud teneat hoc tempore, neque
genere, neque animo regio esse, inter omnes fere
video convenire. Dicitur contra, nullum esse testamentum:
non oportere populum Romanum omnium
regnorum appetentem videri; demigraturos in illa
loca nostros homines, propter agrorum bonitatem,
43 et omnium rerum copiam. Hac tanta de re P. Rullus
cum ceteris decemviris, collegis suis, judicabit? et
utrum judicabit? Nam utrumque ita magnum est, ut
nullo modo neque concedendum, neque ferendum sit.
Volet esse popularis? populo Romano adjudicabit.
Ergo idem ex sua lege vendet Alexandriam, vendet
Aegyptum: urbis copiosissimae, pulcherrimorumque
agrorum judex, arbiter, dominus, rex denique opulentissimi
regni reperietur. Non sumet sibi tantum,
non appetet? judicabit, Alexandriam regis esse, a po-
44 pulo Romano abjudicabit. Primum populi Romani

*) *intelligendus est L. Philippus qui cos. fuit cum Sex. Julio A. V. 662.*

wem von uns iſt es unbekannt, daß man ſage, jenes Reich ſey durch das Teſtament des Königs Alexander ein Eigenthum des römiſchen Volkes geworden (119)? Bey dieſer Gelegenheit wage ich, der Conſul des römiſchen Volkes, nicht nur nicht, etwas zu urtheilen, ſondern ſelbſt darüber zu reden. Ich ſehe jemand, der betheuert, daß ein Teſtament gemacht worden; ich erkenne, daß ein Gutachten des Senats für die Antretung der Erbſchaft von der Zeit her vorhanden ſey, als wir, nach dem Tode des Alexander, Geſandte nach Tyrus ſchickten, um das von jenem niedergelegte (120) Geld in Beſitz zu nehmen (121). Ich erinnere, daß L. Philippus dieſes (122) oft im Senate verſichert habe (123); daß derjenige, der dieſes Reich gegenwärtig beſitzt, weder von königlichem Geſchlechte abſtamme, noch eine königliche Geſinnung habe (124), darüber iſt, ſehe ich, unter allen faſt nur eine Meinung. Dagegen ſagt man, es gebe kein Teſtament; das römiſche Volk müſſe nicht alle Königreiche zu begehren ſcheinen (125); die Unſrigen würden nach jenen Gegenden auswandern, wegen der Fruchtbarkeit und des Reichthums an allen Gütern (126). Ueber eine ſo wichtige Sache ſoll P. Rullus mit den übrigen Decemvirn, ſeinen Collegen, entſcheiden? und was von beyden wird er entſcheiden (127)? Denn beydes iſt ſo wichtig, daß man es auf keine Weiſe weder bewilligen, noch ertragen kann. Wird er das Volk begünſtigen wollen? Er wird das Land dem römiſchen Volke zuſprechen. Eben dieſer alſo wird nach ſeinem Geſetze verkaufen Alexandrien, verkaufen Aegypten; über die reichſte Stadt als Richter, Schiedsmann, Gebiether, kurz als König des mächtigſten Reiches erfunden werden. Wird er ſich nicht ſo viel anmaſſen, wird er es nicht begehren? Dann wird er entſcheiden, daß Alexandrien dem Könige angehöre; er wird es dem römiſchen Volke abſprechen.

Erſtlich über des römiſchen Volkes Erbſchaft ſollen zehn

hereditatem decemviri judicent, quum vos volueritis de privatis hereditatibus centumviros judicare? deinde quis aget causam populi Romani? ubi res ista agetur? qui sunt isti decemviri, quos perspiciamus, regnum Alexandriae Ptolemaeo gratis adjudicaturos? Quod si Alexandria petebatur: cur non eosdem cursus hoc tempore, quos, L. Cotta, L. Torquato consulibus cucurrerunt? cur non aperte, ut antea? cur non item, ut quum directo et palam regionem illam petierunt, an, qui etesiis, qui per cursum rectum regnum tenere non potuerunt, nunc, tetris tenebris et caligine se Alexandriam perventuros arbitrati sunt?

XVII.

45 Atque illud circumspicite mentibus vestris Quirites! *) Legatos nostros, homines auctoritate tenui, qui rerum privatarum causa legationes liberas obeunt, tamen exterae nationes ferre vix possunt. Grave est enim nomen imperii, atque id etiam in levi persona pertimescitur, propterea quod vestro, non suo nomine, quum hinc egressi sunt, abutuntur. Quid censetis, quum isti decemviri cum imperio, cum fascibus, cum

*) *Vulgo* v. m. unaque lege *Laured. et Manut. corrigi lusserunt* animisque, *Turnebus* una Quirites. *Lambinus post* unaque *excidisse quaedam verba censuit, in hanc sententiam:* quantum mali exteris nationibus comparetur, considerate. *Idem probat Ern. putatque Ciceronem dixisse hujusmodi quid*, cognoscite labem rei publicae. *Mihi omnia integra videntur, si legatur:* Atque illud circumspicite mentibus vestris Quirites. *Sic orat. pro Sulla c.* 25. Circumspicite paullisper mentibus vestris ut alia omittamus, hosce ipsos homines. *Ceterum verbis* Legatos nostros *novam sententiam incipere recte udicavit Beckius.*

Männer richten, da nach euerm Willen über Erbſchaften der Privatperſonen hundert Männer richten ſollen (128)? Ferner, wer wird das Beſte des römiſchen Volkes vertheidigen? wo wird dieſe Sache verhandelt werden? was ſind das für zehn Männer, daß wir von ihnen überzeugt ſeyn können, daß ſie das Reich Alexandriens dem Ptolemäus ohne Bezahlung zuſprechen werden? Wenn Alexandrien das Ziel war, auf welches ſie zuſteuerten, warum ſegelten ſie nicht auf derſelben Bahn, auf welcher ſie unter den Conſuln L. Cotta und L. Torquatus ſchifften (129)? warum nicht offenbar, wie vormahls? warum nicht eben ſo, wie zu jener Zeit, als ſie geraden Weges (130) und öffentlich dieſer Gegend zuſteuerten? Glaubten ſie, die mit den Eteſien (131) auf der geraden Bahn das Reich nicht erlangen konnten, jetzt von ſcheußlicher Finſterniß umnebelt, dahin gelangen zu können?

Betrachtet und überlegt mit mir weiter (132). Un- 17
ſere Legaten, Männer von unbedeutendem Anſehen, welche wegen Privatangelegenheiten mit freyen Legatenwürden begleitet ſind, können gleichwohl die auswärtigen Nationen kaum erdulden (133). Denn drückend iſt das Wort Herrſchermacht, und wird ſogar in einer unbedeutenden Perſon gefürchtet; deswegen, weil ſie euern, nicht ihren eigenen Nahmen mißbrauchen, wenn ſie von hier ausgereiſt ſind. Wenn aber dieſe Decemvirn mit der Herrſchermacht, mit den Steckengebünden, mit jener

illa delecta finitorum juventute per orbem terrarum vagabuntur? quo tandem animo, quo metu, quo periculo miseras nationes futuras? Est in imperio terror;
46 patientur. Est in adventu sumptus; ferent. Imperabitur aliquid muneris; non recusabunt. Illud vero quantum est, Quirites; quum is decemvir, qui aliquam in urbem aut exspectatus, ut hospes, aut repente, ut dominus, venerit, illum ipsum locum, quo venerit, illam ipsam sedem hospitalem, in quam erit deductus, publicam populi Romani esse dicet? quanta calamitas populi, si dixerit? quantus ipsi quaestus, si negarit? Atque iidem, qui haec appetunt, queri nonnumquam solent, omnes terras Cn. Pompejo atque omnia maria esse permissa. Simile vero est, multa committi, et condonari omnia? labori et negotio praeponi, an praedae et quaestui? mitti ad socios liberandos, an ad opprimendos? denique, si quis est honos singularis, nihilne interest, utrum populus Romanus eum, cui velit, deferat, an is impudenter populo Romano per legis fraudem surripiatur?

XVIII.

47 Intellexistis, quot res et quantas decemviri, legis permissu, vendituri sint. Non est satis. Quum sese sociorum, quum exterarum nationum, quum regum sanguine implerint: incidant nervos populi Romani, adhibeant manus vectigalibus vestris, irrumpant in aerarium. Sequitur enim caput, quo capite ne permittit

auserwählten Jugend von Grenzmeſſern den Erdkreis durchſtreifen werden, wie, meint ihr, werden die elenden Nationen gemuthet, wie beſorgt, von welcher Gefahr bedroht ſeyn? Veranlaßt die Herrſchermacht Schrecken? ſie werden ihn dulden. Verurſacht die Ankunft Aufwand? ſie werden ihn tragen. Wird ihnen ein Geſchäft anbefohlen? ſie werden es nicht verweigern. Wie ſchrecklich aber iſt es, ihr Quiriten, wenn der Decemvir, der in irgend eine Stadt entweder erwartet als Gaſtfreund, oder plötzlich als Gebiether gekommen iſt, jene gaſtliche Herberge ſelbſt, in welche man ihn geführt, für öffentliches Eigenthum des römiſchen Volkes erklären wird? Wie jammervoll wird es für das Volk (134) ſeyn, wenn er es erklärt? wie gewinnreich für ihn ſelber, wenn er es nicht erklärt haben wird? Aber dieſelben Menſchen, die ſolche Begierden hegen, pflegen ſich zuweilen zu beklagen, daß alle Länder und alle Meere dem Cn. Pompejus überlaſſen ſind (135). Findet aber eine Aehnlichkeit ſtatt, wenn jemanden vieles anvertraut, oder ihm alles geſchenkt, wenn jemand der Arbeit und den Geſchäften vorgeſetzt wird, oder der Beute und dem Gewinnſte; wenn jemand abgeſchickt wird, um die Bundesgenoſſen zu befreyen, oder ſie zu unterdrücken? endlich, wenn es eine ausgezeichnete Ehre giebt, macht es keinen Unterſchied, ob das römiſche Volk dieſe, wem es will, überträgt, oder ob dieſe dem römiſchen Volke ſchamlos durch die Hinterliſt des Geſetzes entwandt wird?

Ihr habt erkannt, wie viele und wichtige Sachen die 18
Decemvirn, nach der Vergünſtigung des Geſetzes, verkaufen werden. Das iſt nicht genug. Wenn ſie ſich mit der Bundesgenoſſen, der auswärtigen Nationen, der Könige Blute (136) geſättiget haben: ſo mögen ſie einſchneiden die Nerven (137) des römiſchen Volkes, Hand anlegen an eure Staatsgefälle, einbrechen in den öffentlichen Schatz. Denn es folgt ein Abſchnitt, worin er nicht etwa nur erlaubt

quidem, si forte desit pecunia, quae tanta ex superioribus recipi potest, ut desse non debeat, sed plane, quasi ea res vobis saluti futura sit, ita cogit atque imperat, ut de-
48 cemviri vestra vectigalia vendant nominatim. Quam tu mihi ex ordine recita de legis scripto populi Romani auctionem, quam mehercule ego praeconi huic ipsi luctuosam et acerbam praedicationem futuram puto. AUCTIO. Ut in suis rebus, ita in re publica luxuriosus est nepos, qui prius silvas vendat, quam vineas. Italiam percensuisti; perge in Siciliam. AUCTIONIS PARS EA, QUAE AD SICILIAM PERTINET. Nihil est in hac provincia, quod aut in oppidis, aut in agris majores vestri
49 proprium vobis reliquerint, quin id venire jubeat. Quod partum recenti victoria maiores vobis in sociorum urbibus ac finibus, et vinculum pacis, et monumentum belli reliquerunt, id vos ab illis acceptum, hoc auctore, vendetis?

XIX.

Hic mihi parumper *) mentes vestras, Quirites, commovere videor, dum patefacio vobis, quas isti penitus abstrusas insidias se posuisse arbitrentur contra Cn. Pompeji dignitatem. Et mihi, quaeso, ignoscite, si appello talem virum saepius. Vos mihi praetori, biennio ante, Quirites, hoc eodem in loco, personam hanc imposuistis, ut quibuscumque rebus possem, illius absentis dignitatem vobiscum una tuerer. Feci adhuc, quae potui, neque familiaritate illius adductus, nec spe honoris atque amplissimae dignitatis: quam

*) *Probabilis est conjectura Garatoni, ante haec verba excidisse alius cujusdam legis Serviliae capitis titulum quod praeconi Cicero recitandum dederit. Nam locum qui sequitur cum proxime antecedentibus non cohaerere. Idem viderat Lauredanus.*

(138), wenn vielleicht Geld fehlen ſollte, welches nach den vorigen Abſchnitten ſo reichlich genommen werden kann, daß es nicht fehlen muß, ſondern völlig ſo, als wenn dieſes euch zum Heile gereichen wird, zwingend gebiethet, durch die Decemvirn eure Staatsgefälle nahmentlich zu verkaufen. Lies du mir her aus dem Geſchriebenen des Geſetzes nach der Ordnung die zu verſteigernden Güter des römiſchen Volkes, deren Ausruf wahrlich für dieſen Herold (139) ſelbſt jammervoll und bitter, glaube ich, ſeyn wird. (Die zu verſteigernden Güter.). So wie in eigenen Sachen, ſo iſt er in Staatsgütern ein ſchwelgeriſcher Praſſer, da er früher die Wälder, als die Weinberge verkauft (140). Du haſt Italien durchmuſtert; gehe weiter nach Sicilien über. (Der Theil der zu verſteigernden Güter, der Sicilien angeht.). Nichts giebt es in dieſer Provinz, das eure Vorfahren euch entweder in den Städten oder auf den Feldern zurückgelaſſen haben, das er nicht zu verkaufen heißt. Was eure Vorfahren, gleich nach erfochtenem Siege (141), in den Städten und in dem Gebiethe der Bundesgenoſſen erworben, und theils als Band des Friedens, theils als Denkmahl des Sieges hinterlaſſen haben (142), dieſes von jenen empfangene Gut, ſollt ihr auf dieſes Mannes Anrathen verkaufen? 19

Hier glaube ich, ihr Quiriten, in euern Herzen einigen Unwillen zu erregen (143), indeß ich euch die tief verborgenen Nachſtellungen eröffne, die ſie der Ehre des Cn. Pompejus gelegt zu haben glauben (144). Verzeihet mir, ich bitte, wenn ich einen ſo verdienſtvollen Mann öfter nenne. Ihr habt mir, während meiner Prätur, vor zwey Jahren, ihr Quiriten, an dieſer nähmlichen Stätte, die Pflicht auferlegt, durch welche Mittel ich könnte, jenes Abweſenden Ehre mit euch zu vertheidigen (145). Ich habe gethan bisher, was ich gekonnt habe, bewogen weder durch die Freundſchaft gegen jenen, noch durch die Hoffnung der Ehre und

ego, etsi libente illo, tamen absente illo, per vos con-
secutus sum. Quamobrem quum intelligam, hanc to-
tam fere legem ad illius opes evertendas, tamquam
machinam, comparari: et resistam consiliis hominum,
et perficiam profecto, quod ego video comparari, ut
id vos universi non solum videre, verum etiam tenere
50 possitis. Jubet venire, quae Attalensium, quae Pha-
selitum, quae Olympenorum fuerint, agrumque Age-
rensem, et Oroandicum, et Gedusanum. Haec P. Servilii
imperio et victoria, clarissimi viri, vestra facta sunt. Ad-
jungit agros Bithyniae regios, quibus nunc publicani fru-
untur: deinde Attalicos agros in Cherroneso: in Macedo-
nia, qui regis Philippi sive Persae fuerunt, qui item a cen-
51 soribus locati sunt, et certissimum vectigal. Adscri-
bit idem auctioni Corinthios agros, opimos et fertiles
et Cyrenenses, qui Apionis fuerunt; et agros in Hi-
spania propter Karthaginem novam, et in Africa ipsam
veterem Karthaginem vendit; quam videlicet P. Afri-
canus non propter religionem sedium illarum ac ve-
tustatis, de consilii sententia consecravit, sed ut ipse
locus eorum, qui cum hac urbe de imperio certarunt,
vestigia calamitatis ostenderet. Sed non fuit tam dili-
gens, quam est Rullus: aut fortasse emptorem ei loco
reperire non potuit. Verum iste ad hos *) agros re-
gios, captos veteribus bellis virtute summorum impe-
ratorum, adjungit regios agros Mithridatis, qui in

---

*) *Ita rescripsi pro vulg.* verum inter hos. *Jam Lambinus negavit satis Latinum esse*, 'inter hos agros — adjungit regios agros; *et corrigendum censuit*: Verum interim ad hos agros.

der erhabenſten Würde, welche ich, wenn gleich nach ſeinem Wunſche, doch in ſeiner Abweſenheit, durch euch erlangt habe. Da ich alſo einſehe, daß dieſes Geſetz beynahe ganz wie eine Maſchine, um jenes Mannes Anſehen zu vernichten, bereitet werde; ſo will ich den Planen jener Männer Widerſtand leiſten, und es wahrlich dahin bringen, daß ihr alle geſammt das, was ich beabſichtiget werden ſehe, nicht bloß ſehen, ſondern auch mit Händen greifen könnet.

Er heißt verkaufen das Gebieth, das den Attalenſern, Phaſeliten, Olympenern gehört hat, das agerenſiſche, oroandiſche und geduſaniſche Land (146). Dieſe Beſitzungen hat euch P. Servilius, der ruhmwürdige Mann durch ſeinen Oberbefehl und Sieg erworben (147). Er fügt dazu die königlichen Felder Bithyniens (148), welche die Staatspächter jetzt benutzen; dann die Landbeſitzungen des Attalus im Cherrones (149), in Macedonien diejenigen, welche der König Philippus oder Perſes gehabt, die gleichfalls von den Cenſoren vermiethet ſind (150), und einen ſehr ſichern Ertrag abwerfen. Beyfügt eben dieſer (151) der Verſteigerung die corinthiſchen Felder, die ergiebigen und fruchtbaren, und die cyrenenſiſchen, welche dem Apio gehört haben (152); auch die Felder in Hiſpanien neben Neucarthago, und in Africa das alte Carthago ſelbſt, eine Stadt nähmlich, welche P. Africanus nicht aus Ehrfurcht gegen jenen Götterſitz (153) und gegen das Alterthum, nach dem Gutachten ſeines Rathes (154), weihete, ſondern damit der Ort ſelbſt von dem Elende derjenigen, die mit dieſer Stadt über die Herrſchaft gekämpft haben, die Spuren zeigen möchte. Aber er war nicht ſo wirthſchaftlich, als Rullus es iſt, oder er konnte vielleicht keinen Käufer für den Ort finden (155). Während (156) er dieſe königlichen Landbeſitzungen, die in ehemahligen Kriegen durch die Tapferkeit der größten Feldherren erobert ſind, aufzählt, fügt er die königlichen Güter des Mi-

Ponto, qui in Cappadocia fuerunt, ut eos decemviri vendant.

XX.

52 Itane vero? non legibus datis, non auditis verbis imperatoris, nondum denique bello confecto, quum rex Mithridafes amisso exercitu, regno expulsus, tamen in ultimis terris aliquid etiam nunc moliatur, atque ab invicta Cn. Pompeji manu Maeotide, et illis paludibus et itinerum angustiis, atque altitudine montium defendatur: quum imperator in bello versetur, in locis autem illis etiam nunc belli nomen reliquum sit: eos agros, quorum adhuc penes Cn. Pompejum omne judicium et potestas, more majorum, debet esse, decemviri vendent? Et, credo, P. Rullus (is enim sic se gerit, ut sibi jam decemvir designatus esse videatur,) ad eam auctionem potissimum proficiscetur.
53 Is videlicet antequam veniat in Pontum, literas ad Cn. Pompejum mittet: quarum ego jam exemplum ab istis compositum esse arbitror. P. SERVILIUS RULLUS, TRIBUNUS PLEBIS, DECEMVIRI, S. D. CN. POMPEJO, CN. F. Non credo adsripturum esse, MAGNO, non enim videtur id, quod imminuere lege conatur, concessurus verbo. TE VOLO CURARE, UT MIHI SINOPE PRAESTO SIS, AUXILIUMQUE ADDUCAS, DUM EOS AGROS, QUOS TUO LABORE CEPISTI, EGO MEA LEGE VENDAM. An Pompe

thridates hinzu, die er in Paphlagonien, in Pontus, in Cappadocien gehabt hat, damit die Decemvirn ſie verkauſen mögen.

Wirklich? ohne daß Verordnungen gegeben (157), 20
ohne daß die Vorſchläge des Feldherrn gehört ſind, endlich ohne daß noch der Krieg vollendet iſt, während der König Mithridates, obgleich er ſein Heer verloren, aus ſeinem Reiche vertrieben, doch in den entfernteſten Gegenden (158) noch einige Bewegung veranlaßt, und gegen die unbeſiegte Macht des Pompejus durch den Mäotis, durch die dortigen Sümpfe und Engpäſſe, und durch die Höhen der Berge (159) ſich vertheidigt, während der Feldherr noch mit dem Kriege beſchäftiget, in den Gegenden dort aber der Nahme des Krieges (160) noch jetzt übrig iſt, ſollen die Felder, worüber Cn. Pompejus noch alle Gerichtsbarkeit und Macht nach der Sitte der Vorfahren haben muß, von den Decemvirn verkauft werden? Und P. Rullus, (denn dieſer beträgt ſich ſo, daß er ſich ſchon deſignirter Decemvir zu ſeyn dünkt), glaube ich, wird vor allen übrigen zu dieſer Verſteigerung abreiſen.

Dieſer wird natürlich, ehe er nach dem Pontus kömmt, einen Brief an den Cn. Pompejus ſchicken, von dem ſie mir ſchon den Entwurf abgefaßt zu haben ſcheinen. P. *Servilius Rullus, Volkstribun, Decemvir, entbiethet ſeinen Gruß dem Cn. Pompejus, dem Sohne des Cnejus.* Ich glaube, er wird nicht hinzufügen: *dem Groſſen* (161). Denn es ſcheint nicht, daß er das, was er durch ſein Geſetz zu verkleinern denkt, durch das Wort bewilligen werde. *Ich will, daß du dich anſchickſt, vor mir in Sinope zu erſcheinen, und mir eine Hülfsmacht herzuführen, bis die Felder, welche du (162) durch deine Anſtrengung erobert haſt, ich nach meinem Geſetze verkaufe.* Oder wird er den Pompejus

jum non adhibebit? in ejus provincia vendet manubias imperatoris? Ponite ante oculos vobis Rullum, in Ponto, inter vestra atque hostium castra hasta posita,
54 cum suis formosis finitoribus auctionantem. Neque in hoc solum inest contumelia, quae vehementer et insignis est, et nova, ut ulla res parta bello, nondum legibus datis, etiam tum imperatore bellum administrante: non modo venierit, verum etiam locata sit. Plus spectant homines certe, quam contumeliam; sperant, si concessum sit inimicis Cn. Pompeji, cum imperio, cum judicio omnium rerum, cum infinita potestate, cum innumerabili pecunia, non solum aliis in locis vagari, verum etiam ad ipsius exercitum pervenire: aliquid illi insidiarum fieri, aliquid de ejus exercitu, copiis, gloria, detrahi posse. Putant, si quam spem in Cn. Pompejo exercitus habeat, aut agrorum, aut aliorum commodorum, hanc non habiturum, quum viderit, earum rerum omnium potestatem ad decemviros esse
55 translatam. Patior non moleste, tam stultos esse, qui haec sperent; tam impudentes, qui conentur. Illud queror, tam me ab iis esse contemptum, ut haec portenta, me consule, potissimum cogitarent.

XXI.

Atque in omnibus his agris aedificiisque vendendis, permittitur decemviris, UT VENDANT, QUIBUSCUMQUE IN LOCIS VIDEATUR. O perturbatam rationem! o libidinem refrenandam! o consilia dissoluta atque perdi-

nicht zu Rathe ziehen? in ſeiner Provinz die Beute des Feldherrn verkaufen? Stellt euch vor Augen den Rullus, wie er in Pontus, nachdem er den Spieß (163) zwiſchen euerm und der Feinde Lager aufgeſtellt hat, mit ſeinen ſchönen (164) Grenzmeſſern die Verſteigerung hält. Und nicht bloß Beſchimpfung liegt dabey zum Grunde, welche freylich über die Maſſen ausgezeichnet und unerhört iſt, daß irgend eine durch den Krieg erworbene Sache, ehe den Beſiegten noch Geſetze gegeben, während der Feldherr noch den Krieg verwaltet, ich ſage nicht, verkauft, ſondern nur vermiethet worden iſt. Mehr beabſichtigen gewiß die Menſchen, als Beſchimpfung; ſie hoffen, daß, wenn es den Feinden des Cn. Pompejus bewilliget worden, mit dem Oberbefehl, mit der Gerichtsbarkeit über alle Gegenſtände, mit einer grenzenloſen Macht, mit einer unzähligen Geldſumme nicht bloß an andern Orten umherzuſchweifen, ſondern ſogar bis zu ſeinem Heere vorzudringen, ihm einige Nachſtellungen gelegt, ſein Heer, ſeine Hülfsmittel, ſein Ruhm um etwas verkleinert werden könne. Sie glauben, daß das Heer, wenn es einige Hoffnung zu dem Pompejus in Rückſicht auf Aecker oder andere Vortheile hege, es dieſe nicht hegen werde, wenn es geſehen, daß die Macht über alle dieſe Dinge auf die Decemvirn übergetragen ſey. Ich ſehe es nicht ungern, daß ſie ſo unvernünftig ſind, um dieſes zu hoffen, ſo ſchamlos, um dieſes zu unternehmen. Nur darüber klage ich, daß ich ſo ſehr von ihnen verachtet bin, daß ſie ſo ſcheuſelige Plane, unter meinem Conſulate beſonders, ausgedacht haben.

Und bey dem Verkauf aller dieſer Aecker und Gebäude wird den Decemvirn geſtattet, zu verkaufen, an welchen Orten ihnen gut ſcheinet. O eine zerrüttete Vernunft! o eine Begierde, die gezügelt werden muß! o freche und heilloſe Plane! 21

ta! Vectigalia locare nusquam licet, nisi in hac urbe, hoc ex loco, hac vestrum frequentia. Venire vestras res proprias, et in perpetuum a vobis alienari in Paphlagoniae tenebris atque in Cappadociae solitudine licebit? L. Sulla quum bona indemnatorum civium funesta illa auctione sua venderet, et se praedam suam diceret vendere, tamen ex hoc loco vendidit: nec, quorum oculos offendebat, eorum ipsorum conspectum fugere ausus est. Decemviri vestra vectigalia non modo ne vobis quidem arbitris, sed ne praecone quidem publico teste vendent?

XXII.

56 Sequitur, OMNES AGROS EXTRA ITALIAM infinito ex tempore, non, ut antea, ab Sulla et Pompejo consulibus. Cognitio decemvirum, privatus sit, an publicus: sicque agro pergrande vectigal imponitur. Hoc quantum judicium, quam intolerandum, quam regium sit, quem praeterit? posse, quibuscumque locis velint, nulla disceptatione, nullo consilio, privata

57 publicare, publica liberare? Excipitur hoc capite ager in Sicilia Recentoricus: quem ego excipi, et propter hominum necessitudinem,*) et propter aequitatem, Quirites, **) sane vehementer gaudeo. Sed quae haec inpudentia? Qui agrum Recentoricum possident, vetustate possessionis se, non jure, misericordia senatus, non agri conditione defendunt. Nam illum agrum publicum esse fatentur: se moveri

---

*) *scil. quae iis mecum ex quaestura mea intercedit.*

**) *Vulgo* saepe vehementer. *At illud* saepe *prorsus* ineptum *est.*

Die Staatsgefälle dürfen nirgends anderswo verpachtet werden, als in dieſer Stadt, von dieſem Orte, vor eurer zahlreichen Verſammlung. Daß eure eigenthümlichen Güter verkauft und aus euerm Beſitz auf immer veräuſſert werden, in der Finſterniß von Paphlagonien und in der Einöde Cappadociens, ſoll erlaubt ſeyn (165)? L. Sulla, als er die Güter unverurtheilter (166) Bürger in ſeiner bekannten jammervollen Verſteigerung verkaufte, und ſeine Beute zu verkaufen erklärte, verkaufte ſie doch von dieſem Orte, und wagte es nicht, den Anblick der Menſchen ſelbſt zu fliehen, deren Augen er anſtöſſig war. Die Decemvirn ſollen eure Staatsgefälle, ohne daß ihr es gut heißet (167), ja ſelbſt ohne daß der öffentliche Herold Zeuge iſt, verkaufen?

Es heißt weiter: *alle Aecker außerhalb Ita-* 22
lien u. ſ. w. (168). Seit unbegrenzter Zeit, nicht, wie vorher, ſeit den Conſuln Sulla und Pompejus! Unterſuchen ſollen die Decemvirn, was ein Privatgut, oder öffentliches Land iſt, und ſo (169) wird dem Lande eine ſehr groſſe Abgabe aufgelegt. Was für ein weites Gericht, ein wie unerträgliches, ein wie königliches dieſes iſt, wer ſollte das nicht einſehen, da ſie, an welchen Orten auch immer ſie wollen, ohne Rechtsvertheidigung, ohne Richterverſammlung, Güter der Privatperſonen zu öffentlichen machen (170), öffentliche von Abgaben befreyen können? Ausgenommen wird in dieſem Abſchnitt das recentoriſche Gebieth in Sicilien; und daß es ausgenommen werde, iſt mir, theils weil die Menſchen dort meine Schutzbefohlenen ſind (171), theils weil es billig iſt, ihr Quiriten, wirklich (172) ſehr angenehm. Aber was iſt das für eine Schamloſigkeit! Diejenigen, welche das recentoriſche Land beſitzen, vertheidigen ſich durch die lange Zeit des Beſitzes, nicht durch das Recht, durch das Mitleiden des Senats, nicht durch den Contract, unter welchem ſie das Land beſitzen. Denn ſie geſtehen, daß dieſes Land ein öffentliches ſey;

possessionibus, amicissimis sedibus ac diis penatibus
negant oportere. At, si est privatus ager Recentori-
cus, quid eum excipis? sin autem publicus; quae est
ista aequitas, ceteros, etiamsi privati sint, permittere
ut publici judicentur; hunc excipere nominatim, qui
publicus esse fateatur? Ergo eorum ager exipitur, qui
apud Rullum alia ratione valuerunt: ceteri agri om-
nes, qui ubique sunt, sine ullo delectu, sine populi Ro-
mani notione, sine judicio senatus, decemviris addi-
58 centur. Atque etiam est alia, superiore capite, quo
omnia veneunt, quaestuosa exceptio: quae teget eos
agros, de quibus foedere cautum est. Audivit, hanc
rem non a me, sed ab aliis agitari saepe in senatu,
nonnumquam ex hoc loco, possidere agros in ora ma-
ritima regem Hiempsalem, quos P. Africanus populo
Romano adjudicarit: et tamen postea per C. Cottam
consulem cautum esse foedere. Hoc quia vos foedus
non jusseritis, veretur Hiempsal, ut satis firmum sit
et ratum. Quid? cujusmodi est illud? Tollitur ve-
strum iudicium; foedus totum excipitur; comprobatur.
Quod minuit auctionem decemviralem, laudo; quod
regi amico cavet, non reprehendo; quod non gratis
fit, indico. Volitat enim ante oculos istorum Jubae
regis filius, adolescens non minus bene nummatus,
quam bene capillatus.

nur daß es nicht recht ſey, daß man ſie aus Beſitzungen vertreibe, aus Wohnungen, die ihnen ſo lieb geworden (173), und von den Hausgöttern, erklären ſie für unrecht. Aber wenn das recentoriſche Gebieth Privatperſonen gehört, warum nimmſt du es aus? Wenn es aber Staatseigenthum iſt, was iſt das für Billigkeit, zu erlauben, daß die übrigen Aecker, auch wenn ſie der Privatperſonen Eigenthum ſind, für öffentlich erklärt werden, dieſen nahmentlich auszunehmen, von dem man eingeſteht, daß er ein öffentlicher (174) iſt? Es wird alſo das Land derjenigen ausgenommen, welche bey dem Rullus durch andere Mittel ſich Gewicht verſchafft haben; alle übrigen Aecker, welche allenthalben ſind, ſollen ohne einige Auswahl, ohne Erkenntniß des römiſchen Volkes, ohne Entſcheidung des Senats, den Decemvirn zuerkannt werden.

Und es iſt in dem vorigen Abſchnitte, worin alles verkauft wird, noch eine gewinnreiche Ausnahme, welche die Felder ſchützen ſoll, welche das Bündniß zuſichert (175). Er hat gehört, daß dieſe Sache nicht von mir, ſondern von andern oft im Senate, zuweilen von dieſem Orte verhandelt werde: der König Hiempſal beſitze Land an der Seeküſte, welches P. Africanus dem römiſchen Volke zugeſprochen habe, und doch nachher von dem Conſul Cotta durch ein Bündniß dem Könige zugeſichert (176) worden ſey. Weil ihr dieſes Bündniß nicht befohlen habt, ſo fürchtet Hiempſal, daß es nicht hinlängliche Feſtigkeit und Gültigkeit habe. Wie? von welcher Art iſt dieſes? Man nimmt euch eure Entſcheidung; das ganze Bündniß wird ausgenommen, beſtätiget. Daß er das Verzeichniß der von den Decemvirn zu verſteigernden Güter vermindert, lobe ich; daß er dem befreundeten Könige den Beſitz ſichert, tadle ich nicht; daß er es nicht ohne Bezahlung thut, zeige ich an. Denn es flattert vor ihren Augen Juba (177), des Königs Sohn, ein Jüngling, der eben ſo reich an Baarſchaften, als an Haarwuchs iſt (178).

XXXIII.

59 Vix jam videtur locus esse, qui tantos acervos pecuniae capiat. Auget, adit, accumulat: AURUM, ARGENTUM EX PRAEDA, EX MANUBIIS, EX CORONARIO, AD QUOSCUMQUE PERVENIT, NEQUE RELATUM EST IN PUBLICUM, NEQUE IN MONUMENTO CONSUMPTUM, id profiteri apud decemviros, et ad eos referre jubet. Hoc capite etiam quaestionem de clarissimis viris, qui populi Romani bella gesserunt, judiciumque de pecuniis repetundis, ad Decemviros translatum videtis. Horum erit judicium, quantae cujusque manubiae fuerint, quid residuum sit. In posterum vero lex haec imperatoribus vestris constituitur, ut, quicumque de provincia decesserit, apud eosdem decemviros, quantum habeat praedae, manubiarum, auri coronarii, profiteatur.
60 Hic tamen vir optimus eum, quem amat, exipit, Cn. Pompejum. Unde iste amor tam improvisus ac tam repentinus? qui honore decemviratus excluditur prope nominatim; cujus judicium, legumque datio, captorum agrorum ipsius virtute cognitio tollitur; cujus non in provinciam, sed in ipsa castra decemviri cum imperio, infinita pecunia, maxima potestate, et judicio rerum omnium, mittuntur; cui jus imperatorium, quod semper omnibus imperatoribus est conservatum, soli eripitur: is excipitur unus, ne manubias referre debeat. Utrum tandem hoc capite honos haberi homini, an invidia quaeri videtur? Remittit hoc Rullo

Schon, glaube ich, giebt es kaum einen Ort, der ſo 23
viele Geldhaufen faſſen kann: er vermehrt, erhöht, thürmet ſie noch weiter auf: *das Gold, Silber aus der Beute, aus dem für den Feldherrn auserleſenen Theile derſelben, an wen es auch gekommen iſt, das weder in den öffentlichen Schatz gebracht, noch zu einem Denkmahle verbraucht iſt*, heißt er bey den Decemvirn angeben und es zu ihnen bringen. Durch dieſen Abſchnitt ſeht ihr ſogar die Unterſuchung über die ruhmvollſten Männer, welche die Kriege des römiſchen Volkes geführt haben, und das Gericht über Unterſchleif (179) den Decemvirn übertragen. Sie werden jetzt (180) entſcheiden, wie groß die Feldherrnbeute eines jeden geweſen, wie viel in den Schatz gebracht, wie viel noch rückſtändig iſt. Für die Zukunft aber wird dieſes Gericht für eure Feldherren verordnet, daß jeder, der die Provinz verlaſſen hat, bey denſelben Decemvirn alles, was er an Beute hat, was er zu ſeinem Antheil aus derſelben herausgenommen, was er an Kronengolde gefordert (181), angebe. Doch nimmt hier der brave Mann den von ihm geliebten Cn. Pompejus aus. Woher dieſe ſo unerwartete und ſo plötzliche Liebe? Derjenige, der von der Ehre des Decemvirats beynahe nahmentlich ausgeſchloſſen wird, dem die Gerichtsbarkeit, die Geſetzgebung, das Erkenntniß über die durch eigene Tapferkeit eroberten Felder genommen; in deſſen *Provinz* nicht bloß, ſondern in deſſen *Lager* ſelbſt die Decemvirn mit dem Oberbefehl, mit unendlichem Gelde, mit der höchſten Macht und der Gerichtsbarkeit über alle Gegenſtände geſandt werden, dem das Feldherrnrecht, welches immer allen Feldherren erhalten worden, allein entriſſen wird, nimmt man allein von der Verbindlichkeit aus, ſeinen Antheil an der Beute nicht zurückbringen zu dürfen. Scheint es, daß in dieſem Abſchnitte dem Manne Ehre erzeigt, oder *Neid* erweckt werde?

61 Cn. Pompejus: beneficio isto legis, benignitate decemvirali nihil utitur. Nam si est aequum, praedas ac manubias suas imperatores, non in monumenta deorum immortalium, neque in urbis ornamenta conferre, sed ad decemviros, tamquam ad dominos, deportare: nihil sibi appetit praecipue Pompejus, nihil; vult se in communi, atque in eodem, quo ceteri, jure versari. Sin est iniquum, Quirites, si turpe, si intolerandum, hos decemviros, portitores omnibus omnium pecuniis constitui, qui non modo reges atque exterarum nationum homines, sed etiam imperatores nostros excutiant: non mihi videntur honoris causa excipere Pompejum, sed metuere, ne ille eandem contumeliam, quam ceteri, ferre non possit. Pompejus autem quum *) hoc animo sit, ut, quidquid vobis placeat, sibi ferendum putet: quod vos ferre non poteritis, id profecto perficiet, **) ne diutius inviti ferre
62 cogamini. Veruntamen cavet, ut, SI QUA PECUNIA POST NOS CONSULES EX NOVIS VECTIGALIBUS RECIPIATUR, EA DECEMVIRI UTANTUR. Nova porro vectigalia videt ea fore, quae Pompejus adjunxerit. Ita remissis manubiis, vectigalibus ejus virtute partis se frui putat oportere. Parta sit pecunia, Quirites, decemviris tanta, quanta sit in terris, nihil praetermissum sit; omnes urbes, agri, regna denique, postremo etiam vectigalia vestra venierint; accesserint in cumulum manubiae vestro-

---

*) *Vulgo aberat* quum, *quod Lauredanus addidit, probantibus Manutio, Lamb. Graev. Ern. aliter enim oratio sibi non constat.*

**) *Ita cum Lamb. et Beckio rescripsi pro vulg.* perficiat *quia praecedit* profecto. *Et jam in ed.* 1480. *legitur* perficiet.

Es verzichtet auf dieſes Geſchenk des Rullus Cn. Pompejus; dieſe Wohlthat des Geſetzes, die Freygebigkeit der Decemvirn gebraucht er nicht im geringſten. Denn iſt es billig, daß die Feldherren ihre Beute und ihren Antheil an derſelben, nicht auf die Denkmähler der unſterblichen Götter und nicht auf die Verſchönerungen der Stadt verwenden, ſondern an die Decemvirn, als die Gebiether, abliefern (182): ſo verlangt Pompejus nichts vor den übrigen voraus; nichts! er will das gemeinſchaftliche und gleiche Recht mit den übrigen genieſſen. Wenn es aber unbillig, ihr Quiriten, wenn es ſchimpflich, wenn es unerträglich iſt, daß dieſe Decemvirn für alle Gelder, die alle haben, zu Zöllnern beſtellt werden, um nicht bloß den Königen und den Bürgern auswärtiger Nationen, ſondern ſelbſt euern Feldherren die Taſchen zu durchwühlen: ſo ſcheinen ſie mir nicht, um ihn zu ehren, den Cn. Pompejus auszunehmen, ſondern zu fürchten, er möge dieſelbe Beſchimpfung mit den übrigen nicht dulden können. Pompejus aber dürfte ſo geſinnt (183) ſeyn, daß er alles, was euch gefällt, ertragen zu müſſen glaubt; daß ihr aber dasjenige, was ihr nicht werdet dulden können, nicht länger wider Willen zu dulden gezwungen werdet, dürfte er wahrlich durchſetzen. Doch er verordnet, daß alles Geld, das etwa aus den neuen Staatsgefällen nach unſerm Conſulat gewonnen wird, von den Decemvirn gebraucht werden ſoll. Neue Staatsgefälle aber, ſieht er, werden diejenigen ſeyn, die Pompejus hinzugefügt haben wird. Nachdem er ihm ſo ſeinen Antheil an der Beute geſchenkt hat, glaubt er, die durch ſeine Tapferkeit erworbenen Staatsgefälle gebrauchen zu dürfen. Zuſammengebracht ſey, ihr Quiriten, von den Decemvirn ſo viel Geld, als in den Ländern zu finden iſt; nichts ſey von ihnen vergeſſen (184); alle Städte, Felder ja Reiche, endlich ſelbſt eure Staatsgefälle mögen ſie verkauft haben; dazu möge gekommen ſeyn als Erhöhung des

rum imperatorum; quantae et quam immanes divitiae decemviris in tantis auctionibus, tot judiciis, tam infinita potestate rerum omnium quaerantur, videtis.

XXIV.

63 Cognoscite nunc alios immensos atque intolerabiles quaestus, ut intelligatis, ad certorum hominum importunam avaritiam hoc populare legis agrariae nomen esse quaesitum. Hac pecunia jubet agros emi, quo deducamini. Non consuevi homines appellare asperius, Quirites, nisi lacessitus. Vellem fieri posset, ut a me sine contumelia nominarentur ii, qui se decemviros sperant futuros: jam videretis, quibus hominibus omnium rerum et vendendarum et emendarum
64 potestatem permitteretis. Sed, quod ego nondum statuo mihi esse dicendum, vos tamen id potestis cum animis vestris cogitare. Unum hoc certe videor mihi verissime posse dicere: tum, quum haberet haec res publica Luscinos, Calatinos, Acidinos, *) homines non solum honoribus populi rebusque gestis, verum etiam patientia paupertatis ornatos; et tum, quum erant Catones, Phili, Laelii, quorum sapientiam temperantiamque in publicis privatisque; in forensibus domesticisque rebus perspexeratis: tamen hujuscemodi res commissa nemini est, ut idem judicaret, et venderet, et hoc faceret per quinquennium toto in orbe terrarum, idemque agros vectigales populi Romani abalienaret, et quum summam tantae pecuniae, nullo teste, sibi ipse ex sua voluntate fecisset, tum denique emeret, a quibus vellet, quod videretur.

---

*) *Intelligit C. Fabricium Luscinum cos. A. V.* 471. *iterumque* 475. *A. Atilium Calatinum cos. A. V.* 495. *et* 499. *denique L. Manlium Acidinum A.* 574. *consulem.*

Maſſes die Beute eurer Feldherren! Wie groſſe, wie ungeheure Reichthümer für die Decemvirn bey ſo wichtigen Verſteigerungen, bey ſo vielen Gerichten, bey einer ſo groſſen Macht über alle Gegenſtände geſucht werden, ſeht ihr.

Lernt jetzt kennen die andern Mittel zu einem unermeß- 24
lichen und unerträglichen Gewinn, damit ihr einſehet, daß für die ſcheußliche Habſucht gewiſſer Menſchen (185) dieſer von dem Volke ſo gern gehörte Nahme des Ackergeſetzes hervorgeſucht worden iſt. Durch dieſes Geld heißt er die Decemvirn Aecker kaufen, wohin ihr geführt werden ſollt. Ich bin nicht gewohnt, Menſchen bittere Vorwürfe zu machen, ihr Quiriten, wenn ich nicht von ihnen gereitzt worden bin. Ich wünſchte (186), daß ich ohne Beſchimpfung diejenigen nennen könnte, welche Decemvirn zu werden hoffen; ihr würdet gleich ſehen, welchen Menſchen ihr die Freyheit, alle Gegenſtände zu verkaufen und zu kaufen, überlaſſen ſollt. Aber was ich zu ſagen mir noch nicht erlaubt hatte, das könnt ihr doch in euern Herzen errathen. Nur dieſes eine wenigſtens glaube ich mit völliger Wahrheit ſagen zu dürfen. Zu einer Zeit, als dieſer Staat die Luſciner, Calatiner, Acidiner (187) hatte, Männer, denen nicht bloß die Ehrenämter des Volks und ihre Thaten, ſondern auch die Ertragung der Armuth zum Schmucke dienten; zu einer Zeit, als es noch Catone, Philus und Lälius (188) gab, deren Weisheit und Enthaltſamkeit ihr ſahet, wenn es Geſchäfte des Staats und der Einzelnen, wenn es gerichtliche und häusliche Angelegenheiten galt: wurde doch eine ſolche Macht niemanden anvertraut, daß derſelbe richten und verkaufen, und dieſes während fünf Jahre auf dem ganzen Erdkreiſe thun, daß derſelbe die zinsbaren Aecker des römiſchen Volkes veräuſſern, und wenn er eine ſo erſtaunliche Geldſumme, ohne Zeugen, für ſich ſelber, nach eigenem Willen zuſammengebracht hatte, dann endlich kaufen durfte, von welchen er wollte, was ihm gut däuchte.

XXV.

Comittite vos nunc, Quirites, his hominibus haec
omnia, quos odorari hunc decemviratum suspicamini:
reperietis, partem esse eorum, quibus ad habendum,
partem, quibus ad consumendum nihil satis esse videa-
65 tur. Hic ego jam illud, quod expeditissimum sit, ne
disputo quidem, Quirites, non esse hanc vobis a ma-
joribus relictam consuetudinem, ut emantur agri a priva-
tis, quo plebes *) publice deducatur; omnibus legibus ex
agris publicis privatos esse deductos; hujuscemodi me
aliquid ab hoc horrido ac truce tribuno plebis exspec-
tasse: hanc vero emendi et vendendi quaestuosissi-
mam ac turpissimam mercaturam, alienam actione
tribunicia, alienam dignitate populi Romani semper
66 putavi. „Libet agros emi!“ Primum quaero, quos a-
gros? et quibus in locis? nolo suspensam et incertam
plebem Romanum obscura spe et caeca exspectatione
pendere. „Albanus ager est, Sentinus, Privernas, Fun-
danus, Vescinus, Falernus, Linternus, Cumanus, Casili-
nas.„ Audio. „Ab alia porta Capenas, Faliscus, Sabinus,
Reatinus, Venafranus, Allifanus, Trebulanus.“ Habes
tantam pecuniam, qua hosce omnes agros, et ceteros
horum similes non modo emere **) verum etiam coacer-

---

*) *Hanc nominativi formam pro vulg.* plebs *e codd. Franc. Erf. Pith. recepit Beck.*

**) coacervare agros *nullo modo dici potest, postquam dictum erat* omnes emere. *Itaque nihil proficitur, si cum Graevio interpreteris*: acervatim quoscunque agros emere. *Nec Gesneri ratio placet, qui in Thes. l. l. exponit* agros acervis pecuniae implere. *Optimum videtur verba* non modo *transponere:* Habes tantam pecuniam, qua non modo hosce omnes agros et ceteros horum similes emere, verum etiam (scil. pecuniam) coacervare possis.

Vertrauet jetzt, ihr Quiriten, dieſen Menſchen dieſes alles, 25
denen, wie ihr vermuthet, die Witterung nach dieſem Decemvirate ſteht! ihr werdet finden, daß es theils ſolche ſind, denen für den Beſitz, theils ſolche, denen zum Verzehren nichts zu genügen ſcheint (189). Hier mache ich jenes, was ſehr leicht zu zeigen iſt, nicht einmahl geltend, ihr Quiriten, daß die Vorfahren euch dieſe Gewohnheit nicht hinterlaſſen haben, Aecker von Privatperſonen zu kaufen, damit ſie vom Staate unter das Volk vertheilt werden mögen; daß nach allen Geſetzen aus den Beſitzungen des Staates Privatperſonen entfernt worden (190) ſind; daß ich etwas der Art von dieſem ſtruppigen und finſtern (191) Volkstribunen erwartet habe (192). Dieſes Handeltreiben aber durch Kaufen und Verkaufen hat mir immer äuſſerſt gewinnreich und ſchändlich, unſchicklich für den Vortrag des Tribunen, unſchicklich für die Würde des römiſchen Volks geſchienen. „Es beliebt mir, daß Aecker gekauft werden!" Zuerſt frage ich: welche Aecker und an welchen Oertern? Ich wünſche nicht, daß das römiſche Volk zweifelhaft und ungewiß in dunkler Hoffnung und blinder Erwartung ſchwebe. „Es iſt das albaniſche, ſetiniſche, privernatiſche, fundaniſche, vesciniſche, falerniſche, cumaniſche, caſinatiſche Land" (193). Ich höre. „Von der Seite des andern Thors (194) das capenatiſche, falisciſche, ſabiniſche, reatiniſche, venafraniſche, allifaniſche, trebulaniſche" (195). Du haſt ſo viel Geld, wodurch du alle dieſe Felder und die übrigen, ihnen ähnliche, nicht bloß kaufen, ſondern ſie auch mit Geldhaufen bedecken (196)

vare possis: cur eos non definis, neque nominas, ut saltem deliberare plebs Romana possit, quid intersit sua, quid expediat, quantum tibi in emendis et in vendendis rebus committendum putet? „Definio, inquit, Italiam,“ Satis certa regio. Etenim quantulum interest, utrum in Massici radices, an in Apuliam *) aliove de-
67 ducamini? Age, non definis locum. Quid? naturam agri? „Vero inquit, QUI ARARI AUT COLI POSSIT.“ Qui possit arari, inquit, aut coli: non qui aratus aut cultus sit. Utrum haec lex est, an tabula Neratianae auctionis? in qua scriptum fuisse ajunt: JUGERA CC, IN QUIBVS OLIVETUM FIERI POTEST; JUGERA CCC, UBI INSTITUI VINEAE POSSUNT. Hoc tu emes ista innumerabili pecunia, quod arari aut coli possit? Quod solum tam exile et macrum est, quod aratro perstringi non possit? aut quod est tam asperum saxetum, in quo agricolarum cultus non elaboret? „Iccirco, inquit, agros nominare non possum, quia tangam nullum ab invito.“ Hoc quoque multo est quaestuosius, quam si ab invito sumeret. Inibitur enim ratio quaestus de vestra pecunia: et tum denique ager emetur, quum idem expedierit emptori et venditori.

*) *Sic Lambin. edidit, pro vulg.* Italiam, *quod ineptissimum est, idque jam Sigonio placuerat, post etiam Manutio et Grutero probatum. Ernestio optimum videbatur* an in Italiam *deleri.*

kannſt; warum beſtimmſt oder nennſt du ſie nicht, damit das römiſche Volk wenigſtens berathſchlagen könne, was ſeines Vortheiles ſey, was ihm nütze, wie viel es dir beym Einkaufen und Verkaufen der Güter anvertrauen dürfe? „Ich beſtimme Italien," ſagt er. Das iſt freylich eine hinlänglich beſtimmte Gegend (197). Denn wie klein iſt der Unterſchied, ob ihr nach dem Fuſſe des Maſſicus (198) oder nach Apulien (199), oder anders wohin geführt werdet? Gut! du beſtimmſt nicht (200) den Ort, aber doch die Beſchaffenheit des Landes? „Ja," ſagt er, „das gepflügt oder bebaut werden könne." Das gepflügt oder bebaut werden könne, nicht, das gepflügt oder bebaut worden. Iſt dieſes ein Geſetz, oder das Verſteigerungsverzeichniß eines Neratius (201), in welchem, wie man ſagt, geſtanden haben ſoll: Zweyhundert Morgen, auf welchen Oelbäume gepflanzt werden können; dreyhundert Morgen, auf welchen eine Weinpflanzung angelegt werden kann. Solches Land willſt du mit jener zahlloſen Geldmaſſe kaufen, das gepflügt oder bebaut werden kann? Welcher Boden aber iſt ſo ſchlecht und mager daß er nicht mit dem Pfluge geſtreift werden könne? oder welcher Felsgrund iſt ſo rauh, daß der Fleiß der Landleute ihn nicht anzubauen ſich mühete? „Deswegen," ſagt er, kann ich die Felder nicht nennen, weil ich keines wider jemandes Willen anrühren will." Auch dieſes iſt viel gewinnreicher; als wenn er wider jemandes Willen Land nähme. Denn berechnen wird man (202), wie viel man mit euerm Gelde gewinnen kann, und dann erſt den Acker kaufen, wenn daſſelbe für den Käufer und Verkäufer vortheilhaft iſt.

XXVI.

Sed videte vim legis agrariae. Ne ii quidem, qui
agros publicos possident, decedent de possessione,
nise erunt deducti optima conditione et pecunia maxi-
ma. Conversa ratio. Antea quum erat a tribuno plebis
mentio legis agrariae facta, continuo qui agros publi-
cos, aut qui possessiones invidiosas tenebant, perti-
mescebant. Haec lex eos homines fortunis locupletat,
nvidia liberat. Quam multos enim, Quirites, existi
imatis esse, qui latitudinem possessionum tueri, qui
invidiam Sullanorum agrorum ferre non possint? qui
vendere cupiant, emptorem non reperiant? perdere
jam denique illos agros ratione aliqua velint? Qui paul-
lo ante, diem noctemque, tribunicium nomen horre-
bant, vestram vim metuebant, mentionem legis agra-
riae pertimescebant: ii nunc etiam ultro rogabuntur
atque orabuntur, ut agros partim publicos, partim ple-
nos invidiae, plenos periculi, quanti ipsi velint, decem-
viris tradant. Atque hoc carmen hic tribunus plebis
69 non vobis, sed sibi intus canit. Habet socerum, vi-
rum optimum, qui tantum agri in illis rei publicae
tenebris occupavit, quantum concupivit. Huic sub-
venire vult succumbenti jam, oppresso, Sullanis one-
ribus gravi, sua lege, ut liceat ilii invidiam deponere,
pecuniam condere. Et vos non dubitatis, quin vecti-
galia vestra vendatis, plurimo majorum vestrorum san-
guine et sudore quaesita, ut Sullanos possessores di-
70 vitiis augeatis, periculo liberetis? Nam ad hanc emp-
tionem decemviralem duo genera agrorum spectant,

Aber betrachtet doch den Erfolg des Ackergeſetzes. Nicht 26
einmahl diejenigen, welche öffentliche Äcker beſitzen, werden ihren Beſitz anders verlaſſen, als wenn ſie unter den beſten Bedingungen und für groſſe Geldſummen entfernt worden (203). Das Verhältniß hat ſich umgekehrt. Ehemahls geriethen, ſobald von einem Volkstribun Erwähnung eines Ackergeſetzes geſchehen war, diejenigen, welche öffentliche Aecker oder gehäſſige Beſitzungen (204) hatten, ſogleich in Angſt. Durch dieſes Geſetz werden dieſe Menſchen an Vermögen bereichert, von Haß befreyt (205). Denn wie viele, ihr Quiriten, meint ihr, giebt es, welche den Umfang ihrer Beſitzungen zu erhalten, die den Haß wegen der von Sulla erlangten Aecker zu ertragen nicht vermögen? die zu verkaufen wünſchen, aber keinen Käufer finden; kurz die ſchon jene Aecker auf irgend eine Weiſe aufopfern (206) wollen? Sie, die kurz vorher, bey Tag und bey Nacht (207), den Tribunennahmen ſcheuten, eure Macht fürchteten, bey der Erwähnung eines Ackergeſetzes in Angſt geriethen, dieſe werden jetzt ſogar gebethen und erſucht werden, theils öffentliche, theils gehäſſige, gefahrvolle Aecker, für welchen Preis ſie wollen, den Decemvirn zu übergeben. Und dieſes Lied ſpielt der Volkstribun nicht für euch, ſondern für ſich nach der innern Seite (208) zu. Er hat einen Schwäher (209), einen braven Mann, der in jenen finſtern Zeiten des Staates (210) ſo viel Aecker in Beſitz genommen, als er begehrt hat. Dieſem wünſcht er durch ſein Geſetz zu Hülfe zu kommen, ihm, der ſchon erliegt, der ſich ſchon erdrückt fühlt, beſchwert (211) von den ſullaniſchen Laſten, damit er ſich des Haſſes entledigen, das Geld einſtecken könne. Und ihr habt keine Bedenklichkeit, eure Staatsgefälle zu verkaufen (212), die durch ſo vieles Blut, durch ſo vielen Schweiß eurer Vorfahren erworben ſind, um die ſullaniſchen Beſitzer mit Schätzen zu bereichern, von der Gefahr zu befreyen? Denn bey dieſem Kaufe der Decemvirn iſt es auf zweyerley Arten von

Quirites; eorum unum, propter invidiam, domini fugiunt: alterum propter vastitatem. Sullanus ager, a certis hominibus latissime continuatus, tantam habet invidiam, ut veri ac fortis tribuni plebis stridorem unum perferre non possit. Hic ager omnis, quoquo pretio coëmptus erit, tamen ingenti pecunia vobis inducetur. Alterum genus agrorum propter sterilitatem incultum, propter pestilentiam vastum atque desertum, emetur ab iis, qui eos vident sibiesse, si non vendiderint, relinquendos. Et nimirum istud est, quod ab hoc tribuno plebis dictum est in senatu: urbanam plebem nimium in re publico posse; *exhauriendam esse*; hoc enim verbo est usus, quasi de aliqua sentina, ac non de optimorum civium genere
71 loqueretur. Vos vero, Quirites, si me audire vultis, retinete istam possessionem gratiae, libertatis, suffragiorum, dignitatis, urbis, fori, ludorum, festorum dierum, ceterorum omnium commodorum: nisi forte mavultis, relictis his rebus, atque hac luce rei publicae, in Sipontina siccitate, aut in Salapinorum pestilentiae finibus, Rullo duce, collocari.

XXVII.

At dicat, quos agros empturus sit; ostendat, et quid, et quibus daturus sit. Ut vero, quum omnes urbes, agros, vectigalia, regna vendiderit, tum, arenam aliquam, aut paludes emat: id vos potestis qnaeso, concedere? Quamquam illud est egregium,

Aeckern abgeſehen, ihr Quiriten. Der einen Art derſelben wollen, wegen des gehäſſigen Beſitzes, die Eigenthümer ſich entledigen, der andern wegen der Verödung. Die unter Sulla erlangten Landbeſitzungen, die von gewiſſen Menſchen bis zu dem weiteſten Umfang ausgedehnt ſind, erregen ſo viel Haß, daß ſie den Lärm, den ein wahrer (213) und entſchloſſener Volkstribun nur einmahl bläſt, nicht ertragen können. Alles dieſes Land, für welchen Preis es auch gekauft ſeyn mag (214), wird euch doch für groſſe Geldſummen berechnet werden. Die andere Art von Aeckern, die wegen der Unfruchtbarkeit unbebaut, wegen der peſtartigen Gegend öde und wüſte ſind (215), wird man von denen kaufen, die ſehen, daß ſie dieſelben verlaſſen müſſen, wenn ſie ſie nicht verkauft haben. Und hierauf bezieht ſich die Aeuſſerung, die von dieſem Volkstribun im Senate vorgebracht worden iſt: der Stadthaufen habe zu vielen Einfluß im Staate, *er müſſe ausgeſchöpft werden* (216); denn dieſen Ausdruck gebrauchte er, als wenn er von einer Jauche, nicht von der Klaſſe der edelſten Bürger redete.

Ihr aber, ihr Quiriten, wenn ihr mich hören wollt, behaltet dieſen Beſitz der Gunſterzeigung, der Freyheit, der Stimmen, der Ehre, der Stadt, des Forums, der Spiele, der Feſttage, aller übrigen Vorzüge (217); ihr möchtet denn etwa lieber alle dieſe Vortheile und dieſes Licht des Staates (218) aufgeben wollen, und euch auf den dürren, ſipontiniſchen Boden, oder auf das verpeſtete Gebieth der Salapiner (219), unter Anführung des Rullus, verſetzt wünſchen.

Aber er ſage, welche Güter er kaufen will; er zeige 27
an, ſowohl was, als welchen er geben will! Allein, daß er, wenn er alle Städte, Aecker, Staatsgefälle, Reiche verkauft hat, dann einen Sandboden, oder Sümpfe kaufe, das könnt ihr, ich bitte, zugeben? Doch, das iſt einzig,

quod hac lege ante omnia veneunt, ante pecuniae co-
guntur et coacervantur, quam gleba una ematur. De-
72 inde emi jubet: ab invito vetat. Quaero, si, qui ve-
lint vendere, non fuerint, quid pecuniae fiet? Referre
in aerarium lex vetat; exigi prohibet. Igitur pecuni-
am omnem decemviri tenebunt; vobis ager non eme-
tur. Vectigalibus abalienatis, sociis vexatis, regibus
atque omnibus gentibus exinanitis, illi pecunias habe-
bunt, vos agros non habebitis. Facile, inquit, ad-
ducentur pecuniae magnitudine, ut velint vendere.
Ergo ea lex est, qua nostra vendamus, quanti pos-
simus: aliena emamus, quanti possessores velint.
73 Atque in hos agros, qui hac lege emti sint, colonias
ab iis decemviris deduci jubet?

XXXVIII.

Quid? Omnisne ejusmodi locus est, ut nihil in-
tersit rei publicae, colonia deducatur in eum locum,
necne? An est locus, qui coloniam postulet, est qui
plane recuset? Quo in genere sicut in ceteris rei
publicae partibus, est operae pretium diligentiam ma-
jorum recordari: qui colonias sic idoneis in locis con-
tra suspicionem periculi collocarunt, ut esse non op-
pida Italiae, sed propugnacula imperii viderentur. Hi
deducent colonias in eos agros, quos emerint. Eti-
amne si rei publicae non expediat? ET IN QUAE LO-
74 CA PRAETEREA VIDEBITUR. Quid igitur est causae,
quin coloniam in Janiculum possint deducere, et su-
um praesidium in capite atque in cervicibus vestris

daß vermöge dieſes Geſetzes eher alles verkauft, eher Gelder geſammelt und aufgehäuft werden, als eine Erdſcholle gekauft wird. Dann heißt er kaufen; doch will er von niemanden wider Willen gekauft wiſſen. Ich frage: wenn es keine ſolche giebt, welche verkaufen wollen, was ſoll aus dem Gelde (220) werden? Das Geſetz verbiethet, es in den Schatz zu bringen (221); geſtattet nicht, es zu fordern. Die Decemvirn ſollen alſo alles Geld behalten; für euch wird kein Land gekauft werden; nachdem die Staatsgefälle veräuſſert, die Bundesgenoſſen gemißhandelt, die Könige und alle Völkerſchaften ausgeleert worden ſind, werden jene das Geld haben, ihr werdet keine Aecker haben. „Leicht,“ ſagt er, „werden ſie durch die groſſen Geldſummen zum Verkauf bewogen werden.“ Das iſt alſo ein Geſetz, nach welchem wir das unſrige verkaufen, für welchen Preis wir können, fremdes kaufen ſollen, für welchen Preis die Beſitzer es wünſchen. Und in ſolche Aecker, die nach dieſem Geſetze gekauft ſind, heißt er Anſiedler von den Decemvirn führen.

Wie? iſt denn jede Gegend von der Beſchaffenheit, 28
daß es dem Staate gleichgültig iſt, ob Anſiedler dahin geführt werden, oder nicht? Giebt es eine Gegend, die Anſiedler verlangt, eine andere, die ſie durchaus nicht geſtattet (222)? Bey dieſem Falle und in den übrigen Theilen der Staatsverwaltung iſt es der Mühe werth, an die Bedachtſamkeit der Vorfahren ſich zu erinnern, welche an ſo paſſenden Orten, in der Gegend, von welcher ſie Gefahr ahneten, Colonien anlegten, daß dieſe nicht Städte Italiens, ſondern Bruſtwehren des Reiches zu ſeyn ſchienen. Die Decemvirn werden Colonien führen auf die Aecker, die ſie gekauft haben. Selbſt wenn es dem Staate nicht zuträglich ſeyn ſollte? Und nach welchen Gegenden es ſonſt gut ſcheinen wird. Was wird ſie denn verhindern können, nach dem Janiculum eine Colonie zu führen, und ihre Beſatzung über euer Haupt und eure Na-

collocare? Tu non definias, quot colonias, in quae loca, quo numero colonorum deduci velis? tu occupes locum, quem idoneum ad vim tuam judicaris? compleas numero? confirmes praesidio, quo velis? populi Romani vectigalibus atque omnibus copiis ipsum populum Romanum coërceas? opprimas? redigas in istam decemviralem ditionem ac potestatem?
75 Ut vero totam Italiam suis praesidiis obsidere atque occupare cogitet, quaeso, Quirites, cognoscite. Permittit decemviris, ut in omnia municipia, in omnes colonias totius Italiae colonos deducant, quos velint: iisque colonis agrum dari jubet. Num obscure majores opes, quam libertas vestra pati potest, et majora praesidia quaeruntur? num obscure regnum constituitur? num obscure libertas vestra tollitur? Nam quum iidem omnem pecuniam, maximam multitudinem, id est, totam Italiam, suis opibus obsidebunt, iidem vestram libertatem suis praesidiis et coloniis interclusam tenebunt: quae spes tandem, quae facultas recuperandae vestrae libertatis relinquetur?

XXIX.

76 „At enim ager Campanus hac lege dividetur, orbis terrae pulcherimus; et Capuam colonia deducetur, urbem amplissimam atque ornatissimam.“ Atqui quid ad haec possumus dicere? De commodo vestro prius dicam, Quirites; deinde ad amplitudinem et dignitatem revertar; ut, si quis agri aut oppidi bonitate delectetur, ne quid exspectet, si quem rei dignitas
77 commovet, ut huic simulatae largitioni resistat. Ac primum de oppido dicam, si quis est forte, quem Ca-

cken zu verſetzen? Du darfſt nicht beſtimmen, wie viele (223) Colonien, in welche Gegenden, in welcher Anzahl von Anſiedlern du ſie abgeführt wünſcheſt? Du darfſt einen Ort einnehmen, der dir für deine Gewaltthätigkeit ſogar (224) geeignet ſcheint? Du darfſt ihn mit einer Menge anfüllen, durch eine beliebige Beſatzung ſichern? Durch die Staatsgefälle und alle Hülfsmittel des römiſchen Volkes darfſt du das römiſche Volk ſelbſt einſchränken, unterdrücken, in jene Bothmäſſigkeit und Gewalt der Decemvirn zwängen?

Wie er aber ganz Italien durch ſeine Truppen zu beſetzen und einzunehmen denkt, erwägt, ich bitte, ihr Quiriten. Er geſtattet den Decemvirn, nach allen Municipalſtädten, nach allen Pflanzſtädten des ganzen Italiens Anſiedler (225) zu führen, welche ſie wollen, und heißt dieſen Anſiedlern Land geben. Unmerklich werden gröſſere Güter und zahlreichere Truppen, als eure Freyheit dulden kann, geſucht? unmerklich wird eine königliche Herrſchaft gegründet? unmerklich eure Freyheit aufgehoben? Denn wenn eben dieſelben (226) des ganzen Italiens ſich durch ihre Hülfsmittel ermächtiget, wenn eben dieſelben euch die Freyheit durch ihre Truppen und Colonien abgeſchnitten haben: welche Hoffnung, welche Gelegenheit, eure Freyheit wieder zu erlangen, wird euch übrig bleiben?

„Aber das campaniſche Land wird nach dieſem Geſetze ge- 29
theilt werden, das ſchönſte des Erdkreiſes, und nach Capua, einer groſſen und prächtigen Stadt, wird eine Colonie geführt werden." (227) Ja, was können wir hierauf ſagen? Von euerm Vortheil will ich zuerſt reden, ihr Quiriten; dann will ich auf die Gröſſe und das Ehrenvolle zurückkehren; damit, wenn jemanden die Ausſicht auf die Güte des Landes und der Stadt erfreut, er ſo etwas nicht erwarte; wenn jemanden das Ehrenvolle der Sache (228) reitzt, er dieſer vorgeblichen Schenkung widerſtehe. Und zuerſt will ich von

pua magis, quam Roma delectat. Quinque millia colonorum Capuam scribi jubet. Ad hunc numerum quingenos sibi singuli sument. Quaeso, nolite vosmet ipsi*) consolari; vere et diligenter considerate. Num vobis, aut vestri similibus integris, quietis, otiosis hominibus, in hoc numero locum fore putatis? Si est omnibus vobis, aut majori vestrum parti: quamquam me vester honos vigilare dies atque noctes, et intentis oculis omnes rei publicae partes intueri jubet: tamen paullisper, si ita commodum vestrum feret, connivebo. Sed si quinque hominum millibus, ad vim, facinus, caedemque delectis, locus atque urbs, quae bellum facere atque instruere possit, quaeritur: tamenne patiemini, vestro nomine contra vos firmari opes? armari praesidia? urbes, agros, copias compa-
78 rari? Nam agrum quidem Campanum, quem vobis ostentant, ipsi concupiverunt; deducent suos, quorum nomine ipsi teneant et fruantur; coëment praeterea; ista dena jugera continuabunt. Nam si dicent per legem id non licere: ne per Corneliam quidem licet. At videmus (ut longinqua mittamus) agrum Praenestinum a paucis possideri: neque istorum pecuniis quidquam aliud deesse video, nisi ejusmodi fundos, quorum subsidio familiarum**) magnitudines, et Cumanorum ac Puteolanorum praediorum sumptus sustentare possint. Quod si vestrum commodum spectat: veniat

---

*) *Recte sic scribendum hic esse censuit Ern. Vulgo* vosmet ipsos. *Sensus est:* nolite ipsi vos falsa spe lactare.

**) *h. e. servorum.*

der Stadt reden, wenn Capua vielleicht jemanden mehr, als Rom, behagt. Fünftauſend Anſiedler heißt er für Capua ausheben. Für dieſe Anzahl wird jeder einzelne ſich fünfhundert auswählen (229). Ich bitte, ſchmeichelt euch ſelbſt nicht mit tröſtlichen Hoffnungen; mit Ernſt und Sorgfalt erwägt die Sache (230)! Meint ihr, daß für euch und eures Gleichen, für die Unſträflichen, Ruhigen, Friedlichen ein Platz unter dieſer Anzahl ſeyn werde? Wenn für euch alle, oder für den gröſſern Theil von euch darunter ein Platz beſtimmt iſt; ſo will ich, obgleich euer Ehrenamt (231) mich Tage und Nächte zu wachen, und mit geſtrengten Augen alle Theile des Staates zu betrachten auffordert, doch, wenn euer Vortheil es dulden wird, die Augen ein wenig zudrücken. Aber wenn für fünftauſend Menſchen, die für Gewaltthätigkeit, Frevel und Mord ausgewählt ſind, ein Ort und eine Stadt geſucht wird, welche die Aufforderung und Mittel zum Kriege geben kann, wollt ihr es dennoch dulden, daß unter euern Nahmen gegen euch Hülfsmittel geſichert, Truppen bewaffnet, Städte, Aecker, Güter erlangt werden? Denn das campaniſche Land, das ſie euch vorhalten, haben ſie ſelbſt begehrt; ſie werden die Ihrigen dahin führen, um es unter ihrem Nahmen ſelbſt zu haben und zu genieſſen; ſie werden auſſerdem zuſammenkaufen; ſie werden jene zehn Morgen weiter ausdehnen (232). Denn wollen ſie ſagen, das ſey nach dem Geſetze nicht erlaubt; ſo antworten wir, nicht einmahl nach dem corneliſchen (233) iſt es erlaubt. Dennoch ſehen wir, (um entfernte Gegenden nicht zu berückſichtigen), daß das präneſtiſche Land (234) von Wenigen beſeſſen werde; und jenen, ſehe ich, fehlt bey ihrem Gelde (235) nichts weiter, als ſolche Grundſtücke, in denen ſie die Mittel finden, zahlreiches Geſinde zu erhalten, und den Aufwand für ihre cumaniſchen und puteolaniſchen Güter (236) zu beſtreiten. Wenn er euern Vortheil beabſichtiget, ſo trete er auf, und

et coram mecum de agri Campani, divisione disputet.
79 Quaesivi ex eo Kalendis Jan. quibus hominibus et quemadmodum illnm agrum esset distributurus. Respondit, a Romilia tribu se initium esse facturum. Primum, quae est ista superbia et contumelia, ut populi pars amputetur, ordo tribuum negligatur? *) ante rusticis detur ager, qui habent, quam urbanis, quibus ista agri spes et jucunditas ostenditur? aut, si hoc ab se dictum negat, et satisfacere omnibus vobis cogitat: proferat; in jugera dena describat; a Suburana usque ad Arniensem **) nomina vestra proponat. Si non modo dena jugera dari vobis, sed ne constipari quidem tantum numerum hominum posse in agrum Campanum intelligetis: tamenne vexari rem publicam, contemni majestatem populi Romani, deludi vosmetipsos diutius a tribuno plebis patiemini?

XXX.

80 Quod si posset ager iste ad vos pervenire: nonne eum tamen in patrimonio vestro remanere malletis? Unumne fundum pulcherrimum populi Romani, caput vestrae pecuniae, pacis ornamentum, subsidium belli, fundamentum vectigalium, horreum legionum, solatium annonae, disperire patiemini? An obliti e-

---

*) *„Ordo enim postulabat, ut a Suburana, Palatina, Esquilina, Collina inciperet, deinde ad Romiliam, quae, ut Varro docet, quinta est veniret.“ Turneb.*

**) *id esta Suburana tribu urbana ad ultimam rusticam.*

unterhandle gegenwärtig mit mir über die Vertheilung des campaniſchen Landes.

Ich fragte ihn an den Kalenden des Januars (237), unter welche Menſchen und wie er dieſes Land vertheilen wollte. Er antwortete: ſeine Abſicht wäre, mit der romiliſchen Zunft den Anfang zu machen (238). Zuerſt, was iſt das für ein übermüthiges nnd ſchmachvolles Betragen, einen Theil des Volks abzuſchneiden, die Ordnung der Zünfte zu vernachläſſigen? eher den Landzünften Land zu geben, die es haben (239), als den Stadtzünften, die man mit jener Hoffnung und Lieblichkeit eines Landbeſitzes ſchmeichelt? Oder, wenn er behauptet, daß dieſes von ihm nicht geſagt worden, und er alle zu befriedigen denkt; ſo lege er ſeinen Plan vor, theile das Land in je zehn Morgen; von der ſuburaniſchen bis zur arnienſiſchen (240) mache er eure Nahmen öffentlich bekannt. Wenn ihr es als unmöglich erkennen werdet, ich ſage nicht, daß jedem von euch zehn Morgen zugetheilt werden, ſondern ſelbſt daß eine ſo groſſe Anzahl von Menſchen auf das campaniſche Feld zuſammengedrängt werde: wollt ihr dennoch dulden, daß der Staat gemißhandelt, die Majeſtät des römiſchen Volkes verachtet, ihr ſelbſt länger von dem Volkstribun verſpottet werdet?

Könnte euch auch dieſes Land zu Theil werden: müß- 30
tet ihr doch nicht lieber wünſchen, daß euch dieſes unter den väterlichen Erbgütern verbleibe? Ein Land, wie das römiſche Volk keines ſo ſchön hat, das vorzüglichſte unter euern Beſitzungen, die Zierde des Friedens, das Hülfsmittel im Kriege, die Hauptſtütze der Staatsgefälle, den Speicher für eure Legionen, die Linderung für den Getreidepreis, wollt ihr vertheilen laſſen? Habt ihr vergeſſen, wie

stis, Italico bello, amissis ceteris vectigalibus, quantos agri Campani fructibus exercitus alueritis? An ignoratis, cetera illa magnifica populi Romani vectigalia, perlevi saepe momento fortunae, inclinatione temporis pendere? Quid nos Asiae portus, quid Syriae rura, quid omnia transmarina vectigalia juvabunt, tenuissima suspicione praedonum aut hostium injecta? At vero hoc agri Campani vectigal tum ejusmodi est,
81 ut domi sit, et omnibus praesidiis oppidorum tegatur: tum neque bellis infestum, nec fructibus varium, nec caelo ac loco calamitosum *) esse solet. Majores nostri non solum id, quod a Campanis ceperant, non imminuerunt, verum etiam id, quod tenebant, quibus adimi jure non poterat, coëmerunt. Qua de causa nec duo Gracchi, qui de plebis Romanae commodis plurimum cogitaverunt, nec L. Sulla, qui omnia sine ulla religione, quibus voluit, est dilargitus, agrum Campanum attingere ausus est. Rullus exstitit, qui ex ea possessione rem publicam demoveret: ex qua nec Gracchorum benignitas eam, nec Sullae dominatio dejecisset. Quem agrum nunc praetereuntes vestrum
82 esse dicitis, et quem per eum **) iter qui faciunt, externi homines, vestrum esse audiunt: is quum erit divisus, neque erit, neque vester esse dicetur.

---

*) i. e. *hoc vectigal semper pares atque eosdem fructus et reditus aerario praebet, nec imminuitur vel caeli calamitate, ut fit in agris qui grandine verberantur, vel loci natura, ut in agris inundationi expositis.*

**) eum *addidi, quod vulgo abest. Nam durissima constructio est* quem per iter qui faciunt.

groſſe Heere ihr im italiſchen Kriege, als die übrigen Staatsgefälle verloren waren, durch den Ertrag des campaniſchen Landes ernährt habt? Iſt es euch unbekannt, daß die übrigen, ſo hoch geprieſenen Staatsgefälle des römiſchen Volkes oft von einem ſehr unbedeutenden (241) Ausſchlag des Glücks, von einer kleinen Veränderung der Zeitumſtände abhängig ſind? Was werden uns die Häfen Aſiens, was die Felder Syriens, was alle Staatsgüter jenſeits des Meeres nützen, ſobald die geringſte Beſorgniß wegen Seeräuber oder Feinde ſich erhoben hat? Von dem campaniſchen Lande wird der Ertrag im Vaterlande ſelbſt gewonnen und durch alle feſten Städte geſchützt; hier pflegt weder der Krieg etwas zu verwüſten, noch die Fruchtbarkeit wandelbar zu ſeyn, noch wegen Clima und Gegend Schloſſenwetter Verheerungen zu verurſachen. Unſere Vorfahren haben nicht bloß das, was ſie den Campanern genommen hatten, nicht vermindert, ſondern ſogar das, was diejenigen beſaſſen (242), denen es nicht mit Recht genommen werden konnte, gekauft. Daher wagten weder die beyden Gracchen, die über die Vortheile des römiſchen Volkes am meiſten nachgedacht haben, noch L. Sulla, der alles ohne einige Bedenklichkeit, an welche er wollte, verſchenkt hat, das campaniſche Land zu berühren. Ein Rullus iſt aufgeſtanden, um den Staat aus dem Beſitze zu vertreiben, aus welchem weder der Gracchen Freygebigkeit, noch des Sulla Tyranney ihn herausgeworfen hatte. Das Land, welches ihr jetzt, wenn ihr vorübergehet, das eurige nennt, und welches gleichfalls auswärtige Vorbeyreiſende (243) das eurige genannt hören, wird, wenn man es getheilt hat, nicht mehr weder das eurige ſeyn, noch genannt werden.

XXXI.

At qui homines possidebunt? Primo quidem acres, ad vim promti, ad seditionem parati, qui simulac decemviri concrepuerint, armati in cives, et expediti ad caedem esse possint. Deinde ad paucos, opibus et copiis affluentes, totum agrum Campanum perferri videbitis. Vobis interea, qui illas a majoribus pulcherrimas vectigalium sedes armis captas accepistis, gleba nulla de paternis atque avitis possessionibus relinquetur: ac tantum intererit inter vestram et privatorum diligentiam: quod, quum a majoribus nostris P. Lentulus, qui princeps senatus in ea loca missus esset, ut privatos agros, qui in publicum Campanum incurrebant, pecunia publica coëmeret, dicitur renuntiasse, nulla se pecunia fundum cujusdam emere potuisse: eumque, qui nollet vendere, ideo negasse se adduci posse, uti venderet, quod, quum plures fundos haberet, ex illo solo fundo numquam malum
83 nuntium audisset. Itane vero? privatum haec causa commovit: populum Romanum, ne agrum Campanum privatis gratis, Rullo rogante, tradat, non commovebit? Atqui idem populus Romanus de hoc vectigali potest dicere, quod ille de suo fundo dixisse dicitur. Asia multos annos vobis fructum Mithridatico bello non tulit; Hispaniarum vectigal temporibus Sertorianis nullum fuit; Siciliae civitatibus bello fugitivorum M. Aquillius etiam mutuum frumentum dedit. At ex hoc vectigali numquam malus nuntius auditus est. Cetera vectigalia belli difficultatibus affliguntur: hoc
84 vectigali etiam belli facultates sustentantur. Deinde in

Aber, welche Menſchen werden es beſitzen? Zuerſt feurige, 31
zu Gewaltthaten geneigte, zum Aufruhr gerüſtete, die, ſobald
ein Laut von den Decemvirn gehört worden, bewaffnet ge-
gen Bürger und ſchlagfertig zum Morden ſeyn können.
Zweytens wenigen, die mit Gütern und Schätzen reichlich
verſorgt ſind, werdet ihr das campaniſche Land zugetheilt
ſehen (244). Euch unterdeſſen, die ihr jene herrlichen,
von den Vorfahren mit den Waffen eroberten Staats-
güter empfangen habt, wird keine Erdſcholle von den
väterlichen und großväterlichen Beſitzungen übrig blei-
ben. Und groß wird der Unterſchied zwiſchen eurer und der
Privatleute Wirthſchaftlichkeit ſeyn. Denn als von unſern
Vorfahren P. Lentulus, der erſte Senator (245), nach
dieſen Gegenden geſandt wurde, um Privatgüter, die in
die campaniſchen Staatsländereyen einliefen, für öffentli-
ches Geld zu kaufen, ſoll er in ſeinem Bericht gemeldet ha-
ben, daß er für kein Geld jemandes Grundſtück habe kau-
fen können, und daß derjenige, der nicht verkaufen wollte,
geſagt hätte, er könnte deshalb zum Verkaufe nicht bewo-
gen werden, weil, obgleich er mehrere Güter beſäſſe, er
doch von dieſem Gute allein nie eine unglückliche Bothſchaft
(246) gehört hätte. Wirklich? Ein Privatmann ließ ſich
durch dieſen Grund beſtimmen; das römiſche Volk ſoll ſich
hierdurch nicht beſtimmen laſſen, das campaniſche Land
nicht Privatperſonen, auf den Vorſchlag des Rullus, ohne
Bezahlung zu übergeben? Aber eben dieſes kann das römi-
ſche Volk (247) von dieſem Staatseigenthum ſagen, was
jener von ſeinem Grundſtücke geſagt haben ſoll. Aſien (248)
hat euch viele Jahre hindurch im mithridatiſchen Kriege
keinen Ertrag geliefert; aus Hiſpanien gab es in den
Zeiten des ſertoriſchen Krieges (249) keine Staatsgefälle;
den Staaten Siciliens lieh Man. Aquillius im Sclaven-
kriege ſogar Getraide (250). Aber von dieſen Staatsgü-
tern iſt nie eine unglückliche Nachricht gehört worden. Die
übrigen Staatsgüter werden in ſchwierigen Lagen des Krie-

hac assignatione agrorum ne illud quidem dici potest,
quod in ceteris, agros desertos a plebe atque a cul-
tura hominum liberorum esse non oportere. Sic enim
dico: si Campanus ager dividatur, exturbari et expel-
li plebem ex agris, non constitui et collocari. Totus
enim ager Campanus colitur et possidetur a plebe, et
a plebe optima et modestissima: quod genus hominum
optime moratum, optimorum et aratorum et militum,
ab hoc plebicola tribuno funditus ejicitur. Atque illi
miseri, nati in illis agris et educati, glebis subigendis
exercitati, quo se subito conferant, non habebunt: his
robustis, et valentibus, et audacibus decemvirum sa-
tellitibus agri Campani possessio tota tradetur; et, ut
vos nunc de vestris majoribus praedicatis: „hunc agrum
nobis majores nostri reliquerunt:" sic vestri posteri de
vobis praedicabunt: „hunc agrum patres nostri accep-
85 tum a patribus suis perdiderunt." Equidem existimo,
si jam campus Martius dividatur, et unicuique vestrum
ubi consistat, bini pedes assignentur: tamen promis-
cue toto, quam proprie parva frui parte malletis. Qua-
re, etiamsi ad vos esset singulos aliquid ex hoc agro
perventurum, qui vobis ostenditur, aliis comparatur:
tamen honestius eum vos universi, quam singuli pos-
sideretis. Nunc vero, quum ad vos nihil pertineat,
sed paretur aliis, eripiatur vobis: nonne acerrime,
tamquam armato hosti, sic huic legi pro vestris agris

ges (251) geſchmälert; dieſes Staatsgut gewährt für die leichte Ertragung des Krieges ſogar die Hülfsmittel. Ferner bey dieſer Aeckervertheilung kann man nicht einmahl ſagen, was ſonſt wohl geſagt wird, die Aecker müßten nicht von den Plebejern und der Bebauung (252) freyer Menſchen verlaſſen bleiben. Denn dieſes iſt meine Behauptung. Wenn das campaniſche Land getheilt werden ſollte, ſo werden die Plebejer vertrieben, verjagt von den Aeckern, nicht dahin verſetzt und verpflanzt. Denn das ganze campaniſche Land wird von den Plebejern angebaut und beſeſſen, und zwar von den bravſten und tugendhafteſten Plebejern. Dieſe Claſſe von Menſchen, die ſo wohl geſittet iſt, ſo brave Landbauer und Krieger liefert, wird von dieſem Plebejerfreunde, dem Tribun, aus ihrem Beſitz herausgeworfen. Und jene Elenden, geboren und erzogen auf jenen Aeckern, geübt, die Erdſchollen zu bändigen (253), werden nicht wiſſen, wohin ſie ſich plötzlich begeben ſollen; dieſen ſtarken, kräftigen und verwegenen Trabanten der Decemvirn wird der ganze Beſitz des campaniſchen Landes übergeben werden; und wie ihr jetzt von euern Vorfahren ſagt: „dieſes Land haben uns unſere Vorfahren hinterlaſſen:„ ſo werden eure Nachkommen von euch ſagen: „dieſes Land haben unſere Vorfahren, die es von ihren Vätern empfingen, ſich nehmen laſſen.“ Ich meines Theils bin der Meinung: Wenn man jetzt das Marsfeld theilen, und jedem von euch zwey Fuß, um darauf zu ſtehen, anweiſen wollte; ſo würdet ihr es doch lieber gemeinſchaftlich, als einen kleinen Theil desſelben eigenthümlich benutzen wollen (254). Sollte alſo auch jedem einzelnen von euch etwas von dieſem Lande zu Theil werden, das euch verheiſſen, für andere beſtimmt wird; ſo würdet ihr es doch ehrenvoller alle insgeſammt, als jeder einzelne von euch beſitzen. Jetzt aber, da an euch nichts gelangt, ſondern der Beſitz für andere beſtimmt, euch entriſſen wird: wollt ihr nicht auf das muthigſte, wie einem bewaffneten Feinde, ſo dieſem Geſetze,

86 resistetis? Adjungit Stellatem campum agro Campano, et in eo duodena describit in singulos homines jugera. Quasi vero paullum differat ager Campanus ac Stellatis. Sed multitudo, Quirites, quaeritur, qua illa omnia oppida compleantur. Nam dixi antea, lege permitti, ut, quae velint municipia, quas velint veteres colonias, colonis suis occupent. Calenum municipium complebunt; Teanum oppriment, Atellam, Cumas, Neapolin, Pompejos, Nuceriam suis praesidiis devincient; Puteolos vero, qui nunc in sua potestate sunt, suo jure libertateque utuntur, totos novo populo atque adventiciis copiis occupabunt.

XXXII.

87 Tunc illud Campanae vexillum coloniae, vehementer huic imperio timendum, Capuae a decemviris inferetur: tunc contra hanc Romam, communem patriam omnium nostrum, illa altera Roma quaeretur. In id oppidum homines nefarii rem publicam nostram transferre conantur; quo in oppido majores vestri nullam omnino rem publicam esse voluerunt: qui tres solum urbes in terris omnibus, Karthaginem, Corinthum, Capuam statuerunt posse imperii gravitatem ac nomen sustinere. Deleta Karthago est, quod tum hominum copiis, tum ipsa natura ac loco, succincta portubus, armata muris, excurrere ex Africa, imminere Italiae et fructuosissimis*) insulis populi Romani videbatur. Corinthi vestigium vix relictum est. Erat

*) *Ita Lambin. ex emendatione Lauredani et Ant. Augustini, Vulgo* imminere ita fructuosissimis.

da es eure Aecker gilt, Widerſtand leiſten? Er fügt das ſtellatiſche Feld (255) zu dem campaniſchen Lande, und beſtimmt jedem einzelnen zwölf Morgen (256). Als wenn das campaniſche und ſtellatiſche Land nur wenig von einander verſchieden wäre. Aber (257) es wird eine Menge geſucht, ihr Quiriten, damit alle jene Städte angefüllt werden. Denn ich habe vorher geſagt, das Geſetz erlaube ihnen, alle beliebigen Municipalſtädte, alle alten Colonien mit ihren Anſiedlern einzunehmen. Die Municipalſtadt Calenum werden ſie anfüllen; Teanum überfallen; Atella, Cuma, Neapolis, Pompeji, Nuceria (258) mit ihren Beſatzungen feſſeln; Puteoli (259) aber, welches jetzt unabhängig iſt, den Genuß ſeines eigenen Rechtes und ſeiner Freyheit hat, werden ſie ganz mit einem neuen Volke und fremden Truppen einnehmen.

Dann wird jene Fahne (260) der campaniſchen Colonie, ſo furchtbar für dieſes Reich, in Capua (261) von den Decemvirn getragen werden; dann wird gegen dieſes Rom, unſer aller gemeinſchaftliches Vaterland, jenes zweyte Rom (262) geſucht werden. Nach dieſer Stadt werden ruchloſe Menſchen unſern Staat zu verſetzen ſich bemühen, nach einer Stadt, in welcher eure (263) Vorfahren überhaupt keine Staatsverfaſſung geduldet wiſſen wollten; denn drey Städte allein in allen Ländern, Carthago, Corinth, Capua, urtheilten ſie, könnten die Würde und den Nahmen der Herrſchermacht behaupten. Vertilgt worden iſt Carthago, weil es ſowohl wegen der Menſchenmenge, als wegen der natürlichen Lage der Gegend ſelbſt, umgeben von Häfen (264), verſchanzt von Mauern (265), von Africa auszulaufen (266) und die (267) fruchtbarſten Inſeln des römiſchen Volkes (268) zu bedrohen ſchien. Von Corinth 32

enim posita in angustiis atque in faucibus Graeciae sic, ut terra claustra locorum teneret, et duo maria, maxime navigationi diversa, paene conjungeret, quum pertenui discrimine separarentur. Haec, quae procul erant a conspectu imperii, non solum afflixerunt, sed etiam, ne quando recreata exsurgere atque erigere se possent, funditus, ut dixi, sustulerunt. De Capua
88 multum est et diu consultum. Exstant literae, Quirites, publicae; sunt senatusconsulta complura. Statuerunt homines sapientes, si agrum Campanis ademissent, magistratus, senatum, publicum ex illa urbe consilium sustulissent, imaginem rei publicae nullam reliquissent, nihil fore, quod Capuam timeremus. Itaque hoc perscriptum in monumentis veteribus reperietis, ut esset urbs, quae res eas, quibus ager Campanus coleretur, suppeditare posset, ut esset locus comportandis condendisque fructibus, ut aratores, cultu agrorum defessi, urbis domiciliis uterentur: iccirco illa aedificia non esse deleta.

XXXIII.

89 Videte, quantum intervallum sit interjectum inter majorum nostrorum consilia, et inter istorum hominum dementiam. Illi Capuam receptaculum aratorum, nundinas rusticorum, cellam atque horreum Campani agri esse voluerunt: hi, expulsis aratoribus, effusis ac dissipatis fructibus vestris, eandem Capuam sedem novae rei publicae constituunt, molem contra veterem

iſt kaum eine Spur zurückgelaſſen worden (269); denn ſie lag auf der Landenge und in dem ſchmalen Paſſe Griechenlands, ſo daß ſie zu Lande die Riegel der Gegenden in Beſitz hatte (270), und zwey Meere, auf welchen man nach den verſchiedenſten Gegenden ſchiffte (271), beynahe verband, da ſie nur durch eine ſehr kleine Entfernung getrennt werden. Dieſe Städte, die von dem Anblicke des Reiches entfernt lagen, haben ſie nicht bloß gedemüthiget, ſondern ſogar, damit ſie nicht einmahl an Kräften geſtärkt, ſich wieder erheben und aufrichten könnten, gänzlich, wie geſagt, zerſtört. Ueber Capua wurde viel und lange gerathſchlagt (272); es ſind Staatsſchriſten vorhanden, ihr Quiriten, es giebt noch mehrere Senatsbeſchlüſſe. Es urtheilten die weiſen Männer, daß, wenn ſie das Land den Campaniern nähmen, die Obrigkeiten, den Senat, die öffentliche Rathsverſammlung (273) aus jener Stadt entfernten; kein Bild von Staatsverfaſſung zurückließſen, Capua nicht weiter furchtbar ſeyn würde. Daher werdet ihr dieſes in den alten Denkſchriften (274) aufgezeichnet finden: aus dem Grunde, damit eine Stadt wäre, die mit den zur Bebauung des campaniſchen Landes nöthigen Sachen verſorgen könnte, damit ein Ort wäre, wo man die Früchte zuſammenführte (275) und aufbewahrte, damit die von der Bebauung der Felder ermüdeten Landleute ſich der Stadtwohnungen bedienen möchten, wären jene Gebäude nicht vertilgt worden.

Ihr ſeht, wie groß der Abſtand (276) iſt zwiſchen der Beſonnenheit unſerer Vorfahren und der Unvernunft dieſer Menſchen. Jene beſtimmten Capua zu einer Herberge für die Ackerer, zu einem Marktplatze für die Landleute, zu einer Lagerſtätte und einem Speicher für das campaniſche Feld; dieſe, nachdem ſie die Landleute vertrieben, eure Früchte verſchwendet und vergeudet haben, wollen daſſelbe Capua zu dem Sitze einer neuen Republik machen, zu ei- 33

rem publicam comparant. Quod si majores nostri ex-
istimassent, quemquam in tam illustri imperio, et tam
praeclara populi Romani disciplina, M. Bruti aut P.
Rulli similem futurum, (hos enim nos duos adhuc vi-
demus, qui hanc rem publicam Capuam totam trans-
ferre vellent,) profecto nomen illius urbis non reli-
90 quissent. Verum arbitrabantur, Corintho et Karthagi-
ni, etjamsi senatum et magistratus sustulissent, agrum-
que civibus ademissent, tamen non defore, qui illa
restituerent, atque qui ante omnia commutarent, quam
nos audire possemus; hic vero, in oculis senatus po-
pulique Romani nihil posse existere, quod non ante
exstingui atque opprimi posset, quam plane exortum
ac natum esset. Neque vero ea res fefellit homines,
divina mente et consilio praeditos. Nam post Q. Ful-
vium, Q. Fabium consules, quibus consulibus Capua
devicta atque capta est, nihil est in ea urbe contra
hanc rem publicam, non dico factum, sed omnino co-
gitatum. Multa postea bella gesta cum regibus, Phi-
lippo, Antiocho, Persa, Pseudophilippo, Aristonico,
Mithridate, et ceteris; multa praeterea bella gravia
Karthaginiense, Corinthium, Numantinum; multae in
hac re publica seditiones domesticae, quas praetermitto;
bella cum sociis, Fregellanum, Marsicum: quibus om-
nibus domesticis externisque bellis Capua non modo
non obfuit, sed opportunissimam se nobis praebuit
et ad bellum instruendum, et ad exercitus ornandos,

nem Bollwerk gegen die alte Republik einrichten. Hätten unſere Vorfahren geurtheilt, daß bey der ſo glänzenden Herrſchaft, bey der ſo trefflichen Staatsverfaſſung des römiſchen Volkes, jemand dem M. Brutus (277) oder dem P. Rullus ähnlich ſeyn würde, (denn dieſe ſehen wir (278) bis auf dieſe Zeit als die beyden einzigen, die dieſen ganzen Staat nach Capua verſetzen wollten): ſo würden ſie wahrlich den Nahmen der Stadt nicht übrig gelaſſen haben. Aber ſie glaubten, daß für Corinth und Carthago (279), wenn ſie auch den Senat und die Obrigkeiten (280) von dort entfernt, und den Bürgern das Land genommen hätten, es dennoch nicht an Menſchen fehlen dürfte, welche jene Staaten wieder herſtellen, und eher alles umwandeln würden, als wir es hören könnten; daß hier aber unter den Augen des römiſchen Senates und Volkes nichts entſtehen könnte, was ſich nicht eher austilgen und unterdrücken lieſſe, als bis es völlig zur Reife gediehen und geboren wäre. Und hierin täuſchten ſich die mit ausnehmendem Verſtande und ausgezeichneter Klugheit begabten Menſchen nicht. Denn nach den Conſuln Q. Fulvius und Q. Fabius, unter deren Conſulate Capua beſiegt und erobert wurde (281), iſt in dieſer Stadt nichts gegen dieſen Staat, ich ſage nicht verübt, ſondern überhaupt gedacht worden. (282) Viele Kriege ſind in der Folge mit den Königen Philippus, Antiochus, Perſes, Pſeudophilippus, Ariſtonicus, Mithridates (283) und den übrigen geführt worden; viele harte Kriege gab es überdieß, den carthagiſchen, corinthiſchen, numantiſchen (284), viele innerliche Aufſtände in dieſem Staate, die ich übergehe (285), Kriege mit den Bundesgenoſſen, den fregellaniſchen (286), marſiſchen (287); und in allen dieſen einheimiſchen und auswärtigen Kriegen hat Capua nicht nur nicht geſchadet, ſondern ſich äuſſerſt vortheilhaft für uns bewieſen, ſowohl um den Bedürfniſſen des Krieges abzuhelfen, als die Heere auszurüſten (288), als ihnen Obdach und Ruheplätze zu

91 et tectis ac sedibus suis recipiendos. Homines non inerant in urbe, qui malis concionibus, turbulentis senatusconsultis, iniquis imperiis rem publicam miscerent, et rerum novarum causam aliquam quaererent. Neque enim concionandi potestas erat cuiquam, nec consilii capiundi publici; non gloriae cupiditate efferebantur, propterea quod, ubi honos publice non est, ibi gloriae cupiditas esse non potest; non contentione, non ambitione discordes. Nihil enim supererat, de quo certarent; nihil, quod contra peterent; nihil, ubi dissiderent. Itaque illam Campanam arrogantiam, atque intolerandam ferociam, ratione et consilio majores nostri ad inertissimum et desidiosissimum otium perduxerunt. Sic et crudelitatis infamiam effugerunt, quod urbem ex Italia pulcherrimam non sustulerunt, et multum in posterum providerunt, quod nervis urbis omnibus exsectis, urbem ipsam solutam ac debilitatam reliquerunt.

XXXIV.

92 Haec consilia majorum M. Bruto, ut antea dixi, reprehendenda, et P. Rullo visa sunt: neque te, P. Rulle, omina illa M. Bruti atque auspicia a simili furore deterrent. Nam et ipse, qui deduxit, et qui magistratum Capuae, ea lege creati, ceperunt, et qui aliquam partem illius deductionis, honoris, muneris attigerunt, omnes acerbissimas impiorum poenas pertulerunt. Et quoniam Bruti atque temporis illius feci mentionem, commemorabo id, quod egomet vidi, quum venissem Capuam, coloniam deductam L. Considio et Sext. Saltio (quemadmodum ipsi loquebantur) praetoribus;

verſchaffen. Es waren keine Menſchen in der Stadt, die durch verderbliche Volksverſammlungen, durch ſtürmiſche Senatsbeſchlüſſe, durch unbillige Befehle den Staat verwirrten, und eine Veranlaſſung zu Neuerungen ſuchten: denn keiner von ihnen hatte die Freyheit, weder Reden an das Volk zu halten, noch den öffentlichen Rath zu verſammeln; nicht aus Ruhmbegierde ſtrebten ſie empor, weil, wo der Staat keine Ehre ertheilt, dort keine Ruhmbegierde ſeyn kann; nicht aus Wetteifer, nicht aus Gefallſucht gab es Mißhelligkeiten. Denn es war nichts übrig, worüber man wetteifern, nichts, warum man ſich gegen einander bewerben, nichts, worüber man ſich veruneinigen konnte. So haben unſere Vorfahren jene Anmaſſung, jenen unerträglichen Trotz der Campaner durch Vernunft und Klugheit zur unthätigſten und trägſten Ruhe herabgebracht. So haben ſie auf der einen Seite den übeln Ruf der Grauſamkeit vermieden, weil ſie die ſchönſte Stadt aus Italien nicht vertilgten, und auf der andern Seite groſſe Vorſicht für künftige Zeiten bewieſen, weil ſie, nachdem ſie alle Nerven der Stadt ausgeſchnitten (289), die Stadt ſelbſt, ohne Haltung und Kraft übrig lieſſen.

Dieſe Anſchläge der Vorfahren haben dem M. Brutus, 34
wie ich vorhin ſagte (290), und dem P. Rullus tadelnswürdig geſchienen; und jene Vorbedeutungen und Vorſchau, die des M. Brutus Schickſal dir gab (291) ſchrecken dich nicht von einem ähnlichen Wahnſinne zurück. Denn nicht nur derjenige ſelbſt, welcher die Colonie abführte, ſondern diejenigen, welche, nach dieſem Geſetze erwählt (292), ein obrigkeitliches Amt in Capua übernahmen, und die an dieſer Abführung, an dieſer Ehre und an dieſem Geſchäfte Theil hatten, haben alle die härteſten Strafen der Frevler gebüßt (293). Und weil ich des Brutus und jener Zeit erwähnt habe, ſo will ich anführen, was ich ſelber ſah, als ich nach der Colonie Capua gekommen war, die unter dem L. Conſidius und Sext. Saltius, den Prä-

ut intelligatis, quantam locus ipse afferat superbiam; quae paucis diebus, quibus illo colonia dedúcta fuit,
93 perspici atque intelligi potuit. Nam primum, id quod dixi, quum ceteris in coloniis duumviri appellentur, hi se praetores appellari volebant. Quibus primus annus hanc cupiditatem attulisset, nonne arbitramini paucis annis fuisse consulum nomen appetituros? Deinde anteibant lictores, non cum bacillis, sed, ut hic praetoribus anteeunt, cum fascibus duobus. Erant hostiae majores in foro constitutae, quae ab his praetoribus de tribunali, sicut a nobis consulibus, de consilii sententia probatae, ad praeconem et ad tibicinem immolabantur. Deinde patres conscripti vocabantur. Jam vero vultum Considii videre, ferendum vix erat. Quem hominem vegrandi macie torridum, Romae contemptum atque abjectum videbamus, hunc Capuae Campano supercilio ac regio spiritu quum videremus, Magios, Blossios mihi videbar illos videre, ac Jubel-
94 lios. Jam vero qui metus erat tunicatorum illorum? et in Albana et Seplasia, quae concursatio percontantium, quid praetor edixisset? ubi cenaret? quid enuntiasset?*) Nos autem, hinc Roma qui veneramus, jam non hospites, sed peregrini atque advenae nominabamur.

---

*) *Sensus est, quid inter cenam retexisset aut divulgasset de consiliis. Nempe haec percontatio erat eorum, qui hominibus a cena praetoris redeuntibus occurrebant. Itaque miror Ern. hanc lectionem visam esse vitiosam.*

toren (294), (denn ſo nannten ſie ſich ſelber), dahin abgeführt war, damit ihr einſeht, welchen Uebermuth die Gegend ſelbſt erzeuge; was man wenige Tage nach der Abführung der Colonie wahrnehmen und bemerken konnte. Denn zuerſt, wie geſagt, wollten ſie, obgleich der Nahme Duumvirn in den übrigen Colonien gebraucht wird, ſich Prätoren genannt wiſſen. Meint ihr nicht, daß ſie, bey denen das erſte Jahr eine ſolche Begierde erzeugt hatte, nicht nach wenigen Jahren den Nahmen der Conſuln (295) verlangt haben würden? Dann gingen ihnen Lictoren voran, nicht mit Stäbchen, ſondern wie ſie hier den Prätoren vorgehen, mit zwey Steckengebünden. Es waren ausgewachſene Opferthiere (296) auf dem Markte aufgeſtellt, welche von dieſen Prätoren, von der Tribüne (297) herab, wie von uns, den Conſuln, ohne Fehl erfunden (298), nach dem Urtheile des Rathes, neben dem Herolde und Flötenſpieler (299) geopfert wurden. Dann wurden die auserwählten Väter (300) berufen. Ferner aber die Miene des Conſidius zu ſehen, war kaum zu ertragen. Als wir dieſen Menſchen, den wir von übergroſſer Hagerkeit (301) ausgedörrt (302) zu Rom verachtet und (303) ungeehrt ſahen, zu Capua mit dem campaniſchen Trotze (304) und dem königlichen Uebermuthe ſahen, glaubten wir jene Magier, Bloſſier und Jubellier (305) zu ſehen. Ferner, welche Furcht herrſchte bey jenen Leuten in der Tunica (306)? wie ſtrömte es auf der Albana und Seplaſia (307) von ſolchen zuſammen, die ſich erkundigten, was der Prätor verordnet, wo er ſpeiſte, was er ſich hätte verlauten laſſen (308)? Wir aber, die wir von hier aus Rom gekommen waren, hieſſen nicht mehr Gaſtfreunde, ſondern Fremde und Ankömmlinge.

XXXV.

95 Haec qui prospexerint, majores nostros dico, Quirites, non eos in deorum immortalium numero venerandos a nobis et colendos putatis? Quid enim viderunt? Hoc, quod nunc vos, quaeso, perspicite, atque cognoscite. Non ingenerantur hominibus mores tam a stirpe generis ac seminis, quam ex iis rebus, quae ab ipsa natura loci nobis ad vitae consuetudinem suppeditantur, quibus alimur et vivimus. Karthaginienses, fraudulenti et mendaces, non genere, sed natura loci, quod, propter portus suos, multis et variis mercatorum et advenarum sermonibus, ad studium fallendi, studio quaestus vocabantur. Ligures, montani, duri atque agrestes. Docuit ager ipse, nihil ferendo, nisi multa cultura et magno lobore quaesitum. Campani, semper superbi bonitate agrorum, et fructuum magnitudine, urbis salubritate, descriptione, pulchritudine. Ex hac copia, atque omnium rerum affluentia, primum illa nata fuit arrogantia, quae a majoribus nostris alterum Capua consulem postulavit: deinde ea luxuries, quae ipsum Hannibalem, armis
96 etiam tum invictum, voluptate vicit. Huc isti decemviri quum 100 colonorum ex lege Rulli deduxerint, centum decuriones, decem augures, sex pontifices constituerint: quos illorum animos, quos impetus, quam ferociam fore putatis? Romam in montibus positam et convallibus, cenaculis sublatam atque suspensam, non optimis viis, angustissimis semitis, prae sua Ca-

Die Männer, die dieſes vorausſahen, ihr Quiriten, 35
ich meine unſere Vorfahren, müſſen wir ſie nicht nach euerm Urtheile gleich den unſterblichen Göttern achten und verehren? Denn was haben ſie eingeſehen? Das, was ich euch jetzt zu bemerken und zu erkennen bitte (309). Nicht eingepflanzt werden den Menſchen die Sitten ſo ſehr von dem Urſprunge des Geſchlechtes und des Samens, als von den Dingen, die ihnen von der natürlichen Beſchaffenheit der Gegend für die gewöhnliche Lebensweiſe (310) dargereicht werden, wovon wir uns nähren und leben. Die Carthager waren trügeriſch und lügenhaft, nicht ihrer Abkunft wegen, ſondern durch die natürliche Beſchaffenheit ihres Wohnortes, weil wegen ihrer Häfen bey den mannichfaltigen Sprachen der Kaufleute und Ankömmlinge (311) die Neigung zum Betriegen durch Gewinnſucht geweckt wurde. Die Ligurer, Bergbewohner, ſind abgehärtet und Landbauer. Ihr Land ſelber lehrte ſie, da es nichts trägt, als was durch vielen Anbau und große Anſtrengung gewonnen iſt. Die Campaner ſind immer übermüthig wegen der Güte ihrer Felder, wegen des reichen Ertrages ihrer Ernten, wegen der Geſundheit, Anordnung, Schönheit ihrer Stadt. Aus dieſem Reichthum und Ueberfluß an allen Gütern hat ſich erzeugt zuerſt jene Anmaſſung (312), welche von unſern Vorfahren den zweyten Conſul aus Capua (313) verlangte; dann jene Ueppigkeit, welche den Hannibal ſelbſt, der bisher noch nicht durch Waffen beſiegt worden, durch Wolluſt beſiegte. Wenn dorthin dieſe Decemvirn fünftauſend Anſiedler (314) nach dem Geſetze des Rullus geführt, hundert Decurionen (315), zehn Augurn, ſechs Pontifices erwählt haben werden, welch' ein Hochmuth, welch' ein Ungeſtüm, welch' ein Trotz, meint ihr, wird ſich bey ihnen regen? Rom, bey ſeiner Lage auf Bergen und in Thälern, mit ſeinen in die Höhe gethürmten und in den Lüften ſchwebenden Gebäuden, mit ſeinen nicht vorzüglichen Straſſen, mit ſeinen ſo en-

pua, planissimo in loco explicata, ac prae illis semi-
tis irridebunt atque contemnent; agros vero, Vatica-
num, et Pupiniam, cum suis opimis atque uberibus
campis conferendos scilicet putabunt. Oppidorum au-
tem finitimorum illam copiam cum hac, per risum ac
per jocum, contendent: Labicos, Fidenas, Collatiam,
ipsum hercle Lanuvium, Ariciam, Tusculum, cum Ca-
libus, Teano, Neapoli, Puteolis, Cumis, Pompejis,
97 Nuceria comparabunt. Quibus illi rebus elati et infla-
ti, fortasse non continuo, sed certe, si paullum as-
sumpserint vetustatis ac roboris, non continebuntur:
progredientur longius, efferentur. Singularis homo,
privatus, nisi magna sapientia praeditus, vix facile
sese regionibus officii, magnis in fortunis et copiis,
continet: nedum isti, ab Rullo et Rulli similibus con-
quisiti atque electi coloni, Capuae, in domicilio su-
perbiae, atque in sedibus luxuriae collocati, non sta-
tim conquisituri sint aliquid sceleris et flagitii? Immo
vero etiam hoc magis, quam illi veteres germanique
Campani quod in vetere fortuna illos natos et educa-
tos, nimiae tamen rerum omnium copiae depravabant:
hi ex summa egestate, in eandem rerum abundan-
tiam traducti, non solum copia, verum etiam insolen-
tia commovebuntur.

XXXVI.

Haec tu, P. Rulle, M. Bruti sceleris vestigia,
98 quam monumenta majorum sapientiae sequi maluisti;

gen Quergaſſen (316), werden ſie in Vergleichung mit ihrem auf einer vollkommenen Ebene ausgebreiteten Capua, und in Vergleichung mit den dortigen ſchönen Seitenſtraſſen (317), verſpotten und verachten. Die Felder aber, das vaticaniſche und pupiniſche (318), nicht wahr? werden ſie mit ihren fetten (319) und ergiebigen Ehren vergleichen zu dürfen (320) glauben? Jene Menge ferner von benachbarten Städten werden ſie mit der unſrigen lachend und ſcherzend zuſammenhalten; Labici, Fidenä, Collatia und wahrhaftig (321) ſelbſt Lanuvium, Aricia, Tusculum, werden ſie Cales (322), Teanum, Neapolis, Puteoli, Cumä, Pompeji, Nuceria gegenüberſtellen. Bey ſolchen Gütern ſich groß dünkend und aufblähend, werden ſie, vielleicht nicht gleich, aber gewiß, wenn ſie erſt ein wenig alt und ſtark geworden ſind, ſich nicht in Schranken halten; ſie werden weiter gehen, höher aufſtreben (323). Ein einzelner, ein Privatmann, wenn er nicht groſſe Weisheit beſitzt, weiß ſich nicht leicht in den Grenzen der Pflicht bey groſſen Glücksgütern und Schätzen zu halten; wie ſollten denn nicht jene von Rullus und ſeines Gleichen zuſammengeſuchten und auserwählten Anſiedler, nach Capua, in den Wohnſitz des Uebermuths und die Heimath der Ueppigkeit verſetzt, gleich Gelegenheit zu Freveln und Verbrechen aufſuchen? Ja noch mehr, als jene alten und ächten Campaner (324): denn wenn jene, geboren und erzogen in dem alten Wohlſtande, doch durch den Reichthum an allen Gütern verdorben wurden; ſo werden dieſe, aus der größten Dürftigkeit in denſelben Ueberfluß an Gütern verpflanzt, nicht bloß durch den Reichthum, ſondern auch durch die ungewohnte Lebensweiſe umgewandelt werden.

So haſt du lieber, P. Rullus, die Spuren die M. Brutus dir zeigte, als die Denkmähler, welche die Weisheit der Vorfahren dir aufſtellte, verfolgen wollen: ſol- 36

haec tu cum istis tuis auctoribus excogitasti, ut vetera vectigalia venderetis, et exigeretis nova; ut urbi Capuam ad certamen dignitatis opponeretis; ut sub vestrum jus, jurisdictionem, potestatem, urbes, nationes, provincias, liberos populos, reges, terrarum denique orbem subjungeretis; ut, quum omnem pecuniam ex aerario exhausissetis, ex vectigalibus redegissetis, ab omnibus regibus, gentibus, imperatoribus nostris coegissetis, tamen omnes vobis pecunias ad nutum vestrum penderent; ut iidem partim invidiosis agros a Sullanis possessoribus, partim desertos ac pestilentes a vestris necessariis, a vobismetipsis emptos, quanti velletis, populo Romano induceretis; ut omnia municipia coloniasque Italiae novis colonis occuparetis; ut quibuscumque in locis vobis videretur, ac quam multis videretur, colonias collocaretis; ut omnem rem publicam vestris militibus, vestris urbi-
99 bus, vestris praesidiis cingeretis, atque oppressam teneretis; ut ipsum Cn. Pompejum, cujus praesidio saepissime populus Romanus contra acerrimos hostes et contra improbissimos cives victor exstitit, proscribere, atque horum conspectu privare possetis; ut nihil auro et argento violari, nihil numero et suffragiis declarari nihil vi ac manu perfringi posset, quod non vos oppressum atque ereptum teneretis; ut volitaretis interea per gentes, per regna omnia, cum omni pecunia; ut veniretis in castra Cn. Pompeji, atque ipsa castra, si commodum vobis esset, venderetis, ut interea magistratus reliquos, legibus omnibus soluti, sine metu judiciorum, sine periculo, petere possetis; ut nemo ad

che Plane haſt du mit deinen Rathgebern (325) ausgedacht: die alten Staatsgüter wollt ihr verkaufen und neue ausſpähen (326); der Stadt wollt ihr Capua, um mit jener an Würde zu wetteifern, gegenüberſtellen (327); eurer Bothmäſſigkeit, Gerichtsbarkeit, Gewalt, wollt ihr Städte, Nationen, Provinzen, freye Völker, kurz den Erdkreis unterjochen; obgleich ihr alles Geld aus dem Schatze geleert (328), aus den Staatsgefällen geſammelt, von allen Königen, Völkerſchaften, unſern Feldherren eingetrieben, ſo ſollen doch alle euch Geld nach euerm Winke bezahlen; ihr wollt ebenfalls, die theils gehäſſigen Felder von den ſullaniſchen Beſitzern, theils verlaſſene und verpeſtete, von euern Angehörigen, von euch ſelber kaufen (329), und für welchen Preis ihr wünſchet, dem römiſchen Volke berechnen; alle Municipalſtädte und Colonien Italiens mit neuen Anſiedlern in Beſitz nehmen; an welche Oerter es euch gut ſcheint, und an wie viele es euch gut ſcheint, Colonien verſetzen; den ganzen Staat mit euern Kriegern, mit euern Städten, mit euern Beſatzungen umringen und unterdrückt halten; den Cn. Pompejus ſelber, durch deſſen Schutz das römiſche Volk gegen die muthigſten Feinde und gegen ruchloſe Bürger ſiegreich geweſen iſt (330), möchtet ihr ächten (331) und des Anblickes ſeiner Mitbürger berauben (332); alles, was ſich durch Gold und Silber entweihen, alles, was ſich durch Menge und Stimme (333) gebiethen, alles, was ſich durch Gewalt und Thätlichkeit (334) durchbrechen läßt, ſoll von eurer Uebermacht und Gewaltſamkeit abhängen; umherſchweifen wollt ihr unter allen Völkerſchaften, in allen Königreichen, mit dem Oberbefehl, mit unbeſchränkter Gerichtsbarkeit, mit allem Gelde; kommen in das Lager des Cn. Pompejus, und das Lager ſelbſt, wenn es euch genehm iſt, verkaufen; unterdeſſen euch um die übrigen obrigkeitlichen Aemter, gebunden durch kein Geſetz, ohne Furcht vor den Gerichten, ohne Gefahr, bewerben (335);

populum Romanum vos adducere, nemo producere, non senatus cogere, non consul coërcere, non tribunus plebis retinere posset.

XXXVII.

100 Haec ego vos concupiisse pro vestra stultitia atque intemperantia non miror: sperasse, me consule, assequi posse, demiror. Nam quum omnium consulum gravis in re publica custodienda cura ac diligentia debet esse, tum eorum maxime, qui non in cunabulis, sed in campo sunt consules facti. Nulli populo Romano pro me majores mei spoponderunt; mihi creditum est: a me petere, quod debeo, me ipsum appellare debetis. Quemadmodum, quum petebam, nulli me vobis auctores generis mei commendarunt: sic, si quid deliquero, nullae sunt imagines, quae me
101 a vobis deprecentur. Quare, si vita suppetat; modo ego sim is, qui eum possim ab istorum scelere insidiisque defendere; polliceor hoc vobis, Quirites, bona fide: rem publicam viliganti homini, non timido; diligenti, non ignavo commisistis. Ego is consul, qui concionem metuam? qui tribunos plebis perhorrescam? qui saepe et sine causa tumultuer? qui timeam, ne mihi in carcere habitandum sit, si tribunus plebis duci jussisset? Ego nondum vestris armis armatus, insignibusque amplissimis ornatus, imperio, auctoritate, non horrui in hunc locum progredi, vobisque auctoribus improbitati hominis resistere: nunc verear, ne

niemand ſoll euch vor das römiſche Volk hinführen, niemand euch vorführen (336), nicht der Senat euch einſchränken, nicht der Conſul bändigen, nicht der Volkstribun zurückhalten können.

Daß ihr ſolche Dinge begehrt habt, iſt mir bey eu- 37
rer Unvernunft und zügelloſen Begierde nicht befremdlich; daß ihr aber gehofft, unter meinem Conſulat, eurer Wünſche theilhaft zu werden, befremdet mich ungemein. Jeder Conſul freylich muß Sorgfalt und Fleiß ernſtlich anwenden, um die Staatsverfaſſung zu erhalten; aber derjenigen Pflicht iſt es beſonders, die nicht an der Wiege (337), ſondern auf dem Marsfelde zu Conſuln erwählt ſind. Keine Ahnen haben für mich dem römiſchen Volke die Bürgſchaft geleiſtet: ich bin es ſelber, dem man getraut hat; von mir ſelber müßt ihr fordern, was ich ſchuldig bin, mich ſelber mahnen. So wie als ich mich bewarb, keine Stammväter meines Geſchlechtes mich empfahlen: ſo habe ich keine Ahnenbilder, die mir, wenn ich etwas verſehen, Verzeihung bey euch erflehen können.

Wird mir alſo nur das Leben vergönnt, (und dieſes würde ich mit der größten Anſtrengung gegen den Frevel und die Nachſtellungen jener zu vertheidigen wiſſen) (338), ſo gebe ich euch, ihr Quiriten, dieſes ehrliche Verſprechen, einem wachſamen, nicht furchtſamen, einem fleißigen, nicht trägen Manne ſollt ihr den Staat anvertraut haben. Ich ſollte ein Conſul ſeyn, der die Volksverſammlung fürchtete? dem vor den Volkstribunen bangte? der ſich oft und ohne Urſache ängſtigte? der fürchten ſollte, ſeine Behauſung im Kerker haben zu müſſen, wenn der Volkstribun ihn dahin führen lieſſe? Ich, mit euern Waffen bewaffnet, mit den erhabenſten Ehrenzeichen geſchmückt, mit Herrſchermacht und Anſehen, habe nicht geſcheut, bis zu dieſem Platze vorzuſchreiten, und auf euer Geheiß der Ruchloſigkeit des Mannes zu widerſtehen; und

tantis rei publicae munitus praesidiis, ab istis vinci,
aut opprimi possim? Si antea timuissem, hac concione, hoc
populo, certe non vererer. Quis enim umquam tam secun-
da concione legem agrariam suasit, quam ego dissuasi? si
102 hoc dissuadere est, ac non disturbare ac pervertere. Ex
quo intelligi, Quirites, potest, nihil esse tam popu-
lare, quam id, quod ego vobis in hunc annum con-
sul popularis affero, pacem, tranquillitatem, otium.
Quae nobis designatis timebatis, ea ne accidere pos-
sent, consilio meo ac ratione provisa sunt. Non mo-
do vos eritis in otio, qui semper esse volueritis,
verum etiam istos, qui vobis otiosis negotium facesse-
rint *) otiosissimos reddam. Etenim illis honores, pote-
states, divitiae, ex tumultu atque ex dissensionibus
civium comparari solent; vos, quorum gratia in suf-
fragiis consistit, libertas in legibus, honos in judiciis
et aequitate magistratuum, et res familiares in pace:
103 omni ratione otium tenere debetis. Nam si ii, qui
propter desidiam in otio vivunt, tamen in sua turpi
inertia capiunt voluptatem: vos qui hunc statum, quem
habetis, esse meliorem non ignoratis, hoc ipso fortu-
nam tegetis, si non ignaviae quaesitum, sed virtute
partum otium tenueritis. Quod ego et concordia,
quam mihi constitui cum collega invitissimis iis homi-
nibus, quos in consulatu nobis inimicos fore et animis, et

---

*) *Vulgo:* quibus otsiosi negotium facessimus, *quae scriptura si genuina esset, nihil aliud significare posset, quam hoc:* quibus ego privatos accusando negotium fa ere soleo. *At Cicero saepe profitetur, se in defendendis potius reis eloquentiam expromere, quam accusationes factitare. Ergo rescribendum putavi:* qui vobis otiosis negotium faceserint, *h. e. qui otium vestrum tumultu ac dissensionibus civium turbare voluerint. Eos inquit* otiosissimos reddam, *h. e. efficiam, ut nihil ejusmodi moliri possint.*

ich fürchte nicht (339), daß der Staat, durch ſo viele Schutzmittel geſichert, von dieſen Menſchen beſiegt oder überwältigt werden könne. Hätte ich auch vorher Beſorglichkeit gehegt, ſo würde ich doch in dieſer Verſammlung, vor dieſem Volke gewiß keine Furcht empfunden. Denn, wer hat je, von der Volksverſammlung ſo begünſtigt, ein Ackergeſetz gerathen, als ich es widerrathen habe? wenn dieſes widerrathen, und nicht vielmehr zerſtören und vertilgen heißt. Hieraus läßt ſich erſehen, ihr Quiriten, daß nichts das Volk ſo ſehr liebe, als das, was ich, der volkliebende Conſul, euch für dieſes Jahr gewähre, Frieden, Sicherheit, Ruhe. Daß euch dasjenige, was ihr nach meiner Beſtimmung zum Conſulate fürchtetet, nicht begegnen könne, dafür habe ich durch meine Klugheit und Ueberlegung geſorgt. Nicht bloß werdet ihr in Ruhe ſeyn, die ihr es immer zu ſeyn gewünſcht habt, ſondern auch diejenigen, denen wir durch Ruhe Widerwillen erwecken (349), will ich zu völliger Ruhe bringen. Denn jene pflegen ſich Ehrenämter, Machtvollkommenheiten, Reichthümer durch Aufſtand und Mißhelligkeiten der Bürger zu bereiten; ihr aber, deren Einfluß von den Stimmen, deren Freyheit von den Geſetzen, deren Ehre von den Gerichten und der Billigkeit der Obrigkeiten (341), deren Vermögen vom Frieden abhängt, müßt auf alle Weiſe die Ruhe zu behaupten ſuchen. Denn, wenn diejenigen, die aus Trägheit in Ruhe leben, dennoch in ihrer ſchimpflichen Unthätigkeit Vergnügen finden; ſo werdet ihr, die ihr dieſen Zuſtand als den beſſern erkennet, hierdurch ſelbſt eure Glückslage ſchützen, wenn ihr die Ruhe nicht als für Unthätigkeit geſucht, ſondern als durch Tugend erworben, behaupten werdet (342). Und dieſe habe ich theils durch die Eintracht, die ich mir mit meinem Collegen (343) auszuwirken gewußt habe, ganz wider den Willen derjenigen, die, wie ich vorausſah, mit Seele und Körper meine Feinde im Conſulate ſind, theils durch andere Mittel, für Alle

corporibus, praevidi: et ceteris rebus omnibus prospexi sane, et revocavi. Idem tribunis plebis denuntiavi, ne quid turbulenti, me consule conflarent. Summum et firmissimum est illud communibus fortunis praesidium, Quirites, ut, quales vos hodierno die maxima concione mihi pro salute vestra praebuistis, tales reliquis temporibus rei publicae praebeatis. Pro certo polliceor hoc vobis, atque confirmo, me esse perfecturum, ut jam tandem illi, qui honori inviderunt meo, tamen vos universos in consule deligendo plurimum vidisse fateantur.

wahrlich beſchafft und zurückgerufen (344). Gleichfalls habe ich den Volkstribunen erklärt, ſie möchten unter meinem Conſulate keine Verwirrungen anſtiften. Der größte und ſicherſte Schutz für die gemeinſchaftliche Wohlfahrt, ihr Quiriten, iſt, daß ihr, ſo wie ihr euch am heutigen Tage in zahlreicher Verſammlung mir für euer Heil bewieſen habt, ſo in den künftigen Lagen des Staats euch beweiſet. Ich verſpreche euch als gewiß, und betheure, es dahin zu bringen, daß ſchon endlich jene Menſchen ſelbſt, welche meine Ehre beneidet haben (345), doch geſtehen, daß ihr alle geſammt bey der Erwählung des Conſuls am weiteſten geſehen habet.

Anmerkungen.

1) Die Ehrenämter werden als Wohlthaten des römiſchen Volkes betrachtet, weil es ſelbe nach freyer Willkühr verleiht.

2) Das Recht, Bildniſſe von ſich machen zu laſſen, und dieſe in den Atrien ihrer Häuſer aufzuſtellen, ſtand nur denen zu, welche die höchſten Ehrenämter verwaltet hatten; und nur diejenigen wurden als Adeliche in Rom betrachtet, die von ſolchen ſtammten, die ſich dieſes Rechtes erfreuten. Hier werden alſo die Adelichen bezeichnet, die, ſo wie ſie Ahnenbilder in ihren Häuſern erblickten, auch ihren Nachkommen nach den verwalteten höchſten Ehrenämtern Bildniſſe von ſich hinterlaſſen durften.

3) Der Großvater des Cicero hatte ſich in ſeiner Municipalſtadt Arpinum öffentlichen Geſchäften gewidmet; aber ſein Vater war im Studium der Wiſſenſchaften alt geworden, ohne ſich um Staatsämter zu bewerben.

4) Licht der Ehre ſteht für Glanz der Ehre, und der Gedanke iſt: meine Ahnen waren nicht durch glänzende Ehrenämter ausgezeichnet.

5) Ut vor si necesse erit hat Grävius, und nach ihn Beck, mit Recht aus dem cod. Franc. pr. und aus der edit

Ven. 1480 aufgenommen. Die Periode wird dadurch viel deutlicher und geründeter.

6) Rechnet man mit Laurebanus und Turnebus von dem Conſulate des Marius, ſo waren es vierzig Jahre, oder mit Manutius vom Conſulate des Cölius Cadus, ſo waren es dreyßig Jahre, ſeit welchen kein Unadelicher zur Conſulwürde gelangte.

7) Scheller findet rescidistis, auf locum bezogen, wodurch das Conſulat bezeichnet wird, unpaſſend, und vermißt ein Wort, wie expugnastis, ascendistis, reserastis, reclusistis. Aber Cicero wählte, wie Beck gut bemerkt, den Ausdruck, weil er an einen Wall dachte, wodurch das Conſulat gleichſam verſchanzt war. Die Worte ſind hier alle aus der Kriegsſprache entlehnt.

8) Um das Conſulat durfte man ſich, zwey Jahre nach verwalteter Prätur, im zwey und vierzigſten Jahre bewerben.

9) Meminisse possimus ſtatt meminisse possumus, ſo wie oben facti sint ſtatt facti sunt, hat Erneſti verbeſſert, weil in der Mitte der Conjunctiv petierint ſteht.

10) Bey der Gelegenheit aufgefangen gleichſam wird das Conſulat, wenn man es erlangt, während andere minder angeſehene Männer ſich darum bewerben.

11) Die gewöhnliche Lesart war ſonſt multis post habitis, welche Worte Manutius auf die Adelichen begieht, welche ſich mit Cicero um das Conſulat bewarben, und übergangen wurden. Aber Cicero kann ja nicht ſagen, daß er als der erſte von den Unadelichen zum Conſul erwählt worden ſey. Mit Recht alſo giebt man der Lesart des erf. Codex multis post annis den Vorzug.

12) Meine Comitien, d. i., diejenigen, in welchen ich mich um das Conſulat bewarb.

13) Durch das Täfelchen behauptet ſich die ſchweigende Freyheit, heißt die Freyheit beym Stimmen äußert ſich ſchweigend durch das Täfelchen.

14) Weil die Conſuln in den comitiis centuriatis erwählt wurden, und hier von Zünften geredet wird; ſo glaubt Manutius, daß die Wahl der Obrigkeiten in doppelten Comitien geſchehen ſey. Aber die doppelten Comitien waren zu Cicero's Zeiten längſt außer Gebrauch. Es iſt wahrſcheinlich, daß man die Centurien mit den Tribus vereinigt hatte, und daß dieſe Vereinigung zum Vortheil der Plebejer geſchehen war. Wann aber, und wie dieß geſchehen, weiß man nicht mit Beſtimmtheit.

15) Statt cui, errato haben ein paar Handſchriften cujus errato, welches aber nur eine Verbeſſerung der gemeinen Lesart zu ſeyn ſcheint. Cui, errato heißt dem, bey dem Irrthume, oder dem, wenn von ihm ein Irrthum begangen iſt.

16) Die gewöhnliche Lesart iſt essem. Dafür gab Erneſti sim, und ſo muß man auch nach den Geſetzen der Sprache leſen, wenn oben possum ſtehen ſoll, für welches indeſſen Garatoni lieber possem leſen möchte.

17) Die Volkstribunen traten ihr Amt ſchon den zehnten December an; von den Conſuln aber geſchah dieß erſt am erſtem Januar des folgenden Jahres.

18) Argwohn und Verwirrung der Gerichte, ſteht für: Argwohn, daß man die Gerichte verwirren möchte. Die Gläubiger nähmlich beſorgten, daß, wenn die Vorſchläge der Tribunen durchgingen, ſie gegen ihre Schuldner kein Recht erhalten würden, ja daß man ſogar frühere Urtheilsſprüche zu ihrem Vortheile ungültig machen dürfte.

19) Die Häuſer werden im Kriege verbrannt, die Ae-

cker verwüſtet. Deshalb ſagt der Redner hyperboliſch: ſie ſcheinen ſich des Friedens zu freuen, weil ſie dann dieſe Unfälle nicht erleiden.

20) Lambin glaubte, daß exitiorum getilgt werden müſſe, weil exitium nichts anderes ſey, als extremus exitus, nur mit dem Nebenbegriff des Unglückes. Allein Der letzte Ausgang ſteht für zuletzt der Ausgang.

21) Nach dem liciniſchen Geſetze durfte kein Privatmann mehr als fünfhundert Jugera Landes beſitzen. Die Gracchen verordneten deshalb in ihren Geſetzen, daß alle diejenigen, die mehr Land beſäßen, es zur Vertheilung an diejenigen hergeben ſollten, die kein Eigenthum hätten. Dieſer Vorſchlag war es beſonders, der die Gracchen ſo verhaßt bey den Optimaten machte. Cicero verweilt hier mit Bedacht bey dem Lobe der Gracchen, weil er zum Volke redet, bey welchem die Gracchen noch in theurem Andenken waren; denn bey andern Gelegenheiten urtheilt er nicht ſo vortheilhaft über ſie, wiewohl er ihren Talenten Gerechtigkeit wiederfahren läßt

22) Bene hält Erneſti für eine Gloſſe, mit Unrecht, glaube ich.

23) Mehrere Handſchriften haben illam ſtatt ullam. Aber ullam ſcheint nach der Denkungsart der Tribunen paſſender.

24) Grävius gab quibus in rebus nach mehrern Handſchriften ſtatt quibus rebus. Aber quibus in rebus ſteht nicht gut, weil quanto in metu folgt, und der Sinn dadurch, deswegen ſeyn muß.

25) Tandem nach concio iſt ohne Zweifel durch ein Verſehen des Abſchreibers in den Text gekommen, und ſtatt exspectata muß man höchſt wahrſcheinlich exspectatur mit Gulielmius und Erneſti leſen.

26) Für tamen si qui möchte Lambin lieber tamen etsi qui leſen, aber ohne hinlänglichem Grund. Bey Quintilian inst. orat. VIII, 4. lautet die Stelle ſo: pauci tamen, qui proximi astiterant, nescio quid illum de lege agrar voluisse dicere suspicabantur. Aber dieſer ſcheint die Stelle aus dem Gedächtniſſe angeführt zu haben.

27) Statt discidio haben einige Handſchriften dissidio. Aber das erſtere Wort iſt das ſtärkere.

28) Für atque findet man auch nach Turnebus atqui, welches ich vorziehe.

29) Der erf. Cod. hat ſtatt des Singulars den Plural: per tribunos plebis, quos majores praesides lib. custodesque. Grävius zieht dieſe Lesart vor; aber wegen des dazwiſchen ſtehenden majores gefällt der Plural weniger, wie Beck richtig bemerkt.

30) Die gewöhnliche Lesart iſt nobisque traditam ſtatt vobisque traditam. Aber wenn man nobisque leſen will, ſo muß man auch vorher majorum nostrorum leſen.

31) Statt consule adjutore muß man unſtreitig consulo auctore nach Erneſti's ſcharfſinniger Verbeſſerung leſen. Wenn das Volk ſelbſt keine Anſtrengung anwenden ſoll, ſo kann der Conſul nicht bloß Gehülfe ſeyn, ſondern muß ſelbſt alles ins Werk richten.

32) Mit Recht hat Beck am Ende der Periode ein Fragezeichen geſetzt. Cicero drückt ſeine Verwunderung aus, daß ein Tribun, deſſen Pflicht es beſonders iſt, für die Rechte des römiſchen Volkes zu wachen, dieſe ſelbſt zu ſchmälern wagt. Erneſti glaubt, daß man im Anfange der Periode huic tribuno ſtatt hoc tribuno leſen müſſe, weil geſagt werden müſſe, wem es eingefallen ſey. Aber tribuno iſt ja der Dativ, und bezeichnet die Perſon hinlänglich.

33) Erneſti hält fortuito oder fortuitu, welches die ge-

wöhnliche Form zu ſeyn ſcheint, für eine Gloſſe, weil der Gedanke von fortuitu ſchon in sortis beneficio liege, und die Concinnität dadurch geſtört werde. Aber Beck bemerkt richtig, daß es, um das Unwürdige der Sache deſto mehr hervorzuheben, hinzugefügt ſey.

34) Damit er nähmlich das römiſche Volk nicht ganz des Stimmrechtes zu berauben ſcheine.

35) Lauredanus und Lambin halten eodemque modo für eine Gloſſe von item; aber in Geſetzen und öffentlichen Urkunden iſt dieſe Tautologie nichts Ungewöhnliches. Beſſer aber ſcheint man nach dem erf. Cod. eodem modo ſtatt eodemque modo zu leſen.

36) Bis auf den Cn. Domitius Ahenobarbus waren die Pontifices, die Augurn und die Quindecimviri sacrornm faciendorum von ihren Collegien erwählt worden. Dieſer aber verordnete als Volkstribun im J. 650, daß dieſe Prieſter auch in den Comitien von dem römiſchen Volke erwählt werden ſollten. Um aber einer Religionsbedenklichkeit auszuweichen, beſtimmte er, daß nur ſiebenzehn durch das Loos erwählte Tribus dieſe Wahl vollziehen ſollten. Sulla hob dieſes Geſetz auf; aber im J. 691 erneuerte es der Volkstribun Labienus. Doch erwählte das Volk von dieſer Zeit an nur Einen aus zwey vom Collegium vorgeſchlagenen Männern. M. Antonius gab endlich den Collegien ihr altes Recht zurück.

37) Man glaubte nähmlich, daß das Recht der Auſpicien und der Religionsverwaltung nur den Patriciern und den Adelichen zuſtehe, weil dieſe im urſprünglichen Beſitze geweſen waren. An der alten Religionsverfaſſung etwas zu ändern, ſchien den Römern immer bedenklich.

38) Aus dieſer Stelle folgt, daß der Pontifex Maximus ſchon vor dem domitiſchen Geſetze in den Comitien erwählt wurde. Auch wiſſen wir aus Liv. XXV, 5, daß ſchon vor

dem J. 540 der Pontifex Maximus vom Volke erwählt wurde. Aber aus dem, was hier erwähnt wird, erhellt zugleich, daß nicht das ganze Volk, ſondern nur ſiebenzehn Tribus ihn erwählten.

39 Die domitiſche Familie gehörte freylich zu den plebejiſchen Familien; aber viele aus derſelben hatten ſich ſchon zu den höchſten Ehrenämtern erhoben. Der hier erwähnte Domitius ſelbſt gelangte in der Folge zum Conſulate und Cenſoramte.

40) Beck hält potestate für eine Gloſſe, weil es der Concinnität nachtheilig iſt. Ich ſtimme ihm bey, und habe deshalb das Wort nicht überſetzt. Schütz dagegen, der bey potestate das Wort tribunicia ſupplirt, will lieber quandam ratione getilgt wiſſen. Aber potestate kann eher eine Gloſſe zu quadam ratione ſeyn, als umgekehrt quadam ratione zu potesatate: und potestate eripere würde glaube ich, Cicero nicht geſagt haben.

41) Die meiſten Handſchriften haben denuntiare ſtatt renuntiare. Aber daß renuntiare die beſſere Leſart ſey, haben die beſten Ausleger gezeigt. Wenn Turnebus glaubt, daß denuntiare bedeute: die Namen der Bewerber öffentlich vor dem Abſtimmen bekannt machen, ſo hätte er dieſen Sprachgebrauch rechtfertigen ſollen. Auch kann hier nicht von Bewerbern die Rede ſeyn, ſondern nur von den Männern, die Rullus durch einen Theil des Volkes erwählt wünſcht. Lambin möchte lieber renuntiari. Aber wenn Rullus die Comitien hielt, ſo war es ja ſeines Amtes, die Namen der Erwählten bekannt zu machen (renunciare).

42) Cicero ſpricht ironiſch und giebt zu verſtehen, daß Rullus bey der Loſung nicht ehrlich verfahren werde.

43) Grävius, der mit Lambin glaubt, daß se hier nicht fehlen könne, ſchrieb es nach dem cod. Franc. vor putent ein.

Aber da man es in einer andern Handſchrift hinter jure findet, ſo ſcheint ſchon die verſchiedene Stelle anzudeuten daß, es nicht ächt iſt, zumal da se eben vorhergegangen iſt, und alſo leicht ſupplirt werden kann.

44) Turnebus glaubt, daß hier das die funfhundert Jugera betreffende Geſetz des L. Licinius Calvus Stola vom J. 378 gemeint ſey. In einem Abſchnitte deſſelben konnte die hier erwähnte Verordnung gegeben ſeyn.

45) Das äbutiſche Geſetz, deſſen Urheber T. Aebutius und C. Aebutius Carus waren, wurde im J. 521 gegeben, zu der Zeit wahrſcheinlich, als das Gericht der Centumvirn angeordnet wurde.

46) Die letzten Worte beziehen ſich auf die Tribunen, und müſſen ironiſch verſtanden werden; der Gedanke iſt: Euch, die ihr ſo gern edelmüthig ſcheinen wollt, geziemen ſolche Vorſchläge nicht.

47) Statt privavit haben mehrere Handſchriften, prohibuit. Der Unterſchied iſt nicht groß. Doch ſcheint mir privavit der kräftigere Ausdruck.

48) Das Wort Rullus nach sortitus hat Erneſti mit Recht hinzugefügt, obgleich es in allen Handſchriften fehlt. Die Concinnität ſowohl, als das folgende idem Rullus machen dieſes nothwendig.

49) Erneſti glaubt, non ſtehe hier für nedum. Aber die angeführte Stelle beweiſt das nicht, was ſie beweiſen ſoll. Ich glaube, daß non hier für non vero ſtehe.

50) Arbitrarer, verändert Erneſti arbitrer, nach der edit Venet. 1485, und weil die Geſetze der Latinität, es verlangen.

51) Nähmlich das liciniſche und äbutiſche Geſetz.

52) Statt sine ulla exceptione haben mehrere Handſchriften sine ulla suspicione. Vielleicht verdient dieſe Lesart den Vorzug. Cicero ſagt nach derſelben: Rullus hebt das

liciniſche und äbutiſche Geſetz auf, ohne daß er ſie nennt, und deßhalb Verdacht erregt.

53) Das Wort legis vor sibi sua lege haben die Ausleger ſeit Grävius mit Recht getilgt.

54) Es gibt hier eine doppelte Lesart in den Handſchriften. Einige haben: invidiae, et in praescriptione. Andere Handſchriften geben in indice et in praescriptione legis. Am beſten beruhiget man ſich bey der Lesart invidiae, tilgt aber et und das Comma vor praescriptione. Locus invidiae ſteht entweder für locus invidiosus, oder invidiae bezieht ſich als Dativ auf concessus est. Weil das ganze Geſetz gehäßig iſt, ſo iſt es auch gehäßig, in einem ſolchen Geſetz zuerſt genannt zu werden.

55) Erneſti ſah zuerſt, daß man retinebuntur ſtatt retinentur leſen müſſe, da die Futura vorausgegangen ſind. Die Abbreviaturen haben wahrſcheinlich die Lesart verdorben.

56) Die Stelle non excipitur — dec. fieri possit, die in vielen Handſchriften fehlt, hat Grävius nach dem erf. Cod. und mehrern Handſchriften hinzugefügt. Sie können auch ohne Nachtheil des Zuſammenhanges nicht fehlen, und machen die Verſuche, wodurch ältere Ausleger der ſonſt gewöhnlichen Lesart zu Hülfe kommen wollen, überflüſſig.

57) Mit Recht lieſt Beck praesentem enim ſtatt praesentem eum; denn das Geſetz bezeichnete nicht nahmentlich den Pompejus, ſondern redete nur vom Gegenwärtigen überhaupt.

58) Die Worte: Timebat enim — aut ne fehlen in vielen Handſchriften, und ſind zuerſt von Naugerius und Victorius nach der Autorität weniger Handſchriften aufgenommen, aber ſo, daß ne an die unrechte Stelle geſetzt wurde (Timebat enim, Pompejus ne si adesset etc). Grävius und andere gaben ſo die Lesart. Andere wollten lieber: Tim. enim, ne si P. Beſſer emendirte Erneſti: Timebat

enim, Pompejus si adesset, ne ferri non posset. Garatoni aber hat richtig eingeſehen, daß die Worte Timebat enim — aut ſchwerlich von Cicero herrühren. Denn Rullus konnte nicht fürchten, daß Pompejus, wenn er gegenwärtig wäre, ſein Geſetz verhindern dürfte, da es für Pompejus, den damahls noch der mithridatiſche Krieg beſchäftigte, durchaus unmöglich war, gegenwärtig zu ſeyn. Und gerade weil Rullus wußte, daß Pompejus nicht gegenwärtig ſeyn könne, hatte er verordnet, daß bey der Bewerbung um das Decemvirat nur auf den Gegenwärtigen Rückſicht genommen werden ſolle. Garatoni glaubt daher, daß die ganze Stelle ſo geleſen werden müſſe: Praesentem enim profiteri jubet — quod ordo est: ne si accepta lex esset, ill. s. coll. adscr. Dieſe Emendation, die durch die meiſten Handſchriften und durch die Richtigkeit des Gedankens empfohlen wird, habe ich mir zugeeignet.

59) Die Volksverſammlung ſcheint durch Gemurmel ihren Unwillen über die gekränkte Ehre des Pompejus geäußert zu haben.

60) Die Worte cupiditatis oculos ſind Vielen anſtößig. Aber eine Aenderung halte ich für unnöthig. So wie Cicero im vorigen Cap. locus invidiae für locus invidiosus ſagen konnte; ſo konnte er auch hier oculos cupiditatis für oculos cupidos ſagen. Der Ausdruck aber habſüchtige Augen iſt ſelbſt im Deutſchen nicht zu kühn. Zwar kann man einwenden, in der angeführten Stelle ſey invidiae nicht der Genitiv, ſondern der Dativ. Es iſt bekannt, daß der Genitiv alles anzeige, was mit einer andern Sache in Verbindung ſteht, oder ſich auf dieſelbe bezieht, und wie im Griechiſchen, ſo auch im Lateiniſchen, zuweilen die Stelle des Adjectivs vertrete. So ſagt man scelus viri für vir sceleratus, und tam me circumstant densorum malorum turba für tam densa mala me circumstant.

61) Statt crearitis haben fünf oxfurd. Cod. crearetis,

welches Garatoni vorzieht, weil das Volk nicht nach der Wahl der Decemvirn, ſondern bey der Wahl derſelben an den Pompejus denken werde. Aber nach crearetis könnte nicht putetis folgen. Crearitis ſteht hier, wie Beck bemerkt, für creabitis.

62) Durch ein in der nach Curien ſtimmenden Volksverſammlung gegebenes Geſetz wurde denen, die durch andere Comitien ihr Amt erlangt hatten, das imperium oder das Recht der Kriegsverwaltung, und alles, was zu dieſer Verwaltung nöthig war, verliehen. Die Verſammlungen nach Curien waren die älteſten, wurden aber zu Cicero's Zeiten nur noch bey gewiſſen beſondern Gelegenheiten gehalten. S. Adams Handbuch der römiſchen Alterthümer, S. 148 — 150.

63) Denn die Comitien, welche nur durch den kleinern Theil des Volkes, durch ſiebenzehn Tribus gehalten wurden, gelten dem Cicero für keine wahren Comitien.

64) Zuerſt unter den Bewerbenden zu einem obrigkeitlichen Amte erwählt worden zu ſeyn, wurde als eine vorzügliche Ehre betrachtet. Man kann ſich wundern, warum Rullus nicht durch den Tribun ſelbſt das Curiengeſetz vorſchlagen läßt. Aber dieſe Verwunderung ſchwindet, wenn man bedenkt, daß der Tribun nicht das Recht hatte, das Volk nach Curien zu verſammeln. Selbſt daß ein Prätor die Curien verſammeln ſoll, iſt ungewöhnlich, da dieß ſonſt immer nur durch die Conſuln zu geſchehen pflegte.

65) Weil nähmlich die Decemvirn nicht von allen Tribus, ſondern nur von ſiebenzehn erwählt werden ſollten. Turnebus meint weniger richtig, daß Cicero hier nur den Ausdruck plebs ſtatt populus tadle. Den Ausdruck plebs konnte Rullus gebrauchen, weil von Verſammlungen nach Tribus die Rede iſt, worin die Plebejer das Uebergewicht hatten.

66) Unter patriciſchen Obrigkeiten ſind diejenigen zu verſtehen, die Anfangs nur von Patriciern beſetzt wurden, nachher überhaupt die höhern.

67) Es iſt natürlich, daß uns dieſe Stelle dunkel ſcheinen müſſe, da es uns ganz an beſtimmten Nachrichten fehlt, wie in den früheſten Zeiten die römiſchen Volksverſammlungen ſind. Daß man zweymahl über die erwählten Obrigkeiten geſtimmt habe, erhellt aus dieſer Stelle deutlich; aber dieß iſt auch beynahe das einzige, was wir mit Gewißheit erkennen. Dunkel beſonders bleibt es, wie man bey der Wahl der Cenſoren verfahren ſey. Man kann leicht denken, daß die Ausleger allerley Verſuche gemacht haben, die Sache aufzuklären. Doch iſt es noch keinem bis jetzt gelungen, die Dunkelheit ganz zerſtreut zu haben. Selbſt die Lesart iſt in den Handſchriften bey dieſer Stelle nicht übereinſtimmend; denn in mehrern Handſchriften fehlt quum vor centuriata lex. Mir ſcheint der Text, wie ihn Lambin gab, unverdorben. Man muß nach meiner Meinung doppelte Comitien für die Obrigkeiten annehmen. In den erſten wurden ſie erwählt, in den zweyten wurden ihnen die zur Ausübung ihres Amtes nöthigen Vollmachten ertheilt, und zwar durch die comitia curiata. Daß durch die Comitien nach Curien die Wahlen beſtätiget wurden, darf uns nicht befremden. Denn in dieſen letztern Comitien ſtimmten wahrſcheinlich in den älteſten Zeiten nur die Patricier, da hingegen in den Comitien der Centurien und Tribus die plebs vorherrſchend war, zumahl in den comitiis tributis. Wie nun der Senat urſprünglich alle Volksbeſchlüſſe, wenn ſie gültig ſeyn ſollten, beſtätigen mußte: ſo behielten ſich auch die Patricier das Recht vor, durch ihre Comitien die Wahlen des Volkes zu beſtätigen. Wie lange die Sitte der doppelten Comitien fortdauerte, die zuletzt in eine bloße Cärimonie ausartete, läßt ſich ſchwerlich beſtimmen. Daß ſie aber ſchon lange vor Cicero's Zeiten aufhörte, leidet keinen Zweifel. Vielleicht wurde die Beſtätigung der Wahlen durch die Curien damahls abgeſchafft, als der Senat gezwungen wurde, alle Beſchlüſſe des Volkes zum voraus zu beſtätigen. Ich glaube mit Beck und Schütz, daß die Cenſoren in den Comitien der Centurien ſowohl erwählt, als zur Ausübung ihres Amtes be-

fähiget wurden, weil ſie mit der Kriegsverwaltung nichts zu ſchaffen hatten, und ihre Macht mehr eine moraliſche, als bürgerliche war.

68) Das heißt, geſtimmt. Das eine Mahl nähmlich würde von den Plebejern geſtimmt, das zweyte Mahl von den Patriciern. Cicero drückt ſich aber ſo aus, als wenn er glaubte, daß das ganze Volk zweymahl geſtimmt habe, entweder der Popularität wegen, oder weil er wirklich der Meinung iſt, das geſammte Volk habe auch in den Curien geſtimmt.

69) Erneſti verſtand den Ausdruck erſte Comitien nicht. Es ſind aber darunter diejenigen zu verſtehen, welche zuerſt gehalten wurden, nähmlich die Comitien der Centurien bey den höhern, und der Tribus beiden niedrigern Obrigkeiten, im Gegenſatz der Comitien nach Curien.

70) Nähmlich die Anſtellung der Decemvirn, wozu ihr in euern eigenthümlichen Comitien noch keine Einwilligung gegeben habt.

71) Rullus hat die Comitien der Tribus aufgehoben, wird mit Uebertreibung geſagt, weil er nur den kleinern Theil derſelben abſtimmen läßt. Die Comitien, die euer Eigenthum waren, heißt, worin euch beſonders die Entſcheidung zuſtand, worin das Volk immer die geringern Obrigkeiten, wie die Decemvirn, zu wählen pflegte.

72) Denn Rullus geſtattete nicht, die Comitien der Tribus vollſtändig zu halten, und die Curien hatten nicht das Recht, obrigkeitliche Perſonen zu wählen; ſie konnten nur die Wahlen billigen und verwerfen. Als dieſes nicht mehr üblich war, konnten ſie wenigſtens das Recht der Auſpicien ertheilen, und wurden noch in wenigen andern Fällen, beſonders ſolchen, die auf die Religion Bezug hatten, gebraucht.

73) Eigentlich durch ſiebenzehn Tribus; aber der Redner

ſagt auf eine gehäßige Weiſe: durch neun Tribus, weil dieſe zur Erwählung eines Decemvirs ſchon hinreichten.

74) Ungereimt war es, von dem erſten Prätor gleich zum letzten überzugehen, ohne Rückſicht auf die Folge derſelben.

75) In ſo fern man die wahre Abſicht deſſelben nicht einſehen kann.

76) Wenn nähmlich ein Tribun intercedirte, oder eine andere obrigkeitliche Perſon durch Meldung unglücklicher Anzeigen das Geſetz hinderte.

77) Dieß iſt die gewöhnliche Formel, die man von ſolchen gebraucht, die fehllos erwählt waren.

78) Schütz giebt nach Lauredanus und Scheller ferri poteſt ſtatt fieri poteſt, weil ihm die Redensart fieri poteſt, ut — aſſequi poſſit hart ſcheint. Si hoc ferri poteſt erklärt er, wenn man durch ein Geſetz vorſchlagen darf. Aber dann ſollte ja wohl nicht poteſt, ſondern licet ſtehen.

79) Ich leſe mit Beck itaque ſtatt iique nach mehrern Handſchriften.

80) Das Wort exiſtimamus iſt mehrern Auslegern anſtößig. Pantagathus wollte dafür exaeſtuamus, wir brauſen auf, leſen. Lambin und Manutius erklären es durch wir urtheilen, nähmlich über die Volkstribunen. Ich glaube mit Beck, daß man aus dem Vorigen querendum ſuppliren muß.

81) Die alte Lesart iſt huic, qui vetat, intercedendi poteſtatem. Da dieſe Lesart alles Sinnes entbehrt, ſo gab Lambin dafür: hic, qui vetat, intercedendi poteſtatem. Erneſti hält cui vetat intercedendi für unächt und verändert huic in hic. Ihm bin ich mit Beck und Schütz gefolgt. Die Worte ſind wahrſcheinlich aus dem folgenden vetet intercedere in den Text gekommen.

82) Alle bekannten Handſchriften haben auspicia, welches aber hart iſt. Lambin gab dafür, auspicii, und dieß iſt die gewöhnliche Lesart geworden. Auch läſſt ſie ſich vertheidigen, denn auspicii hängt von causa und coloniarum deducendarum von auspicii ab. Daß zwey Genitive in Abhängigkeit von einander ſtehen, iſt eben nichts ungewöhnliches.

83) Denjenigen, denen das Recht der Kriegsverwaltung (imperium) verliehen war, pflegten auch immer Hühnerbeobachter (pullarii) beygeſellt zu werden. Denn aus der größern oder geringern Begierde, mit welcher die Hühner fraßen, wurden bald günſtige, bald ungünſtige Vorbedeutungen entlehnt. Und hierauf bey bevorſtehenden Gefechten nicht zu achten, wurde für einen großen Frevel gehalten.

84) Die Triumvirn, welche alles Land, welches die Reichen über fünfhundert Jugera gegen das liciniſche Geſetz beſaßen, unter die Armen vertheilen ſollten. Dieſe Triumvirn waren: der Urheber des Geſetzes ſelbſt, Tib. Gracchus, deſſen Schwiegervater Appius, und C. Gracchus.

85) Mit Präconen verſah Rullus ſeine Decemvirn, um durch ſie ſeine Verſteigerungen zu halten.

86) Baumeiſter ſollten den Decemvirn wahrſcheinlich deshalb beygeordnet werden, damit ſie den Coloniſten Wohnungen bauen möchten, wo es den Decemvirn gut ſcheinen würde.

87) Im Texte ſteht ſonſt centuriis. Aber alle Ausleger geſtehen, daß ſie mit dieſem Worte hier nichts anzufangen wiſſen. Ich glaube mit Scheller, daß man ceteraque leſen müſſe. Und darnach habe ich auch überſetzt.

88) Im Texte ſteht vor ex equestri loco noch janitores. Aber das Wort ſcheint eine Gloſſe eines unwiſſenden Erklä-

rers zu stipatores, dem es unbekannt war, daß zu Thürhütern nur Sklaven gebraucht wurden.

89) Hülfe bezieht ſich auf die Interceſſion der Tribunen, welche oft einen Bürger gegen Ahndungen anderer Obrigkeiten ſicherte.

90) Staat gerere haben mehrere Handſchriften petere, welches Garatoni vorzieht. Aber gerere ſcheint das ſtärkere Wort. Nicht bloß ſich bewerben um obrigkeitliche Aemter werden die Decemvirn dürfen, ſondern auch ſie verwalten, und ſich ſo den Gerichten entziehen.

91) Die Worte, vel adimendorum, die in allen Handſchriften fehlen, hat Erneſti nach Conjectur hinzugefügt, weil der Zuſammenhang und die Concinnität der Glieder ſie zu verlangen ſcheinen.

92) Die Gerichte verlieren ihre Kraft, wenn die Decemvirn ſelbſt das Richteramt verwalten, und die Richter aus ihren Sitzungen wegführen, ſobald ſie es wollen.

93) Erneſti hält die Lesart für fehlerhaft. Er möchte leſen: verbum mihi deest, quo ego hanc potestatem appellem: regiam appello, sed etc. Aber dieſe Aenderung ſcheint mir unnöthig. Der Gedanke iſt: Wenn ich die Macht der Decemvirn eine königliche nenne, ſo thue ich es nur, weil mir ein anderes entſprechendes Wort fehlt, wodurch ich ſie bezeichnen könnte. Sie iſt aber mehr, als eine königliche. Man ſupplire aptum oder gravius bey verbum.

94) Für libera möchte Erneſti liberata leſen. Er verſteht nähmlich darunter die Gegenden, die dem römiſchen Volke zu keinem Tribute verpflichtet ſind. Seine Vermuthung ſcheint nicht ohne Grund.

95) Sie werden nicht von euch gekannt, bedeutet, ihr wißt nicht, daß euch ein Recht über ſie zuſtehe.

96) Das eine eis wollte Erneſti getilgt wiſſen, ſo wie er

facta sint ſtatt facta sunt leſen möchte. Zu beyden Aenderungen, beſonders zu der letztern, ſind keine hinlänglichen Gründe.

97) M. Tullius und Cn. Cornelius waren Conſuln im J. 673 unter der Dictatur des Sulla. Da hier der erf. Cod. Postea cur hoc hat, ſo vermuthet Garatoni nicht unwahrſcheinlich, daß man leſen müſſe: Coss aut postea. Dieſe Vermuthung wird durch die weiter unten vorkommenden Worte: cum ex eo numero, qui per eos annos etc. beſtätigt.

98) Das heißt: warum ſind die Gegenden, über deren Verkauf Senatsbeſchlüſſe abgefaßt ſind, nicht nahmentlich genannt worden?

99) Man ſchämte ſich, jene Oerter zu nennen, welche die Conſuln, obgleich der Senat ihren Verkauf verordnet, doch nicht zu verkaufen wagten, weil es öffentliche und heilige waren.

100) Die Argliſt bezieht ſich auf die Verfälſchung der öffentlichen Urkunden und Senatsbeſchüſſe.

101) Die Vorrechte, die Sulla den Tribunen genommen hatte, wurden ihnen im J. 684 durch die Conſuln Pompejus und Gracchus zurückgegeben.

102) Partim war den alten Auslegern zum Theil anſtößig. Es iſt aber keine Aenderung nöthig; denn es iſt bekannt, daß auf partim nicht immer ein zweytes partim folgt. Nicht alle Kapellen, ſondern nur einige waren von dem Vorfahren zu Aſylen beſtimmt.

103) Der Berg Gaurus lag in Campanien, und erſtreckte ſich bis an den lucriniſchen See. Er iſt des guten Weines wegen berühmt, den er hervorbringt.

104) Minturnä, im Lande der Aurunceer, lag am Fluſſe Liris. Schon ſeit den Zeiten des Pyrrhus war ſie eine Colonie der Römer. Bey der Anweiſung der Aecker hatten die Trium-

virn den Weidicht in der Nähe der Stadt dem römiſchen Volke vorbehalten, und ihn nicht unter die Coloniſten vertheilt.

105) Die herculaniſche Straſſe von ſieben Stadien ſoll nach Strabo Herkules am lucriner See gebahnt haben. Eben dort war auch die Stadt Herculaneum. Cicero nennt dieſe Straſſe eine geprieſene, liebliche und einträgliche, wegen der anmuthigen Gegend am lucriner See und bey Bajä. Der lucriner See mit ſeiner Umgegend gehörte zu den römiſchen Staatsgefällen, und wurde der guten Vorbedeutung wegen zuerſt vermiethet.

106) So groß waren die Bedrängniſſe der Staatskaſſe ſchon ſeit dem erſten Conſulate des Sulla, daß der Senat ſogar ſolche Plätze zu verkaufen beſchloß, die ſeit den Zeiten des Numa zu den heiligen gerechnet wurden.

107) Für credendum fand Grävius im cod. Franc. cavendum, welches Schütz in den Text aufnahm.

108) Erſt Cäſar verordnete in ſeinem Conſulate, daß die täglichen Verhandlungen des Volkes und Senates ſorgfältig aufgeſchrieben und bekannt gemacht werden ſollten. Vorher bewahrten die obrigkeitlichen Perſonen die öffentlichen Urkunden lang in ihren Häuſern auf, und es konnten leicht Verfälſchungen ſtatt finden.

109) Die Nahmen der Conſuln, auf deren Antrag Senatsbeſchlüſſe abgefaßt waren, wurden denſelben vorgeſetzt. Die noch lebenden Conſuln alſo, unter deren Nahmen man falſche Senatsbeſchlüſſe erdichtet hätte, würden dagegen proteſtirt haben. Aber es waren nach Lauredanus Berechnung ſchon dreyzehn Männer geſtorben, die ſeit dem Jahre 674 Conſuln geweſen. Ihre Nahmen konnten alſo zur Erdichtung falſcher Senatsbeſchlüſſe gemißbraucht werden.

110) Mit Recht hat Beck factum ſtatt jactum nach mehrern Handſchriften gegeben.

111) Für putasset gab Lambin nach Puteanus Conjectur putasse. Aber das Fragewort wird nicht immer ausdrücklich geſetzt.

112) Die Verbindung im Geſetze muß wahrſcheinlich ſo gedacht werden: qui agri, quae loca, quae aedificia aliudve quid extra Italiam, quod publ. populi Romani factum sit.

113) Attalus der Dritte, König von Pergamum, vermachte ſein Reich im J. v. Chr. 133 den Römern im Teſtamente. Dieſe verwandelten es zwey Jahre ſpäter, nach Beſiegung des Ariſtonicus, in eine römiſche Provinz, die ſie Aſien nannten. Es begriff Phrygien, Myſien, Carien und Lydien. Dieſes Landes hatte Mithridates ſich im erſten Kriege bemächtiget, und Sulla eroberte es wieder. Die hier genannten Städte ſind die anſehnlichſten des Landes. Pergamum liegt in Großphrygien; Smyrna, Tralles, Epheſus und Milet waren Städte Joniens; Cyzikus war eine Inſel Kleinaſiens, den Mileſiern, unterwürfig, und durch zwey Brücken von Alexander mit dem feſten Lande verbunden.

114) Mit Recht hat Beck nolet ſtatt volet wieder hergeſtellt, wie der Sinn dieſer Stelle verlangt. Denn der Gedanke iſt: Wenn der Decemvir auch nicht entſcheiden ſollte, daß Aſien, weil es nach den Conſuln Sulla und Pompejus wieder erobert, öffentliches Eigenthum des römiſchen Volkes geworden iſt; ſo wird er doch durch Schrecken und Drohungen hier eine Gelegenheit ſuchen, ſich für die Verſchonung große Geldſummen bezahlen zu laſſen. Volet entſtand durch das nachfolgende volet.

115) Ich habe die Stelle nach der von Garatoni und Beck gewählten Interpunction überſetzt, und beziehe quia auf regnum Bithyniae, welches als nominativus absolutus zu betrachten iſt, oder wobey man dicam oder ein ähnliches Wort suppliren muß. Erneſti wollte leſen: quoniam hereditatem jam crevimus: regnum Bithyniae certe publicum est

P. R. factum. Aber es entſteht aus dieſer Lesart keine paſſende Verbindung.

116) Bithynien hatte Nicomedes der Dritte im J. 684 den Römern durch ein Teſtament hinterlaſſen, welche dieſe Erbſchaft bereits angetreten hatten.

117) Ob man stativa oder nach dem erf. Cod. stagna leſen, und ob unter stativa ſtehende fiſchreiche Waſſer oder Rheden zu verſtehen ſind, iſt zweifelhaft. Das stativae aquae für ſtehende Wäſſer vorkömmt, iſt bekannt; daß aber stativa für ſtehendes Waſſer gebraucht werde, glaube ich kaum. Ich möchte alſo entweder stagna vorziehen, oder mit Beck stativas leſen, wenn man nicht lieber mit Turnebus unter stativa Rheden verſtehen will.

118) Mitylenä war die berühmteſte Stadt auf Lesbos. Sie hatte ſich im mithridatiſchen Kriege beſonders feindſelig gegen die Römer betragen; denn ſie hatte den Aquillius und ſehr viele andere Römer dem Mithridates bey dem Anfang des Krieges in Feſſeln ausgeliefert, und ſie allein ſetzte, nach Beſiegung des Mithridates, den Kampf gegen den Sulla noch fort. Deshalb wurden ihre Mauern und ein Theil der Stadt bey der Eroberung geſchleift, und ſie verlor ihre Freyheit, welche ihr indeſſen Pompejus, aus Liebe für den Theophanes zurückgab.

119) S. die 6te Anmerk. b. d. erſt. Rede. g. d. Rull.

120) Nach depositam findet man in den meiſten Handſchriften noch nostris hinzugefügt. Beck hat nostris als eine Gloſſe eingeklammert, und Schütz es getilgt. Ihrem Beyſpiele bin ich gefolgt.

121) Durch die Abſendung der Abgeordneten, um das Geld in Beſitz zu nehmen, ſchien der Senat zu erklären, daß er die Erbſchaft antreten wollte.

122) Haec bezieht ſich auf das Vorhergehende, nähm-

lich darauf, daß die Erbſchaft wirklich angetreten ſey. Die alten Erklärer haben an dieſer Stelle Anſtoß genommen; aber dieß rührte daher, weil ſie die Stelle nicht richtig interpungirten. Wenn man hinter memoria teneo ein Colon ſetzt, ſo hat die Stelle weiter keine Schwierigkeit, und man hat nicht nöthig, mit Grävius video wegzuſtreichen, oder id inter omnes video convenire zu leſen.

123) Man ſtreitet ſich, ob hier der Vater L. Marcius Philippus, der im J. 663 mit dem Sex. Julius, oder der gleichnahmige Sohn, der im J. 698. mit dem Cn. Cornelius Lentulus Marcellinus Conſul war, gemeint ſey. Aber wahrſcheinlich iſt hier die Rede von dem ältern L. Philippus, der vor zwey Jahren, da dieſe Sache verhandelt wurde, noch ſehr gut leben konnte, und deſſen Nahme damahls mehr galt, als des Sohnes, auf deſſen Zeugniß ſich Cicero ſchwerlich würde berufen haben.

124) Der hier gemeinte König, der nach Alexander dem Dritten den ägyptiſchen Thron beſtieg, war Ptolemäus der Zwölfte, Auletes, ein unehelicher Sohn Ptolemäus des Achten. Er konnte nur durch große Geldſummen den Beſitz ſeines Reiches von den Römern erkaufen. Dadurch wurde er zu großen Bedrückungen ſeiner Unterthanen genöthigt, die ihn auch zuletzt im J. 696 R. vertrieben, wiewohl er nach drey Jahren durch die Römer wieder in den Beſitz ſeines Reiches verſetzt wurde, das er aber nur bis 703 verwaltete. Er war als ein wollüſtiger, niedrig geſinnter Menſch verrufen.

125) Die Römer hatten kurz vorher mehrere Königreiche, Attalus, Libyen, von die ihnen durch Teſtamente hinterlaſſen ſeyn ſollten, wie Aſien von Apio, Bithynien von Nicomedes in Beſitz genommen.

126) Die große Fruchtbarkeit Aegyptens iſt durch die Zeugniſſe der Alten bekannt. Julius Cäſar trug Bedenken, nach Beendigung des alexandriniſchen Krieges, Aegypten in eine römiſche Provinz zu verwandeln, aus Beſorgniß, daß ein Stadt-

halter dort ſich unabhängig machen möchte. Auguſtus aber, der es unter römiſche Bothmäßigkeit brachte, ließ es nicht durch einen Senator, ſondern nur durch einen römiſchen Ritter verwalten. Ja, er verboth jedem Senator, ohne ſeine Erlaubniß nach Aegypten zu reiſen. So ſehr beſorgte er Gefahr für das Reich, wenn einer der Angeſehenen ſich dort Anhang zu verſchaffen wüßte.

127) Mit Recht hat der ſcharfſinnige Lambin verum in utrum verändert; das folgende utrumque macht dieſe Emendation nothwendig. Utrum aber bedeutet: welches von beyden, nähmlich ob Aegypten römiſches Eigenthum ſeyn ſoll, oder nicht.

128) Bey einer kleinen Anzahl Richter iſt eher Beſtechung möglich, als bey einer größern; und wenige Männer können ſich eher über eine Ungerechtigkeitt vereinigen, als viele.

129) Die beyden hier genannten Männer waren vor zwey Jahren 689 Conſuln geweſen, und unter ihrem Conſulate erhob ſich, nach der Nachricht von dem Teſtamente Alexanders des Dritten, im Senate der Streit, ob das römiſche Volk ſich Aegypten zueignen dürfe.

130) Ohne Zweifel muß man mit Manutius, Lambin und Schütz directo ſtatt decreto leſen. Beyde Wörter werden oft in den Handſchriften mit einander verwechſelt. Die Worte per rectum cursum weiſen offenbar auf directo zurück. Auch war ja kein Senatsbeſchuß über die Beſitznahme Aegyptens abgefaßt worden; und daß Cicero hier unter decreto die Stimmen einzelner Senatoren verſtanden habe, iſt nicht im Geringſten wahrſcheinlich.

131) Die gewöhnliche, durch alle Handſchriften, faſt ohne alle Ausnahme gegebene Leſart iſt: an quietis iis. Scharfſinnig aber muthmaßt Guilielmius, daß Cicero an qui etesiis geſchrieben habe. Dieſe Emendation iſt äußerſt leicht, und

empfiehlt ſich durch den zu dem ganzen Bilde ſo ſchön paſſenden Sinn, den ſie darbiethet. Denn die Eteſien ſind ſommerliche, von einer beſtimmten Jahrszeit an fortdauernd wehende Winde, von heiterer Witterung begleitet. Dieſe können deshalb füglich der Dunkelheit entgegengeſetzt werden. Sie wehen von der Mitte des Sommers bis zum Aufgange des Arkturs, d. h., bis zum Anfange des Septembers. Mit den Eteſien konnte man bequem nach Rhodus ſchiffen, und von dort hatte man eine gerade und gewöhnliche Fahrt nach Egypten.

132) Es ſcheint, daß hier im Texte eine Lücke ſey, indem ein Wort oder mehrere ausgefallen. Schütz, der hier keine Lücke findet, will unaque ziemlich willkührlich in Quirites verwandeln. Es leuchtet ein, daß ſich über dieſe Stelle nichts ſicheres ausmachen läßt. Sollte hier aber keine Lücke ſtatt finden, und unaque nur verdorben ſeyn, ſo würde ich Manutius Emendation animisque allen übrigen vorziehen, da ſie dem Worte des Textes am nächſten kommt. Iſt aber etwas ausgefallen, ſo ſupplire ich mit Beck ein Wort, wie cogitate. Nach dieſer letztern Vermuthung habe ich überſetzt.

133) Die ſogenannten freyen Legaten waren zu Cicero's Zeiten bekanntlich den Einwohnern in den Provinzen ſehr beſchwerlich. Denn ſie ließen ſich von dieſen Nahrungsmittel für ſich und ihre Begleiter geben, forderten freye Beförderungen von einem Orte zum andern, und was ſie ſonſt bedurften.

134) Nähmlich für das Volk, dem man ſeinen Wohnſitz nehmen will.

135) Beſonders im Kriege mit den Seeräubern waren dem Pompejus unumſchränkte Vollmachten ertheilt worden. Ihm wurde der Oberbefehl über das ganze mittelländiſche Meer bis auf vierhundert Stadien von der Meerküſte übertragen, und er durfte Werbungen anſtellen, wo es ihm gut dünkte, und Kriegsſteuern in den Provinzen ausſchreiben.

136) Blut bedeutet hier alles, wodurch man Leben und

Kraſt hat, alſo alle Güter, die einer durch die Gabe der Natur und des Glückes hat.

137) Die Nerven des römiſchen Volkes ſind die Staatsgefälle deſſelben.

138) Die gewöhnliche Lesart iſt non permittit quidem. Dafür haben aber die meiſten Handſchriften ne permittit quidem, welche Lesart Beck richtig durch ne id quiden facit, ut tantum permittat erklärt.

139) Cicero gebraucht hier zur Herleſung das Geſetzes einen Präco, wie wir ſehen, weil er in einer Volksverſammlung redet. Vor Gerichten und im Senate gebrauchte man die Schreiber zu Vorleſungen. Cicero meint alſo den Präco, der das Geſetz vorlieſt. Ob man übrigens praedicationem oder recitationem, wie eine Handſchrift hat, lieſt, ſcheint gleichgültig. Doch ziehe ich praedicationem vor, weil ein Präco der Vorleſer iſt.

140) Das heißt: er verkauft eher die unentbehrlichen und köſtlichern, als die entbehrlichen und einen geringern Werth habenden Güter. Dieß bezieht ſich auf eine Stelle im Geſetze, wo vom Verkaufe des ſcantiſchen Waldes die Rede iſt. Mi Unrecht muthmaßte P. Ramus, daß die Stelle verſtümmelt wäre.

141) Dieß bezieht ſich auf die erſte Bezwingung Siciliens durch den Marcellus und Lävinus in den J. 561 bis 563. Rupilius gab im J. 622 den Siciliern Geſetze, und endigte den Sklavenkrieg, ſo wie Aquillius die Inſel zum zweyten Mahle von dieſem Kriege befreyete.

142) So lange die Römer im Beſitz der Aecker waren, um welche ſie die Sicilier geſtraft hatten, ſo lange blieb auch der Friede unverletzt. Dieſe waren alſo das Band des Friedens, da von ihrem Beſitz die Behauptung des Friedens abhing. Eben dieſe waren auch ein Denkmahl des Sieges, weil

ſie die Beſiegung der Völker bezeugten, denen ſie abgenommen waren.

143) Weil die Selle nicht recht mit dem, was im Vorhergehenden geſagt worden, übereinzuſtimmen ſcheint; ſo glaubt Garatoni, daß Cicero vorher einige den Pompejus betreffende Abſchnitte aus dem ſerviliſchen Geſetze durch den Präco habe vorleſen laſſen, von denen der Titel leicht habe ausfallen können. Dieſe Meinung hat ſehr viel wahrſcheinliches. Ungefähr dieſelbe Vermuthung äußerte ſchon Lauredanus.

144) Lambin veränderte arbitrantur in arbitrentur worin ihm alle ſpätern Herausgeber folgten. aber der Conjunctiv iſt hier keineswegs nothwendig, wie Beck zeigt.

145) Vor zwey Jahren empfahl Cicero als Prätor den maniliſchen Vorſchlag, wodurch dem Pompejus die Führung des mithridatiſchen Krieges anvertraut wurde. Da das Volk denſelben ſo bereitwillig beſtätigte, ſo hatte es dadurch zu erkennen gegeben, daß es große Erwartungen von Pompejus hege, und es dem Cicero gewiſſermaßen zur Pflicht gemacht, auch künftig die Ehre des Pompejus mit dem geſammten Volke zu vertheidigen. Pompejus war damahls, als Cicero das maniliſche Geſetz vertheidigte, mit der gänzlichen Vertilgung der Seeräuber in Aſien beſchäftigt.

146) Attalea iſt eine Stadt in Lycien an den Gränzen Piſidiens und Ciliciens; Phaſelis und Olympus ſind Städte in Phamphylien; Oroanda liegt in Piſidien. Den Agerenſern aber und Geduſanern weiß niemand einen Wohnplatz anzuweiſen. Wahrſcheinlich ſind die Nahmen verdorben. Für Agerensem wollte Gräviuſ Sagalassensem geleſen wiſſen, weil Sagalaſſus eine Stadt in Piſidien, nicht weit von Attalea iſt. Aber die Vermuthung iſt zu unſicher, als daß man ſie aufnehmen könnte.

147) P. Servilius Iſauricus iſt gemeint, der die feſten Städte der Seeräuber in Cilicien und den angränzenden Gegenden eroberte.

148) Die Felder, welche der König von Bithynien, Nicomedes, einſt beſeſſen hatte.

149) Es iſt hier nicht der thraciſche Cherſones gemeint, wie Turnebus glaubt, (denn dort hatte Attalus keine Beſitzungen), ſondern der cnidiſche oder doriſche in Carien, der ſeit der Beſiegung des Antiochus zum Gebiete des pergameniſchen Reiches gehörte, da die Römer das Land dem dortigen Könige ſeines geleiſteten Beyſtandes wegen geſchenkt hatten.

150) Der letzte König Macedoniens, Perſeus oder Perſes, ward im J. 586 durch den Aemilius Paullus beſiegt. Macedonien wurde hierauf für frey erklärt, und verpflichtet, den Römern die Hälfte des Tributs, den es ſeinen Königen bezahlt hatte, zu entrichten. Aber ſchon zwanzig Jahre ſpäter ward es durch den L. Metellus im J. 606 zu einer römiſchen Provinz gemacht, und ſeit dieſer Zeit verpachtete man die Gefälle deſſelben durch die Cenſoren.

151) Lambin veränderte idem in eidem, aber gegen die Handſchriften. Wenn dieſe die Aenderung begünſtigten, ſo würde ich eidem mit Caratoni vorziehen.

152) Das Gebiet von Corinth war ſeit dem J. 608, ſeitdem Corinth von Mummius zerſtört worden, in der Gewalt der Römer. Apion aber, ein unächter Sohn des ägyptiſchen Königs Phyſcon, der Cyrenaica nach Phyſcons Tode unabhängig beherrſcht hatte, hinterließ ſein Reich 658 den Römern durch ein Teſtament.

153) Es wurden in Carthago beſonders Juno und Saturnus nach der Meinung der Römer verehrt; aber auch viele andere Götter.

154) Unter Rath ſind hier die zehn Legaten zu verſtehen, welche der Senat dem Scipio beygegeben hatte, um die Sachen mit ihm gemeinſchaftlich zu ordnen.

155) Cicero redet ironiſch.

156) Lambin, der die Redensart adjungit inter hos agros nicht für Latein hält, ändert interim ad hos agros. Schütz verbeſſert inter in ad. Aber wie iſt denn inter in den Text gekommen? Ich glaube mit Beck, daß ſich inter rechtfertigen laſſe. Der Gedanke ſcheint zu ſeyn: Während er die königlichen Güter aufzählt, fügt er ihnen bey, u. ſ. w.

157) Dieß ſcheint ſich auf die Verordnungen des Senats zu beziehen, wodurch er den künftigen Zuſtand der beſiegten Völker beſtimmte. Dieſe pflegten gewöhnlich nach den Vorſchlägen der ſiegreichen Feldherren gemacht zu werden.

158) Die äußerſten Gegenden ſind hier der Bosphorus und die Gegenden am mäotiſchen See. Um zu begreifen, warum dieſe Gegenden die äußerſten genannt werden, muß man ſich erinnern, daß Colchis und Paſis ſchon als die äußerſten Weltgegenden im Oſten lange von den Alten betrachtet wurden.

159) Durch den Caucaſus und andere Berge.

160) Der Nahme des Krieges war wenigſtens noch übrig; denn der eigentliche Krieg war ſchon geendigt, ſeitdem Mithridates aus ſeinem Reiche vertrieben war.

161) Seitdem Sulla den Pompejus bey ſeiner Rückkehr aus Africa mit dem Ehrennahmen des Großen begrüßt hatte, war dieſer Nahme allmählig Zunahme des Pompejus geworden. Andere indeſſen ſagen, daß er Anfangs durch den Zuruf der Soldaten mit dieſem Nahmen beehrt worden; und Plutarch behauptet, daß er urſprünglich ein Spottnahme geweſen ſey.

162) Lauredanus vermuthet nicht unwahrſcheinlich, daß Cicero geſchrieben habe: tu tuo labore, wegen des Gegenſatzes von ego. Die Schamloſigkeit fällt dann um ſo mehr auf.

163) Bekanntlich war ein aufgeſtellter Spieß das Zeichen einer zu erhaltenden Verſteigerung.

164) Ohne Urſache wollte Faernus formosus in famosus verändern. Offenbar will Cicero durch dieſe Benennung ſeiner Gränzmeſſer dem Charakter des Rullus einen Flecken anhängen, und als ihn einen Unzüchtigen bezeichnen.

165) Die Ausdrücke Finſterniß Paphlagonien's und Einöde Cappadocien's ſind gewählt, um entfernte und unbekannte Gegenden anzudeuten, wo die Decemvirn niemand um ſich haben, der ſie bey dem Verkaufe der öffentlichen Güter beobachten kann.

166) Ihre Güter wurden bloß deshalb verkauft, weil ſie Anhänger des Marius geweſen waren, ohne daß Gericht über ſie gehalten worden. Denn die Güter der Verurtheilten durften nach den Geſetzen eingezogen werden.

167) Erneſti wollte ne nach non modo getilgt wiſſen. Aber nicht bloß ne, ſondern auch quidem muß ohne allem Zweifel getilgt werden. Denn ſollte auch nach non modo, wenn ne quidem folgt, die zweyte Negation nicht immer ausgelaſſen werden; ſo wird man doch nicht leicht Beyſpiele von einem doppelten nach non modo geſetzten ne quidem finden. Man begreift leicht, wie das erſte ne quidem in den Text kam.

168) Daß hier die Worte ausgefallen ſeyen, wie Erneſti meint, glaube ich nicht; wohl aber, daß Cicero ſich begnügte, nur die Anfangsworte aus dem vorgeleſenen Abſchnitte des ſerviliſchen Geſetzes aufzunehmen. Nach Manutius lauteten die Worte des Geſetzes vielleicht ſo: Omnes agros publicos extra Italiam vectigales faciunto, pergrandi imposito vectigali: publici autem qui sint, quive privati, iidem cognoscunto. Cicero nimmt nur die erſten Worte auf, und tadelt, daß keine Zeit beſtimmt ſey, bis zu welcher ſich dieſe Verordnung über die Staatsfelder erſtrecken ſoll. Denn nach dem, was das Geſetz ſagt, kann die Verordnung bis auf gränzenloſe Zeiten ausgedehnt werden. Man ſupplire alſo: alle Fe-

der außerhalb Italien ſeit gränzenloſer Zeit ſollen mit Abgaben belaſtet werden.

169) Und ſo, nachdem nähmlich die Decemvirn die Sache unterſucht, und beſtimmt haben, welches Land öffentlich ſeyn ſoll.

170) Und ſie alſo verkaufen, verpachten oder mit Abgaben belaſten können.

171) Die Einwohner des recentoriſchen Gebietes waren Schutzbefohlene des Cicero ſeit ſeiner Quäſtur in Sicilien.

172) Lauredanus wünſchte saepe, das hier ganz unpaſſend iſt, in sane zu verändern. Lambin nahm die Verbeſſerung in den Text auf, und auch mir ſcheint ſie mit Erneſti und Weiske der Aufnahme würdig.

173) Daß man amicissimis, wie Lauredanus, Manutius, Lambin und Erneſti wünſchen, in antiquissimis verändere, ſcheint mir unnöthig. Denn in dem Begriffe, daß ihnen die Beſitzungen lieb geworden, liegt ſchon, daß ſie dieſelben lange bewohnt haben.

174) Wenn die Lesart unverdorben iſt, ſo muß fateatur hier in paſſiver Bedeutung ſtehen. Aber mit Recht zweifelt Erneſti, daß Cicero fateri als Passivum gebraucht habe. Denn wenn Priſcian ſagt, daß confessus paſſiv von den Alten gebraucht worden ſey, und wenn fassus bey Ovid in paſſiver Bedeutung vorkömmt, ſo folgt hieraus für fateatur nichts. Denn bekannt iſt, daß die Participien der Perfecten bey den Deponentibus nicht ſelten paſſive Bedeutung haben. Einige verbeſſern daher fateatur in feratur. Ruaeus möchte leſen: quem qui possident, publicum esse fateantur. Ich glaube, daß man leſen müſſe: qui publicum sese fateatur. Wenn wir annehmen, daß das m von publicum nicht geſchrieben war, und daß das erſte s von sese zu nahe an das u gerückt war, ſo konnte

leicht publicus esse entſtehen. Erneſti wollte leſen: qui publicum esse se fateatur.

175) Es iſt das Land gemeint, das dem Hiempſal in dem Bündniſſe, das der Conſul L. Cotta im J. 678 mit ihm geſchloſſen, zugeſichert war.

176) Hiempſal war der Sohn des Hiarbas, den Pompejus beſiegt hatte, und Vater des Juba. Scipio hatte nach Beendigung des dritten puniſchen Krieges das Land der africaniſchen Küſte, worüber die Carthager und Maſiniſſa ſtritten, dem römiſchen Volke zugeſprochen, Aurelius Cotta aber in ſeinem Conſulate es wieder dem Hiempſal eingeräumt.

177) Es iſt derſelbe Juba gemeint, der in der Folge gegen Cäſar im bürgerlichen Kriege kämpfte. Uebrigens muß man wohl mit Lauredanus Juba ſtatt Jubae leſen.

178) Mit vielen Barſchaften war der mauritaniſche Prinz verſehen, um die Tribunen zu beſtechen. Seinen langen Haarwuchs verſpottet Cicero, entweder als Sitte der Mauritanier, die Haare wachſen zu laſſen, oder weil dadurch das Weibiſche des Jünglings angedeutet werden ſoll.

179) In der edit. Venet. 1480 ſteht judicium de praedis (ſtatt pecuniis) repetundis, und dieſe Lesart zieht Garatoni vor. Doch meint er, daß man auch judicium de pecuniis residuis leſen könne. Das eigentliche judicium de pecuniis repetundis wenigſtens ſteht hier ganz unpaſſend. Denn das Verbrechen des Unterſchleifs bezog ſich auf untergeſchlagene Gelder des Staates, das Verbrechen der Erpreſſungen auf Gelder, die pflichtwidrig gefordert und genommen waren. Man ſuchte damahls durch mannigfaltige Mittel der bedrängten Staatskaſſe zu Hülfe zu kommen. Dazu gehörte auch der Verſuch, Gelder beyzutreiben, die man vorgeblich der Staatskaſſe ſchuldig war. Doch hatte der Senatsbeſchluß, der in dieſer Rückſicht abgefaßt war, keinen Erfolg. Dieſer Senats-

beſchluß aber über rückſtändige Gelder bezog ſich nach Garatoni auf zwey Arten des Unterſchleifs, erſtlich auf Gelder, die man widerrechtlich aus der Staatskaſſe genommen, (und dieſes Verbrechens wegen war Fauſtus, der Sohn des Sulla, weil ſein Vater ſich Staatsgelder angemaßt haben ſollte, wiewohl vergeblich, belangt worden), dann auf Beute, die nicht dem Schatze zu gut gekommen war. Auf dieſe letztere Art des Unterſchleifs wird in dem ſerviliſchen Geſetze wahrſcheinlich angeſpielt. Denn wiewohl es ſchon lange den Feldherrn bewilliget wurde, einen Theil der Beute ſich zuzueignen; ſo konnte doch Rullus die alte Sitte erneuert wiſſen wollen. Wenn alſo die Lesart richtig iſt, ſo muß das judicium de repetundis zugleich das judicium de pecunis residuis in ſich begreifen, wenn man nicht etwa mit Beck quaestio auf das Verbrechen des Unterſchleifs, und rep. pec. auf die unrechtmäßig erpreßten Kronengelder beziehen will. Dieß iſt aber des Folgenden wegen weniger wahrſcheinlich.

180) Die gewöhnliche Lesart iſt horum erit nullum judicium. Aber nullum kann unmöglich ſtehen, wenn horum auf die Decemvirn geht; und ſchwerlich kann dieſes Wort auf andere, als die Decemvirn bezogen werden, da von den Decemvirn zuletzt geredet worden iſt. Lauredanus, Manutius und andere ſchlagen dafür liberum, solutum, nunc, vor. Garatoni erklärt ſich für nunc, welches auch mir die annehmlichſte Verbeſſerung ſcheint.

181) S. Anmerk. 50 b. d. erſt. Rede g. d. Rull.

182) Für reportare gab Grävius mit Recht deportare.

183) Die gewöhnliche Lesart iſt: Pompejus autem hoc animo sit, und im Folgenden perficiat. Dieſe Lesart iſt den meiſten Auslegern anſtößig, weil ſie den Zuſammenhang vermiſſen. Ich ſehe aber nicht ein, warum man die Lesart der Handſchriften nicht dulden will. Freylich wenn hier, wie Tur-

nebus meint, ein Wunſch ausgedrückt werden ſoll, ſo enthält dieſer Wunſch zugleich einen beleidigenden Zweifel an der Geſinnung des Pompejus. Wird hier aber durch den Conjunctiv eine gewiſſe, nur mit Beſcheidenheit geäußerte, Erwartung ausgedrückt, ſo iſt hier nichts anſtößiges mehr. Er dürfte dieſes oder jenes thun, ſagen auch wir oft von jemanden, von welchem wir gewiß erwarten, daß er es thun werde.

184) Mit Recht gaben Beck und Schütz praetermissum sit: omnes ſtatt praetermissum; sed omnes etc.

185) Cicero bezeichnet hier die Menſchen, die aus Habsucht nach dem Decemvirate ſtreben.

186) Erneſti glaubt velim trotz der Handſchriften in vellem verändern zu müſſen, weil posset und videretis folgt. Dieſe Aenderung halten auch Beck und Schütz für nothwendig. Aber da velim etwas Wirkliches, in der Gegenwart Vorhandenes hier ausdrückt, posset und videretis etwas nicht Wirkliches, das bloß unter einer Bedingung angenommen iſt; ſo däucht mir velim vollkommen richtig. Das Inperfectum Conjunctivi pflegt ja gewöhnlich dann zu ſtehen, wenn ein angenommener Fall nicht wirklich ſtatt findet; das Praesens Conjunctivi hingegen, wenn der angenommene Fall als wirklich gedacht werden ſoll. Vellem alſo heißt: ich möchte wünſchen, wenn der Wunſch möglich wäre; aber da der Wunſch nicht möglich iſt, ſo wünſche ich nicht. Velim, ich möchte wünſchen, und ich wünſche wirklich, weil ich den Wunſch für möglich halte. Hier iſt der Wunſch möglich, wenn er ſich gleich auf etwas nicht Wirkliches bezieht. Das Nicht-Wirkliche iſt aber durch das Imperfectum ausgedrückt.

187) C. Fabricius Luſcinus oder Luſcinius triumphirte über die Hetrurier, Gallier und Tarentiner. Beſonders zeichnete er ſich als Conſul im J. 476 im Kriege gegen den Pyrrhus durch Unbeſtechlichkeit und Edelmuth aus. A. Atilius Calatinus, verſchieden von Regulus, zweymahl Conſul im J. 496

und 500, machte ſich denkwürdig durch glänzende Thaten in Sicilien, gegen die Carthager im erſten puniſchen Kriege. L. Manlius Acidinus war Conſul im J. 575.

188) Unter den Catonen iſt beſonders Cato, mit dem Beynahmen Cenſorinus, gemeint, der ſo oft von Cicero unter den verdienſtvollen Männern genannt wird. — L. Furius Philus war Conſul im J. 618, ausgezeichnet als Redner, Rechtsgelehrter und Dichter, und nicht weniger durch ſeine Rechtſchaffenheit. In den gewöhnlichen Ausgaben ſteht freylich Philippi; aber unter den Philippus gab es keinen, der hier genannt zu werden verdiente. Mit Recht haben daher die beſten Ausleger Phili angenommen. L. Furius Philus wird öfter bey Cicero gemeinſchaftlich mit Lälius genannt. — C. Lälius endlich, der vertraute Freund des jüngern Scipio, durch den Beynahmen des Weiſen geehrt, Conſul im J. 615, war ſeiner gelehrten Kenntniſſe und ſeines edlen Charakters wegen berühmt.

189) Es ſcheint hier wieder auf den M. Craſſus und C. Julius angeſpielt zu werden, von denen der erſte ſeiner Habſucht, der andere ſeiner Verſchwendung wegen berüchtigt war.

190) Die gewöhnliche Lesart iſt: omnibus legibus agris publicis privatos esse deductos. Hier ſoll nach einiger Auslegern der Dativ ſtatt in agros publicos ſtehen. Aber kaum glaublich iſt, daß Cicero ſich ſo kühn ausgedrückt habe. Lambin fügte deshalb ex vor agris publicis hinzu, und dieſe Emendation ſcheint durch den Anfang des 26ſten Cap. beſtätiget zu werden. Ich habe mir daher dieſe Emendation zugeeignet, die Schütz aufgenommen und Garatoni billiget. Daß agris publicis hier die Abtativi absoluti ſind, wie einige wollen, iſt eben ſo wenig glaublich.

191) Struppig geht auf die altväteriſche, vernachläſſigte Kleidung des Rullus, finſter auf ſeine angenommene Miene.

192) Mich wundert, daß die Herausgeber hier nicht ſtatt des Colons ein Punkt geſetzt haben, welches hier doch nicht fehlen kann.

193) Die drey erſten Gebiete lagen in Latium, die andern in Campanien, und waren ausgezeichnet durch Reichthum an Wein und überhaupt durch Fruchtbarkeit. Uebrigens haben wir wohl nicht im Texte allenthalben die rechten Nahmen. Statt Vestinus muß man ohne Zweifel Vescinus leſen. Denn die Veſtiner befanden ſich nicht in dem Landſtriche, der hier bezeichnet wird. Veſcia aber lag zwiſchen Mola und Minturnä. Auch ſcheint es, daß man Casilinas ſtatt Casinas leſen müſſe, da Caſilinum in der rechten Folge der Oerter gefunden wird, die Cicero hier angibt, Caſinum hingegen in der Nähe von Venafrum liegt, und eher zu der folgenden Aufzählung gehören kann. Cicero nennt hier die Oerter, wie ſie in gerader Ordnung auf einander folgen, und geht von Latium nach Campanien über.

194) Wenn man die zuerſt genannten Oerter von Rom bereiſen wollte, ſo mußte man wahrſcheinlich aus dem capeniſchen Thore nach der appiſchen Landſtraſſe reiſen. Wenn man aber die nun folgenden Oerter beſuchen wollte, ſo mußte man nach einigen aus dem colliniſchen, nach andern aus dem flumentaniſchen Thore den Weg beginnen.

195) Capena und Falerii liegen in Hetrurien, Reate in Sabinien, Venafrum, Aliſä und das trebulaniſche Gebiet in Samnium. Da Vanafrum von Reate weit entfernt iſt, ſo übergeht Cicero viele Oerter in der Mitte.

196) Wie man coacervare erklären ſoll, iſt man in Verlegenheit. Schütz will die Wörter non modo verſetzen, und ſo leſen: Habes tantam pecuniam, qua non modo hosce omnes agros et ceteros horum similes emere, verum etiam (sc. pecuniam) coacervare possis: Du haſt ſo viel Geld, daß du nicht bloß alle dieſe und die übrigen ihnen

ähnlichen Aecker kaufen, ſonderu ſelbſt es noch aufhäufen kannſt. Dieſ Emendation ſcheint nicht zu verachten.

197) Daß dieſe Worte, wie die folgenden, ironiſch genommen werden müſſen, leuchtet ein.

198) In Campanien, nicht weit von der Gränze Latiums, lag bey Sinueſſa das maſſiſche Weingebirge, unter welchem ſich das ſo ungemein fruchtbare Falernergefilde bis zum Fluſſe Savo, dem Berge Callicola und der Stadt Caſilinum am Volturuus ausbreitete.

199) Faſt alle Ausleger haben eingeſehen, daß an in Italiam unmöglich die ächte Lesart ſeyn könne, da ſie keine erträgliche Erklärung zuläßt. Sigonius rieth auf Apuliam ſtatt Italiam. Das rauhe und unfruchtbare Apulien konnte auch wohl der fruchtbarſten Gegend von Cicero gegenüber geſtellt werden.

200) Die Negation fehlte in den älteſten Ausgaben, iſt aber mit Recht aus mehrern Handſchriften von den beſten Heransgebern hinzugefügt worden. Statt non ſtand ſonſt vero.

201) Statt Veralianae haben die neuern Herausgeber mit Recht Ceratianae nach mehreren Handſchriften gewählt, da man wohl Neratier, aber keiner Veratier in Rom erwähnt findet.

202) Ob man inietur oder inibitur leſen ſoll, iſt zweifelhaft. Für inietur ſpricht die Autorität der meiſten Handſchriften, und daß von einigen Zeitwörtern der vierten Conjugation doppelte Formen des Futuri auf am und bo vorkommen; für inibitur der gewöhnliche Sprachgebrauch. Lambin gab invenietur.

203) Man muß ergänzen: Viel weniger werden ſich diejenigen, die eigenthümliche Güter beſitzen, entſchließen, ſie anders, als unter den glänzendſten Bedingungen aufzugeben. In einer Handſchrift wird angemerkt, daß zwey oder drey Wörter ausgetilgt ſeyen, und daß etwas zu fehlen ſcheine.

204) Unter gehäſſigen Beſitzungen ſind hier Privatgüter zu verſtehen, die man aber auf eine gehäſſige Weiſe, z. B. durch die ſullaniſchen Aechtungen, erlangt hatte.

205) Denn ſie werden ihre ungerecht erworbenen Güter für einen hohen Preis verkaufen, und ſich zugleich von dem Haſſe befreyen, den ihnen der ungerechte Beſitz verurſachte.

206) Sie wünſchen, ihre Güter aufzuopfern, wenn ſie auch nichts dafür erhalten, weil ſie wohl einſehen, daß ſie doch zuletzt gezwungen werden dürften, dem ungerechten Beſitze zu entſagen, und noch dazu Verantwortung beſorgen müſſen.

207) Lambin gibt dies noctesque ſtatt diem noctemque.

208) Der Gedanke iſt: Rullus wird dabey nicht euren, ſondern ſeinen eigenen und der Seinigen Vortheil berückſichtigen. Es wird hier auf den aſpendiſchen Citherſpieler gedeutet, der das Eigene hatte, daß er nicht, wie ſonſt üblich war, beyde Hände, ſondern nur die linke, gebrauchte, und alſo weniger für andere, als für ſich zu ſpielen ſchien.

209) Der Schwäger des Rullus war Valgius, der hier ironiſch ein braver Mann genannt wird.

210) Die finſtern Zeiten ſind hier die Zeiten der ſullaniſchen Achtserklärungen, in welchen ſchlechte Menſchen ſich ſo leicht heimlich durch Ankäufe und Angebereyen bereichern konnten.

211) Sonſt las man: oppresso Sullanis oneribus gravi. Garatoni fügte et hinzu, und interpungirte: et oppresso, Sull. oneribus gravi.

212) Mit Unrecht haben einige Ausleger dieſe Stelle ändern wollen. Und ihr habt keine Bedenklichkeit, eure Staatsgefälle zu verkaufen? ſteht für: ihr wollt euch von Rullus bethören laſſen, eure Staatsgefälle zu veräußern? Et iſt hier eine Partikel, die Unwillen ausdrückt.

213) Der wahre Volkstribun iſt derjenige, der ſo iſt, wie er ſeyn ſoll, der, ſeiner Pflichten eingedenk, immer das Wohl des Volkes berückſichtigt.

214) Das Land mag auch noch ſo wohlfeil gekauft ſeyn, ſo wird man es doch euch zu hohen Preiſen berechnen.

215) Sulla hatte ſeinen Veteranen zum Theil auch waldige und ſumpfige Gegenden angewieſen.

216) Dieſen Ausdruck hatte Rullus im Senate gebraucht, um ſein Geſetz demſelben annehmlich zu machen. In der Volksverſammlung aber gebraucht, mußte er gegen den, der ihn brauchte, einen übeln Eindruck hervorbringen. Uebrigens muß urbana plebs nicht bloß von den vier ſtädtiſchen Tribus, welche die unanſehnlichſten waren, ſondern von allen Plebejern aus den fünf und dreyßig Tribus, die in Rom lebten, verſtanden werden.

217) Diejenigen, welche in die Colonien abgeführt wurden, verloren die hier genannten Güter.

218) Rom, auf welches alle Bewohner des Erdkreiſes die Augen gerichtet haben, das alſo im vollen Lichte zu liegen ſcheint, wird den dürren und ungeſunden Gegenden Apuliens entgegengeſetzt, wo man gleichſam in der Finſterniß verſteckt liegt.

219) Sipontum und Salapia ſind Städte Apuliens. Von Sipontum ſind noch Trümmer in der Nähe von Manfredonia übrig; Salapia, am Fluſſe Aufidus und bey der Palus Salapina, das Diomedes erbauet haben ſoll, wurde wegen der ſchädlichen Ausdünſtungen des Sees nachher viertauſend Schritte weiter gegen das Meer zu verlegt, und der See ins Meer geleitet. Strabo indeſſen ſpricht nicht ſo verächtlich von der Unfruchtbarkeit dieſer Gegend.

220) Ob man pecuniae oder pecunia lieſt, iſt für den Sinn gleichgültig; aber pecuniae wird durch die Autorität der beſten Handſchriften geſchützt.

221) Vor referre fügen mehrere Handſchriften et hin-

zu. Aber et kann aus der Endſilbe von ſiet entſtanden ſeyn.

222) Die Lesart faſt aller Handſchriften iſt: est plane rectius et. Quo, ohne daß bey et ein Aſteriſcus hinzugefügt iſt. Da nun dieſe Lesart gar keinen vernünftigen Sinn darbietet, ſo fehlt es nicht an Verſuchen, den Text zu verbeſſern. Lauredan's Emendation, die den Worten des Textes am nächſten kommt, habe ich mir in der Ueberſetzung zugeeignet. Auch Schütz hat ſie aufgenommen.

223) Die Lesart der Handſchriften iſt: quo colonias. Da aber hierdurch eine Tautologie entſtehen würde, ſo verbeſſerte Lauredan: quot colonias, dem ich mit mehreren Herausgebern gefolgt bin.

224) In den Handſchriften ſteht: ad vim tuam etiam. Die neuern Herausgeber haben etiam nach Lauredan's Wunſche getilgt. Ich ſehe keinen Grund zur Tilgung. Der Gedanke iſt, wie Manutius richtig einſah: Du willſt jeden Platz beſetzen, der dir nicht bloß zur Befriedigung anderer Begierden, ſondern ſogar zur Ausübung gewaltſamer Abſichten geeignet ſcheint.

225) Neue Colonien durften nicht nach ſolchen Oertern geführt werden, wohin ſie ſchon einmahl geführt waren. Es war nur erlaubt, die Zahl der alten Coloniſten durch neue nach Auswahl zu vergrößern.

226) Ich glaube mit Lambin, daß man iidem ſtatt id est leſſen müſſe. Sonſt aber halte ich keine Emendation für nöthig, Obsidebunt bezieht ſich freylich nur zunächſt auf totam Italiam, iſt aber nach einem nicht ungewöhnlichen Zeugma auch mit pecuniam und multitudinem verbunden, und enthält auch den allgemeinen Begriff von occupabunt. Lauredanus wollte leſen: Cum iidem o. pecun., max. mult. obtinebunt, id est, tot. Ital. ꝛc. Schütz billigt die Aenderung, möchte aber für obtinebunt lieber occupabunt. Vielleicht iſt iidem auch vor maximam multitudinem ausgefallen.

227) Dieſe Worte müſſen als Rede des Rullus, dem Inhalte ſeines Geſetzes gemäß, wodurch er die Beſchuldigung widerlegt, daß er ſeine Coloniſten nach wüſten und ungeſunden Gegenden verſetze, verſtanden werden. Wenn man ſo die Worte verſteht, hat man nicht nöthig, im Anfange der folgenden Periode atqui mit Grävius in ad quid zu verändern, oder mit Erneſti es ganz auszutilgen.

228) Mehrere Handſchriften haben indignitas ſtatt dignitas, und Garatoni erklärt ſich für indignitas. Denn unter res, meint er, ſey die Theilung des campaniſchen Gebietes zu verſtehen, welche Rullus beabſichtige. Aber dieſe Worte entſprechen den vorausgegangenen Worten amplitudinem und dignitatem. Res bedeutet hier die Schenkung der anſehnlichſten Aecker.

229) Jeder einzelne Decemvir wird fünfhundert Anſiedler ausheben, wodurch die Zahl fünftauſend voll gemacht wird.

230) Der Gedanke iſt: Beruhigt euch nicht bey euern Beſorgniſſen durch die Vorſtellung, daß ihr an der Theilung einigen Antheil haben werdet.

231) Euer Ehrenamt, das von euch mir verliehene Ehrenamt, das Conſulat.

232) Nähmlich jene zehn Morgen, die jedem einzelnen Coloniſten gegeben werden.

233) Das corneliſche Geſetz iſt gemeint, daß ſich auf die Abführung der Coloniſten bezog. Man muß aber hierbey ergänzen: und doch iſt es geſchehen; doch hat man mehr als zehn Jugera ſich angemaßt.

234) Präneſte mit ſeinem Gebiete gehörte zu den Orten, welche Sulla unter ſeine Veteranen vertheilte. Sulla, der gegen dieſe Stadt beſonders erbittert war, weil ſie es eifrig mit der Parthey des Marius gehalten, ließ ſie nach der Eroberung plündern, und ermordete den größten Theil ihrer Einwohner.

235) Turnebus bezieht pecuniis auf alle Beſitzungen,

auch auf Landgüter. Beſſer aber nimmt man wohl pecuniis als den Ablativ, und faßt den Gedanken ſo: Da ſie ſo viel Geld haben, ſo fehlt ihnen nichts anderes, als große Landbeſitzungen, um auf denſelben zahlreiches Geſinde, das ihnen zu allen Dienſten bereit iſt, zu halten, und durch den Ertrag derſelben den Aufwand zu beſtreiten, den ſie auf andere Landgüter durch koſtbare Bauten und Anlagen machen.

236) Der Meerbuſen bey Cumä und Puteoli in Campanien war ganz vorzüglich durch prächtige Villen ausgeſchmückt.

237) Nämlich im Senate, wo Cicero gleich beym Antritte ſeines Conſulates als Gegner des Rullus auftrat.

238) Die romiliſche war die erſte der Landzünfte. Um das Volk in der Stadt gegen den Rullus aufzureizen, macht Cicero bemerklich, daß Rullus die Stadttribus zu verachten ſcheine; denn ſtatt von dieſen, die am meiſten der Unterſtützung bedurften, anzufangen, wolle er bey der romiliſchen beginnen. Die vier ſtädtiſchen Tribus waren die ſuburaniſche, palatiniſche, esquiliniſche und colliniſche.

239) Der erf. Cod. hat qui emetur ſtatt qui habent, und die erſtere Lesart zieht Grävius vor. Aber es geht bey dieſer Lesart der ganze Gegenſatz verloren; denn qui habent wird denen entgegengeſetzt: quibus agri spes — ostenditur.

240) Das heißt: er fange bey der erſten ſtädtiſchen Zunft an, und höre bey der letzten Landzunft auf.

241) Lambin wollte e perlevi und Guilielmius a levi leſen. Aber auch pr. Flacc. 2. ſteht pendere ohne Prapoſition.

242) Die Lesart verum etiam id, quod tenebant ſtammt aus der Handſchrift des Francius. In den andern Handſchriften ſteht verum etiam, quod et tenebant. Dieß veränderten Lauredan und Lambin in verum etiam quod

ei (ſtatt ii) tenebant. Auch Erneſti nahm ei auf. Aber ob ei für ii ſtehen kann, iſt vielleicht noch zweifelhaft.

243) Die alte Lesart war: et quem pariter qui faciunt. Dafür fanden Lauredan und Grävius in ihren Handſchriften quem per iter qui faciunt, und dieſe Lesart gaben Gruter und Grävius, und nach ihnen alle ſpätern Herausgeber. Aber wenn man auch nicht beachten will, was Manutius dagegen einwendet, dem das Reiſen durch das campaniſche Feld anſtößig iſt, da nur, wie im unmittelbar Vorhergehenden, vom Vorbeyreiſen die Rede ſeyn ſollte, und wenn man deshalb auch ager Campanus durch regio Campana erklären will; ſo iſt doch die Nachſetzung der Präpoſition per beym Relativ mehr Dichtern, als Proſaikern eigen, und noch außerdem die Conſtruction ungewöhnlich hart, da man vor per quem noch ein anderes quem ſuppliren muß, das auf vestrum esse audiunt geht. Deshalb ſchiebt auch Schütz eum ein, und lieſt et quem per eum qui iter faciunt. Aber daß dieß nur ein Nothbehelf iſt, leuchtet ein. Warum gab man pariter auf, das ja die meiſten Handſchriften haben? Wahrſcheinlich ſchrieb Cicero: et quem pariter, iter qui faciunt, wie Aldus ſchon gab. Wie leicht begreiflich iſt es, das iter durch pariter verſchlungen ward, und daß, da pariter allein keinen Sinn giebt, daraus per iter gemacht wurde! Nach dieſer Lesart, die nichts zu wünſchen übrig läßt, zu überſetzen, habe ich keine Bedenklichkeit gehabt.

244) Die Redensart perferre agrum ad aliquem iſt Erneſti anſtößig, und man kann nicht läugnen, daß ſie hart iſt. Erneſti möchte daher deferri oder noch lieber pervenire leſen. Aber die Handſchriften geben keine Abweichung in der Lesart.

245) Dieſer P. Lentulus Sura, deſſen Cicero oft als eines ausgezeichneten Staatsmannes gedenkt, und der von ihm gewöhnlich durch den Ehrennahmen eines princeps senatus hervorgehoben wird, war der Großvater des Lentulus,

der ſich mit dem Catilina verſchworen hatte. Bekanntlich wurde es als eine große Ehre, die nur den ausgezeichnetſten Männern zu Theil wurde, betrachtet, bey der Muſterung des Senates zuerſt vom Cenſor genannt zu werden.

246) Niemand nämlich hatte in dieſen Gegenden etwas von Unglücksfällen vernommen, die durch Wetterſchäden, Unfruchtbarkeit, Krieg u. ſ. w. angerichtet worden wären.

247) Statt populus Romanus gab Erneſti mit Recht populum Romanum nach edit. Med. und andern Ausgaben.

248) Es iſt hier die Provinz Aſien, nicht der Welttheil, gemeint. Dieſer Provinz bemächtigte ſich Mithridates beym Ausbruche des erſten Krieges.

249) Der ſertoriſche Krieg dauerte vom J. 672 — 682.

250) Manius Aquillius, der College des Marius in ſeinem fünften Conſulate, beendigte im J. 654 den Krieg mit den Sklaven in Sicilien, nachdem er den Anführer derſelben, Athenio, getödtet hatte.

251) Statt belli difficultatibus war ſonſt die gewöhnliche Lesart: belli facultatibus. Schon Lauredanus hatte gemuthmaßt, daß man difficultatibus leſen müſſe, und dieſe Muthmaßung wurde nachher durch mehrere Handſchriften beſtätiget.

252) Puteanus vermuthet, daß man liberos ſtatt liberorum leſen müſſe, und liberos findet ſich wirklich im erf. Cod. Doch iſt keine Aenderung wünſchenswerth. Die freyen Menſchen ſind den Sklaven entgegengeſetzt, von denen damahls die meiſten Felder Italiens bebaut wurden. Denn die Patricier, in deren Beſitz faſt alles Land war, ließen daſſelbe durch Sklaven bearbeiten, um Koſten zu erſparen.

253) Die Erdſchollen zu bändigen ſteht für: das Land zu beſtellen. Die ſtarken Erdſchollen des lehmigen Bodens gehörig durchzuarbeiten, dazu gehörte Uebung und Kraft.

254) Die gewöhnliche Lesart iſt malletis, welches Erneſti, weil ihm die Regeln der Grammatik dieß zu verlangen ſchienen, in malitis veränderte. Ich halte malletis für richtig, weil etwas ausgedrückt wird, was nicht wirklich geſchehen ſeyn kann.

255) Das ſtellatiſche Land wird campus, nicht ager genannt, entweder weil es nicht ganz bebaut wurde, wie Manutius meint, oder weil das Land aus einer Ebene beſtand.

256) Weil das ſtellatiſche Feld weniger fruchtbar, als das campaniſche Land war, ſo ſollten jedem Einzelnen von jenem zwölf Jugern zugetheilt werden, da vom campaniſchen nur zehn Morgen bewilliget wurden. Aber Cicero macht bemerklich, daß die zwölf Morgen des ſtellatiſchen Feldes kein Erſatz für die zehn des campaniſchen ſeyen.

257) Ich leſe mit Lauredanus, Manutius und andern sed ſtatt et. Denn der Gedanke iſt: Er theilt nur deshalb ſo wenig Jugern jedem Einzelnen zu, um eine deſto größere Menge von Coloniſten in die Städte führen zu können.

258) Alle dieſe Städte lagen in Campanien; und da ſie Puteoli entgegengeſetzt werden, ſo folgt, daß ſie keine Municipien waren.

259) Puteoli erlangte wahrſcheinlich erſt in den Zeiten des Cicero die Vorrechte einer Municipalſtadt. Vorher war ſie eine Präfectur geweſen. Die Municipien genoſſen bekanntlich größere Vorrechte, als die Colonien und Präfecturen.

260) Die gewöhnliche Lesart iſt exilium col. Campaniae, welche zu vertheidigen einige Ausleger ſich vergebens bemüht haben. Man muß unſtreitig nach Lauredan's ſcharfſinniger Conjectur vexillum ſtatt exilium leſen. Es iſt bekannt, daß die ausziehenden Colonien unter fliegenden Fahnen nach dem Orte ihrer Beſtimmung gingen, wo dann die Austheilung der Felder vermittelſt eines Pfluges geſchah, mit welchem eines jeden Antheil ringsumher bezeichnet wurde.

261) Daß man Capuae ſtatt des gewöhnlichen Capua leſen müſſe, leidet keinen Zweifel.

262) Capua wird ein zweytes Rom genannt, nicht wegen ſeines jetzigen Glanzes, und weil es damahls, wie Beck ſagt, mit Rom wetteiferte; ſondern weil es einſt den Römern im zweyten puniſchen Kriege ſo furchtbar geweſen war, und jetzt wieder, wenn es gehoben würde, wegen der Fruchtbarkeit der Gegend, Roms Nebenbuhlerin werden konnte.

263) Ob man vestri oder nostri leſen müſſe, iſt zweifelhaft.

264) Carthago hatte zwey Häfen, einen gegen Oſten, den andern gegen Weſten.

265) Carthago hatte nach Eutrop eine Mauer von zwey und zwanzig tauſend Schritten, und war faſt ganz vom Waſſer umgeben. An der Seite, wo es einen freyen Zugang von der Landſeite hatte, wurde es durch eine dreytauſend Schritt lange, dreyßig Fuß breite und vierzig Ellen hohe Mauer geſchützt, die aus Quaderſteinen erbaut war.

266) Von Carthago wird geſagt, daß es von Afrika auszulaufen ſcheine, weil es auf einer Halbinſel lag, die ins Meer auslief. Sie hatte einen Umfang von dreyhundert Stadien, und eine Mauer von ſechzig Stadien.

267) Die Handſchriften haben imminere ita. Aber ita iſt den Auslegern anſtößig. Lauredan und Lambin wollen leſen: imminere Italiae et. fr. ins. Dieſe Emendation nahm Schütz in den Text auf. Urſin aber wendet mit Recht ein, daß bey dieſer Lesart die Ordnung umgekehrt ſey, da die Inſeln Italiens eher bedroht werden, als Italien ſelbſt. Guilielmius wünſchte ita in situ zu verändern. Cluver führte die Stelle ſo an: excurrere ex Africa et imminere fr. ins., und ſo möchte man auch zu leſen wünſchen. Glaubt man aber, daß ita aus einem verdorbenen Worte entſtanden ſey, ſo möchte ich ita in situ mit Guilielmius verändern.

Aber vielleicht iſt nicht einmahl eine Veränderung nöthig, weil ita denſelben Sinn darzubieten ſcheint, der durch situ entſteht. Es ſchien ſo, weil es von Afrika auslief, alſo durch ſeine Lage, die fruchtbarſten Inſeln zu bedrohen.

268) Die fruchtbarſten Inſeln des römiſchen Volkes ſind Sicilien und Sardinien.

269) Corinth wurde nach Vernichtung des achäiſchen Bundes im J. 609 zerſtört.

270) Corinth lag auf der Landenge des Peloponneſus, und wer ſie im Beſitz hatte, konnte ſowohl demjenigen, der zu Land aus dem eigentlichen Griechenland in den Peloponnes, als demjenigen, der aus dem Peloponnes in Griechenland eindringen wollte, den Weg verſperren.

271) Die beyden Meere, auf welchen man nach den verſchiedenſten Gegenden ſchiffen konnte, waren das joniſche, durch welches der Weg nach Italien, Dalmatien und Epirus führte, und das ägäiſche, auf welchem man nach Aſien ſchiffte. Beyde waren bey Corinth nur durch eine ſchmale Enge getrennt. Mit Unrecht hält man nach meiner Meinung navigationi für eine Gloſſe; denn nur in Abſicht auf die Schifffahrt können dieſe beyden Meere maria maxime diversa genannt werden.

272) Für consultum wollte Lambin consultatum geleſen wiſſen, welches auch Erneſti wünſcht. In mehrern Handſchriften findet man dafür dubitatum, welches vielleicht die richtige Lesart iſt.

273) Vielleicht muß man concilium ſtatt consilium leſen, damit auch die Volksverſammlung bezeichnet werde.

274) Unter monumentis ſcheinen vorzüglich Senatsbeſchlüſſe verſtanden werden zu müſſen.

275) Die alte Lesart war comparandis, die auch faſt alle Handſchriften geben. Daß man aber dafür comportan-

dis leſen müſſe, vermuthete Lauredanus, und dieſe Vermuthung iſt von den beſten Auslegern aufgenommen worden. Sie paßt auch vortrefflich zu den nachfolgenden Worten cella und receptaculum.

276) Intervallum iſt Erneſti ohne hinlänglichem Grund als Gloſſe verdächtig, da dieſelbe Redensart pr. Rabirio 5 vorkömmt.

277) Sehr wahrſcheinlich vermuthet Lauredan, daß der Vornahme des Brutus hinzugefügt werden müſſe. Denn da Cicero ihn im folgenden Cap. M. Brutus nennt, und bey Rullus den Vornahmen hinzufügt: warum ſollte er bey Brutus, den er jetzt zuerſt nennt, den Vornahmen ausgelaſſen haben? Dieſer M. Brutus, Vater des Brutus, der das Haupt der Verſchwörung gegen Cäſar war, Volkstribun im J. 671, unter dem Conſulate des Scipio und Norbanus, ſcheint als Volkstribun den Vorſchlag, eine Colonie nach Capua zu führen, gemacht, und ſie ſelbſt in der Folge als Triumvir dahin geführt zu haben. Dieß geſchah ohne Zweifel noch in der Zeit, als die Marianer in Italien herrſchten. Als Sulla wieder die Obergewalt erhielt, wurden wahrſcheinlich die Coloniſten des Brutus aus Capua wieder verjagt und durch Anhänger des Sulla erſetzt. Dieſer Brutus wurde im bürgerlichen Kriege getödtet, da ihn Pompejus, nachdem er ſich ihm ergeben, hinrichten ließ, welche That jenem große Unzufriedenheit erweckte.

278) Ich leſe mit Grävius und Schütz videmus, wie alle Handſchriften haben. Mit Unrecht hat Lauredanus, dem Lambin, Manutius und Erneſti folgen, dieß in vidimus verändert. Da die Wirkung aus der vergangenen Zeit bis auf die gegenwärtige ſich erſtreckt, ſo kann das Imperfect richtig folgen.

279) Ich leſe Corintho et Carthagini nach den meiſten Handſchriften, und halte dieſe Worte für Dative, die auf defore bezogen werden müſſen.

280) Mit Recht hat Grävius magistratum in magistratus, wiewohl nach bloßer Conjectur, verändert, da magistratus im Singular nur Eine obrigkeitliche Perſon bedeutet.

281) Es ſcheint, daß Cicero hier einen Gedächtnißfehler begeht. Denn Capua wurde nicht unter dem Conſulate des Q. Fulvius und Q. Fabius im J. 545, ſondern zwey Jahre vorher, unter dem Conſulate des Cn. Fulvius Centumalus und des P. Sulpicius Galba, von den Proconſuln Q. Fulvius und Appius Claudius erobert. Aber unter den Conſuln Q. Fulvius und Q. Fabius wurde das campaniſche Gebiet zuerſt von den Cenſoren verpachtet.

282) Die gewöhnliche Lesart war nihil excogitatum. Dafür gab Grävius nihil est cogitatum, nach dem erf. Cod. Es ſcheint aber, daß man auch nihil est vor cogitatum mit Erneſti und Schütz tilgen müſſe, wiewohl Beck meint, es könne geduldet werden, wenn est ſtehe, da denn ein allgemeiner Satz mit Nachdruck wiederholt würde.

283) Kriege führten die Römer mit dem Philipp von Macedonien im J. 556, mit dem Antiochus, König von Syrien, 564 — 565, mit dem Perſes, Philipps Nachfolger, 583 — 586, mit dem Antriſkus oder Pſeudophilipp 602 — 604, mit dem Mithridates von 665 — 690, doch nicht ununterbrochen. Beſiegt wurde Philipp durch den T. Quintius Flamininus, Antiochus von L. Scipio, Perſes von L. Aemilius Paullus, Pſeudophilipp von Metellus, Ariſtonicus von Man. Aquillius, Mithridates von Sulla, Muräna, Lucull und Pompejus.

284) Nach dem Kriege, welche die Römer nach Capuas Eroberung mit Königen geführt haben, zählt Cicero diejenigen auf, die ſie mit freyen Völkern gehabt, und geht dann über zu den Kriegen in Italien, welche theils Bürger unter einander führten, theils die Bundesgenoſſen betrafen. Der dritte puniſche Krieg, (denn dieſer iſt gemeint) dauerte von 605 —

608, der corinthiſche ward 608 beendiget, der numantiniſche in den J. 617 — 621 geführt.

285) Bürgerliche Unruhen wurden erregt durch die beyden Gracchen, Marius, Sulla und Lepidus. Mit Fleiß nennt Cicero die Urheber der innern Unruhen nicht, weil es unter dieſen Männer gab, deren Nahmen noch bey dem Volke beliebt waren.

286) Der fregellaniſche Krieg brach aus zu den Zeiten der Gracchen. Der Prätor Opimius eroberte im J. 629 das abtrünnige Fregellä, eine Stadt in Latium, und zerſtört es, um dadurch den übrigen zum Abfalle geneigten Bundesgenoſſen Schrecken einzuflößen.

287) Der marſiſche, auch der italiſche und Bundesgenoſſen-Krieg genannt, einer der gefährlichſten, die Rom führte, dauerte unter abwechſelndem Glücke von 663 — 666, und endigte ſich damit, daß die Römer allen Bundesgenoſſen das Bürgerrecht ertheilten.

288) Die Ausrüſtung der Heere ſcheint ſich beſonders auf die gelieferten Kleidungsſtücke und Waffen zu beziehen.

289) Statt nervis urbis omnibus exsectis gibt der erf. Cod. nervis omnibus urbe ejectis. Freylich findet man auch Liv. VII. 39 die Redensart nervos conjurationis ejectos. Aber auch dort hält man die Lesart für verdorben, und will entweder electos oder elisos oder exsectos leſen. Der Ausdruck nervi exsecti iſt wenigſtens hier ſehr paſſend. Auch geben die meiſten Handſchriften die gewöhnliche Lesart.

290) S. d. 277ſte Anmerk. b. d. Rede.

291) Denn M. Brutus endigte, wie wir geſehen, auf eine traurige Weiſe im bürgerlichen Kriege ſein Leben. Dieß betrachtet der Redner als Strafe für die Abführung einer Colonie nach Capua.

292) Sehr wahrſcheinlich hat P. Manutius die gewöhn-

liche ſinnloſe Lesart Leocranti, ſtatt welcher aber die Handſchriften viele nicht minder ſinnloſe Abweichungen darbieten, in ea lege creati verändert. Denn auch Cäſar beſtimmte in dem Geſetze, das er wegen einer nach Capua zu führenden Colonie gab, ſeinen Eidam Pompejus und ſeinen Schäger Piſo zu Duumvirn in Capua. Hier ſcheinen die Duumvirn Conſidius und Saltius gemeint zu seyn, die im bürgerlichen Kriege, wie Brutus, ihr Leben verloren.

293) Denn Sulla ſcheint die Coloniſten des Brutus aus Capua verjagt zu haben.

294) Gewöhnlich wurden die vornehmſten Obrigkeiten in den Colonien Duumvirn genannt. Doch findet man Beyſpiele, daß auch anderswo die Duumvirn Prätoren genannt wurden.

295) So nannte Cicero den Piſo, der durch das juliſche Geſetz in der neuen Colonie Capua zum Duumvir ernannt war, in der gegen ihm gerichteten Rede, einen campaniſchen Conſul.

296) Majores hostiae ſind nicht, wie Lauredanus meint, Stiere; denn dieſe waren hostiae maximae, ſondern völlig ausgewachſene Thiere, den ſäugenden entgegengeſetzt.

297) Lambin vermuthet, daß man de tribunalis sc. sententia ſtatt de tribunali leſen müſſe. Wenn man so lieſt, ſo muß nach consulibus das Comma getilgt werden, welches auch in den ältern Ausgaben fehlt. Aber Lambin hat nicht geſagt, was er unter tribunalis sententia verſteht. Ich kann den Worten keinen vernünftigen Gedanken abgewinnen.

298) Die Lesart war probatis. Da dieſe nicht geduldet werden kann, ſo vermuthete Lauredan, daß man dafür entweder probatae, das der gewöhnlichen Lesart am nächſten kömmt, oder, wie Manutius will, probantibus leſen müſſe. Aber probatae verdient ohne Zweifel den Vorzug. Die

Opferthiere mußten, ehe ſie geſchlachtet werden durften, erſt für fehlerlos erklärt werden. Was das aber für ein den Prätoren oder Duumvirn beygeordneter Rath war, nach deſſen Ausſpruch das Opferthier für fehllos erklärt wurde, weiß ich nicht. Wahrſcheinlich war es in Rom das Collegium der Pontificum.

299) Die Herolde geboten Stillſchweigen, damit beym Opfer keine ominöſen Worte gehört würden. Zu gleichem Zwecke wurden auch die Tibienbläſer beym Opfern gebraucht.

300) In den Colonien wurden die Mitglieder des öffentlichen Rathes nicht, wie zu Rom, patres conscripti, ſondern Decurionen genannt. Daß man alſo dieſe in Capua auch patres conscripti nannte, war gleichfalls ein Beweis des Uebermuthes.

301) Lauredanus, Manutius und Lambin ſahen, daß die gewöhnliche Lesart ut grandi oder vel grandi aus vegrandi verdorben ſey, und ſo fanden auch Turnebus und Grävius ſpäter die Lesart in ihren Handſchriften. Ausgedörrt durch Magerheit war Conſidius, weil er ſich in ſeiner Dürftigkeit, wie es ſcheint, nicht ſatt eſſen konnte. Dieß wenigſtens ſcheint Cicero andeuten zu wollen.

302) Für torridum wollte Puteanus horridum, und Jac. Gronov retorridum leſen. Zu beyden Aenderungen iſt kein hinlänglicher Grund.

303) Die Copula atque, die in mehrern Handſchriften fehlt, tilgte Beck, weil ihm die Rede dadurch nachdrücklicher zu werden ſcheint.

304) Nur in einer einzigen Handſchrift findet ſich supercilio, alle andern haben dafür praesidio, unter welchem Worte man die Leibwache des Conſidius verſtehen könnte. Aber supercilium paßt beſſer zu regius spiritus.

305) Die Magier, Bloſſier und Jubellier gehörten zu den angeſehenſten Familien in dem ehemahls blühenden Capua.

Auch Livius gedenkt eines Magius und Jubellius in ſeiner Geſchichte der puniſchen Kriege, und einen Bloſſius erwähnt Cicero in ſeinem Cato.

306) Unter tunicati ſind die Leute des gemeinen Volkes zu verſtehen, die gewöhnlich in bloßen Leibröcken ohne Togen zu gehen pflegten.

307) Albana und Seplaſia waren entweder Marktplätze oder Straſſen in Capua.

308) Die Lesart quid enuntiasset hielt Erneſti für fehlerhaft, und er wollte dafür quoi (cui) denuntiasset sc. coenam leſen. Aber die gewöhnliche Lesart läßt ſich gut erklären, wenn man die Worte auf ſolche bezieht, die ſich bey denen, die von der Mahlzeit der Prätoren zurückkehrten, erkundigten, was der Prätor während der Mahlzeit geſprochen hätte. Denn alles, was hier erwähnt wird, ſoll darauf hindeuten, daß man den Duumvirn eine außerordentliche Wichtigkeit zugetrauet habe.

309) Nähmlich, daß der Uebermuth nicht angeboren wird, ſondern ſich durch die Beſchaffenheit des Ortes und der Lebensart erzeugt.

310) Die gewöhnliche Lesart hier iſt: quae ab ipsa natura loci et a vitae consuetudine; dafür hat der cod. Turneb. quae ab ipsa natura loci ad vitae consuetudinem. Dieſe Lesart ſcheint wegen des folgenden quibus alimur et vivimus nothwendig, und weil Cicero beſonders nur auf die Beſchaffenheit des Ortes Rückſicht nimmt.

311) Weil die Fremden mit der Sprache nicht vertraut waren, ſo konnte man ſie deſto leichter überliſten.

312) Die gewöhnliche Lesart iſt primum illa nata sunt, arrogantia. In dieſer Lesart iſt die Stellung des primum anſtößig. Der cod. Turn. gibt dafür primum illa apta fuit arrogantia. Dieſe Lesart läßt ſich rechtfertigen. Doch ſcheint hier nata paſſender; aber wenn man nata sunt

erhalten will, ſo muß man wohl mit Scheller leſen: illa nata sunt, primum arrogantia. Lieber indeſſen möchte ich mit Schütz leſen: primum illa nata fuit arrogantia.

313) Dieß ſoll während des zweyten Krieges geſchehen ſeyn, ehe die Campaner von den Römern abfielen. Der Vorſchlag von Seiten der Campaner, daß man aus Capua einen der Conſuln wählen ſolle, erregte einen ſolchen Unwillen im Senate, daß man nicht bloß die Geſandten, welche die Forderung äußerten, ſogleich aus der Curie entfernte, ſondern ihnen auch andeutete, daß ſie noch denſelben Tag außerhalb des römiſchen Gebietes übernachten ſollten. S. Liv. XXIII, 6.

314) Die Handſchriften haben zum Theil cum modo colon., zum Theil cum numerum colonorum, zum Theil cum in colonorum. Es ſcheint, daß hier eine Zahl ausgefallen ſey, und daß man mit Lauredanus leſen müſſe IↃↃ, welche Ziffern 5000 bezeichnen; denn ſo viele ſollten nach Capua abgeführt werden, wie theils aus dieſer Rede ſelbſt, theils aus ep. XVII. lib. II. ad Att. erhellt. Nach dieſer Vermuthung habe ich überſetzt.

315) Hundert Decurionen waren, wie es ſcheint, die gewöhnliche Anzahl der Mitglieder des öffentlichen Rathes in den Colonien.

316) Rom war bekanntlich auf ſieben Hügeln, und in den ſie verbindenden Thälern, erbaut. Die Straßen waren zum Theil enge; und da es oft an Platz zu breiten Gebäuden fehlte, ſo war man in die Luft zu bauen genöthiget.

317) Puteanus und Lambin glaubten, daß hier ein Fehler in der Lesart verborgen liege, weil die Worte illis semitis keinen entſprechenden Gegenſatz hätten. Lambin möchte daher leſen: ac semitas prae suis illis viis. Aber illae semitae bedeutet jene bekannten, ſo breiten und ſchönen Seitenſtraßen.

318) Das vaticaniſche Feld neben dem vaticaniſchen Hügel hatte einen magern, das pupiniſche, von dem auch eine Tribus bekannt iſt, nicht bloß einen unfruchtbaren, ſondern auch ungeſunden Boden, wie uns Valerius und Columella ſagen.

319) Alle Handſchriften ſcheinen optimis zu geben. Dennoch leidet es wohl keinen Zweifel, daß man mit Lauredanus opimis leſen müſſe, da es mit uberibus verbunden iſt. Beyde Wörter, opimus und optimus, werden häufig in Handſchriften mit einander verwechſelt.

320) Mit Recht hat Erneſti non bey putabant getilgt, nach Puteanus Wunſche, wiewohl Scheller meint, daß es erhalten werden könne; denn scilicet ſteht hier offenbar ironiſch.

321) Hercle bey Lanuvium findet Grävius anſtößig. Da der erf. Cod. ipsum Erclejanum gibt, ſo vermuthet er, daß Cicero vielleicht für dieſe Wörter Suessam (sc. Pometiam) Ardeam geſchrieben haben könne. Aber es ſcheint hier ein kleiner Spott auf Lanuvium verborgen zu liegen, das ſich vielleicht auf ſeine Juno Soſpita nicht wenig zu gut that. Einige Handſchriften haben Lavinium ſtatt Lanuvium, und für Lavinium wäre hercle faſt noch paſſender, wenn wir annehmen, daß dieſe Stadt ſich viel auf ihren alten Urſprung einbildete.

322) Bis Tusculum ſind lateiniſche Städte genannt; von Cales an nennt Cicero anſehnliche Städte Campaniens.

323) Efferentur findet Erneſti mit Recht verdächtig, da elati vorausgeht; aber was ihm einfiel, et ferentur, gefällt ebenfalls nicht. Sollte man nicht enitentur oder evehentur leſen müſſen?

324) Die ächten Campaner ſind die im Lande ſelbſt gebornen.

325) Unſtreitig muß man auctoribus ſtatt actoribus leſen. Beyde Wörter werden in den Handſchriften gewöhnlich mit einander verwechſelt.

326) Expleretis iſt mit Recht faſt allen Auslegern anſtößig; aber was man dafür leſen ſoll, iſt zweifelhaft. Die Handſchriften geben dafür exploretis und exploraretis. Schütz gab exigeretis, und beruft ſich auf C. 21. Mir ſcheint, das man exploraretis, welches man im cod. Turn. findet, zu früh aufgegeben habe. Es wird hier offenbar auf C. 23. zurückgeblickt, wo geſagt wird, daß alles Geld, das man aus den neuen Staatsgefällen gewinnt, den Decemvirn zu Gebot ſtehen ſoll. Unter den neuen Staatsgefällen verſteht Cicero aber beſonders diejenigen, welche Pompejus dem Staate erworben hat. Ihr ſpähet neue Staatsgefälle aus, bedeutet nach meiner Meinung ſo viel, als: ihr richtet eure Abſichten auf die neuen Staatsgefälle, um ſie nämlich euch zuzueignen. Wir haben alſo denſelben Gedanken, den Lauredan, Manutius und Erneſti wünſchen, und entfernen uns nicht von der Lesart der Handſchriften.

327) Die alte Lesart war opponere vis, indem vor urbi ein Punct ſtand. Aber Lauredanus und Puteanus erkannten, daß man des Folgenden wegen opponeretis leſen müßte, und Erneſti fügte ut, welches nicht fehlen darf, vor urbi hinzu.

328) Dieß bezieht ſich auf die Vertheilung der Ländereyen, von denen der Staat ſeine vorzüglichſten Einnahmen erhielt; nicht auf die Koſten, welche die Staatskaſſe für die Decemvirn hergeben mußte.

329) Es ſcheint alſo, daß unter den Männern, die man zu Decemvirn beſtimmte, ſelbſt einige waren, die durch Sulla Beſitzungen erhalten hatten, oder wenigſtens unfruchtbare oder ungeſunde Grundſtücke beſaßen, wiewohl Cicero dieß oben nicht geſagt hat.

330) Ob wir hier die rechte Lesart haben, iſt ſehr zwei-

felhaft. Weder exstitit noch proscribere ſcheinen die älteſten Ausgaben und meiſten Handſchriften anzuerkennen. Es läßt ſich nichts mit Gewißheit ausmachen, ehe man die Lesarten der Handſchriften genauer kennt. Die Siege übrigens des Pompejus ſowohl gegen auswärtige Feinde, als in bürgerlichen Kriegen gegen die Anhänger des Marius, ſind aus der Rede über das maniliſche Geſetz bekannt.

331) Das Wort ächten bezieht Schütz auf C. 10, wo Cicero ſagte, Rullus und ſeine Collegen hätten den Pompejus, weil ſie ſeine Erwählung zum Decemvir nicht geſtatten wollten, von jeder Obhut der Freyheit, von jeder Macht, Verwaltung und Beſchützung der öffentlichen Vortheile gänzlich entfernt. Doch gebraucht Cicero, wenn er dieſen Gedanken ausdrücken will, einen faſt zu harten Ausdruck.

332) Sie glaubten nämlich, daß, wenn er gegenwärtig wäre, ihrem Geſetze nicht Gültigkeit verſchaffen könnten.

333) Durch Menge und Stimme ſcheint für Menge der Stimmenden zu ſtehen, wie Manutius erklärt. Schütz ſagt, Manutius vermuthe, daß man numero suffragantium leſen müſſe; aber er will die gewöhnliche Lesart nicht verändert wiſſen, ſondern er erklärt numero et suffragiis durch numero suffragantium.

334) Mit Recht hat Beck nach zwey oxford. Handſchriften nihil vi et manu ſtatt nihil elata manu gegeben, wie ſchon Lauredan nach Conjectur leſen wollte. Durch dieſe ſehr in den Zuſammenhang paſſende Lesart ſind die Verbeſſerungen anderer Kritiker überflüſſig geworden.

335) Wer ein obrigkeitliches Amt verwaltete, oder wer abweſend oder angeklagt war, durfte ſich um keine Ehrenſtelle bewerben, wenn er nicht durch das Volk von der Beobachtung der Geſetze entbunden würde.

336) Das Wort hinführen (adducere) bezieht ſich auf das Vorfordern vor Gericht; vorführen (producere) auf das Führen des Tribuns in die Volksverſammlung und auf das Befragen vor dem Volke.

337) Das heißt, die nicht durch ihre Geburt als Adeliche zu Conſuln beſtimmt ſind.

338) Die Lesart iſt in den Handſchriften ſehr verſchieden. In unſern gewöhnlichen Ausgaben lautet ſie ſo: modo ut vita suppetat: — quamquam ego sum is, qui eam possim ab istorum scelere defendere. Aber keine einzige Handſchrift gibt die Lesart ſo. Schütz in ſeiner Emendation entfernt ſich zu ſehr von den Spuren der Handſchriften. Obgleich ſich die Stelle nicht mit völliger Sicherheit emendiren läßt; ſo vermuthe ich doch nach den Spuren der Handſchriften, daß man leſen müſſe: quam ego summa vi ab istorum scelere insidiisque defendero, welches ich mit der größten Anſtrengung gegen ihren Frevel und ihre Nachſtellungen vertheidigen, oder zu vertheidigen wiſſen werde. Daß die Emendation leicht iſt, wird jeder einſehen, der damit die Lesart der Handſchriften vergleicht, die faſt übereinſtimmend ſo lautet: quam ego sum is ab istorum scelere defendero. Daß summa vi leicht mit sum is oder summis, wie man auch findet, verwechſelt werden, und o in e übergehen konnte, zumal in der Nähe von polliceor, womit der unwiſſende Abſchreiber einen Infinitiv verbinden zu müſſen glaubte, leuchtet ein. Daß aber das Futurum exactum ſtatt des Futuri simplicis zuweilen gebraucht werde, wenn man an der Erfüllung des Geäußerten nicht zweifelt, iſt bekannt. Auch im Folgenden ſcheint mir die Lesart nicht geſund. Auf die Worte polliceor hoc vobis, Quirites, bona fide folgt nicht, was Cicero verſpricht. Erneſti glaubt daher, daß etwas ausgefallen ſey. Will man dieſes nicht zugeben, weil aus den Handſchriften nichts von einer Lücke angemerkt wird, ſo wird

man wenigſtens ignavo commisistis in ignavo vos commisisse verändern müſſen. Wahrſcheinlich wurde vos von der Endſylbe in ignavo verſchlungen, und nun glaubte man commisisse in commisisti verändern zu müſſen. Freylich wünſcht man commisisti lieber von einem Worte wie affirmo abhängig, als von polliceor. Doch läßt ſich polliceor vielleicht vertheidigen, wenn man ſo überſetzt, wie ich überſetzt habe. Endlich auch ego is consul wünſche ich in ego sim consul verändert; denn die Auslaſſung des sim ſcheint mir hier unerträglich hart.

339) Die Stelle iſt ſchwerlich ſo aus Cicero's Händen hervorgegangen. Nondum findet ſich, wie es ſcheint, in keiner Handſchrift. Ich leſe nach den Handſchriften: ego jam (für tum, welches oft mit jam verwechſelt wird) vestris armis armatus — non horreo — progredi, (posse iſt offenbar die Gloſſe eines albernen Gloſſators) vobisque — resistere; nec vereor — possit; ohne Fragzeichen am Ende. Die Worte si antea timuissem müſſen, wie Beck richtig bemerkt, nicht eben auf die Zeit vor dem angetretenen Conſulate bezogen werden, (wiewohl ſie auch darauf allerdings bezogen werden können, da Cicero ſchon vor ſeinem Conſulate den Inhalt des ſerviliſchen Geſetzes ahnete und erfuhr), ſondern vielmehr auf diejenige Zeit, da er dieſes Geſetz zu wiederrathen beſchloſſen hatte, Zweyerley ſagt Cicero: er ſcheue ſich nicht, (jetzt und künftig, alſo horreo), als Conſul die Rednerbühne zu betretten; und ann d er fürchte nicht, daß der Staat, vom Conſul beſchützt, überwältigt werden könne.

340) Wir ſehen hier wieder, daß unſere Lesart ſehr zwei-

felhaft iſt. Schützens Emendation giebt freylich einen guten Sinn; aber jedes einzelne Wort muß dabey verändert werden. Ich glaube der Lesart durch die Veränderung eines einzigen Buchſtaben zu Hülfe kommen zu können, und leſe: quibus otiosi odium fecissemus, denen wir bey unſerer Ruhe Widerwillen erweckt haben würden, die uns alſo unſere Ruhe mißgönnen, und ſie zu ſtören trachten. Die Redensart odium facere iſt bekannt; der Sinn, der durch dieſe Lesart entſteht, iſt ſehr paſſend, und es wird bey derſelben den Handſchriften die gebührende Achtung bewieſen.

341) Ohne Zweifel muß man magistratuum ſtatt magistratus leſen, da magistratus nur eine einzelne obrigkeitliche Perſon bedeutet. Die Lesart iſt auch bey dieſer Stelle in den Handſchriften ſehr verdorben.

342) Dieſe Stelle iſt in den Handſchriften völlig ſinnlos, und ſie läßt ſchwerlich ohne Hülfe beſſerer Handſchriften, als wir beſitzen, wieder herſtellen. Um indeſſen doch etwas zu geben, was einen vernünftigen Sinn enthält, habe ich die Worte ſo überſetzt, wie ſie von Schütz und Beck verbeſſert worden, ohne indeſſen im Geringſten zu verbürgen, daß Cicero ſo geſchrieben habe.

343) Cicero's College im Conſulate war C. Antonius Hybrida. Dieſer ſchien Anfangs den Neuerern nicht abgeneigt, aber Cicero wußte ihn durch Gefälligkeit, Mäßigung und Aufmerkſamkeit in den Schranken der Pflicht zu erhalten. Später gewann er ihn auch dadurch, daß er ihm die reiche Provinz Macedonien, die ihm ſelber zugefallen war, zur Verwaltung nach dem Conſulate überließ.

344) Auch dieſe Stelle, die in den Handſchriften, wie es ſcheint, beynahe unheilbar verdorben iſt, habe ich nach Beck's und Schützen's ſinnreicher Verbeſſerung gegeben.

345) Nach Salluſt glaubte der Adel, daß das Conſulat durch Cicero, weil er aus unadelichem Geblüte abſtammte, beſleckt würde, ſo trefflich er übrigens auch wäre.

M. TULLII CICERONIS
DE
LEGE AGRARIA,
CONTRA
P. SERVILIUM RULLUM
TRIB. PLEB.
Oratio tertia
AD
POPULUM.

Marcus Tullius Cicero's
dritte Rede
über
das Ackergeſetz
gegen
den Volkstribun
Publius Servilius Rullus
vor dem Volke.

M. TULLII CICERONIS

DE

LEGE AGRARIA,

ORATIO TERTIA.

I.

1 Commodius fecissent tribuni plebis, Quirites, si quae apud vos de me detulerunt *), ea coram potius, me praesente, dixissent. Nam et aequitatem vestrae disceptationis, et consuetudinem superiorum, et jus suae potestatis retinuissent. Sed quoniam adhuc praesens certamen contentionemque ſugerunt: nunc, si videtur eis, in meam concionem prodeant, et, quo provocati a me venire noluerunt, revocati saltem revertantur.
2 Video quosdam, Quirites, strepitu significare nescio quid, et non eosdem vultus, quos proxima mea concione praebuerunt, in hanc concionem mihi retulisse. Quare a vobis, qui nihil de me credidistis, ut eam

*) *Sic Ern. pro vulg.* deſerunt.

M. Tullius Cicero's
dritte Rede
über
das Ackergeſetz.

1.

Schicklicher würden die Volkstribunen gehandelt haben, 1 ihr Quiriten, wenn ſie die Beſchuldigungen, die ſie vor euch über mich vorbringen (1), lieber perſönlich in meiner Gegenwart geäuſſert hätten. Denn ſie würden theils die Billigkeit eurer Entſcheidung, theils die Gewohnheit ihrer Vorgänger, theils das Recht ihrer Gewalt in Ehren gehalten haben (2). Aber da ſie doch bisher den gegenwärtigen Kampf und Wettſtreit vermieden haben; ſo mögen ſie jetzt, wenn es ihnen beliebt, in die von mir berufene Volksverſammlung hervortreten, und wohin ſie, ausgefordert von mir, nicht kommen wollten, wenigſtens als Wiedergeforderte (3) zurückkehren. Ich ſehe, daß einige, ihr Quiriten, durch Geräuſch, ich weiß nicht was, andeuten, und daß ſie nicht dieſelben Mienen, die ſie in meiner letzten Volksverſammlung gezeigt hatten, wieder in dieſe Verſammlung gebracht haben (4). Daher bitte ich dieje-

voluntatem, quam semper habuistis, erga me, retineatis, peto: a vobis autem, quos leviter immutatos esse sentio, parvam exigui temporis usuram bonae de me opinionis postulo, ut eam, si, quae dixero, vobis probaro, perpetuo retineatis: sin aliter, hoc ipso in
3 loco depositam atque adiectam relinquatis. Completi sunt animi auresque vestrae, Quirites, me gratificantem septem tyrannis,*) ceterisque Sullanarum assignationum possessoribus, agrariae legi et commodis vestris obsistere. Haec si qui crediderunt, illud prius crediderint necesse est, hac lege agraria, quae promulgata sit, adimi Sullanos agros, vobisque dividi, aut denique minui privatorum possessiones, ut in eas vos deducamini. Si ostendo, non modo non adimi cuiquam glebam de Sullanis agris, sed etiam genus id agrorum certo capite legis impudentissime confirmari atque sanciri: si doceo, agris his, qui a Sulla sunt dati, sic diligenter Rullum sua lege consulere, ut facile appareat, eam legem, non a vestrorum commodorum patrono, sed a Valgii genero esse conscriptam: num quid est causae, Quirites, quin illa criminatione, qua in me absentem usus est, non solum meam, sed etiam vestram diligentiam prudentiamque despexerit?

II.

4 Caput est legis XL, de quo ego consulto, Quiri-

*) *„Duobus, ut reor, Lucullis, Crasso, Metello, Hortensio, Philippo, Catulo, qui tempore proscriptionis Sullanae multa praedia occuparant, quibus ne expellerentur lege Rulli verebantur“ Turneb.*

nigen unter euch, die keiner Beſchuldigung gegen mich Glauben geſchenkt haben, daß ihr die Geſinnung, die ihr immer gegen mich gehabt habt, behaltet; von euch aber, die ich euch ein wenig verändert finde, verlange ich, daß ihr eine kurze Zeit eure gute Meinung von mir noch fortdauern laßt, damit ihr ſie, wenn ich das, was ich geſagt, bewieſen haben werde, auf immer erhaltet, oder, wenn dieſes nicht der Fall iſt, an dieſem Orte ſelbſt ſie ableget und wegwerfet. Angefüllt hat man eure Gemüther und Ohren, ihr Quiriten, mit der Beſchuldigung, daß ich aus Gefälligkeit gegen die ſieben Tyrannen (5) und gegen die übrigen Beſitzer der von Sulla angewieſenen Felder (6), dem Ackergeſetze und euern Vortheilen widerſtrebe. Wenn dieſes einige geglaubt haben, ſo müſſen ſie zuvor geglaubt haben, daß durch das vorgeſchlagene Ackergeſetz die ſullaniſchen Aecker genommen und unter euch vertheilt, oder endlich, daß den Privatperſonen die Beſitzungen vermindert werden, damit man euch in dieſelben einführe. Wenn ich zeige, daß nicht nur keine Erdſcholle jemanden von den ſullaniſchen Aeckern genommen, ſondern ſogar für dieſe Claſſe von Aeckern in einem beſtimmten Abſchnitte des Geſetzes der Beſitz auf das ſchamloſeſte geſichert und unverletzlich gemacht werde; wenn ich zeige, daß ſich Rullus der von Sulla verliehenen Aecker ſo ſorgfältig in ſeinem Geſetze annehme, daß es leicht zu bemerken iſt, das Geſetz ſey nicht von dem Beſchützer eurer Vortheile, ſondern von dem Eydam des Valgius (7) abgefaßt worden: kann euch etwas zu glauben abhalten, ihr Quiriten, daß er durch dieſe Beſchuldigung, die er gegen mich in meiner Abweſenheit gebraucht, nicht bloß meine Bedachtſamkeit und Klugheit, ſondern auch die eurige, verachtet habe?

Es iſt der vierzigſte Abſchnitt des Geſetzes, deſſen ich mit Fleiß vorhin nicht erwähnt habe, damit ich nicht ent- 2

tes, neque apud vos ante feci mentionem, ne aut re-
fricare obductam jam rei publicae cicatric emviderer
aut aliquid, alienissimo tempore, novae dissensionis
commovere. Neque vero nunc ideo disputabo, quod
hunc statum rei publicae non magnopere defenden-
dum putem; praesertim, qui otii et concordiae patro-
num me in hunc annum rei publicae professus sim:
sed ut doceam Rullum posthac in his saltem tacere
rebus, in quibus de se et de suis factis taceri velit.
5 Omnium legum iniquissimam dissimillimamque legis
esse arbitror eam, quam L. Flaccus, interrex, de
Sulla tulit, UT OMNIA, QUAECUMQUE ILLE FECISSET,
ESSENT RATA. Nam quum ceteris in civitatibus, ty-
rannis institutis, leges omnes exstinguantur atque tol-
lantur, hic rei publicae tyrannum lege constituit. Est
invidiosa lex, sicut dixi: veruntamen habet excusatio-
nem. Non enim videtur hominis lex esse, sed tem-
6 poris. Quid, si est haec multo impudentior? Nam
Valeria lege Corneliisque legibus eripitur, quum da-
tur, conjungitur impudens gratificatio cum acerba in-
juria: sed tamen habet illis legibus spem nonnullam
ille, cui ademptus est; aliquem scrupulum, cui datus
est. Rulli cautio est haec, QUAE POST C. MARIUM,
CN. PAPIRIUM, CONSULES. Quam procul a suspicione
fugit, quod eos consules, qui adversarii Sullae maxime
fuerunt, potissimum nominavit? Si enim Sullam dicta-
torem nominasset: perspicuum fore et invidiosum arbitra-
tus est. Sed quem vestrum tam tardo ingenio fore puta-
vit, cui post eos consules, Sullam dictatorem fuisse,

weder eine ſchon verharrſchte Narbe des Staates wieder aufzureiſſen (8), oder zu einer ganz unpaſſenden Zeit eine neue Mißhelligkeit zu erregen ſchiene (9). Auch jetzt will ich nicht darüber reden, weil ich die gegenwärtige Verfaſſung des Staates (10) nicht ſehr der Vertheidigung würdig hielte, beſonders da ich mich dem Staate (11) als Beſchützer der Ruhe und der Eintracht verheiſſen habe; ſondern um den Rullus künſtig zu lehren, bey ſolchen Dingen wenigſtens zu ſchweigen, in welchen er ſeiner und ſeiner Thaten nicht erwähnt zu wiſſen wünſcht (12). Unter allen Geſetzen ſcheint mir jenes das unbilligſte und einem Geſetze am wenigſten ähnlich, welches der Interrex L. Flaccus über den Sulla gegeben, daß alles, was jener gethan, rechtskräftig ſeyn ſollte (13). Denn in den übrigen Staaten werden, wenn man Tyrannen eingeſetzt, alle Geſetze vertilgt und aufgehoben; dieſer aber hat einen Tyrannen für den Staat durchs Geſetz beſtellt. Es iſt ein gehäſſiges Geſetz, wie ich geſagt habe; aber es hat doch ſeine Entſchuldigung, denn das ſcheint ein Geſetz nicht für den Menſchen, ſondern für die Zeit. Wie aber, wenn dieſes noch weit ſchamloſer iſt? Denn nach den valeriſchen und corneliſchen Geſetzen wird geraubt, wenn gegeben wird (14); es vereinigt ſich ſchamloſe Begünſtigung mit grauſamer Kränkung: aber doch hat nach jenen Geſetzen noch einige Hoffnung derjenige, dem das Land genommen iſt; einige Unruhe derjenige, dem es gegeben iſt (15). Die Verordnung des Rullus lautet ſo: Was nach den Conſuln C. Marius, Cn. Papirius (16). Wie weit er ſich von dem Verdachte entfernt, weil er die Conſuln, die am meiſten Gegner des Sulla waren, vorzugsweiſe nennt? (17) Denn hätte er den Dictator Sulla genannt, ſo würde, glaubte er, ſeine Abſicht gar zu einleuchtend und gehäſſig ſeyn. Aber wem unter euch traute er einen ſo ſchwachen Verſtand zu, daß es ihm nicht einfallen könnte, Sulla ſey nach dieſen Conſuln Dictator geweſen?

7 in mentem venire non posset? Quid ergo ait Marianus tribunus plebis, qui nos Sullanos in invidiam rapit? QUAE POST MARIUM ET CARBONEM, CONSULES, AGRI, AEDIFICIA, LACUS, STAGNA, LOCA, POSSESSIONES, (caelum et mare praetermisit, cetera complexus est,) PUBLICE DATA, ASSIGNATA, VENDITA, CONCESSA SUNT. A quo, Rulle? Post Marium et Carbonem, consules quis assignavit? quis dedit? quis concessit, praeter Sullam? EA OMNIA EO JURE SINT. Quo jure? labefactat videlicet nescio quid. Nimi-
8 num acer, niminum vehemens tribunus plebis Sullana rescindit. UT QUAE OPTIMO JURE PRIVATA SINT. Etiamne meliore, quam paterna et avita? meliore. At hoc Valeria lex non dicit, Corneliae leges non sanciunt; Sulla ipse non postulat. Si isti agri partem aliquam juris, aliquam similitudinem propriae possessionis, aliquam spem diuturnitatis attingunt: nemo est tam imprudens istorum, quin agi secum praeclare arbitretur? Tu vero, Ralle, quid quaeris? quod habent, ut habeant? quis vetat? ut privatum? At ita latum est, ut melior tui soceri fundus Irpinus sit, sive ager Irpinus, (totum enim possidet,) quam meus paternus avitusque fundus Arpinas. Id enim caves.
9 Optimo enim jure ea sunt profecto praedia, quae optima conditione sunt. Libera meliore jure sunt, quam serva. Capite hoc omnia, quae serviebant, non ser-

Was ſagt alſo der Volkstribun, der Anhänger des Marius, der uns, die Anhänger des Sulla, verhaßt zu machen ſucht? Was nach den Conſuln Marius und Carbo an Land (18), Gebäuden, Seen, Teichen, Erdſtücken, Beſitzungen, (Luft und Himmel übergeht er, das übrige umfaßt er), vom Staate geſchenkt, angewieſen, verkauft, bewilliget worden, (von wem, Rullus? wer hat nach den Conſuln Marius und Carbo angewieſen? wer gegeben? (19) wer bewilliget, auſſer Sulla?) allen dieſen Gütern ſoll ein ſolches Recht zuſtehen, (welches Recht? nichtwahr? er erſchüttert, ich weiß nicht was; der gar zu feurige und hitzige Volkstribun vernichtet die ſullaniſchen Verordnungen!) (20) wie diejenigen, die nach dem beſten Rechte Privatgüter ſind. Sollen ſie noch ein beſſeres haben, als die von Vater und Großvater herſtammenden? Ja ein noch beſſeres. Aber dieſes ſagt das valeriſche Geſetz nicht; das verordnen die corneliſchen Geſetze nicht; Sulla ſelbſt verlangt es nicht. Wenn dieſe Felder auf einen Theil des Rechtes, auf eine Aehnlichkeit des Eigenthums, auf einige Hoffnung des fortdauernden Beſitzes Anſprüche haben; ſo iſt niemand unter dieſen Beſitzern ſo ſchamlos (21), daß er nicht glauben ſollte, es ſtünde herrlich mit ſeiner Sache. Du aber, Rullus, was ſuchſt du? daß ſie beſitzen mögen, was ſie beſitzen? wer verbiethet es? — als ein Privatgut? — Aber dein Antrag lautet ſo, daß das irpiniſche Grundſtück deines Schwiegervaters, oder vielmehr das irpiniſche Land (22), (denn er beſitzt das Ganze), ſich eines beſſern Rechtes erfreue, als mein von Vater und Großvater ererbtes arpinatiſches Landgut. Denn das verordneſt du. Des beſten Rechtes erfreuen ſich ja die Güter, welche ſich des vortheilhafteſten Zuſtandes erfreuen. Die freyen haben ein beſſeres Recht, als die mit Dienſtbarkeit behafteten; nach dieſem Abſchnitte werden alle, die mit Dienſtbarkeiten behaftet waren, ſie nicht

vient. Soluta meliore in causa sunt, quam obligata, eodem capite obligata omnia, si modo Sullana sunt, liberabuntur. Immunia commodiore conditione sunt, quam illa, quae pensitant. Ego Tusculanis pro aqua Crabra vectigal pendam, quia mancipio fundum accepi: si a Sulla mihi datus esset, Rulli lege non penderem.

III.

10 Video vos, Quirites, sicuti res ipsa cogit, commoveri vel legis, vel orationis impudentia: legis, quae jus melius Sullanis praediis constituat, quam paternis; orationis, quae ejusmodi causa insimulare quemquam audeat, rationes Sullae nimium vehementer defendere. At si illa solum sanciret, quae a Sulla essent data, tacerem; modo ipse se Sullanum esse confiteretur. Sed non modo illis cavet, verum etiam aliud quoddam genus donationis inducit; et is, qui a me Sullanas possessiones defendi criminatur, non eas solum sancit, verum ipse novas assignationes instituit, et
11 repentinus Sulla nobis exoritur. Nam attendite, quantas concessiones agrorum hic noster objurgator uno verbo facere conetur. QUAE DATA, DONATA, CONCESSA, VENDITA. Patior; audio. Quid deinde? POSSESSA. Haec tribunus plebis promulgare ausus est, ut, quod quisque post Marium et Carbonem consules possidet, id eo jure teneret, quo qui optimo privatum? etiamne si vi ejecit? etiamne si clam, si praecario ve-

mehr haben. Die nicht verpfändeten haben eine beſſere Lage, als die verpfändeten; durch denſelben Abſchnitt werden alle verpfändete, wenn ſie nur ſullaniſche ſind, befreyt werden (23). Die von Abgaben nicht beſchwerten ſind in einem beſſern Zuſtande, als diejenigen, welche ſie bezahlen. Ich werde den Tusculanern für das crabriſche Waſſer Abgabe (24) entrichten, weil ich das Gut, vermöge des Kaufrechtes (25), erlangt habe; wäre es mir von Sulla gegeben worden, ſo würde ich nach dem Geſetze des Rullus ſie nicht bezahlen.

Ich ſehe, ihr Quiriten, (wozu auch die Sache ſelbſt zwingt), daß ihr Unwillen empfindet, ſowohl über des Geſetzes als der Rede Schamloſigkeit (26): des Geſetzes, welches den ſullaniſchen Gütern ein beſſeres Recht beſtimmt, als den väterlichen; der Rede, welche, da man eine ſolche Sache beabſichtiget, jemanden zu beſchuldigen wagt (27), daß er die Grundſätze des Sulla zu eifrig vertheidige. Aber, wenn er bloß die Schenkungen des Sulla rechtskräftig machte, ſo würde ich ſchweigen, woſern er nur ſich ſelber als einen Freund des Sulla bekennete; aber er gewährt nicht bloß für jene Sicherheit, ſondern führt auch eine neue Art von Schenkung ein (28), und der Mann, der mich die ſullaniſchen Schenkungen zu vertheidigen beſchuldiget, macht nicht bloß dieſe rechtskräftig, ſondern verordnet ſelbſt eine neue Art von Anweiſungen, und erhebt ſich für uns plötzlich als ein neuer Sulla. Denn merket auf, wie groſſe Landbewilligungen der Mann, der uns Vorwürfe macht, durch ein einziges Wort zu machen ſucht: Was gegeben, geſchenkt, bewilligt, verkauft, (ich dulde es; ich höre; was weiter)? beſeſſen worden. — Dieſes hat der Volkstribun vorzuſchlagen ſich erdreiſtet, daß ein jeder alles, was er nach den Conſuln Marius und Carbo beſitzt (29), nach dem Rechte beſitzen ſollte, wie derjenige, der unter dem beſten Rechte ein eigenthümliches Gut beſitzt? Auch wenn er mit Gewalt herausgeworfen hat? auch wenn er durch

nit in possessionem? Ergo hac lege jus civile, causae
12 possessionum, praetorum interdicta tollentur. Non mediocris res neque parvum sub hoc verbo furtum, Quirites, latet. Sunt enim multi agri lege Cornelia publicati, nec cuiquam assignati, neque venditi, qui a paucis hominibus impudentissime possidentur. His cavet, hos defendit, hos privatos facit: hos, inquam, agros, quos Sulla nemini dedit, Rullus non vobis assignare vult, sed eis condonare, qui possident. Causam quaero, cur ea, quae majores vobis in Italia, Sicilia, duabus Hispaniis, Macedonia, Asia quaesiverunt, venire patiamini: quum ea, quae vestra sunt,
13 condonari possessoribus eadem lege videatis. Jam, totam legem, intelligetis, quum ad paucorum dominationem scripta sit, tum ad Sullanae assignationis rationes esse accommodatissimam. Nam socer hujus, vir multum bonus est; neque ego nunc de illius bonitate, sed de generi impudentia disputo. Ille enim, quod habet, retinere vult, neque se Sullanum esse dis-
14 simulat. Hic, ut ipse habeat, quod non habet, quae dubia sunt, per vos sancire vult: et, quum plus appetat, quam ipse Sulla, quibus ego rebus resisto, Sullanas res defendere criminor. Habet agros nonnullos, inquit, socer meus desertos atque longinquos: vendet eos mea lege, quanti volet, Habet incertos, ac

Hinterliſt, oder bittweiſe zum Beſitze gelangt iſt? Nach dieſem Geſetze alſo werden das bürgerliche Recht, die Prozeſſe über Beſitzungen, die Interdikte der Prätoren wegfallen (30). Nicht etwas von mäſſiger Bedeutung, nicht ein kleiner Diebſtahl liegt unter dieſem Worte verborgen, ihr Quiriten. Denn es giebt viele Aecker, die nach dem corneliſchen Geſetze für Staatsgüter erklärt, und niemanden weder angewieſen, noch verkauft ſind (31) die von wenigen Menſchen auf das ſchamloſeſte beſeſſen werden; dieſen gewährt er Sicherheit; dieſe vertheidigt er, dieſe macht er zu Privatgütern; dieſe Aecker, ſage ich, welche Sulla niemanden gegeben hat (32), will Rullus euch nicht anweiſen, ſondern denen ſchenken, die ſie beſitzen. Ich frage nach dem Grunde, warum ihr die Güter, die eure Vorfahren euch in Italien, Sicilien, den beyden Hiſpanien, Macedonien, Aſien, erworben haben, verkaufen laſſen wollt, da ihr diejenigen, welche die eurigen ſind, den Beſitzern nach demſelben Geſetze geſchenkt werden ſeht. Ihr werdet jetzt erkennen, daß das ganze Geſetz, verfertiget, um die Herrſchaft weniger zu begünſtigen, den Vortheilen der ſullaniſchen Ackeranweiſungen ganz vorzüglich angepaßt ſey. Denn der Schwäher des Rullus iſt ein ganz guter Mann (33), und ich rede jetzt nicht über jenes Mannes Gutherzigkeit, ſondern über des Eydams Schamloſigkeit. Denn jener will, was er hat, behalten, und er hat es kein Hehl, daß er ein Anhänger des Sulla iſt; dieſer will, um das zu haben, was er nicht hat, die zweifelhaften Beſitzungen durch euch (34) rechtskräftig gemacht wiſſen; und da er mehr verlangt, als Sulla ſelber, und ich dieſem Unternehmen mich widerſetze, ſo beſchuldigt man mich (35), daß ich die Angelegenheit des Sulla vertheidige. „Mein Schwäher," ſagt er, „hat einige öde und entfernte Felder; dieſe wird er nach meinem Geſetze ſo theuer als er wollen wird, verkaufen (36); er hat ungewiſſe (37) und ohne einiges Recht beſeſſene; der Beſitz

nullo jure possessos; confirmabuntur optimo jure. Habet publicos; reddam privatos. Denique eos fundos, quos in agro Casinati optimos et fructuosissimos continuavit, quum usque eo vicinos proscriberet, quoad oculis conformando ex multis praediis unam fundi regionem formamque perficeret, quos nunc cum aliquo metu tenet, sine ulla cura possidebit.

15 Et quoniam, qua de causa et quorum causa ille hoc promulgarit, ostendi: doceat ipse, num ego quem possessorem defendam, quum agrariae legi resisto. Silvam Scantiam vendis; populus Romanus possidet; defendo. Campanum agrum dividis; vos estis in possessione; non cedo. Deinde Italiae, Siciliae ceterarumque provinciarum possessiones, venales ac proscriptas hac lege video: vestra sunt praedia, vestrae possessiones. Resistam atque repugnabo; neque patiar, a quoquam populum Romanum de suis possessionibus, me consule, demoveri: praesertim quum vobis nihil quaera-
16 tur. Hoc enim vos in errore versari diutius non oportet. Num quis vestrum ad vim, ad facinus, ad caedem accommodatus est? Nemo. Atqui ei generi hominum, mihi credite, Campanus ager, et praeclara illa Capua servatur; exercitus contra vos, contra libertatem vestram, contra Cn. Pompejum constituitur; contra hanc urbem, Capua; contra vos, manus hominum audacissimorum; contra Cn. Pompejum, decem duces comparantur. Veniant coram, et, quoniam me in vestram concionem, vobis flagitantibus, convocaverunt, disserant.

---

derſelben wird ihm nach dem beſten Rechte zugeſichert werden; er hat öffentliche, ich will ſie zu Privatgütern machen; endlich die fruchtbaren (38) und einträglichen Grundſtücke, welche er im caſinatiſchen Gebiethe zu einem fortlaufenden Ganzen ausgedehnt hat, da er die Nachbaren ſo lange ächten ließ, bis er, mit dem Auge ſich die Form abgrenzend (39), aus vielen Gütern einen einzigen Umkreis und eine einzige Form des Feldes zu Stande brachte, welche er jetzt mit einiger Furcht benutzt, wird er ohne Sorge beſitzen."

Und da ich, aus welchem Grunde und welcher Menſchen wegen er dieſes Geſetz bekannt gemacht hat, dargelegt habe; ſo zeige er, ob ich irgend einen Beſitzer vertheidige, wenn ich dem Ackergeſetze Widerſtand leiſte. Den ſcantiſchen Wald verkaufſt du; das römiſche Volk beſitzt ihn; ich wehre ab. Das campaniſche Feld theilſt du; ihr ſeyd im Beſitze; ich weiche nicht vom Platze. Ferner die Beſitzungen in Italien, Sicilien und den übrigen Provinzen ſehe ich nach dieſem Geſetze feil gebothen und zum Verkaufe ausgeſtellt; eure Güter ſind es; eure Beſitzungen; ich werde widerſtehen und entgegenkämpfen, und nicht zugeben, daß von jemanden das römiſche Volk aus ſeinen Beſitzungen, unter meinem Conſulate, vertrieben werde, beſonders, da für euch nichts geſucht wird. Denn in einem ſolchen Irrthume müßt ihr nicht länger bleiben. Iſt jemand von euch zu Gewaltthätigkeit, Frevel, Morden aufgelegt? Niemand. Aber für dieſe Claſſe von Menſchen, glaubt es mir, wird das campaniſche Feld und jenes herrliche Capua (40) aufbewahrt; ein Heer wird gegen euch, gegen eure Freyheit, gegen dieſe Stadt wird Capua, gegen euch eine Schaar der verwegenſten Menſchen, gegen den Cn. Pompejus werden zehn Heerführer aufgeſtellt. Sie mögen perſönlich erſcheinen; und da ſie mich in eure Volksverſammlung, auf euer Geheiß, berufen haben (41), ſo mögen ſie mit mir rechten!

Anmerkungen.

1) Mit Unrecht, däucht mir, hat Erneſti die gewöhnliche Lesart deferunt, welche von den meiſten, älteſten und beſten Handſchriften gegeben wird, in detulerunt verändert. Denn die Volkstribunen haben noch nicht aufgehört, Beſchuldigungen vorzubringen; ſie thun es noch immer, ſo oft ſie Gelegenheit haben, es hinter Cicero's Rücken zu thun.

2) Cicero ſagt: Wenn die Tribunen ihn in ſeiner Gegenwart angeklagt, und er ſich hätte vertheidigen können: ſo würden ſie 1) alles der billigen Entſcheidung des Volkes überlaſſen haben; ſie würden 2) die Sitte früherer Tribunen beobachtet haben, die ſich nicht ſcheuten, in den Volksverſammlungen mit den Conſuln einen Wortwechſel zu verſuchen; ſie würden 3) ihre Macht nicht zu verringern ſcheinen, da ſie ſich jetzt das Anſehen geben, als ob ſie den Conſul fürchten.

3) Herausgefordert hatte Cicero beſonders den Rullus, theils in der erſten Rede C. 8 am Ende, theils in der zweyten Rede C. 28 am Ende. Wieder ausgeforderte, (revocati, denn revocare heißt auch denjenigen, der herausgefordert hat, auf unſerer Seite wieder herausfordern), nennt Cicero vielleicht die Tribunen in ſo fern, als ſie ihn durch ihre Beſchuldigungen herausgefordert haben. Doch beziehe

ich revocati lieber auf die Flucht der Tribunen, und nehme es in eigentlicher Bedeutung für zurückrufen, zurückfordern.

4) Ohne Zweifel hatten die Beſchuldigungen der Volkstribunen gegen den Conſul eine ungünſtige Stimmung gegen denſelben bey einigen in der Volksverſammlung hervorgebracht, die jetzt durch Geräuſch und Mienen ihre Unzufriedenheit zu erkennen gaben.

5) Sieben Tyrannen nennt er ſie nach dem Ausdruck, den Rullus gebraucht hatte, indem dieſer diejenigen dadurch bezeichnen wollte, die beſonders durch den Erwerb von Gütern während der ſullaniſchen Aechtungen ſich bereichert hatten. Was das für ſieben Männer ſind, die hier gemeint werden, läßt ſich ſchwer ausmachen. Turnebus räth auf die beyden Luculler, Craſſus, Hortenſius, Metellus, Philippus und Catulus.

6) Sulla hatte an ſieben und vierzig, oder nach andern, vier und zwanzig Legionen Aecker angewieſen.

7) Um nämlich ſeinem Schwiegervater Valgius bey ſeinen unrechtmäßig erworbenen Beſitzungen alle Vortheile zuzuwenden.

8) Das heißt, damit ich nicht das Andenken an den erſt vor Kurzem überſtandenen bürgerlichen Krieg auffriſchen möge.

9) Damit ich nicht zu einer Zeit, da der Staat ſchon durch die Tribunen aufgeregt iſt, ähnliche Mißhelligkeiten veranlaſſe, wie ſie neulich (im J. 777) zwiſchen Lepidus und Catulus ſtatt fanden.

10) Die Verfaſſung nämlich, welche Sulla hinterlaſſen hatte, wodurch die Optimaten das meiſte im Staate vermochten.

11) Das wiederholte Wort reipublicae, welches Erneſti für eine Gloſſe hält, will Lauredanus in populo Romano verändern. Doch ſcheint es auch ohne Anſtoß erhalten werden zu können.

12) Der Gedanke iſt: Rullus, wenn er auch ſonſt nicht ſchweigen und ſich der Vorwürfe gegen mich nicht enthalten will, mache mir wenigſtens keine Vorwürfe in Abſicht auf die Begünſtigung der ſullaniſchen Anhänger, da dieſe weit mehr ihn ſelbſt, als mich, treffen.

13) Dieſes Geſetz gab L. Valerius Flaccus, der, nachdem die beyden Conſuln C. Marius der jüngere und Cn. Carbo getödtet waren, zum Interrex ernannt worden, im J. 673. Durch dieſes Geſetz wurde dem Sulla zugleich die Dictatur übertragen.

14) Der Gedanke iſt: Durch die Geſetze des Valerius und Sulla wurde bey den Aechtungen dem einen entriſſen, was dem andern geſchenkt wurde. Uebrigens haben mehrere Handſchriften cui datur ſtatt cum datur. Schütz glaubt, daß ager ausgefallen ſey. Ich halte mit Lauredanus keine Aenderung nöthig. Es ſcheint nicht bloß Land, ſondern alles, was die Geächteten beſaßen, gemeint zu ſeyn.

15) Der Sinn iſt: Derjenige, dem Land genommen iſt, hat doch immer noch einige Hoffnung, daß er wieder zum Beſitz des Seinigen gelangen werde; derjenige, dem es gegeben worden, iſt nicht frey von Beſorgniß, daß er dieſen Beſitz einſt wieder verlieren werde, da jenen Geſetzen die Clauſel nicht hinzugefügt iſt, welche Rullus dem ſeinigen beygefügt hat, daß die gegenwärtigen Inhaber das Land nach dem beſten Rechte beſitzen ſollen. Uebrigens haben mehrere Handſchriften inhibet ſtatt habet; aber es läßt ſich nicht erweiſen, daß inhibere für habere ſtehen könne, wie einige Ausleger geglaubt haben.

16) Der jüngere C. Marius und Cn. Papirius waren Conſuln im J. 673, und verloren beyde ihr Leben während des Conſulates, der erſtere durch den Q. Lucretius, der zweyte durch den Q. Pompejus.

17) Dieß bedeutet: Wenn er gleich erbitterte Gegner des Sulla nennt, und ſich dadurch den Schein gibt, als ſey er ein Widerſacher des Sulla; ſo vermeidet er doch den Verdacht nicht, da Sulla gleich nach dieſen Conſuln Dictator wurde.

18) Mit Recht hat man agros, welches zu dem Folgenden paßt, nach der Handſchrift des Francius, in agri verändert. Schütz vermuthet nicht unwahrſcheinlich, daß aedificia vor agri geſetzt werden müſſe.

19) Puteanus wollte nach quis dedit? noch die Worte quis vendidit? einſchieben, welche Lambin aufnahm, weil im nächſten Cap. folgt: data, donata, concessa, vendita. Aber mit Recht ſind einer ſolchen Willkühr ſpätere Herausgeber nicht gefolgt.

20) Daß die Worte ironiſch verſtanden werden müſſen euchtet ein. Der Gedanke iſt: Rullus, ſo weit entfernt, die ſullaniſchen Anweiſungen ungültig zu machen, ſucht ſie vielmehr unverletzlich zu machen.

21) Ich ziehe mit Garatoni die gewöhnliche Lesart impudens der andern imprudens vor, die Grävius einführte. Schamlos iſt derjenige, der zu viel begehrt und verlangt. Impudens ſcheint mir hier ſtärker und treffender als imprudens.

22) Das irpiniſche oder hirpiniſche Gebiet ſtieß gegen Süden an die Picentiner, gegen Oſten an Apulien, gegen Norden an das apenniniſche Gebirge und einen Theil von Samnium, welcher auch die Weſtſeite begränzte.

23) Liberabuntur hat Erneſti mit Recht in liberantur verändert, da pendam folgt.

24) Crabra, jetzt Marrana genannt, iſt ein kleiner, durch die tuſculaniſche Landſchaft ſich windender Fluß, aus welchem von der Municipalität zu Tuſculum den umherliegenden Landgütern das nöthige Waſſer zugetheilt wurde, und wofür dieſe, wie wir aus dieſer Stelle ſehen, der Stadt eine Abgabe entrichten mußten.

25) Die gewöhnliche Lesart iſt: a municipio. Aber Cicero ſcheint ſein Tuſculanum nicht von der Municipalſtadt Tuſculum, ſondern von einem Privatmanne gekauft zu haben. Nach Turnebus hatte Catulus das Gut zuletzt vor Cicero gehabt, und das Wort accepi deutet nicht auf einen Kauf oder ein Geſchenk von einer Gemeine. Mit Recht hat daher Garatoni a municipio mit mancipio vertauſcht, das Lagomarſini in fünfzehn Handſchriften fand, und außerdem durch mehrere oxfurdiſche Codices und durch die älteſten Ausgaben beſtättiget wird.

26) Wahrſcheinlich gab die Volksverſammlung hier durch ein Gemurmel ihre veränderte Gemüthsſtimmung zu erkennen.

27) Manutius verbindet ejusmodi causa mit rationes — defendere, und will alſo überſetzt wiſſen: welche deshalb jemand anzuklagen ſich erdreiſtet, daß er die Grundſätze des Sulla vertheidige; aber beſſer erklärt man mit Guilielmius ejusmodi causa durch in ejusmodi causa, bey einer ſolchen Sache, wie ſie Rullus zu vertheidigen übernommen.

28) Denn Rullus beſtätigt nicht bloß denen, die von Sulla ihre Güter erhalten hatten, ihre Beſitzungen, ſondern auch denjenigen, die ſich in jenen trüben Zeiten angemaßt, was ihnen nicht geſchenkt war. Dieſen ſchenkt er alſo gleichſam erſt jetzt Güter, auf welche ſie vorher nicht die geringſten Anſprüche hatten. Er verfährt demnach als ein neuer Sulla.

29) Erneſti vermuthet, daß man possideret oder vielleicht richtiger possederit leſen müſſe. Aber possidet deu-

tet in dem gegenwärtigen Beſitz auch den vorigen an. Es iſt aber nicht nöthig, teneret in teneat mit Laurendan zu verändern; weil teneret auf usus est bezogen werden kann.

30) Im bürgerlichen Rechte werden die Befugniſſe zum Beſitze unterſchieden. Wenn es alſo gleichgültig iſt, auf welche Weiſe ich etwas beſitze, ſo iſt das bürgerliche Recht überflüſſig. Das bürgerliche Recht aber begriff Geſetze, Volks- und Senatbeſchlüſſe, Dekrete der Obrigkeiten, und Meinungen wichtiger Rechtsgelehrten, in ſo fern ſie Beziehung auf das Eigenthumsrecht der Privatperſonen hatten. Interdicte der Prätoren fanden beſonders ſtatt, wenn über den Beſitz geſtritten wurde, und konnten alſo nicht abgegeben werden, wenn jeder wirkliche Beſitz ſchon rechtmäßig war.

31) Dahin gehörten unter andern die Felder von Volaterrä und Arretium. Mehrere Sullaner aber erwarteten nicht die Schenkungen, ſondern drängten ſich ſelbſt in den Beſitz.

32) Aecker alſo, die unſtreitig Staatseigenthum waren.

33) Ein ganz guter Mann wird Valgius genannt, nicht weil er gelobt werden ſoll; ſondern der Ausdruck wird im Lateiniſchen wie im Deutſchen von einem Manne gebraucht, den man eben nicht tadeln will. Cicero will ſagen: Dem Valgius iſt es eben nicht zu verdenken, daß er zu behalten wünſcht, was er einmahl hat, wie er auch den Beſitz erlangt haben mag. Aber deſto ſchamloſer verfährt der Eidam.

34) Das heißt, durch eure Stimmen, indem ihr ſein Geſetz beſtätiget.

35) Criminor wird hier als Paſſivum gebraucht. Diejenigen, denen dieß anſtößig war, änderten criminatur.

36) Dieß muß nicht ſo verſtanden werden, als wenn

Rullus dieß wirklich geſagt hätte. Cicero läßt nur den Rullus ſeine Gedanken ausſprechen.

37) Ungewiſſe Aecker werden hier diejenigen genannt, auf welche man ein unſicheres oder zweifelhaftes Recht hat.

38) Wenn man orat. I, 2 und orat. II, 35 optimos in opimos verändert, ſo wird man es auch hier thun müſſen.

39) Die alte Lesart iſt oculos continuando, welche Lesart Lambin vertheidigt, da er glaubt, oculos continuare könne bedeuten, die Augen zum Schauen bis in die weiteſte Ferne anſtrengen. Aber daß die Worte dieß bedeuten können läßt ſich ſchwerlich erweiſen. Beſſer wollen Lauredanus und Manutius oculis continuando leſen. Dieß würde heißen: indem ſie eine fortlaufende Strecke Landes mit den Augen überſchauen. Aber die meiſten und älteſten Handſchriften haben oculis confirmando. In dieſer Lesart, die freylich ſinnlos iſt, liegt, wie Guilielmius richtig erkannte, die wahre: oculis conformando, verborgen. Oculis conformare bedeutet: mit den Augen durch weites Hinausſchauen ſich das Maaß und die Form des Ackers beſtimmen.

40) Der Ausdruck: das herrliche Capua, ſteht hier ironiſch, und bezeichnet das übermüthige, zum Wohlleben verleitende Capua.

41) Für convocaverunt wollte Gruter vocaverunt leſen, weil convocare ſich nicht auf Einen, der ruft, beziehen kann. Aber convocaverunt bezieht ſich auch nicht bloß auf den Rullus, ſondern auf alle, die den Cicero gemeinſchaftlich in die Volksverſammlung berufen haben.

M. T. CICERONIS

ORATIO

PRO

M. Marcello.

Marcus Tullius Cicero's

Rede

für

den Marcus Marcellus.

Hiſtoriſche Einleitung.

Marcus Claudius Marcellus, aus einer Plebejiſchen Familie, die aber ſchon von alten Zeiten her, der Republik Feldherrn und Conſuln geliefert hatte, und daher, unter die edelſten im Volke gezählt wurde, war ein eifriger Anhänger des Pompejus, und im Jahre d. St. 702 mit Serv. Sulpitius Conſul. Marcellus that den Vorſchlag, Cäſarn vor Ablauf ſeiner Zeit aus Gallien zurück zu rufen; und da dieſer Vorſchlag verworfen wurde, ſuchte er dem Pompejus wenigſtens dadurch zu nützen, daß er ſeinen Nebenbuhler auf alle Art beſchimpfte und lächerlich machte. In der Schlacht bey Pharſalus focht er unter den Fahnen des Pompejus gegen Cäſar, und nach dem unglücklichen Ausgange derſelben, entzog er ſich den öffentlichen Angelegenheiten, und begab ſich auf Mitylene nach Lesbos, wo er ſich in Ruhe den Wiſſenſchaften widmete. Seine Freunde in Rom ba-

ten ihn vergebens, Cäſar's Gnade zu ſuchen, und in die Stadt zurück zu kehren; insbeſondere ſchrieb Cicero in dieſer Angelegenheit einige Briefe an ihn, die im 4. B. ad Famil. 7. — 10. zu finden ſind, und nebſt dem 4. Brief desſelben Buches ebenfalls zur Geſchichte dieſer Rede gehören. Sein Bruder Cajus Marcellus aber, welcher in demſelben Jahre, wo der Krieg ausbrach, Conſul geweſen, und vom Cäſar begnadigt worden war, ließ nicht ab, ſich um die Ausſöhnung mit dem Dictator zu bewerben, als dieſer nach Beendigung des Afrikaniſchen Krieges nach Rom kam. Einſt machte auch Lucius Piſo im Senate eine Erwähnung des M. Marcellus; da warf ſich ſein Bruder dem Cäſar zu Füſſen, der ganze Senat ſtand auf, und näherte ſich ebenfalls dem Dictator mit einer dringenden Fürbitte. In ſeiner Antwort klagte Cäſar ſehr über den bittern Haß des Marcellus, und man glaubte ſchon, eine Fehlbitte gethan zu haben; doch zuletzt erklärte er, „daß er dem Senate willfahren wolle. Zwar müſſe er ſich immer vor gewiſſen Nachſtellungen hüten; da er aber für ſeine Jahre und ſeinen Ruhm lang genug gelebt zu haben glaube, ſo freue es ihn, dem Senate durch die Begnadigung des Marcellus Beweiſe ſeiner Achtung geben zu können, u. ſ. f." Die Senatoren dankten ihm hierauf; Cicero aber that es ausführlicher, als alle übrigen, in der gegenwärtigen Rede, die

im Jahre 707 noch vor der Rede für den Ligarius gehalten wurde.

Inhalt der Rede.

Im Eingange führt Cicero als Urſache an, warum er wieder öffentlich ſpreche, die Freude, welche er über die Begnadigung des Marcellus und die beſondere Güte Cäſar's empfindet. (1 — 4)

Der erſte Theil erhebt die Gnade des Dictators durch eine ſchöne Vergleichung derſelben mit ſeinen kriegeriſchen Thaten und Siegen, vor denen ſie einen großen Vorzug behaupte.

1) Weil er den Ruhm des Sieges mit dem Glücke und mit der Armee theilen müſſe; der Ruhm ſeiner Güte ſey ihm ganz allein eigen. (4 — 7)

2) Mächtige Völker beſiegen, iſt ein menſchliches Werk; Sanftmuth und Güte aber nähern einen Helden der Gottheit. (8)

3) Die Kriegsthaten erſchrecken, die Gnade erfreuet alle Menſchen, (9) ſelbſt wenn ſolche Handlungen erdichtet, oder lang vor unſern Zeiten geſchehen ſind; um ſo mehr, wenn ſie vor unſern Augen ſich ereigneten. (10)

4) Die Werke der Macht zerſtört die Zeit; die Werke der Güte aber werden immer ſchöner und vortrefflicher. (11 — 12)

Dieſes wird umſtändlicher auseinander geſetzt durch die Schilderung des Betragens Cäſar's gegen die Beſiegten, und was man von einem Siege der andern Parthey zu erwarten gehabt hätte. (13—18)

Der zweyte Theil beantwortet zwey Stücke aus der Antwort Cäſar's an den Senat: daß er ſich ſeines Lebens nicht ſicher halte; und daß er für die Natur und für ſeinen Ruhm genug gelebt habe. Was das erſte betrifft, ſo antwortet Cicero:

a) Daß dieſe Vermuthung unglaublich ſey; denn von ſeinen Freunden ſey dieſes nicht zu beſorgen; ſeine Feinde aber ſeyn entweder todt, oder durch ſeine Gnade Freunde geworden. (21)

b) Wenn er auch für die Natur lang genug gelebt hätte, ſo habe er doch nicht für das Vaterland und nicht für ſeinen Ruhm genug gelebt. (26—30)

Dieſer Punkt, der ſehr viel Behutſamkeit erforderte, wird gut ausgeführt, und dem Cäſar zu verſtehen gegeben, was ihm noch, um den höchſten Ruhm zu erlangen, zu thun übrig ſey.

Er bittet daher den Cäſar, auf die Erhaltung ſeines Lebens Bedacht zu nehmen, und verſpricht ihm von Seite des Senats den ſorgfältigſten Schutz.

Der Beſchluß wiederholt die Dankſagung in des Senats und ſeinem Namen.

M. T. CICERONIS
O R A T I O
PRO
M. Marcello.

M. TULLII CICERONIS ORATIO PRO M. MARCELLO.

I.

1 Diuturni silentii, Patres concripti, quo eram his temporibus usus, non timore aliquo, sed partim dolore, partim verecundia, finem hodiernus dies attulit: idemque initium, quae vellem, quaeque sentirem, meo pristino more dicendi. Tantam enim mansuetudinem, tam inusitatam, inauditamque clementiam, tantum, in summa potestate, rerum omnium modum, tam denique incredibilem sapientiam ac paene divinam,
2 tacitus nullo modo praeterire possum. M. enim Marcello vobis, Patres conscripti, reique publicae reddito, non solum illius, sed meam etiam vocem et auctoritatem, et vobis, et rei publicae conservatam ac restitutam puto. Dolebam enim, Patres conscripti, et vehementer angebar, quum viderem, virum talem, *)

*) *Gruterus e cod. Pal. praeposuit* tum. *Id recte repudiavit Ern. Graevius dedit* qui in eadem causa esset. *Et sic Edd nonnullae vett. In ed. Waldarf.* qui in eadem causa fuisset.

Marcus Tullius Cicero's

Rede

für den

M. Marcellus. (1)

1.

Dem langwierigen Stillſchweigen ihr verſammelten Vä- 1
ter! welches ich in dieſen Zeiten (2) nicht aus Furcht, ſondern theils aus Betrübniß, theils aus Scham, beobachtete, machet der heutige Tag ein Ende, und gibt mir die Freyheit meine Gedanken und Empfindungen nach meiner vormahligen Gewohnheit zu äußern. Denn eine ſo große Sanftmuth, eine ſo ungewöhnliche und unerhörte Güte, eine ſo große Mäſſigung bey einer unumſchränkten Gewalt, endlich eine ſo unglaubliche und beynahe göttliche Weisheit kann ich keineswegs mit Stillſchweigen übergehen. Denn da M. Marcellus ihr verſammelten Väter, euch und dem Staate iſt wieder geſchenkt worden: ſo glaube ich, daß nicht nur ſeine Stimme und ſein Anſehen, ſondern auch das meinige, euch und dem Staate erhalten, und wieder gegeben worden ſey. Es ſchmerzte, ihr verſammelten Väter, und betrübte mich, wenn ich ſah, daß ein ſolcher Mann, der mit mir bey der nähmlichen

in eadem causa, in qua ego fuissem, non in eadem esse fortuna: nec mihi persuadere poteram, nec fas esse ducebam, versari me in nostro veteri curriculo, illo aemulo atque imitatore studiorum ac laborum meorum, quasi quodam socio a me et comite distracto. Ergo et mihi, et meae pristinae vitae consuetudinem, C. Caesar, interclusam aperuisti, et his omnibus ad bene de omni re publica sperandum, quasi signum ali-
3 quod sustulisti. Intellectum est enim, mihi quidem in multis, et maxime in me ipso, sed paullo ante omnibus, quum M. Marcellum senatui populoque Romano concessisti, commemoratis praesertim *) offensionibus, te auctoritatem hujus ordinis, dignitatemque rei publicae tuis vel doloribus vel suspicionibus anteferre. Ille quidem fructum omnis vitae anteactae hodierno die maximum cepit, quum summo consensu senatus, tum praeterea judicio tuo gravissimo et maximo. Ex quo profecto intelligis, quanta in dato beneficio sit laus, quum in accepto tanta sit gloria. Est vero fortunatus ille, cujus ex salute non minor paene ad omnes, quam ad ipsum ventura sit, laetitia pervenerit. Quod ei quidem merito, atque optimo jure contigit.
4 Quis enim est illo aut nobilitate, aut probitate, aut optimarum artium studio, aut innocentia, aut ullo genere laudis praetanstior?

II.

Nullius tantum est flumen ingenii, nullius dicendi aut scribendi tanta vis, tanta copia, quae non dicam

*) *In codd. nonnullis additur* etiam, *probante I. Gronovio.*

Parthey war, nicht in den gleichen Glücksumſtänden ſich befinde; (3) und ich konnte mich nicht überreden, es für recht zu halten, daß ich mich wieder in meiner vorigen Laufbahn befinde, während dieſer Nebenbuhler und Gefährte meiner wiſſenſchaftlichen Arbeiten, (4) von mir getrennt wäre. Alſo haſt du mir C. Cäſar! die bisher unterbrochene Gewohnheit meines Lebens wieder eröfnet, und dieſer ganzen Verſammlung die Andeutung gegeben, was ſie von dem Staate hoffen könnten. Ich wenigſtens nahm ſchon an vielen andern Beyſpielen, und vorzüglich bey mir ſelber wahr, was kurz vorher alle Anweſenden bemerkten, als du den M. Marcellus dem Senate und dem römiſchen Volke wieder ſchenkteſt, und vorzüglich die Beleidigungen erwähnteſt, (5) daß du das Anſehen dieſes Standes, und die Würde der Republik, ſoll ich ſagen deiner gereizten Empfindlichkeit, oder deinem Argwohne, vorzieheſt. Er ſelbſt erhielt heute die größte Belohnung ſeines ganzen vorigen Lebens nicht nur durch das einſtimmige Zeugniß des Senates, ſondern vorzüglich durch deine wichtige und erhabene Erklärung. Hieraus kannſt du in der That, einſehen, wie groß der Ruhm dieſer erwieſenen Wohlthat ſey, da ſie dem Empfänger ſo viele Ehre bringt. Wirklich er iſt glücklich zu ſchätzen, daß ſich jedermann über ſeine Erhaltung eben ſo ſehr freuet, als er ſelbſt ſich freuen wird. Er verdient aber auch dieſes Glück mit dem größten Rechte; denn wer iſt ihm in Rückſicht des Adels, oder der Rechtſchaffenheit, der Gelehrſamkeit oder Einfalt der Sitten, oder irgend einer andern rühmlichen Eigenſchaft vorzuziehen?

Keines Menſchen Beredſamkeit iſt ſo reichhaltig, kein 2
Redner, kein Geſchichtſchreiber hat ſolche Kraft, ſolchen

exornare, sed enarrare, C. Caesar, res tuas gestas
possit. Tamen affirmo: et hoc pace dicam tua; nullam
in his esse laudem ampliorem, quam eam, quam ho-
5 dierno die consecutus es. Soleo saepe ante oculos po-
nere, idque libenter crebris usurpare sermonibus: om-
nes nostrorum imperatorum, omnes exterarum gen-
tium, potentissimorumque populorum, omnes claris-
simorum regum res gestas cum tuis nec contentionum
magnitudine, nec numero praeliorum, nec varietate re-
gionum, nec celeritate conficiendi, nec dissimilitudine
bellorum posse conferri; nec vero disjunctissimas ter-
ras citius cujusquam passibus potuisse peragrari, quam
tuis non dicam cursibus, sed victoriis lustratae sunt.*)
6 Quae quidem ego nisi ita magna esse fatear, ut ea vix
cujusquam mens aut cogitatio capere possit, amens
sim: sed tamen sunt alia majora. Nam bellicas laudes
solent quidam extenuare verbis, easque detrahere du-
cibus, communicare cum multis, ne propriae sint im-
peratorum. Et certe in armis, militum virtus, loco-
rum opportunitas auxilia, sociorum, classes, comme-
atus, multum juvant: maximam vero partem, qua-
si suo jure fortuna sibi vindicat, et, quidquid est pro-
7 spere gestum, id paene omne ducit suum. At vero
hujus gloriae, C. Caesar, quam es paullo ante adep-
tus, socium habes neminem. Totum hoc, quantum-
cumque est, quod certe maximum est, totum est, in-
quam, tuum. Nihil sibi ex ista laude centurio, nihil

*) *Ita Victor. et Mss. nonnulli ut Erf. recte pro eo, quod olim legebatur* illustratae sunt, *Pro* sunt Ern. *sine causa reposuit* sint.

Reichthum, daß er deine Thaten o Cäſar! ich will nicht ſagen, würdig zu erheben, ſondern auch nur gebührend zu erzählen, im Stande wäre; dennoch beſorge ich dir nicht zu mißfallen, wenn ich behaupte, daß der Ruhm, den du dir am heutigen Tage erworben, keinem andern Ruhme nachſtehe. Ich pflege mir oft vor Augen zu ſtellen, und es iſt der Gegenſtand meiner häufigen vertrauten Unterredungen, daß alle Thaten der römiſchen Feldherrn, aller auswärtigen Völker, der mächtigſten Nationen, der berühmteſten Könige, mit den Deinigen weder an Größe der Anſtrengung, noch an Zahl der Schlachten (6) noch an Mannigfaltigkeit der Länder (7), noch an der Schnelligkeit der Ausführung, noch an der Verſchiedenheit der Kriege (8) ſelbſt zu vergleichen ſind, und daß ſchwerlich jemand die entlegenſten Länder mit ſchnelleren Schritten durchreiſen konnte, als du ſie, ich will nicht ſagen, mit deinen Heeren durchzogen, ſondern durch deine Siege beleuchtet haſt. (9) Welche Unbeſonnenheit wäre es, wenn ich deine Thaten nicht für gröſſer hielte, als daß irgend eines Menſchen Verſtand oder Gedanke fähig wäre, ihre Gröſſe zu faſſen; und doch gibt es andere, die noch weit erhabener ſind. Denn die Thaten der Feldherrn pflegt man öfters zu verkleinern, ſie den Anführern abzuſprechen, unter viele andere zu theilen, damit ſie dem Feldherrn nicht allein zukommen ſollen. Und in der That kommt im Treffen auf die Tapferkeit der Krieger, auf eine vortheilhafte Stellung, auf die Hülſe der Bundesgenoſſen, auf Flotten und Zufuhr ſehr vieles an. Den größten Theil aber eignet ſich das Glück nach ſeinem Hausrechte zu, und alles, was vortheilhaft ausgefallen, hält es ganz für ſein Werk. Den Ruhm hingegen, Cäſar, den du dir am heutigen Tage erworben, darfſt du mit Niemanden theilen. Dieſer, ſo groß er auch wirklich iſt, und er iſt gewiß ausgezeichnet, iſt ganz und gar dein eigen. Weder der Centurio, noch der Unterfeldherr (10), we-

praefectus; nihil cohors, nihil turma decerpit. Quin etiam illa ipsa rerum humanarum domina, Fortuna, in istius se societatem gloriae non offert; tibi cedit; tuam esse totam et propriam fatetur. Numquam enim temeritas cum sapientia commiscetur, nec ad consilium casus admittitur.

III.

8 Domuisti gentes immanitate barbaras, multitudine innumerabiles, locis infinitas, omni copiarum genere abundantes: sed tamen ea vicisti, quae naturam et conditionem, ut vinci vi possent, habebant. Nulla est enim tanta vis, quae non ferro ac viribus debilitari frangique possit. Animum vincere, iracundiam cohibere, victoriam temperare, adversarium nobilitate, ingenio, virtute praestantem, non modo extollere jacentem, sed etiam amplificare ejus pristinam dignitatem: haec qui faciat, non ego eum cum summis vi-
9 ris comparo, sed simillimum deo judico. Itaque, C. Caesar, bellicae tuae laudes celebrabuntur illae quidem non solum nostris, sed paene omnium gentium literis atque linguis, neque ulla umquam aetas de tuis laudibus conticescet: sed tamen ejusmodi res, nescio quomodo, etiam quum leguntur obstrepi clamore militum videntur, et tubarum sono: at vero quum aliud clementer, mansuete, juste, moderate, sapienter factum, in iracundia praesertim, quae est inimica consilio, et in victoria, quae natura insolens et superba est, aut audimus, aut legimus: quo studio incendimur, non modo in gestis rebus, sed etiam in fictis, ut eos sae-

der die Schaaren der Fußgänger noch der Reiter können dir etwas davon entziehen; ſelbſt die Gebietherin der menſchlichen Dinge, das Glück, meldet ſich nicht, Theil daran zu nehmen, es weichet dir gern und bekennt, daß dieſer Ruhm dir ungetheilt und eigenthümlich angehöre. Denn das blinde Ungefähr hat keine Gemeinſchaft mit der Weisheit und der Zufall findet nicht Statt bey vernünftigen Entſchlüſſen.

Du haſt Völker bezwungen, die wild und grauſam, an Menge unzählbar, an Ländern unendlich zerſtreut, und mit allen Erforderniſſen des Krieges reichlich verſehen waren; doch haſt du darin nur das bezwungen, was ſeiner Natur und irdiſchen Beſchaffenheit noch bezwingbar war. Denn es iſt keine Macht ſo groß, daß ſie nicht durch das Schwert und durch eine noch gröſſere Macht geſchwächt und gebrochen werden könnte. Aber ſein Herz bezwingen, den Zorn bändigen, dem Siege Schranken ſetzen, den Gegner (11), welchen Ahnen, Beredſamkeit und Tapferkeit erheben, wenn er geſunken iſt, nicht nur aufheben, ſondern ihm auch neue Vorzüge beylegen, wer das thut, den ſetze ich nicht nur den größten Männern an die Seite, ſondern ich halte ihn einem Gotte gleich. Deine Thaten werden demnach, o Cäſar! nicht nur in unſern, ſondern in aller Völker Schriften und Sprachen beſchrieben werden, auch wird nie eine Zeit von deinem Ruhme ſchweigen. Doch ſcheint mir immer, wenn ich ſolche Thaten leſe, ich weiß ſelbſt nicht wie es komme, als wenn das Geſchrey der Soldaten und das Schmettern der Tuba dazwiſchen tönte. Wenn wir dagegen von einem Werke der Gnade, der Sanſtmuth, der Gerechtigkeit, der Mäſſigung, der Weisheit, beſonders im Zorne, der ein Feind vernünftiger Entſchlieſſungen iſt, und im Siege, der ſeiner Natur noch übermüthig und ſtolz iſt; wenn wir von ſo einer That leſen oder hören: wie ſehr wird da unſer Herz eingenommen, nicht nur bey wirklichen Begebenheiten, ſondern ſelbſt in

10 pe, quos numquam vidimus, diligamus? Te vero, quem praesentem intuemur, cujus mentem sensusque et os cernimus, ut, quidquid belli fortuna reliquum rei publicae fecerit, id esse salvum velis, quibus laudibus efferemus? quibus studiis prosequemur? qua benivolentia complectemur? Parietes, medius fidius,*) ut mihi videntur, hujus curiae, tibi gratias agere gestiunt, quod brevi tempore futura sit illa auctoritas in his majorum suorum et suis sedibus.

IV.

Equidem quum C. Marcelli, viri optimi, et commemorabili pietate praediti lacrimas modo vobiscum viderem,**) omnium Marcellorum meum pectus memoria obfudit. Quibus tu etiam mortuis, M. Marcello conservato, dignitatem suam reddidisti, nobilissimamque familiam, jam ad paucos redactam, paene
11 ab interitu vindicasti. Hunc tu igitur diem tuis maximis et innumerabilibus gratulationibus jure antepones; haec enim res unius est propria Caesaris: ceterae duce te gestae, magnae illae quidem, sed tamen multo magnoque comitatu; hujus autem rei tu idem et dux es, et comes; quae quidem tanta est, ut tropaeis monumentisque tuis allatura finem sit aetas; nihil enim est opere aut manu factum, quod aliquando non
12 conficiat et consumat vetustas; at vero haec tua justita et lenitas animi florescet quotidie magis, ita ut, quantum

---

*) *Vulgo addebatur* C. Caesar, *quod Ern. auctoribus antiquis libris delevit.*

**) videbam *sine causa suadet Ern.*

Gedichten, ſo, daß wir oft jene, die wir nie ſahen, lieb gewinnen? Mit welchem Lobe aber ſollen wir dich erheben, welche Ehren dir erweiſen, mit welcher Liebe dir begegnen, da wir das Glück haben, dich in unſerer Mitte zu ſchauen, und da wir dein Herz und deine Geſinnungen dir aus dem Auge leſen können, wie geneigt du ſeyſt, alles, was das Glück des Krieges der Republik übrig gelaſſen, zu erhalten? Selbſt die Wände dieſer Curie ſcheinen mir begierig zu ſeyn, dir Cäſar! zu danken, weil ſie hoffet, daß das Anſehen, welches bey unſern Vätern und noch in dieſer Zeit ihre Verſammlung verherrlichte, bald wieder durch dich im vollen Glanze prangen werde.

Um meine Empfindungen freymüthig zu entdecken, ge- 4
ſtehe ich, daß, als ich die Thränen des M. Marcellus, des rechtſchaffenſten und mit denkwürdiger Bruderliebe erfüllten Mannes heute mit euch ſah, das Andenken an alle Marceller meine Bruſt mit Wehmuth erfüllte; aber dieſen Allen haſt du ſelbſt in ihren Gräbern durch die Zurückrufung des M. Marcellus ihre Würde wieder gegeben, und einen erlauchten Stamm, der nur noch in wenigen Zweigen grünet, dem Untergange entriſſen.

Dieſen Tag kannſt du alſo mit Recht deinen größten Freudenfeſten (12), deren unzählige ſind, erſetzen; denn dieſes Werk gehört dem Cäſar allein und eigenthümlich zu; die übrigen, ſo groß ſie auch ſind, wurden zwar unter deiner Anführung, aber doch nicht ohne zahlreiches und groſſes Gefolge ausgeführt; bey dieſer That biſt du Feldherr und Herr zugleich. Und doch iſt ſie ſo groß, daß, wenn auch einſt die Zeit deinen Siegeszeichen und Denkmählern ein Ende machen ſoll, (ſo wie Menſchenkunſt und Menſchenhände nichts hervorbringen können, was die Zeit nicht einſt zerſtören könnte) dieſe deine Gerechtigkeit und Menſchlichkeit täglich herrlicher aufblühen wird, und je mehr das Al-

operibus tuis diuturnitas detrahet, tantum afferat laudibus. Et ceteros quidem omnes victores bellorum civilum jam ante aequitate et misericordia viceras: hodierno vero die te ipsum vicisti. Vereor, ne hoc, quod dicam, non perinde intelligi auditu possit, atque ipse cogitans sentio, ipsam victoriam vicisse videris, quum ea, quaeilla erat adepta, victis remisisti. Nam quum ipsius victoriae conditione jure omnes victi occidissemus, clementiae tuae judicio conservati sumus; recte igitur unus invictus es, a quo etiam ipsius victoriae conditio visque devicta est.

V.

13 Atque hoc C. Caesaris judicium, Patres conscripti, quam late pateat, attendite: omnes enim, qui ad illa arma fato sumus nescio quo rei publicae, misero funestoque compulsi, etsi aliqua culpa tenemur erroris humani, a scelere certe liberati sumus. Nam quum M. Marcellum, deprecantibus vobis, rei publicae conservavit: memet mihi, et interum rei publicae, nullo deprecante, reliquos amplissimos viros et sibi ipsis et patriae reddidit: quorum et frequentiam et dignitatem hoc ipso in consessu videtis. Non ille hostes induxit in curiam, sed judicavit, a plerisque ignoratione potius, et falso atque inani metu, quam cupiditate aut
14 crudelitate bellum *) esse susceptum. Quo quidem in bello semper de pace audiendum putavi, semperque dolui, non modo pacem, sed orationem etiam civium, pacem flagitantium, repudiari. Neque enim ego

*) *Vulgo* civile bellum. *Sed* civile *abest ab optimis Mss. idque cum Graevio delevit Ern.*

terthum deinen Gebäuden entziehen muß, deſto mehr wird es deinem Ruhme hinzuſetzen. Schon lange haſt du alle Sieger in den Bürgerkriegen an Gerechtigkeit und Gnade übertroffen, am heutigen aber haſt du dich ſelbſt beſiegt. Ich weiß nicht, ob man das, was ich jetzt ſagen will, ſo auffaſſen werde, wie ich es ſelbſt denke und empfinde. Du haſt nämlich meines Erachtens den Sieg ſelbſt beſiegt, da du alle Frucht deſſelben den Beſiegten zurückgegeben. Denn da wir alle nach den Rechten des Sieges als Ueberwundene das Leben verwirkt hatten, ſind wir durch das Urtheil deiner Menſchlichkeit bey demſelben erhalten worden. Mit Recht nennt man dich daher unüberwindlich, da du die Rechte des Sieges ſelbſt, und alle Gewalt deſſelben beſieget haſt.

Wie weit ſich dieſes Urtheil des Cäſars erſtrecket, laſ-
ſet uns nun erwägen, verſammelte Väter! Wir alle alſo, 5
die wir, ich weiß ſelbſt nicht durch was für ein trauriges
und dem Staate verderbliches Schickſal, gezwungen wur-
den, Theil an dieſem Kriege zu nehmen, ſind zwar nicht
von jeder Schuld eines menſchlichen Vergehens, aber doch
von einem vorſetzlichen Verbrechen losgeſprochen worden.
Denn da er den M. Marcellus auf eure Vorbitte dem Staate
erhalten, indem er mich ohne jemandes Bitte mir ſelbſt
und dem Vaterlande, da er die übrigen angeſehenen Män-
ner, die ihr hier in groſſer Anzahl und in ihren vorigen
Würden in dieſer Verſammlung erblicket, ihnen ſelbſt (13)
und der Republik wieder gegeben; ſo hat er in uns keine
Feinde in die Curie eingeführt, ſondern uns vielmehr das
Zeugniß ertheilt, daß die meiſten mehr aus Irrthum und
aus einer falſchen und eitlen Furcht, als aus Leidenſchaft
und Blutbegierde ſich in den Bürgerkrieg eingelaſſen ha-
ben. In der That ging in dieſem Kriege mein Rath ſtets
dahin, Friedensvorſchläge zu machen und anzuhören, und
es hat mich tief betrübet, daß nicht nur der Friede, ſon-
dern auch die Rede friedliebender Bürger verworfen wurde.

illa, nec ulla umquam secutus sum arma civilia, sem-
perque mea consilia, pacis et togae socia, non belli
atque armorum fuerunt. Hominem sum secutus privа-
to officio, non publico: tantumque apud me grati ani-
mi fidelis memoria valuit, ut nulla non modo cupi-
ditate, sed ne spe quidem, prudens et sciens, tam-
15 quam ad interitum ruerem voluntarium. Quod qui-
dem meum consilium minime obscurum fuit: nam et
in hoc ordine, integra re, multa de pace dixi, et in
ipso bello eadem etiam cum capitis mei periculo sen-
si. Ex quo jam nemo erit tam injustus rerum existi-
mator,*) qui dubitet, quae Caesaris voluntas de bel-
lo fuerit, quum pacis auctores conservandos statim
censuerit, ceteris fuit iratior. Atque id minus mirum
fortasse tum, quum esset incertus exitus, et anceps
fortuna belli, qui vero victor pacis auctores diligit,
is profecto declarat, se maluisse non dimicare, quam
vincere.

VI.

16 Atque hujus quidem rei M. Marcello sum testis.
Nostri enim sensus, ut in pace semper, sic tum eti-
am in bello congruebant. Quoties ego eum et quan-
to cum dolore vidi, quum insolentiam certorum ho-
minum, tum etiam ipsius victoriae ferocitatem exti-
mescentem? Quo gratior tua liberalitas, C. Caesar,
nobis, qui illa vidimus, debet esse. Non enim jam
17 causae sunt inter se, sed victoriae comparandae. Vi-
dimus tuam victoriam praeliorum exitu terminatam:

---

*) *Sic Graev. e Mess. Vulgo* aestimator.

Denn ich habe ſo wenig mit dieſen als mit andern bürgerlichen Waffen zu ſchaffen gehabt, ſondern meine Rathſchläge ſind immer auf Frieden und Ruhe, nicht auf Krieg und Blutvergieſſen gerichtet geweſen. Ich bin der Perſon (des Pompejus) gefolgt aus Privatfreundſchaft (14), nicht aus Rückſichten des Staates; das Andenken an erhaltene Wohlthaten vermochte ſo vieles bey mir, daß ich nicht nur ohne alle Leidenſchaft, ſondern ſelbſt ohne alle Hoffnung eines glücklichen Ausganges wiſſentlich und gleichſam perſönlich meinem Verderben entgegen rannte. Auch iſt dieſe meine Abſicht nicht unbekannt geweſen. Denn vor Ausbruch des Krieges habe ich oft in dieſer Verſammlung zum Frieden gerathen, und nach dem Ausbruche desſelben ſogar mit Gefahr meines Lebens dieſelbe Sprache geführt. Es wird daher Niemand ſo unbillig ſeyn, und an Cäſars wahrer Abſicht in Anſehung des Krieges zweifeln; da er die friedlichen Rathgeber begnadigte, und nur gegen die andere etwas länger ſeinen Unwillen nährte. Doch dieſes war vielleicht nicht ſo ſehr zu wundern, als der Ausgang noch ungewiß und das Kriegsglück zweifelhaft war. Wer aber als Sieger die Rathgeber des Friedens liebet, der gibt eben dadurch zu erkennen, daß er lieber nicht geſtritten, als geſiegt hätte.

Gleiche Geſinnung kann ich dem Marcellus mit Wahr- 6
heit bezeugen. Denn unſere Anſichten, wie ſie im Frieden jederzeit einſtimmig waren, ſo blieben ſie es auch im Kriege. Wie oft habe ich ihn und in welcher Betrübniß geſehen, da er vor dem Uebermuthe gewiſſer Leute (15) und vor der Grauſamkeit des Sieges in Vorhinein ſchon erbebte? Mit deſto gröſſerem Danke müſſen wir, die wir jenes anſahen, deine Großmuth (16) erkennen, o Cäſar; denn wir können jetzt nicht nur die Urſache des Krieges, ſondern auch die Siege beyder Partheyen vergleichen. Du haſt deinem Siege mit dem Ausgange der Schlachten Gränzen geſetzt,

gladium vagina vacuum in urbe non vidimus. Quos amisimus cives, eos Martis vis perculit, non ira victoriae; ut dubitare debeat nemo, quin multos, si fieri posset, C. Caesar ab inferis excitaret; quoniam ex eadem acie conservat, quos potest. Alterius vero partis, nihil amplius dicam, quam, id quod omnes verebamur, nimis iracundam futuram fuisse victoriam.
18 Quidam enim non modo armatis, sed interdum etiam otiosis minabantur; nec, quid quisque sensisset, sed ubi fuisset, cogitandum esse dicebant: ut mihi quidem videantur dii immortales, etiamsi poenas a populo Romano ob aliquod delictum expetiverint,*) qui civile bellum tantum et tam luctuosum excitaverint,**) vel placati jam, vel satiati aliquando, omnem spem salutis ad clementiam victoris et sapientiam contulisse.

19 Quare gaude tuo isto tam excellenti bono; et fruere quum fortuna et gloria, tum etiam natura et moribus tuis; ex quo quidem maximus est fructus jucunditasque sapienti. Cetera quum tua recordabere, etsi persaepe virtuti, tamen plerumque felicitati tuae congratulabere. De nobis, quos in re publica tecum simul salvos esse voluisti, quoties cogitabis, toties de maximis tuis beneficiis, toties de incredibili liberalitate, toties de singulari sapientia tua cogitabis: quae non modo summa bona, sed nimirum audebo vel sola dicere. Tantus est enim splendor in laude vera, tanta in magnitudine animi et consilii dignitas, ut haec a virtute donata, cetera a fortuna

---

*) *Sic Ern. ex ed. Rom. aliisque vett. Vulgo* expetiverunt.

**) excitaverint *Faërnus reperit in bono Ms. receptum ab Ernestio pro vulg.* excitaverunt.

Niemand ſah in der Stadt ein bloſſes Schwert; die Bürger, die wir verloren, hat Mavors Gewalt, nicht die Wuth des Sieges dahingeriſſen, und es darf niemand zweifeln, daß Cäſar Viele, wenn es möglich wäre, ſelbſt von den Todten erweckt hätte, da er aus dem Heere ſeiner Feinde alle erhält, die er kann. Was die andere Parthey betrifft, will ich weiter nichts ſagen, als was wir alle fürchteten, daß der Sieg viel blutiger geweſen ſeyn würde; denn einige bedrohten nicht nur Bewaffnete, ſondern ſelbſt neutrale, und ſie ſagten laut, es käme nicht darauf an, wie jemand geſinnt, ſondern auf welcher Parthey er geweſen wäre.

Geſetzt alſo, daß die unſterblichen Götter, die dieſen blutigen und jammervollen Bürgerkrieg erreget, irgend eine Miſſethat des römiſchen Volkes rächen wollten, ſo glaube ich, daß ſie entweder ausgeſöhnet, oder ſatt des Blutes ſind, da ſie alle Hoffnung unſers Wohles in die Hände eines ſo gnädigen und weiſen Siegers gelegt haben.

Freue dich daher über dieſe deine Menſchlichkeit und genieſſe ſowohl deines Glückes und Ruhmes, als noch weit mehr deines Herzens und deiner Tugend, die dem Weiſen den reichſten Segen und das höchſte Vergnügen gewähret. Die Erinnerung deiner übrigen Thaten wird dir oft Gelegenheit geben, dich deines Heldenmuthes, doch weit öfter deines Glückes zu erfreuen. So oft du hingegen an uns gedenkeſt, die du im Staate mit dir zugleich beglücken wollteſt, ſo oft wirſt du dich deiner größten Wohlthaten, deiner erhabenen Humanität, deiner unvergleichlichen Weisheit erinnern, welche Tugenden nicht nur die größten, ſondern ich getraue mir es zu behaupten, die einzigen Güter ſind. Denn der Glanz des wahren Ruhmes iſt ſo ſtrahlend, ſo herrlich die Würde der Großmuth und der Weisheit, daß nur ſie allein ein Geſchenk der Tugend, alles übrige erborgter Schein des Glückes heiſſen kann. Dar-

20 commodata esse videantur. Noli igitur in conservan-
dis bonis viris defatigari, non cupiditate praesertim
aut pravitate aliqua lapsis, sed opinione officii, stulta
fortasse, certe non improba, et specie quadam rei
publicae. Non enim tua ulla culpa est, si te aliqui
timuerunt: contraque summa laus, quod plerique mi-
nime timendum fuisse senserunt.

VII.

21 Nunc vero venio ad gravissimam querelam et
atrocissimam suspicionem tuam: quae non tibi ipsi
magis, quam quum omnibus civibus, tum maxime
nobis, qui a te conservati sumus, providenda est:
quam etsi spero esse falsam, numquam tamen verbis
extenuabo. Tua enim cautio, nostra cautio est: ut,
si in alterutro peccandum sit, malim videri nimis timi-
22 dus, quam parum prudens. Sed quisnam est iste tam
demens? de tuisne? tametsi qui magis sunt tui, quam
quibus tu salutem insperantibus reddidisti? an ex eo
numero, qui una tecum fuerunt? Non est credibilis tan-
tus in ullo furor, ut, quo duce omnia summa sit
adeptus, hujus vitam non anteponat suae. An si tui
nihil cogitant sceleris, cavendum est, ne quid inimi-
ci? Qui? Omnes enim qui fuerunt, aut sua pertina-
cia vitam amiserunt, aut tua misericordia retinuerunt:
ut aut nulli supersint de inimicis, aut, qui supersunt,*)
23 sint amicissimi. Sed tamen, quum in animis hominum
tantae latebrae sint et tanti recessus, augeamus sane

---

*) *Sic Lambin. probante Ernestio legendum censuit. vulgo* superfuerunt.

um o Cäſar, werde nicht müde, rechtſchaffene Männer zu erhalten, beſonders ſolche, die nicht aus blinder Partheyſucht, noch aus böſen Abſichten, ſondern aus einer vielleicht thörichten, gewiß aber nicht unredlichen Ueberzeugung ihrer Pflicht, in dem Gedanken, dem Vaterlande zu dienen, gefallen ſind. Denn wenn einige ſich vor dir fürchteten, ſo iſt dieß nicht deine Schuld; im Gegentheil aber gereicht es dir zum höchſten Ruhme, daß die meiſten nachher einſahen, wie wenig Grund ſie zu dieſer Furcht gehabt haben.

Ich komme nun auf deine empfindliche Klage und den 7
ſchrecklichen Verdacht, den du äuſſerteſt, welchem alle Bürger, beſonders aber wir, die wir von dir ſind erhalten worden, eben ſo wie du, vorbeugen müſſen, und den ich durch meinen Vortrag nicht verringern will, ſo ſehr ich auch hoffe, daß er ungegründet ſey. Denn deine Sicherheit iſt unſere Sicherheit; und wenn man auch auf einer Seite fehlen muß, ſo will ich lieber zu furchtſam, als zu wenig umſichtig ſcheinen.

Aber wer iſt dieſer Unſinnige? (17). Iſt er von den Deinen? Doch welche können mehr die Deinen ſeyn, als denen du wider ihr Vermuthen das Leben geſchenkt haſt? Iſt es einer von denen, welche für dich geſtritten haben? Nicht glaublich iſt ein ſolcher Wahnſinn, daß einer das Leben desjenigen, durch welchen er alles, auch das höchſte, erlanget hat, nicht ſeinem eigenen vorziehen ſollte. Wenn alſo die Deinen auf eine ſolche Ruchloſigkeit nicht denken, ſo muß man ſich doch deshalb vor den Feinden in Acht nehmen. Welche ſind dieſe? — Alle nähmlich, welche es waren, ſind entweder durch ihren Starrſinn zu Grunde gegangen (18), oder durch deine Güte begnadiget worden; ſo, daß jetzt keine von deinen Feinden mehr übrig ſind, oder die es waren, deine ergebenſten Freunde wurden. Dem ungeachtet, da das menſchliche Herz ſo voll der Tücken und Falſchheiten iſt, will ich deinen Verdacht lieber vermehren,

suspicionem tuam. Simul enim augebimus diligentiam. Nam quis est omnium tam ignarus rerum, tam rudis in re publica, tam nihil umquam nec de sua, nec de communi salute cogitans, qui non intelligat, tua salute contineri suam, et ex unius tua vita pendere omnium? Equidem de te dies noctesque, ut debeo, cogitans, casus duntaxat humanos, et incertos eventus valitudinis, et naturae communis fragilitatem extimesco: doleoque, quum res publica immortalis esse debeat, eam in unius mortalis anima
24 consistere. Si vero ad humanos casus, incertosque eventus valitudinis, sceleris etiam accedat insidiarumque consensio: quem deum, si cupiat, opitulari posse rei publicae credamus.

VIII.

Omnia sunt exitanda tibi, C. Caesar, uni, quae jacere sentis, belli ipsius impetu, quod necesse fuit, perculsa atque prostrata: constituenda judicia, revocanda fides, comprimendae libidines, propaganda soboles: omnia, quae dilapsa jam fluxerunt, severis le-
25 gibus vincienda sunt. Non fuit recusandum in tanto civili bello, tantoque animorum ardore et armorum, quin quassata res publica, quicumque belli eventus fuisset, multa perderet et ornamenta dignitatis, et praesidia stabilitatis suae: multaque uterque dux faceret armatus, quae idem togatus fieri prohibuisset. Quae quidem tibi nunc omnia belli vulnera curanda sunt: quibus, praeter te, mederi nemo potest. Itaque illam tuam praeclarissimam et sapientissimam vocem invi-

denn ich werde dadurch zugleich auch deine Vorſicht vergröſſern. Denn wer iſt ſo unwiſſend in allen Sachen, wer iſt ſo unerfahren in den Begebenheiten der Republik, wer ſo ſorglos für ſeine eigene und die allgemeine Sicherheit, daß er nicht einſehen ſollte, daß ſein Wohl mit dem deinen verbunden, und daß das Leben Aller von deinem unzertrennlich ſey? Denn, wenn ich, wie ich muß, Tag und Nacht über dich denke, ſo finde ich nur, die menſchlichen Zufälle, und ungewiſſen Ereigniſſe unſerer Geſundheit, und die Gebrechlichkeit unſerer Natur furchtbar, und es ſchmerzt mich, da die Republik unſterblich ſeyn ſollte, daß ſie auf dem Leben eines Sterblichen beruhe. Wenn ſich aber den menſchlichen Zufällen, und dem unſichern Stande der Geſundheit noch Verruchtheit und Hinterliſt im Bunde beygeſellt, welchen Gott können wir dann für mächtig genug halten, der Republik zu helfen, wenn er auch gern wollte?

Alles, was darnieder liegt, alles, was der Sturm 8 des Krieges unumgänglicher Weiſe umgeriſſen und niedergeſchmettert hat, mußt du, Cäſar! wieder aufrichten: die Gerichtsform muß wieder hergeſtellt, Treue und Glauben zurück gerufen, die zügelloſen Leidenſchaften müſſen geordnet, für die Bevölkerung muß geſorget, alles, was gerüttet und verfallen iſt, durch ſtrenge Geſetze wieder verbunden werden Bey einem ſo groſſen bürgerlichen Kriege, bey einer ſolchen Erbitterung der Gemüther und der Partheyen war es nicht zu vermeiden, daß der Staat, der Ausgang des Krieges mochte ſeyn, wie er wollte, nicht auf das heftigſte erſchüttert würde, und manche Zierde ſeines Wohlſtandes und Stütze ſeiner Dauer verlöre; auch daß nicht jeder Heerführer im Streite manches hätte thun ſollen, was er im Frieden würde verwehret haben. Alle dieſe Wunden des Krieges mußt du alſo nun heilen; denn auſſer dir kann es Niemand.

Daher habe ich deine ſonſt vortreffliche und weiſe Re-

tus audivi: „satis vel naturae vixi, vel gloriae.“*) Satis, si ita vis, naturae fortasse; addo etiam, si placet, gloriae; at, quod maximum est, patriae certe parum.
26 Quare omitte, quaeso, istam doctorum hominum in contemnenda morte prudentiam: noli nostro periculo sapiens esse. Saepe enim venit ad aures meas, te idem istud nimis crebro dicere, satis te tibi vixisse. Credo: sed tum id audirem, si tibi soli viveres, aut si tibi etiam soli natus esses. Nunc, quum omnium salutem civium cunctamque rem publicam res tuae gestae complexae sint: tantum abes a perfectione maximorum operum, ut fundamenta, quae cogitas, nondum jeceris. Hic tu modum tuae vitae non salute
27 rei publicae, sed aequitate animi definies? Quid, si istud ne gloriae quidem tuae satis est? cujus te esse avidissimum, quamvis sis sapiens, non negabis. Parumne igitur, inquies gloriam magnam relinquemus? Immo vero aliis, quamvis multis, satis: tibi uni parum. Quidquid enim est, quamvis amplum sit, id certe parum est tum, quum est aliquid amplius. Quod si rerum tuarum immortalium, C. Caesar, hic exitus futurus fuit, ut, devictis adversariis, rem publicam in eo statu relinqueres, in quo nunc est: vide, quaeso, ne tua divina virtus admirationis plus sit habitura, quam gloriae; si quidem gloria est illustris ac pervagata multorum et magnorum, vel in suos, vel in patriam, vel in omne genus hominum, fama meritorum.

---

*) *Vulgo* satis te diu vel naturae vixisse vel gloriae *Graev. et Ern. e cod. Erf.* satis diu vel naturae vixi vel gloriae, *quod et ipse secutus sum, sed ita ut* diu *de Ernestii sententia deleverim.*

de mit Unwillen vernommen, daß du ſowohl für die Natur, als für deinen Ruhm lange genug gelebt hätteſt (19). Genug, wenn du ſo willſt, vielleicht für die Natur, auch, wenn du meineſt, für deinen Ruhm; aber, was das wichtigſte iſt, für das Vaterland gewiß zu wenig. Darum, ich bitte dich, ſetze dieſe Weisheit der Gelehrten in der Verachtung des Todes bey Seite! Sey nicht weiſe mit unſerer Gefahr! Denn oft höre ich, daß du vielfältig dieſen Ausdruck gebraucheſt, du habeſt für dich lang genug gelebt. Ich glaube es; aber dann wollte ich es gelten laſſen, wenn du für dich allein lebteſt, oder wenn du für dich allein wäreſt geboren worden. Nun aber, da deine Thaten das Wohl aller Bürger und die geſammte Republik umfaſſen: ſo biſt du noch ſo weit von der Vollendung der groſſen Werke, auf die du denkſt (20), entfernt, daß du noch nicht einmahl den Grund dazu geleget haſt. Wirſt du dir alſo das Maaß deines Lebens nicht nach dem Wohl der Republik, ſondern nach deiner Genügſamkeit beſtimmen? Wie aber, wenn es ſelbſt für deinen Ruhm noch nicht genug wäre? wornach du, ungeachtet deiner Weisheit, deine heiſſe Begierde nicht verläugnen wirſt.

Frage nicht, ob dein Nachruhm zu klein ſeyn werde? — Für Andere, ja für viele Andere, wäre er groß genug; nur für dich iſt er zu klein. Denn eine Sache ſey ſo groß ſie wolle, wenn es noch etwas gröſſeres gibt, ſo iſt ſie dagegen klein. Wenn dieſes das Ende deiner unvergänglichen Thaten, o C. Cäſar, ſeyn ſollte, daß du nach Beſiegung deiner Gegner die Republik in der Lage lieſſeſt, worin ſie ſich jetzt befindet; ſo urtheile ſelbſt, ob nicht deine übermenſchliche Tapferkeit mehr Bewunderung als Ruhm bey den Nachkommen finden werde. Denn dieſer iſt doch nichts anders, als der laute und allgemeine Ruf von der Gröſſe und Menge der Verdienſte entweder gegen die Mitbürger, oder das Vaterland, oder gegen die ganze Menſchheit.

IX.

28 Haec igitur tibi reliqua pars est; hic restat actus;
in hoc elaborandum est, ut rem publicam constituas,
eaque tu in primis composita*) cum summa trans-
quillitate et otio perfruare: tum te, si voles, quum et
patriae, quod debes, solveris, et naturam ipsam ex-
pleveris satietate vivendi, satis diu vixisse dicito. Quid
est enim omnino hoc ipsum diu, in quo est aliquid
extremum? quod quum venit, omnis voluptas prae-
terita pro nihilo est, quia postea nulla futura est?**)
quamquam iste tuus animus numquam his angustiis,
quas natura nobis ad vivendum dedit, contentus fuit,
semperque immortalitatis amore flagravit. Nec vero
haec tua vita dicenda est, quae corpore et spiritu con-
29 tinetur. Illa, illa, inquam, vita est tua, quae vigebit
memoria saeculorum omnium: quam posteritas alet,
quam ipsa aeternitas semper tuebitur. Huic tu inser-
vias, huic te ostentes, oportet: quae quidem, quae
miretur, jam pridem multa habet: nunc etiam, quae
laudet, exspectat. Obstupescent posteri certe impe-
ria, provincias, Rhenum, Oceanum, Nilum, pugnas
innumerabiles, incredibiles victorias, monumenta,
munera, ***) triumphos audientes et legentes tuos.
30 Sed, nisi haec urbs stabilita tuis consiliis et insti-
tutis erit, vagabitur modo nomen tuum longe atque
late: sedem quidem stabilem et domicilium certum
non habebit. Erit inter eos etiam, qui nascentur, si-
cut inter nos fuit, magna dissensio, quum alii laudi-

---

*) composita *Mss. aliquot bonis abest, idque sustulerunt Faërn. Lamb. Graev.*

**) *Sic Graev. et Ern. e cod. Erf. aliisque. Vulgo* vene-
rit — futura sit.

***) *Ernestius reposuit ex edd. vett. ut Junt. et Mss. nonnullis* monumenta innumera.

Dieſer Theil iſt dir alſo noch übrig; dieſe Entwicklung (21) iſt noch zurück. Darauf haſt du nun zu denken, daß du vorzüglich die Republik geſtalteſt, damit du dann der ungeſtörten Ruhe und Muſſe genieſſeſt. Wenn du dem Vaterlande deine Schuld abgetragen, und die Natur durch volle Lebensſättigung befriedigt haben wirſt, dann magſt du, wenn du ſo willſt, ſagen, daß du lang genug gelebt habeſt. Was iſt auch in der Wirklichkeit lang zu nennen, was ein Ende hat? Wenn dieſes kommt, iſt alles verfloſſene Vergnügen für nichts zu achten, weil es alsdann für immer verſchwindet. (22) Doch dein groſſer Geiſt hat ſich nie mit dieſen engen Schranken, welche die Natur unſerm Leben geſetzt hat, begnüget; jederzeit hat er ein brennendes Verlangen nach Unſterblichkeit getragen. Dieſes Leben des Körpers, dieſer Athem iſt nicht für dein Leben zu halten; dieſes o Cäſar, dieſes ſage ich, iſt dein Leben, welches in dem Andenken aller Jahrhunderte dauern, welches die Nachwelt fortpflanzen, welches ſelbſt die Ewigkeit immerfort bewahren wird. Für dieſe mußt du arbeiten, für dieſe mußt du groß zu ſeyn trachten. Da du ihr ſchon längſt viel zu bewundern gegeben haſt, ſo erwartet ſie nun auch von dir, was ſie loben könne.

Die Nachkommen werden erſtaunen, wenn ſie von den Armeen, von den Provinzen, von dem Rhein, dem Ocean, dem Nile, wenn ſie von deinen unzählbaren Schlachten, unglaublichen Siegen, Denkmählern, Aufzügen und Triumphen hören und leſen werden. Wenn du aber dieſe Stadt durch deine Klugheit und deine Geſetze nicht von neuem gründeſt, ſo wird dein Nahme zwar weit und breit erſchallen, aber nirgends einen beſtändigen Sitz und eine bleibende Stätte haben. Die Urtheile bey den Nachkommen werden eben ſo ungleich ſeyn, wie ſie bey uns geweſen, indem einige deine

bus ad caelum res tuas gestas effernt, alii fortasse aliquid requirent, idque vel maximum, nisi belli civilis incendium salute patriae restinxeris; ut illud fati fuisse videatur, hoc consilii. Servi igitur iis etiam judicibus, qui multis post seculis de te judicabunt, et quidem haud scio, an incorruptius, quam nos. Nam et sine amore et sine cupiditate, et rursus sine odio
31 et sine invidia judicabunt. Id autem etiamsi tunc ad te, ut quidam falso putant, non pertinebit: nunc certe pertinet, esse te talem, ut tuas laudes obscuratura nulla umquam sit oblivio.

X.

Diversae voluntates civium fuerunt, distractaeque sententiae. Non enim consiliis solum, et studiis, sed armis etiam, et castris dissidebamus. Erat autem obscuritas quaedam; erat certamen inter clarissimos duces; multi dubitabant, quid optimum esset; multi, quid sibi expediret; multi, quid deceret; nonnulli etiam, quid
32 liceret. Perfuncta res publica est hoc misero fatalique bello; vicit is, qui non fortuna inflammaret odium suum, sed bonitate leniret; neque omnes, quibus iratus esset, eosdem etiam exsilio aut morte dignos judicaret. Arma ab aliis posita, ab aliis erepta sunt. Ingratus est injustusque civis, qui armorum periculo liberatus, animum tamen retinet armatum: ut etiam ille sit melior, qui in acie cecidit, qui in causa animam profudit. Quae enim pertinacia quibusdam, eadem
33 aliis constantia videri potest. Sed jam omnis fracta dissensio est armis, et exstincta aequitate victoris: re-

Thaten bis zum Himmel erheben, andere vielleicht man-
ches vermiſſen werden, und zwar etwas ſehr wichtiges, wenn
du das Feuer dieſes bürgerlichen Krieges nicht durch die
Glückſeligkeit des Vaterlandes löſcheſt; ſo, daß ſie dann je-
nes dem Schickſale, dieſes deiner Weisheit zuſchreiben kön-
nen. Räume alſo auch den Richtern etwas ein, die viele
Jahrhunderte nach uns richten werden, und zwar, wie ich
vermuthe, unpartheyiſcher, als wir. Denn ihr Urtheil
wird von Gunſt und Eigennutz, und eben ſo von Haß und
Mißgunſt weit entfernt seyn. Geſetzt, du empfändeſt als-
dann auch nichts davon, wie einige irrig dafür halten (23),
ſo muß dir doch jetzt daran liegen, dich ſo zu betragen, daß
dein Ruhm bey der ſpäten Nachwelt unvergeßlich ſey.

Die Neigungen unſerer Bürger waren eben ſo verſchie- 10
den, wie ihre Urtheile: denn wir waren nicht nur durch
unſere Anſchläge und Abſichten, ſondern auch durch die
Waffen und das Lager getrennt. Es herrſchte eine Unge-
wißheit und eine Uneinigkeit unter den berühmteſten Heer-
führern; viele zweifelten, was das beſte, viele, was das
nützlichſte für ſie wäre; viele, was ſich ſchickte; einige auch,
was ſie thun dürften. Die Republik hat dieſen kläglichen
und unglücklichen Krieg überſtanden; es ſiegte derjenige, der
nicht durch das Glück ſeinen Zorn entflammte, ſondern durch
Güte denſelben mäſſigte, und der nicht alle, gegen welche
er aufgebracht war, der Verbannung, oder des Todes wür-
dig achtete. Einige haben die Waffen freywillig niederge-
legt, andern ſind ſie entwunden worden. Ein undank-
barer und ungerechter Bürger wäre jener, der von feindli-
cher Gefahr befreyt, dennoch feindſelige Geſinnungen he-
gen wollte, ſo daß derjenige viel beſſer daran wäre, der in
der Schlacht fiel, und das Leben für ſeine Parthey auf-
opferte: was bey einigen Hartnäckigkeit heißt, bey andern
für Standhaftigkeit gilt. Nun aber, da jeder Zwieſpalt theils
durch die Gewalt der Waffen entſchieden, theils durch die
Billigkeit des Siegers ausgetilgt iſt, bleibt nichts mehr

stat, ut omnes unum velint, qui modo habent aliquid non solum sapientiae, sed etiam sanitatis. Nisi te, C. Caesar, salvo, et in ista sententia, qua quum antea, tum hodie vel maxime usus es, manente, salvi esse non possumus. Quare omnes te, qui haec salva esse volumus, et hortamur, et obsecramus, ut vitae, ut saluti tuae consulas: omnesque tibi, ut pro aliis etiam loquar, quod de me ipse sentio, quoniam subesse aliquid putas, quod cavendum sit, non modo excubias et custodias, sed etiam laterum nostrorum oppositus et corporum pollicemur.

XI.

34 Sed, unde est orsa, in eodem terminetur oratio.
Maximas tibi omnes gratias agimus, C. Caesar; majo-
res etiam habemus. Nam omnes idem sentiunt; quod
ex omnium precibus et lacrimis sentire potuisti; sed
quia non est stantibus omnibus necesse dicere, a me
certe dici volunt: cui necesse est, quodammodo, et
quod volunt, et quod decet, et quod M. Marcel-
lo, a te huic ordini, populoque Romano et rei pu-
35 blicae reddito, deberi*) intelligo. Nam laetari om-
nes, non ut de unius solum, sed ut de communi om-
nium salute, sentio: quod autem summae benivo-
lentiae est, quae mea erga illum omnibus semper no-
ta fuit, ut vix C. Marcello, optimo et amantissimo
fratri, praeter eum quidem, cederem nemini, quum id
sollicitudine, cura, labore tamdiu praestiterim, quam-
diu est de illius salute dubitatum, certe hoc tempore,
magnis curis, molestiis, doloribus liberatus, praesta-

*) *Sic Ern. e Mss. Lambini Vulg.* fieri.

übrig, als daß alle, die, ich will nicht ſagen, weiſe, ſondern nur vernünftig ſind, ſich zu einem Sinne vereinigen. Ohne dich Cäſar, ohne die großmüthigen Geſinnungen, die du zwar auch früher, aber doch beſonders heute gezeiget haſt, können wir nicht glücklich ſeyn. Daher bitten und flehen wir Alle, die wir den glücklichen Stand der Dinge wünſchen, daß du für dein Leben, daß du für dein Wohl ſorgeſt; und wir Alle (denn ich darf, was ich ſelbſt denke, auch für die übrigen verſichern) wir Alle verſprechen dir, weil du doch eine heimliche Nachſtellung vermutheſt, vor welcher du dich in Acht nehmen müſſeſt, nicht nur Garden und Leibwachen, ſondern wir ſelbſt wollen dich umgeben, und mit unſern Körpern bedecken (24).

Allein damit meine Rede ſich ſo ende, wie ſie ange- 11
fangen hat, ſo ſagen wir Alle, dir o Cäſar, den größten Dank; und noch gröſſern tragen wir in unſern Herzen; denn wir Alle fühlen das nähmliche, was du aus den Bitten und Thränen aller Anweſenden haſt bemerken können. Weil es aber nicht nöthig iſt, daß Alle aufſtehen und ſprechen: ſo wollen ſie wenigſtens, daß ich reden ſoll; wozu ich mich auch verpflichtet halte, nicht nur weil ſie es verlangen, ſondern weil es ſich auch geziemt, und weil es den M. Marcellus betrifft, den du heute dieſem Orden, dem römiſchen Volke, und der Republik wieder geſchenket haſt. Denn ich ſehe, wie ſehr ein Jeder ſich freuet, nicht als ob ein einzelner Mann, ſondern als ob das ganze Volk begnadigt worden wäre. Ich leiſte aber dieſe Dankſagung um ſo lieber, wegen der groſſen Zuneigung gegen ihn, die allbekannt iſt, und worin ich nur dem C. Marcellus, dem beſten und liebevollſten Bruder, ſonſt Niemanden, nachſtehe; jetzt, nach glücklich überſtandenen Sorgen, Kummer und Betrübniß während der Zeit, da ſeine Rettung noch zweifelhaft war, für welche ich keine Sorgfalt, keine Mühe, keine Verwendung geſpart habe.

re debeo. Itaque, C. Caesar, sic tibi gratias ago, ut omnibus me rebus a te non conservato solum, sed etiam ornato, tamen ad tua in me unum innumerabilia merita, quod fieri jam posse non arbitrabar, maximus hoc tuo facto cumulus accesserit.

Daher bezeuge ich dir, o Cäſar, durch dieſen meinen Dank, daß, unerachtet ich dir mein Leben, meinen Wohlſtand und mein Anſehen ſchuldig bin, durch dieſe deine That allen deinen unzähligen Verdienſten gegen mich, eine ungemeine Vergröſſerung, was ich ſelbſt nicht mehr für möglich hielt, ſey gegeben worden (25).

Anmerkungen.

1) Man hat die Aechtheit dieſer Rede aus verſchiedenen Gründen in Zweifel gezogen. Cicero ſprach aus dem Stegreife, unvorbereitet, in dem Senat, und dankte dem Cäſar weitläufig, und nach ſeiner Gewohnheit wortreich. So viel iſt gewiß; daß er aber dieſe extemporirte Rede nachher aufgeſchrieben habe, finden wir nirgends. Hätte er es gethan, ſo würde er gewiß — ſagt man — in dem Briefe an Sulpitius, (Fam. IV. 4.) wo er den ganzen Vorfall erzählt, davon etwas erwähnt haben. Ferner hielt Cicero gegen Ende deſſelben Jahres die Rede für den Ligarius, bey welcher Gelegenheit Cäſar ſich — wie Plutarch im Leben des Cicero anführt — der Worte ſoll bedient haben: Quid obstat, quo minus Ciceronem tanto intervallo audiamus dicentem? Wie hätte Cäſar dieſes ſagen können, wenn er kurz vorher die Rede für den Marcellus gehört hätte?

Als einen dritten Grund der Unächtheit dieſer Rede gibt man an, daß Quintilian, der ſo oft die Rede für den Ligarius lobt, von der gegenwärtigen mit keiner Sylbe eine Meldung macht; und endlich, was der Hauptgrund iſt, führt man die häufigen, immer das nämliche ſagenden, ſchwülſtigen Ausdrücke an, welche dieſe Rede mit einem Wortſchwall überladen, während an gründlichen, eines Cicero würdigen Gedanken ein wahrer Mangel iſt. „Qui perpenderit, ſagt

Schütz in ſeiner Ausgabe der Reden Cicero's, quantum ab illa servilli adulatione Caesaris, quae in hac oratiuncula regnat, liberalius dicendi genus in orationibus pro Ligario et Dejotaro discrepet, adulterinam eam esse non dubitabit“.

Durch dieſe Kritik ſoll aber dem Urtheile anderer Philologen keineswegs vorgegriffen werden; nur Aufmerkſamkeit und Schärfung des eigenen Urtheiles will man dadurch bezwecken.

2) Des bürgerlichen Krieges, was Cäſar keineswegs übel aufnehmen konnte. Dieſe Rede wurde nämlich ein Jahr nach der Pharſaliſchen Schlacht gehalten, als Cäſar nach dem Afrikaniſchen Kriege wieder nach Rom gekommen war.

3) Cicero war ebenfalls auf der Seite des Pompejus, wie Marcellus; erhielt aber weit leichter die Gunſt des Siegers wieder, als dieſer; wovon freylich die Urſache in dem ſehr verſchiedenen Betragen beyder Conſularen lag.

4) Studia und labores können zwar auch von den Bemühungen in Abſicht auf den Staat verſtanden werden; dieſe Bedeutung kann man aber unmöglich hier annehmen, ohne zu geſtehen, daß Cicero ſehr behutſam geſprochen habe. Denn die Geſinnungen des Marcellus in Abſicht auf den Staat waren dem Cäſar äußerſt verhaßt, und waren nun, da er allein Herr war, nicht mehr an der Tagesordnung. Man muß daher in dieſer Stelle die Liebe zu den Wiſſenſchaften, beſonders zur Philoſophie und Wohlredenheit verſtehen, welche dem Marcellus mit Cicero gemein war, wie wir aus ad fam. 15, 9. und de clar. orat. cap. 71. wiſſen.

5) Cäſar beklagte ſich vorzüglich gegen den Senat über die Anzüglichkeiten des Marcellus; acerbitatem nennt es Cicero in dem Briefe, den er an den Sulpitius über dieſe Geſchichte ſchreibt. Ad fam. 4, 4.

6) Plinius zählt deren 50. Hist. nat. 7, 9.

7) Cäſar ſtritt mit den Galliern, Belgiern, Germanen, Brittanen, und mit den Römern ſelbſt.

8) Zu Waſſer und zu Land.

9) Die Verſchiedenheit der Lesart iſt hier lustratae und illustratae sunt. Ich ziehe die letztere vor; denn a) ſteigert ſie die Rede. b) Iſt illustrare der Sache und der Wahrheit gemäß. Siege machen Länder und Städte berühmt, obwohl eben nicht glücklich. c) Lustrare iſt matt, und mit peragrare, was kurz vorher gieng, tautologiſch.

10) Nihil centurio, nihil praefectus, der Anführer des Fußvolks und der Reiterey.

11) Den M. Marcellus nämlich.

12) Dergleichen Dankfeſte waren dem Cäſar zu Ehren oft gehalten worden, wie de bell. gall. 2, 35, dann 4, 88. und 7, 90 erzählt wird.

13) D. i. allem dem, was ſie als einen Theil von ſich ſelbſt anſehen, ihre Frauen, Kinder, Angehörige, Freunde und ihre Güter.

14) Hominem secutus sum. Der Redner ſcheint gefliſſentlich den Namen zu vermeiden, wie denn auch in der ganzen Rede Pompejus nicht genannt wird. Uebrigens ſtimmt dieſe Aeußerung mit vielen Stellen in ſeinen Briefen überein. Z. B. ad fam. 9, 5.—7, 3.—6, 6.

15) Des Cato, Lentulus, Scipio, u. a. (S. Cäſars Leben im Plutarch, u. Vellejus Paterc. 2, 49).

16) Liberalitas, welches Worte der insolentiae und ferocitati, dem Uebermuth und der Grauſamkeit entgegengeſetzt iſt. Liberalitas drückt überhaupt ein Betragen aus, welches freye Leute gegen andere ihres Gleichen beob=

achten, während der Uebermuth und die Grauſamkeit andere Menſchen als Sclaven anſieht, und ſie mißhandelt.

17) Nämlich, deſſen Nachſtellungen du befürchteſt.

18) Wie Scipio, Cato, Petrejus. (S. de bello Afr. in Caesar. Coment.)

19) Dieſer Worte bediente ſich Cäſar in ſeiner Gegenrede an den Senat. Wer ſeinen Tod ſuche, äußerte er, werde dem Staate mehr ſchaden, als ihm ſelbſt; weil er bereits lange genug in jeder Rückſicht gelebt habe. — Cäſar war dazumal 54 Jahre alt.

20) Ich habe die Worte, quae cogitas, zu operibus gezogen, als ob ſtände: Tantum abes a perfectione maximorum operum, quae cogitas, ut fundamenta nondum jeceris. Patricius bemerkte ſchon dieſe Verſetzung, welche bey den Abſchreibern ganz leicht hat geſchehen können.

21) Hic actus, in dem Verſtande, wo in den Trauerſpielen die letzte Handlung an wichtigen Vorfällen die reichhaltigſte iſt. So ſchreibt auch Cicero ſeinem Bruder Quintus, libr. 1. ep. 1. Illud te ad extremum et oro et hortor, ut tanquam poetae boni et actores industrii solent, sic tu in extrema parte et conclusione muneris ac negotii tui diligentissimus sis, ut hic tertius annus imperii tui, tanquam tertius actus perfectissimus atque ornatissimus esse videatur.

22) Nach den Grundſätzen der Epikuräer, denen auch Cäſar folgte. Cicero bekämpft ihn mit ſeinen eigenen Maximen, und zeigt ihm den Widerſpruch zwiſchen ſeiner Denkungs- und Handlungsart.

23) Die Epikuräer nämlich.

24) Schon früher wurde dem Cäſar gerathen, ſich eine

Leibwache zu halten; er lehnte aber dieſen Antrag mit der Aeußerung ab, er kenne keine traurigere Lage, als in beſtändiger Furcht zu leben.

25) Dieſe Begnadigung des Cäſar kam dem M. Marcellus leider nicht zu gut. Denn als er auf die erhaltene Nachricht davon ſeine Reiſe nach Italien antreten wollte, wurde er in dem Athenienſiſchen Hafen Piräus von einem ſeiner Hausgenoſſen, Magius Chilo ermordet, welcher ſich auch alſogleich ſelbſt entleibte. Servius Sulpitius berichtet dieſen Vorfall dem Cicero, ad fam. 4. Buch, 12. Brief, womit der 10. Brief des 13. Buches ad Attic. verglichen werden kann.

M. T. CICERONIS

ORATIO

PRO

M. Fontejo.

Marcus Tullius Cicero's

Rede

für

den Marcus Fontejus.

Hiſtoriſche Einleitung.

M. Fontejus, (Urſin, dem Schütz beypflichtet, glaubt nicht unwahrſcheinlich, daß er den Vornahmen Manius gehabt habe), verwaltete die Quäſtur nicht vor dem J. 669 nach der varroniſchen Zeitrechnung, welcher ich folge, (nicht im J. 664 oder 665, wie einige behaupten, wogegen ſtreitet, daß vom Fontejus, in den neulich aufgefundenen Fragmenten zu dieſer Rede, geſagt wird, er habe nach dem valeriſchen Geſetze die Sitte der vorigen Quäſtoren befolgt; denn das valeriſche, das Schuldenweſen betreffende Geſetz wurde erſt im J. 968 gegeben). Legat mit den Geſchäften eines Proquäſtors war er in Hiſpanien im J. 671, als Sertorius ſich nach Hiſpanien begab. Hierauf folgte ſein Legatenamt in Macedonien, während deſſen er die Provinz gegen die Verheerungen thraciſcher Völkerſchaften vertheidigte, welche gemeinſchaftlich mit andern benachbarten Völkern das unglückliche Macedonien verwüſteten. Daß er die Aedilenwürde nicht bekleidet habe, macht Niebuhr ſehr wahrſcheinlich, weil Cicero in ſeiner Rede derſelben gar nicht gedenkt, und das Ueberſpringen der Aedilenwürde häufig geſchehen mußte, da jährlich nach dem korneliſchen

Geſetze acht Prätoren, aber nur zwey curuliſche Aedilen gewählt wurden. Schütz macht freylich unſern Fontejus im J. 971 zum Aedil; aber worauf ſich dieſes gründen mag, weiß ich nicht. Gewiß kann er nicht in dem erwähnten Jahre Aedil geweſen ſeyn, weil er damahls Legat in Hiſpanien war. Die Prätur in der Stadt verwaltete er wahrſcheinlich im J. 678, auf welche ſeine Prätur in Gallien folgte, welcher Provinz er drey Jahre bis 681 vorſtand. Niebuhr behauptet zwar, Fontejus ſey im J. 677 nach der catoniſchen, oder im J. 678 nach der varroniſchen Zeitrechnung nach Gallien als Prätor gereiſt; aber wenn Pompejus unter dem Conſulate des Lucullus und Cotta im J. 680 nach Varro, in Gallien während der Präturverwaltung des Fontejus überwinterte, und Fontejus ihn im vorigen Jahre mit Getreid unterſtützte: ſo läßt ſich nicht gut denken, daß Fontejus ſchon im J. 680 Gallien verlaſſen haben ſollte. Aber Niebuhr's Irrthum ſcheint daher zu rühren, daß er Lucullus und Cotta im J. 678 nach Cato oder 679 nach Varro, Conſuln ſeyn läßt, da ſie es doch nach Pighius, Sigonius und andern im J. 680 waren, wenn man der varroniſchen Zeitrechnung folgt. Als Fontejus nach Rom zurückgekehrt war, wurde er von Galliern, deren Haupt Induciomarus, einer der angeſehenſten Allobroger war, wegen Erpreſſungen angeklagt. Die Klage der Gallier führte M. Plätorius, unterſtützt von M. Fabius. Den Fontejus vertheidigte Cicero in der zweyten Verhandlung durch eine Rede, von welcher ſich nur Bruchſtücke erhalten haben. In welchem Jahre dieſe Rede gehalten wur-

de, läßt ſich nicht mit völliger Gewißheit ausmachen. Entſchieden aber iſt, daß dieß nicht vor der Zeit geſchehen ſeyn könne, da das aureliſche Geſetz gegeben wurde, durch welches alle drey Stände des Volkes, die Senatoren, Ritter und Schatztribunen, Antheil an der Gerichtsbarkeit erhielten. Dieß erhellt aus C. 12. Es ſcheint alſo, daß die Klage im J. 685, oder vielleicht noch im J. 684 Statt fand, und daß drey oder vier Jahre nach der galliſchen Prätur des Fontejus verfloßen waren, ehe gegen ihn eine Klage erhoben wurde. Und dieß iſt auch nicht befremdlich; denn ſo lang die Gerichtsverwaltung bey den Senatoren war, konnte man ſich von der Anklage eines ſullaniſchen Feldherrn keinen Erfolg verſprechen. Aber als billigere Gerichte Statt fanden, und die Anhänger des Sulla ſchon unter ſich ſelbſt uneinig waren, wurde auch Fontejus mit andern Syllanern von den alten Feinden angeklagt. Wie ſehr die Stimmung der Gemüther ſich damahls ſchon verändert hatte, ſehen wir daraus, daß M. Plätorius es wagen durfte, den L. Hirtulejus, der Quäſtor des Sertorius geweſen war und zur Parthey des Marius gehört hatte, öffentlich zu loben.

Es ſind in neuern Zeiten einige Fragmente durch Niebuhr von der Rede für den M. Fontejus gefunden worden; aber da dieſe faſt ohne allem Zuſammenhang ſind, und man nicht einmahl weiß, wo ſie eingeſchoben werden ſollen; ſo können ſie, wie wichtig ſie in anderer Rückſicht auch ſeyn mögen, doch für den Ueberſetzer von keiner Bedeutung ſeyn.

Inhalt der Rede.

Der Anfang der Rede iſt verloren. Aus den

neulich entdeckten Fragmenten ſcheint ſich zu ergeben, daß der Ankläger, M. Plätorius den ganzen Lebenswandel des M. Fontejus durchmuſtert, und beſonders die Verwaltungen desſelben als Quäſtor und Triumvir ſträflich gefunden habe, wiewohl man nicht mit Sicherheit erkennen kann, welchem Geſchäfte Fontejus während ſeines Triumvirates vorgeſtanden, ob der Abführung einer Colonie, oder dem Münzweſen. Nach den zuſammenhängenden Ueberreſten dieſer Rede zu urtheilen, ſcheint ſie drey Haupttheile enthalten, und die Unſchuld des Fontejus erwieſen zu haben, theils weil die Beſchuldigungen, die gegen ihn vorgebracht werden, falſch ſind (1 — 17); theils weil die Zeugen gegen ihn keinen Glauben verdienen (18—45); theils weil andere Gründe für ſeine Unſchuld ſprechen, und es wünſchenswürdig machen, ihn im Staate zu erhalten. (46 — 60)

Erſter Theil.

(1 — 17.)

Fontejus darf nicht verurtheilt werden, weil die gegen ihn vorgebrachten Beſchuldigungen falſch ſind. Von den Beſchuldigungen, welche die Gallier dem Fontejus machten, haben ſich nur drey erhalten. Dieſe ſind: daß 1) Fontejus Gallien mit einer Schuldenlaſt überhäuft (1 — 11); 2) daß er ſich bey der Wegebeſſerung Ungerechtigkeiten erlaubt (12 — 14); 3) daß er einen unerlaubten Weinzoll gefordert habe. (15 — 17)

1) Fontejus hat Gallien mit Schulden überhäuft. Aber

a) Es zeigt ſich nicht die geringſte Spur, daß

dem Fontejus Geld gegeben worden ſey, weder von Großhändlern, noch von Staatspächtern, noch von Landpächtern oder Viehtriftenpächtern. Und doch werden keine Geldgeſchäfte in Gallien abgemacht, ohne daß römiſche Bürger dazu gebraucht werden. (1—2)

b) Die Gallier ſind auf den Fontejus erbittert, weil ſie theils von alten Zeiten her gegen die Römer Groll hegen, theils neulich von dem römiſchen Feldherrn und vom Senate gedemüthigt und um Land beſtraft, theils von Fontejus ſelbſt beſiegt worden ſind. Weil Fontejus die Beſchlüſſe des Senats und Pompejus gegen ſie in Ausführung gebracht, iſt er ihnen verhaßt. (3—6)

c) Dagegen loben den Fontejus die narbonenſiſchen Coloniſten, die Maſſilier, alle römiſchen Bürger in Gallien, die römiſchen Ritter, Soldatentribunen und Legaten, welche während der Präturverwaltung des Fontejus in Gallien anweſend geweſen ſind, und bezeugen, daß er ſich auf das beſte um die Provinz verdient gemacht habe. Man beabſichtigt durch die Anklage des Fontejus nur andere Feldherren nachläſſiger in ihren Befehlen zu machen. (7—11)

2) Fontejus hat ſich bey der Wegebeſſerung auf eine unrechtmäßige Weiſe bereichert. Aber Fontejus hat dieß Geſchäft nicht einmahl ſelbſt beſorgt, ſondern es ſeinen Legaten, Männern von erprobter Redlichkeit, übertragen. Seine Unſchuld erhellt aus den zwiſchen ihm und ſeinen Legaten hierüber gewechſelten Briefen. (12—16).

3) Fontejus hat einen Weinzoll in Gallien auf eine unrechtmäßige und ungleichförmige Weiſe gefordert, und dieſe ungerechte Maßregel ſchon in Italien vor ſeiner Abreiſe ausgedacht. (14 — 17) Die Widerlegung dieſer Beſchuldigung hat ſich in der Rede nicht erhalten.

Zweyter Theil.

(18 — 45.)

Fontejus muß losgeſprochen werden, weil die Zeugen gegen ihn keinen Glauben verdienen. Denn

1) Die Gallier ſind erbitterte Zeugen, und ſolche Zeugen verdienen keinen Glauben, und haben nie in den römiſchen Gerichten Glauben gefunden, wie durch mehrere Beyſpiele erwieſen wird. So hat man dem Cn. und Q. Cäpio, dem L. und Q. Metellus gegen den Q. Pompejus, dem M. Aemilius gegen den C. Fimbria und gegen den C. Memmius, dem L. Craſſus gegen den M. Marcellus nicht geglaubt, weil jene Zeugen Feinde der Beklagten waren. Die Gallier aber ſind auch Feinde des Fontejus, weil er ihnen harte Leiſtungen anbefohlen, weil er ſie um Land beſtraft, weil er ſie ſelbſt zum Theil beſiegt hat. (18 — 27)

2) Die Gallier ſind partheyſüchtige Zeugen, weil ſie ſich für die Zukunft große Erleichterungen durch die Verurtheilung des Fontejus verſprechen. (28)

3) Die Gallier ſind gewiſſenloſe und gottverachtende Zeugen, und ſind deshalb alles Glaubens unwürdig. Dieß erhellt theils aus dem Leichtſinne, mit welchem ſie jetzt ihr Zeugniß ohne alle Scheu, mit

frecher Stirn und mit frechen Aeußerungen ablegen; theils aus der Geſchichte, nach welcher ſie ſich öfter als Tempelſchänder und Gottverächter bewieſen haben; theils aus den Menſchenopfern, wodurch ſie noch jetzt die Gottheit ſich geneigt machen zu können wähnen. (29 — 35)

4) Die Gallier betragen ſich voll Trotz, und wollen durch Drohungen die Verurtheilung des Fontejus erzwingen. Wenn alſo Fontejus nicht ſo unſträflich wäre, als er es wirklich iſt: ſo müßten doch die Richter ſorgfältig zu vermeiden ſuchen, daß ſie nicht bey den Galliern die Meinung erregten, als hätte man den Fontejus aus Furcht vor ihnen, die nach ſo vielen erlittenen Niederlagen gar nicht mehr furchtbar ſind, verurtheilt. (36 — 40)

5) Die Gallier verdienen nicht gehört zu werden, weil ſie aus dem ganzen Lebenswandel des Fontejus auch nicht eine einzige ſchlechte Handlung, ſelbſt nur ſcheinbar, wie es bey andern unſchuldig Beklagten wohl zuweilen geſchehen ſey, ihm haben vorwerfen können. (41 — 45)

Dritter Theil.

Auch aus andern Gründen muß Fontejus losgeſprochen werden. Denn

1) Er iſt ein äußerſt rechtſchaffener, beſcheidener, gewiſſenhafter Menſch. (86)

2) Er ſtammt aus der alten berühmten Municipalſtadt Tuſculum, und aus einer berühmten Familie, die ſich durch viele treffliche Präturverwaltungen ausgezeichnet hat. Beſonders hat ſich ſein Vater, der im Bun-

desgenoſſenkriege im Dienſte des Vaterlandes gefallen, wohl um den Staat verdient gemacht. (47)

3) Er ſelbſt hat ſich nicht bloß durch einen unſträflichen Lebenswandel, ſondern auch durch Erfahrung, Klugheit, Muth und Glück im Kriege ausgezeichnet, und muß um ſo mehr im Staate erhalten werden, da es ſolcher Männer jetzt ſo wenige giebt, an welchen Rom ehemahls ſo reich war. (47—51)

4) Die Zeugniſſe der Gallier werden entkräftet durch die rühmlichen Zeugniſſe anderer Provinzen und Staaten, die den Fontejus in ſeinem öffentlichen Leben kennen gelernt haben: 1) Macedoniens, das er gegen die Einfälle der Thracier beſchützt; 2) der Maſſilier, die ſehr für ſeine Erhaltung beſorgt ſind; 3) der narbonenſiſchen Colonie, die durch ſeine Tapferkeit von der Belagerung befreyt worden; 4) aller römiſchen Bürger, die in Gallien Geſchäfte treiben. (52—54)

Schluß.

Am Schluße ſucht Cicero noch das Mitleiden für den Fontejus bey den Richtern rege zu machen. Er hält ihnen vor, wie grenzenlos die Mutter des Fontejus und ſeine Schweſter, eine veſtaliſche Jungfrau, ſich betrüben werden, wenn ihnen der Sohn und Bruder entriſſen würde; wie viel dieſer bey dem Schmerze der Mutter und Schweſter leide; wie traurig überhaupt das Geſchick des Fontejus ſey, wenn er, der durch die Waffen der Gallier nicht umgekommen, durch ihren Meineid umkommen ſollte. Cicero ermahnt deshalb die Richter, den Unſchuldigen zu vertheidigen, und mehr die Bitten der veſtaliſchen Jungfrau, welche der Gottesverehrung vorſtehe, als die Drohungen zu beachten, die alle Götterverehrung verhöhnen. (55—60).

M. T. CICERONIS

ORATIO

PRO

M. Fontejo.

M. TULLII CICERONIS

ORATIO

PRO

M. FONTEJO.

I.

Desunt permulta.

1 *** hoc praetore oppressam esse aere alieno Galliam. A quibus versuras tantarum pecuniarum factas esse dicunt? A Gallis? Nihil minus. A quibus igitur? A civibus Romanis, qui negotiantur in Gallia. Cur eorum verba non audimus? cur eorum tabulae nullae proferuntur? Insector ultro, atque insto accusatori, judices; insector, inquam, et flagito testes. Plus ego in hac causa laboris et operae consumo in poscendis testibus, quam ceteri defensores in refutandis. Audacter*) hoc dico, judices: non temere confirmo. Refer-

*) *Sic Grut. e Ms. Faërni et Pal. Et secutus est Ern.*

Marcus Tullius Cicero's

Rede

für den

M. Fontejus.

1.

(Es fehlt ſehr vieles).

Unter dieſem Prätor, ſagt man, ſey über Gallien eine Schuldenlaſt gehäuſt worden (1). Von welchen, behauptet man, ſeyen ſo groſſe Geldſummen erborgt worden? Von den Galliern? Nichts weniger. Von welchen denn? Von römiſchen Bürgern, die Geſchäfte in Gallien treiben (2). Warum laſſen ſich dieſe denn nicht hören? Warum zeigt man von ihnen keine Rechnungsbücher vor? Eindringe ich ſelber auf den Ankläger, ihm näher tretend, ihr Richter; eindringe ich, ſage ich, und fordere Zeugen. Mehr Anſtrengung und Mühe verwende ich bey dieſer Sache, Zeugen zu fordern, als die übrigen Vertheidiger, ſie zu widerlegen. Kühn ſage ich dieſes, ihr Richter, nicht ohne Grund 1

ta Gallia negotiatorum est, plena civium Romanorum. Nemo Gallorum sine cive Romano quidquam negotii gerit: nummus in Gallia nullus sine civium Romano-
2 rum tabulis commovetur. Videte, quo descendam, judices, quam longe videar ab consuetudine mea et cautione ac diligentia discedere. Unae tabulae proferantur, in quibus vestigium sit aliquod, quod significet, pecuniam Fontejo datam; unum ex toto *) negotiatorum, colonorum, publicanorum, aratorum, pecuariorum numero testem producant; vere accusatum esse concedam.

II.

3 Pro dii immortales! quae est haec causa? quae defensio? Provinciae Galliae M. Fontejus praefuit, quae constat ex iis generibus hominum et civitatum, qui, (ut vetera mittam,) partim nostra memoria bella cum populo Romano acerba ac diuturna gesserunt; partim modo ab nostris imperatoribus subacti, modo bello domiti, modo triumphis ac monumentis notati **), mo-

---

alii audaciter. *quod Quintilianus Inst. Or. I.* 6, 17. *negat ab ullo oratore usurpatum esse.*

*) ex tot *conj. Gulielm.*

**) monumentis notati) *Intelligitur fornix Fabianus, a Q. Fabio Maximo Allobrogico e manubiis Allobrogum quos vicerat exstructus, itemque turres Saxeae ab illo et Cn. Domitio Cn. F. Aënobarbo, quum Arvernos et Allobroges vicissent, ipsis locis, quibus dimicaverant exstructae. Flor. III. 2.*

behaupte ich es. Angefüllt iſt Gallien von Geſchäftsmännern, voll von römiſchen Bürgern. Keiner unter den Galliern ſchließt anders, als durch die Vermittlung eines römiſchen Bürgers, einen Handel; kein Geldgeſchäft wird ohne die Rechnungsbücher römiſcher Bürger abgemacht. Ihr ſehet, in welche Lage ich mich verſetze, ihr Richter, wie weit ich mich von meiner gewohnten Vorſicht und Bedachtſamkeit, wie es ſcheint, entferne. Man zeige mir ein einziges Rechnungsbuch vor, worin ſich eine Spur findet, die andeute, daß dem Fontejus Geld gegeben worden ſey; einen einzigen aus der ganzen Menge von Geſchäftsleuten (3), Anſiedlern, Staatspächtern, Landpächtern, Viehtriftenpächtern führe man mir als Zeugen vor, und ich will zugeben, daß die Anklage gerecht ſey.

O ihr unſterblichen Götter! was iſt das für eine Sa- 2
che? was für eine Vertheidigung? In der Provinz Gallien hat M. Fontejus den Oberbefehl gehabt, welche ſolche Menſchen und Staaten enthält, die, um älterer Begebenheiten nicht zu gedenken, theils zu unſern Zeiten mit dem römiſchen Volke grauſame und langwierige Kriege geführt haben (4), theils eben von unſern Feldherren überwältigt, eben durch Krieg bezwungen, eben durch Triumphe

do ab senatu agris urbibusque multati sunt; partim, qui cum ipso M. Fontejo ferrum ac manus contulerunt, multoque ejus sudore ac labore sub populi Romani imperium ditionemque ceciderunt. *) Est in eadem provincia Narbo Marcius, colonia nostrorum civium, specula populi Romani ac propugnaculum, istis ipsis nationibus oppositum et objectum: est item urbs Massilia, de qua ante dixi, fortissimorum fidelissimorumque sociorum, qui Gallicorum bellorum pericula, populo Romano copiis armisque **) compensarunt; est praeterea numerus civium Romanorum atque homi-
4 num honestissimorum. †) Huic provinciae, quae ex hac gentium varietate constaret, M. Fontejus (ut dixi) praefuit, qui erant hostes, subegit: qui proxime fuerant, eos ex iis agris, quibus erant multati, decedere coëgit; ceteris, qui iccirco magnis saepe erant bellis superati, ut semper populo Romano parerent, magnos equitatus ad ea bella, quae tum in toto orbe terrarum a populo Romano gerebantur, magnas pecunias ad eorum stipendium, maximum frumenti numerum

---

*) *Cod. Pal.* reciderunt.

**) *Quamquam Ern. et Beckius lectionem Gruterianam* coriis remisque *tenuerunt; mihi tamen antiquior illa* copiis armisque *et auctoritatibus codicum et ipso sensu probabilior est visa. Significatur enim, ut Lambinus ait, Massilienses suis armis et copiis ita populo Romano profuisse, ut cum Gallis a populo Romano alienis comparati et quadam quasi bilance ponderati tanti ponderis ac momenti essent populo Romano ad eum tuendum, quanti hostes ad oppugnandum.*

†) *Hotomannus corrigebat* civium romanorum maximus, hominum honestissimorum.

und Denkmähler (5) beſchimpft, eben von dem Senate um Aecker und Städte beſtraft worden ſind (6), theils den M. Fontejus ſelbſt mit dem Schwerte in der Hand bekämpft haben, und nur durch vielen Schweiß und Anſtrengung von ſeiner Seite unter die Herrſchaft und Bothmäſſigkeit des römiſchen Volkes gebracht ſind (7). Es iſt in derſelben Provinz Narbo Marcius (8), eine Pflanzſtadt von unſern Bürgern, die als eine Warte und Vormauer des römiſchen Volkes gegen jene Nationen ſelbſt aufgeſtellt und aufgeworfen iſt. Es iſt dort gleichfalls die Stadt Maſſilia, deren ich vorhin gedacht habe, bewohnt von tapfern und getreuen Bundesgenoſſen, welche für die Gefahren galliſcher Kriege dem römiſchen Volke durch Hülfstruppen und Waffengeräthe ein Gleichgewicht gewähren (9). Es giebt dort auſſerdem eine Menge von römiſchen Bürgern und angeſehenen Männern.

In dieſer Provinz, welche aus ſo mannigfaltigen Völkerſchaften beſtand, hatte, wie geſagt, M. Fontejus den Oberbefehl. Die, welche Feinde waren, überwältigte er; die es zunächſt (10) geweſen, zwang er, die Aecker, um welche ſie beſtraft waren, zu verlaſſen; die übrigen, die deshalb oft in groſſen Kriegen überwunden waren, um immer dem römiſchen Volke unterthänig zu ſeyn, mußten auf ſeinen Befehl zahlreiche Reiter für die Kriege, die damahls auf dem ganzen Erdkreiſe von dem römiſchen Volke geführt wurden (11), groſſe Geldſummen, um dieſe zu beſolden, eine groſſe Menge Getraide für die Bedürfniſſe des hiſpa-

ad Hispaniense bellum tolerandum, imperavit. Is, haec qui gessit, in judicium vocatur: vos, qui in re non interfuistis, causam una cum populo Romano cognoscitis. Dicunt contra, quibus invitissimis imperatum est; dicunt, qui agris ex Cn. Pompeji *) decreto decedere sunt coacti; dicunt, qui ex bello, caede et fuga nunc primum audent contra M. Fontejum inermem consistere. Quid? coloni Narbonenses, quid volunt? quid existimant? Hunc per vos volunt, se per hunc incolumes existimant esse. Quid? Massiliensium civitas? hunc praesentem iis affecit honoribus, quos habuit amplissimos; vos autem absens orat atque obsecrat, ut sua religio, laudatio, auctoritas, aliquid apud vestros animos momenti habuisse videatur. Quid? civium Romanorum quae voluntas est? Nemo est ex tanto numero, quin hunc optime de provincia, de imperio, de sociis et civibus meritum esse arbitretur.

---

*) *Hoc est in omnibus Mss. et edd. vett.: idque Beckius recte restituit. Hotomannus correxerat:* M. Fonteji, *quod Lambin. Graev. Ern. receperunt. At ex orat. pro lege Manilia c.* 10. *constat Pompejum etiam in Gallia Transalpina bellum gessisse. Ejus igitur decreto quidam Galliae populi agris multati sunt, iique quum non statim paruissent, a. M. Fontejo coacti sunt agris illis decedere. Ceterum quum vulgo legeretur* ex agris, *delevi praepositionem quae hic superflua est, efficitque ut male sonet* ex agris ex — *Itaque Ernestius alterum* ex *ante* decreto *delendum putabat: ubi tamen minus commode abest, quia* ex decreto *Pompeji Fontejus istos jussit agris decedere.*

niſchen Krieges (12) hergeben. Der Mann, der dieſe Geſchäfte ausführte (13), wird vor Gericht geladen, ihr, die ihr bey der Ausführung nicht zugegen waret, unterſucht die Sache zugleich mit dem römiſchen Volke (14). Gegner ſind diejenigen, die dieſe Befehle äuſſerſt ungern empfangen haben; Gegner diejenigen, welche nach dem Decrete des Cn. Pompejus (15) ihre Felder zu verlaſſen gezwungen wurden; Gegner diejenigen, die nach Krieg, Mord und Flucht jetzt zuerſt gegen den unbewaffneten M. Fontejus aufzutreten ſich erkühnen. Was ſagen die narboniſchen Pflanzbürger? was wünſchen ſie, was glauben ſie? Ihn wünſchen ſie durch euch, ſich ſelbſt glauben ſie durch ihn erhalten. Was ſagt der Staat der Maſſilier? Ihm, dem Gegenwärtigen, hat er die erhabenſten Ehren bewieſen, die er hatte; euch bittet der Abweſende flehentlich, daß ſeine Gewiſſenhaftigkeit, ſein lobendes Zeugniß, ſein Anſehen einiges Gewicht auf eure Gemüther gehabt zu haben ſcheine. Ferner die römiſchen Bürger, wie ſind ſie geſinnt? Niemand iſt unter einer ſo groſſen Menge, der nicht glaubt, daß dieſer ſich um die Provinz, um die Herrſchaft, um die Bundesgenoſſen und Bürger auf das beſte verdient gemacht habe.

III.

5 Quoniam igitur videtis, qui oppugnent M. Fon-
tejum; cognostis, qui defensum velint: statuite
nunc, quid vestra aequitas, quid populi Romani digni-
tas postulet; utrum colonis vestris, negotiatoribus ve-
stris, amicissimis atque antiquissimis sociis, et crede-
dere et consulere malitis; an iis, quibus neque prop-
ter iracundiam, fidem, neque propter infidelitatem,
6 honorem habere debetis. Quid? Si majorem homi-
num etiam honestissimorum copiam affero, qui hujus
virtuti atque innocentiae testimonio possint esse; ta-
menne plus Gallorum consensio valebit, quam sum-
mae auctoritatis hominum? Quum Galliae Fonte-
jus praeesset, scitis, judices, maximos populi Romani
exercitus in duabus Hispaniis, clarissimosque impe-
ratores fuisse. Quam multi equites Romani, quam
multi tribuni militum, quales, et quot, et quoties le-
gati ad eos? Exercitus praeterea Cn. Pompeji ma-
ximus atque ornatissimus hiemavit in Gallia, M. Fon-
tejo imperante. Satisne vobis multos satis idoneos
testes et conscios videtur ipsa fortuna esse voluisse
earum rerum, quae M' Fontejo praetore gererentur in
Gallia? (Quem ex tanto hominum numero testem in
hac causa producere potestis?) *) Quis est ex eo nume-
ro, qui vobis auctor placeat? eo nos jam laudatore
7 et teste utemur. Dubitabitis etiam diutius, judices,

---

*) *Uncis inclusa videntur glossatoris esse: qui verba sequentia* quis est — placeat? *interpretari vellet.*

Da ihr nun ſeht, welche Menſchen den M. Fontejus angegriffen (16), erkennt (17), welche ihn vertheidigt wünſchen: ſo entſcheidet jetzt, was eure Billigkeit, was des römiſchen Volkes Ehre verlangt: ob ihr euern Pflanzbürgern, euern Kaufleuten, den freundſchaftlichſten und älteſten Bundesgenoſſen lieber Glauben und Rückſichten gewähren wollt, oder denjenigen, die weder, ihrer Erbitterung halber, Glauben, noch ihrer Treuloſigkeit wegen Achtung bey euch verdienen. Wie aber? wenn ich noch eine gröſſere Menge von angeſehenen Menſchen (18) nahmhaft mache, die dieſes Mannes Tugend und Unſträflichkeit bezeugen können (19)? Soll dennoch mehr die Uebereinſtimmung der Gallier, als die geachtetſten Männer gelten (20)? In der Zeit, als Fontejus in Gallien den Oberbefehl hatte, waren, wie ihr wißt, ihr Richter, zahlreiche Heere des römiſchen Volkes in beiden Hiſpanien (21) und ruhmwürdige Heerführer (22). Wie viele römiſche Ritter, wie viele Soldatentribunen, was für Männer, und wie viele, und wie oft kamen zu ihnen (23)! Ferner ein großes und wohlgerüſtetes Heer des Cn. Pompejus überwinterte in Gallien, während M. Fontejus dort die Verwaltung hatte. Dünken euch dieſe Zeugen, dieſe Mitwiſſer deſſen, was Fontejus als Prätor in Gallien ausführte, die das Schickſal ſelbſt zu dieſem Zweck beſtimmt zu haben ſcheint, zahlreich genug, glaubwürdig genug? Wen könnt ihr aus einer ſo großen Anzahl von Menſchen in dieſer Sache als Zeugen vorführen (24)? Wen beliebt euch, aus dieſer Menge als Währbürgen aufzufordern? Er ſelber wird durch Belobung und Zeugniß für uns ſprechen. Und ihr wollt noch länger, ihr Richter, die völlige Wahrheit deſ-

quin illud, quod initio vobis proposui, verissimum sit, aliud per hoc judicium nihil agi, nisi ut M. Fontejo oppresso testimoniis eorum, quibus multa rei publicae causa invitissimis imperata sunt, segniores posthac ad imperandum ceteri sint, quum videant eos oppugnari, quibus oppressis populi Romani imperium incolume esse non possit?

IV.

Objectum est etiam, quaestum M. Fontejum ex viarum munitione fecisse: ut aut ne cogeret munire, aut id, quod munitum esset, ne improbaret. Si et coacti sunt munire omnes, et multorum opera improbata sunt: certe utrumque falsum est, et ob vacationem pretium datum, quum immunis nemo fuerit; et
8 ob probationem, quum multa improbata sint. Quid? Si hoc crimen optimis nominibus *) delegare possimus, et ita, ut non culpam in alios transferamus, sed uti doceamus, eos isti munitioni praefuisse, qui facile officium suum et praestare et probare possent; tamenne vos omnia in M. Fontejum, iratis testibus freti, conferetis? Quum majoribus rei publicae negotiis M. Fontejus impediretur, et quum ad rem publicam per-

---

*) *Ita recte edd. pr. quod quum in Juntina errore operarum esset in* hominibus *mutatum, jure id Faërnus ex antiquo libro revocavit, probantibus Lamb. Graev.* etc. „Optima nomina *dicuntur debitores, qui sunt solvendo, debitores locupletes, et qui aes alienum dissolvere et possunt, et non nolunt.* Delegare *igitur* crimen optimis nominibus *h. l. dictum est, pro eo quod est transferre crimen in eos, qui facile possunt probare, se omni culpa vacare; qui possunt criminis sibi illati onus sustinere aut refellere" Hactenus Lambinus.*

ſen bezweifeln, was ich im Anfange euch erklärte: nichts anders werde durch dieſes Gericht bezweckt, als den M. Fontejus durch das Zeugniß derjenigen zu unterdrücken, welche die vielen, zum Wohl des Staates aufgelegten Befehle äußerſt ungern duldeten, um hierdurch in der Folge die übrigen für ähnliche Befehle läſſiger zu machen, wenn ſie ſähen, daß diejenigen angegriffen würden, bey deren Unterdrückung die Herrſchaft des römiſchen Volkes nicht ungefährdet bleiben kann.

Man hat auch dem M. Fontejus vorgeworfen, daß 4
er ſich für die Wegebeſſerung Geld habe bezahlen laſſen, um entweder zur Wegebeſſerung nicht zu zwingen, oder die geſchehene Ausbeſſerung nicht zu mißbilligen. Wenn aber theils alle zur Wegebeſſerung gezwungen, theils viele Arbeiten mißbilligt worden ſind: ſo iſt gewiß beydes falſch, daß er ſich Geld habe geben laſſen, theils für die Befreyung von der Arbeit, da niemand ſie gehabt hat, theils für die Billigung, da vieles mißbilligt worden iſt. Wie aber? wenn wir dieſe Beſchwerde an die zahlfähigſten Schuldner (25) verweiſen können, und zwar ſo, daß wir nicht die Schuld auf andere übertragen, ſondern zeigen, daß ſolche Männer bei der Wegebeſſerung die Aufſicht geführt haben, die leicht für das von ihnen übernommene Geſchäft Gewähr leiſten, und ſich Billigung ſichern konnten? wollt ihr gleichwohl, auf erbitterte Zeugen euch ſtützend, alles dem M. Fontejus zur Laſt legen? Da M. Fontejus durch wichtigere Staatsgeſchäfte behindert wurde, und

tineret, viam Domitiam muniri, legatis suis, primariis viris, C. Annio Bellieno et C. Fontejo negotium dedit. Itaque praefuerunt: imperaverunt pro dignitate sua, quod visum est, et probaverunt. Quod vos, si nulla alia ex re, ex literis quidem (vestris, quas scripsistis) et missis, et allatis, certe scire potuistis. Quas si antea non legistis, nunc ex nobis, quid de iis rebus Fontejus ad legatos suos scripserit, quid ad eum illi rescripserint, cognoscite. LITERAE AD C. ANNIUM LEG. AD C. FONTEJUM LEG. LITERAE A. C. ANNIO LEG. A. C. FONTEJO LEG.

V.

9 Satis opinor esse perspicuum, judices, hanc rationem munitionis neque ad M. Fontejum pertinere, et ab iis esse tractatam, quos nemo possit reprehendere. Cognoscite nunc de crimine vinario, quod illi invidiosissimum et maximum esse voluerunt. Crimen a Plaetorio, judices, ita constitutum est: Fontejo non in Gallia primum venisse in mentem, ut portorium vini institueret, sed hac in Italia proposita ratione, Roma profectum. Itaque Titurium Tolosae quaternos denarios in singulas vini amphoras portorii nomine exegisse: Croduni Porcium et Numium ternos victoriatos: Vulchalone Servaeum binos victoriatos. Atque in his locis ab his portorium esse exactum, si qui Cobiamacho, qui vicus inter Tolosam et Narbonem est, deverterentur, neque Tolosam ire vellent: Elesiodolum tantum senos denarios ab his, qui ad

das Wohl des Staates es erforderte, daß die domitiſche Landſtraße (26) gebeſſert werde (27), übertrug er ſeinen Legaten, verdienſtvollen Männern, dem C. Bellienus und C. Fontejus, das Geſchäft. Sie nun hatten die Aufſicht; ſie ertheilten Befehl nach ihrer Würde, wie es ihnen gut ſchien, und beurtheilten die Arbeit. Welches ihr, wenn auch ſonſt aus keiner andern Sache, wenigſtens aus den geſchriebenen und an ſie erlaſſenen Briefen (28) wiſſen konntet. Wenn ihr dieſe vorher noch nicht geleſen habt, ſo laßt euch jetzt von uns mittheilen, was Fontejus über dieſe Sachen an ſeine Legaten geſchrieben und was jene ihm geantwortet haben. (Briefe geſchrieben an den Legaten C. Annius, an den Legaten C. Fontejus; Briefe von dem Legaten C. Annius, von dem Legaten C. Fontejus.)

Es iſt, glaube ich hinlänglich einleuchtend, ihr 5
Richter, daß das Geſchäft der Wegebeſſerung theils den M. Fontejus nichts angehe, theils von ſolchen Männern beſorgt worden ſey, die niemand tadeln kann.

Unterſucht jetzt die den Weinzoll betreffende Beſchuldigung, welche jene als die gehäſſigſte und größte geltend machen. Plätorius hat dieſe Beſchuldiguug ſo geſtellt: Dem Fontejus wäre es nicht erſt in Gallien eingefallen, einen Ausfuhrzoll für den Wein anzuordnen, ſondern er wäre ſchon mit dieſem Plane von Rom abgereiſt. Deshalb hätte Titurius zu Toloſa vier Denarien für jede einzelne Amphora Wein als Ausfuhrzoll eingefordert; zu Crodunum Porcius und Numius drey Victoriaten (29); zu Vulchalo Serväus zwey Victoriaten. Und an dieſen Orten wäre von denen Zoll gefordert worden, die von Cobiamachus, einem Flecken zwiſchen Toloſa und Narbo, ausbeugten, und nicht nach Toloſa gehen wollten (30). Eleſiodolus hätte nur ſechs Denarien von denen gefordert,

10 hostem portarent, exegisse. Video, judices, esse crimen, et genere ipso magnum, (vectigal enim esse impositum fructibus nostris dicitur, et pecuniam permagnam ista ratione cogi potuisse confiteor,) et invidia; vel maxime enim inimici hanc rem sermonibus divulgare voluerunt. Sed ego ita existimo, quo majus crimen sit id, quod ostendatur esse falsum, hoc majorem ab eo injuriam fieri, qui id confingat. Vult enim magnitudine rei sic occupare animos eorum, qui audiunt, ut difficilis aditus veritati relinquatur.

Omnia de crimine vinario, de bello Vocontiorum, de dispositione hibernorum desiderantur.

VI.

11 At hoc Galli negant: at ratio rerum et vis argumentorum coarguit. Potest igitur testibus judex non credere? Cupidis, et iratis et conjuratis, et ab religione remotis, non solum potest, sed etiam debet. Etenim si, quia Galli dicunt, iccirco M. Fontejus nocens existimandus est: quid mihi opus est sapiente judice? quid aequo quaesitore? quid oratore non stulto? Dicunt enim Galli. Negare non possumus. Hic si ingeniosi et periti et aequi judicis has partes esse existimatis, ut, quoniam quidem testes dicunt, sine ulla dubitatione credendum sit: Salus*) ipsa virorum

*) Salus *erat scribendum, non ut vulgo* salus; *intelligitur enim* dea Salus, *quod vidit Hotum. qui apte comparavit Terentianum illud* (*Adelph.* IV. 7. 43.) ipsa si cupiat Salus servare prorsus non potest hanc familiam.

welche dem Feinde Wein zuführten. Ich ſehe, ihr Richter, daß es ein angeſchuldigtes Verbrechen gilt, das groß iſt, nicht nur an ſich ſelber, (denn eine Abgabe ſoll auf unſere Früchte gelegt worden ſeyn; und daß man auf dieſe Weiſe eine ſehr große Menge Geldes habe zuſammenbringen können, geſtehe ich), ſondern auch der übeln Nachrede wegen (31), (denn die Feinde haben, ſo ſehr als möglich, dieſe Beſchuldigung in ihren Geſprächen verbreiten wollen). Aber ich glaube, daß je größer das Verbrechen iſt, deſſen Falſchheit gezeigt wird, deſto größere Ungerechtigkeit begehe der, welcher es erdichtet. Denn er will durch die Größe des Verbrechens die Gemüther der Zuhörer ſo einnehmen, daß die Wahrheit den Eingang für ſich ſchwierig findet.

(Alles, was die Beſchuldigung über den Weinzoll, den Krieg mit den Vocontiern, die Vertheilung des Winterlagers betrifft, wird vermißt.)

„Aber dieß läugnen die Gallier.„ Aber die Natur der Sachen und die Kraft der Beweiſe überführt ſie der Lüge (32). „Kann denn der Richter den Zeugen ſeinen Glauben auch verſagen?„ Den parthey ſüchtigen, erbitterten verſchwornen, gewiſſenloſen **kann** er es nicht bloß, ſondern **muß** er es auch. Denn wenn aus dem Grunde, weil die Gallier es ſagen, M. Fontejus für ſchuldig gehalten werden muß: wozu bedarf es eines verſtändigen Richters? eines billigen Vorſitzers im Gerichte? wozu eines nicht einfältigen Redners? Die Gallier ſagen es; wir können es nicht läugnen. Glaubt ihr nun, es ſey die Pflicht eines ſinnigen, erfahrnen und billigen Richters, ohne einigen Zweifel Glauben zu ſchenken, weil die Zeugen es ſagen; ſo kann die Heilsgöttin ſelbſt (33) die Unſchuld wackerer Männer nicht beſchützen. Wenn aber in den Gerichten 6

fortium innocentiam tueri non potest; sin autem in rebus judicandis non minimam partem ad unamquamque rem aestimandam, momentoque suo ponderandam, sapientia judicis tenet: nae multo vestrae majores gravioresque partes sunt ad cogitandum, quam ad dicen-
12 dum meae. Mihi enim semper unaquaque de re testis non solum semel, verum etiam breviter interrogandus, et saepe etiam non interrogandus; ne aut irato facultas ad dicendum data, aut cupido auctoritas attributa esse videatur. Vos et saepius eandem rem animis agitare, et diutius uno de teste cogitare potestis: et, si quem nos interrogare noluimus, quae causa nobis tacendi fuerit, existimare debetis. Quamobrem, si hoc judici praescriptum lege aut officio putatis, testibus credere: nihil est, cur alius alio judice melior aut sapientior existimetur. Unum est enim et simplex aurium judicium; et promiscue et communiter stultis ac sa-
13 pientibus ab natura datum. Quid est igitur, ubi elucere possit prudentia? ubi discerni stultus auditor et credulus ab religioso et sapienti judice? Nimirum illud, in quo ea, quae dicuntur a testibus, conjecturae et cogitationi traduntur, quanta auctoritate, quanta animi aequitate, quanto pudore, quanta fide, quanta religione, quanto studio existimationis bonae, quanta cura, quanto timore dicantur.

VII.

An vero vos id in testimoniis hominum barbarorum dubitabitis, quod persaepe, et nostra et patrum

nicht das wenigſte, um jede Sache zu beurtheilen, und nach ihrem Gewichte zu erwägen, von der Weisheit des Richters abhängt (34): wahrlich, ſo habt ihr (35) größere und ſchwerere Pflichten in Abſicht auf die Ueberlegung, als ich in Anſehung des Vortrages. Denn ich muß über eine jede Sache den Zeugen nicht bloß nur einmal, ſondern auch in der Kürze befragen, und oft ſogar nicht befragen, damit ich nicht entweder dem erbitterten Gelegenheit zur Rede gegeben, oder dem partheyſüchtigen Glaubwürdigkeit beygelegt zu haben ſcheine. Ihr könnt ſowohl öfter dieſelbe Sache in den Gemüthern überlegen, als auch länger über einen einzigen (36) Zeugen nachdenken, und wenn wir jemanden nicht befragen gewollt (37), ſo müßt ihr beurtheilen, was für eine Urſache wir zum Schweigen gehabt haben. Glaubt ihr alſo, es ſey dem Richter durch Geſetz und Pflicht vorgeſchrieben, den Zeugen Glauben beyzumeſſen; ſo iſt kein Grund, den einen Richter für beſſer oder weiſer, als den andern zu halten. Uebereinſtimmend und einfach iſt das Urtheil der Ohren, ohne Unterſchied und gemeinſchaftlich den Einfältigen und Verſtändigen von der Natur bewilliget. Bey welcher Gelegenheit denn kann die Klugheit hervorleuchten, wann der einfältige und leichtgläubige Zuhörer von dem gewiſſenhaften und verſtändigen Richter unterſchieden werden? Dann natürlich, wenn dasjenige, was von den Zeugen geſagt, der richterlichen Muthmaßung und Beurtheilung übergeben wird (38), um zu beſtimmen, mit welcher Gültigkeit, mit welcher Billigkeit des Herzens, mit welcher Schamhaftigkeit, mit wie vieler Ehrlichkeit, mit wie vieler Gewiſſenhaftigkeit, mit wie vieler Rückſicht auf den guten Ruf, mit wie vieler Bedächtigkeit, mit wie vieler Furcht es geſagt wird.

Sollte euch bey den Zeugniſſen barbariſcher Männer das zweifelhaft ſeyn, was ſehr oft, ſowohl zu unſern, als 7

memoria, sapientissimi judices de clarissimis nostrae civitatis viris dubitandum non putaverunt, qui Cn. et Q. Caepionibus, L. et Q. Metellis testibus in Q. Pompejum, hominem novum, non crediderunt: quorum virtuti, generi, rebus gestis, fidem, et auctoritatem in testimonio, cupiditatis atque inimiciatiarum suspicio
14 derogavit. Ecquem hominem vidimus, ecquem vero commemorare possumus parem consilio, gravitate, constantia, ceteris virtutibus, honoris, ingenii, rerum gestarum ornamentis, M. Aemilio Scauro fuisse? Tamen hujus, cujus injurati *) nutu prope terrarum orbis regebatur, jurati testimonio, neque in C. Fimbriam, neque in C. Memmium creditum est. Noluerunt ii, qui judicabant, hanc patere inimicitiis viam, quem quisque odisset, ut eum testimonio posset tollere. Quantus in L. Crasso pudor fuerit, quod ingenium, quanta auctoritas, quis ignorat? Tamen is, cujus etiam sermo testimonii auctoritatem habebat, testimonio ipso, quae in M. Marcellum inimico animo dixit, probare non potuit.

VIII.

15 Fuit, fuit illis judicibus divinum ac singulare, judices, consilium, qui se non solum de reo, sed etiam de accusatore, de teste judicare arbitrabantur, quid fictum, quid a fortuna ac tempore allatum, quid pretio corruptum, quid spe aut metu depravatum, quid a cupiditate aliqua aut inimicitiis profectum videretur. Quae si judex non amplectetur omnia consilio,

*) *Suspicor* injurati *insertum esse ab aliquo qui hoc sequenti* jurati *opponere vellet. Certe hic ista oppositio friget.*

zu unſerer Väter Zeiten den weiſeſten Richtern in Anſehung der ruhmvollſten Männer unſers Staates nicht zweifelhaft ſchien? welche dem Cn. und Q. Cäpio, dem L. und Q. Metellus, als Zeugen gegen den Q. Pompejus (39), nicht Glauben beymaßen, deren Verdienſte, Geſchlechte, Thaten, bey ihrem Zeugniſſe der Verdacht der Partheyſucht und Feindſchaft, die Glaubwürdigkeit und das Anſehen ent zog. Haben wir einen Mann geſehen, können wir mi Grund (40) einen nahmhaft machen, der an Klugheit' innerer Würdigkeit, Feſtigkeit des Charakters, in den übrigen Tugenden, in den Vorzügen der Ehre, des Geiſtes, der Thaten, dem M. Aemilius Scaurus (41) gleich geweſen wäre? Deſſen ungeachtet fand dieſer Mann (42), der als Unbeeidigter (43), durch ſeinen Wink beynahe den Erdkreis regierte, als beeidigter Zeuge, gegen weder C. Fimbria, noch gegen den C. Memmius (44) Glauben. Nicht wollten diejenigen, welche richteten, daß ein ſolcher Weg den Feindſchaften offen ſtünde, daß jeder den, welchen er haßte, durch ſein Zeugniß fortſchaffen könnte. Wie beſcheiden, wie beredet, wie angeſehen L. Craſſus geweſen, wem iſt das unbekannt? Gleichwohl vermochte er, deſſen zufällige Rede ſogar die Gültigkeit eines Zeugniſſes hatte, es nicht, in ſeinem Zeugniſſe ſelbſt demjenigen, was er gegen den M. Marcellus (45) mit feindſeligem Herzen ſagte, Glauben zu verſchaffen.

Es hatten, ja es hatten jene Richter eine erhabene und ſeltene Bedachtſamkeit, ihr Richter, welche nicht bloß in Rückſicht auf den Beklagten, ſondern auch in Anſehung des Anklägers, des Zeugen (46) beurtheilen zu müſſen glaubten, was erdichtet, was durch Glückslage und Zeitumſtände veranlaßt, was durch Beſtechung verfälſcht, was durch Hoffnung oder Furcht entſtellt wäre, was von Partheylichkeit und Feindſchaft herrührte. Wenn der Richter nicht alle dieſe Betrachtungen mit ſeiner Be- 8

non animo ac mente circumspiciet; si, ut quidque ex
illo loco diceretur, ex oraculo aliquo dici arbitrabitur:
profecto satis erit, id quod dixi antea, non
surdum judicem huic muneri atque officio praeesse;
nihil erit, quamobrem ille, nescio quis, sapiens homo,
ac multarum rerum peritus, ad res judicandas requira-
16 tur. An vero illi equites Romani, quos nos vidimus,
qui nuper in republica judiciisque maximis floruerunt,
habuerunt tantum animi, tantum roboris, ut M. Scau-
ro testi non crederent: vos Volcarum atque Allobro-
gum testimoniis non credere timetis? Si inimico testi
credi non oportuit, inimicior Marcello Crassus, aut
Fimbriae Scaurus ex civilibus studiis, atque obtrecta-
tione domestica, quam huic Galli? quorum, qui opti-
ma in causa sunt, equites, frumentum, pecuniam se-
mel atque iterum, ac saepius invitissimi, dare coac-
ti sunt; ceteri, partim ex veteribus bellis agro mul-
17 tati, partim ab hoc ipso bello superati et oppressi. Si,
qui ob aliquod emolumentum suum cupidius aliquid di-
cere videntur, iis credi non convenit: credo majus
emolumentum Caepionibus et Metellis propositum fu-
isse ex Q. Pompeji damnatione, quum studiorum suo-
rum obtrectatorem sustulissent, quam cunctae Galliae
ex M. Fonteji calamitate; in qua illa provincia prope
suam immunitatem ac libertatem positam esse arbi-
tratur.

IX.

An, si homines ipsos spectare convenit (id quod
in teste profecto valere plurimum debet) non modo

dachtſamkeit umfaßt, nicht mit Seele und Geiſt umherſchaut, wenn er jegliches, wie es von jener Seite (47) geſagt wird, als Orakelſpruch anſieht: ſo wird es wahrlich, wie ich vorher ſagte, genügen, daß nicht ein tauber Richter dieſem Amte und Geſchäfte vorſtehe. Es wird kein Grund ſeyn, warum man, ich weiß nicht, welchen weiſen und vieler Dinge kundigen Mann für das Richteramt verlangen darf.

Jene römiſchen Ritter, welche wir geſehen haben, die nähmlich im Staate Gerichte von großer Wichtigkeit (48) in blühender Kraft verwalteten, hatten ſo viel Muth, ſo viel Stärke, daß ſie einem M. Scaurus als Zeugen nicht glauben, und ihr ſcheut euch, der Volcer und Allobroger (49) Zeugniſſen nicht zu glauben? Wenn man einem feindſeligen Zeugniſſe nicht glauben durfte; war feindſeliger Craſſus gegen den Marcellus, oder Scaurus gegen den Fimbria, bürgerlicher Beeiferungen und der Familieneiferſucht wegen, als gegen dieſen die Gallier es ſind? unter denen diejenigen, welche die wenigſte Urſache zur Beſchwerde haben, Reiter, Getreide, Geld, Einmahl und wiederum, und öfter, äußerſt ungern, zu geben gezwungen, die übrigen theils ehemaliger Kriege wegen um Land beſtraft, theils von dieſem Manne ſelbſt im Kriege überwunden und überwältiget waren. Wenn diejenigen, die eines Vortheils wegen zu habſüchtig zu reden ſcheinen, keinen Glauben verdienen, nicht wahr? ſo haben wohl die Cäpionen und Meteller einen größern Vortheil durch die Verurtheilung des Q. Pompejus bezweckt, indem ſie einen Nebenbuhler für ihre Beeiferungen zu beſeitigen ſuchten, als ganz Gallien durch das Verderben des M. Fontejus, von dem jene Provinz beynahe ihre Erleichterung von Laſten und ihre Freyheit abhängig glaubt (50).

Wenn man die Menſchen ſelbſt betrachten muß, (wel- 9
ches wahrlich bey einem Zeugen von großer Wichtigkeit

cum summis civitatis nostrae viris, sed cum infimo ci-
ve Romano quisquam amplissimus Galliae comparan-
dus est? Scit Induciomarus, quid sit testimonium dice-
re? movetur eo timore, quo nostrum unusquisque,
18 quum in eum locum productus est? Recordamini, ju-
dices, quantopere laborare soleatis, non modo quid
dicatis pro testimonio, sed etiam, quibus verbis uta-
mini, ne quod minus moderate positum, ne quod ab
aliqua cupiditate prolapsum verbum esse videatur.
Vultu, denique, laboratis, ne qua significari possit
suspicio cupiditatis: ut et, quum proditis, existimatio
sit quaedam tacita de vobis pudoris ac religionis, et
19 quum disceditis, ea diligenter conservata ac retenta vi-
deatur. Credo, haec eadem Induciomarum in testi-
monio timuisse aut cogitasse: qui primum illud ver-
bum consideratissimum nostrae consuetudinis, ARBI-
TROR, quo nos etiam tunc utimur, quum ea dici-
mus jurati, quae comperta habemus, quae ipsi
vidimus, ex toto testimonio suo sustulit, atque om-
nia se scire dixit. Verebatur enim videlicet, ne quid
apud vos populumque Romanum de existimatione sua
deperderet: ne qua fama consequeretur ejusmodi, In-
duciomarum, talem virum, tam cupide, tam temere
dixisse. Non intelligebat,*) se in testimonio nihil prae-
ter vocem et os et audaciam neque civibus suis, neque
accusatoribus nostris praestare debere.

X.

20 An vero, istas nationes religione juris jurandi ac
metu deorum immortalium in testimoniis dicendis com-
moveri, arbitramini, quae tantum a ceterarum genti-
um more ac natura dissentiunt? Quod ceterae pro

---

*) verebatur — intelligebat) *utrumque ironice.*

iſt), darf, ich ſage nicht, mit den angeſehenſten Männern in unſerm Staate, ſondern ſelbſt mit dem niedrigſten römiſchen Bürger irgend einer, auch vorragender, in Gallien verglichen werden? Weiß Induciomarus (51), was es heiße, ein Zeugniß ablegen? Fühlt er die Furcht, die jeder von uns fühlt, wenn er hierher vorgeführ wird?

Erinnert euch, ihr Richter, wie ſorgfältig ihr zu bedenken pflegt, nicht bloß, was ihr als Zeugniß ſagt, ſondern auch, welche Worte ihr gebraucht, daß nicht ein Wort mit zu weniger Mäßigung geſetzt, noch einer Partheylichkeit entglitten ſcheine. Durch die Miene endlich ſucht ihr bedächtig zu vermeiden, daß ihr nicht einen Verdacht der Partheylichkeit verrathen mögt, damit, ſowohl wenn ihr auftretet, jeder im Stillen euch Schamhaftigkeit und Gewiſſenhaftigkeit zutraue, als auch, wenn ihr weggehet, dieſe Meinung von euch ſorgfältig bewahrt und erhalten ſcheine. Nicht wahr? eben dieſes hat Induciomarus bey ſeinem Zeugniſſe gefürchtet oder gedacht? er, der zuerſt jenes ſo bedächtige Wort unſerer Gewohnheit: *ich glaube*, deſſen wir uns ſelbſt dann bedienen, wenn wir als Beeidigte dasjenige ſagen, was wir erkundet, was wir ſelbſt geſehen haben, aus ſeinem ganzen Zeugniſſe verbannt, und alles zu *wiſſen* behauptet hat. Er fürchtete wohl, er möchte etwas bey euch und dem römiſchen Volke von ſeinem Rufe verlieren, das Gericht möchte von ihm ſagen: Induciomarus, ein ſo würdiger Mann, habe ſo partheyſüchtig, ſo unbedachtſam geredet. Er ſah wohl ein, daß er in ſeinem Zeugniſſe für Stimme, Stirn und Verwegenheit ſeinen Bürgern oder unſern Anklägern verantwortlich ſeyn dürfe.

Meint ihr, dieſe Nationen fühlten ſich durch die 10
Heiligkeit des Eides, und die Furcht vor den unſterblichen Göttern bey Ablegung der Zeugniſſe durchdrungen, ſie, die ſo wenig ähnliches mit den übrigen Völkerſchaften an Sitte und Charakter haben? da die übrigen *für* ihre

religionibus suis bella suscipiunt, istae contra omnium religiones; illae in bellis gerendis ab diis immortalibus pacem ac veniam petunt, istae cum ipsis diis immortalibus bella gesserunt. Hae sunt nationes, quae quondam tam longe ab suis sedibus, Delphos usque, ad Apollinem Pythium atque ad oraculum orbis terrae vexandum ac spoliandum profectae sunt. Ab iisdem gentibus sanctis, et in testimonio religiosis, obsessum Capitolium est, atque ille Jupiter, cujus nomine majores nostri vinctam *) testimoniorum fidem esse voluerunt.
21 Postremo his quidquam sanctum ac religiosum videri potest, qui etiam, si quando aliquo metu adducti deos placandos esse arbitrantur, humanis hostiis eorum aras ac templa funestant? ut ne religionem quidem colere possint, nisi eam ipsam prius scelere violarint. Quis enim ignorat, eos usque ad hanc diem retinere illam immanem ac barbaram consuetudinem hominum immolandorum? Quamobrem, quali fide, quali pietate existimatis esse eos, qui etiam deos immortales arbitrentur hominum scelere et sanguine facillime posse placari?
22 Cum his vos testibus vestram religionem conjungetis? ab his quidquam sancte aut moderate dictum putabitis? hoc vestrae mentes tam castae, tam integrae sibi suscipient, ut, quum omnes legati nostri, qui illo triennio in Galliam venerunt, omnes equites Romani, qui in illa provincia fuerunt, omnes

---

*) „*Edd. vett.* sanctam; *et est ea lectio valde bona, i. e.* inviolabilem *esse voluerunt per nomen Jovis interpositum, in jure jurando. E libro Ms. Vatic, quo Faërnus usus est, inductum est* vinctam: *bene: nam et* fides *eleganter dicitur vinciri, devinciri, obligari. Accessit tandem Graevius, qui vellet corrigere* numine, *sine causa idonea; nec id verbo* vinctam *bene convenit.*" *Hactenus Ernestius: quem sequor. Beckius autem cum Lallem. dedit* cujus numine — sanctum.

Religion, ſie gegen die Religionen Aller Kriege, übernehmen; jene bey den zu führenden Kriegen Frieden und Gnade von den unſterblichen Göttern erflehen; dieſe mit den unſterblichen Göttern ſelbſt Kriege geführt haben.

Dieß ſind die Nationen, die einſt ſo weit von ihren Wohnſitzen bis nach Delphi, um den pythiſchen Apollo und das Orakel des Erdkreiſes zu mißhandeln und zu berauben, gewandert ſind (52)! Von denſelben gottesfürchtigen und in ihren Zeugniſſen gewiſſenhaften Menſchen iſt das Capitol belagert worden (53), und jener Jupiter, durch deſſen Nahmen unſere Vorfahren die Sicherheit der Zeugniſſe gefeſſelt wünſchten (54). Endlich, kann denen etwas heilig und ehrwürdig ſcheinen, die, wenn ſie auch einmahl, durch einige Furcht bewogen, die Götter ſühnen zu müſſen glauben, durch Menſchenopfer ihre Altäre und Tempel verunreinigen (55), ſo daß ſie nicht einmahl Religion ausüben können, ohne ſie ſelbſt (56) zuvor durch Frevel entweiht zu haben? Denn, wer weiß nicht, daß ſie bis auf dieſen Tag jene ſcheußliche und barbariſche Sitte der Menſchenopfer beybehalten? Welche Ehrlichkeit alſo, welche Frömmigkeit traut ihr denen zu, welche ſogar die unſterblichen Götter durch einen, gegen die Menſchen verübten Frevel und durch Menſchenblut am leichteſten ſühnen zu können glauben? Solche Zeugen ſollen an eurer Gewiſſenhaftigkeit Theil haben? Solche Menſchen, wollt ihr glauben, hätten etwas mit heiliger Scheu und Mäßigung geſagt? Eine ſolche Schuld wollten eure, ſo fleckenloſen und unſträflichen Herzen ſich aufladen, daß, obgleich alle unſere Legaten, die in jenen drey Jahren nach Gallien gekommen; alle römiſchen Ritter, die in jener Provinz geweſen, alle

negotiatores ejus provinciae, denique omnes, in Gallia qui sunt, socii populi Romani atque amici, M. Fontejum incolumen esse cupiant, jurati privatim et publice laudent: vos tamen Gallis credere malitis? quid ut secuti esse videanini? voluntatemne hominum? gravior igitur vobis erit hostium voluntas, quam civium? an dignitatem testium? potestis igitur ignotos notis, iniquos aequis, alienigenas domesticis, cupidos moderatis, mercenarios gratuitis, impios religiosis, inimicissimos huic imperio ac nomini, bonis ac fidelibus et sociis et civibus anteferre?

XI.

23 An vero dubitatis, judices, quin insitas inimicitias istae gentes omnes et habeant et gerant cum populi Romani nomine? Sic existimatis eos hic sagatos bracatosque versari, animo demisso atque humili, ut solent ii, qui affecti injuriis ad opem judicum supplices inferioresque confugiunt? Nihil vero minus. Hi contra vagantur laeti atque erecti passim toto foro, cum quibusdam minis et barbaro atque immani terrore verborum; quod ego profecto non crederem, nisi aliquoties ex ipsis accusatoribus vobiscum simul, judices, audissem; quum praeciperent, ut caveretis, ne, hoc absoluto, novum aliquod bellum Gallicum conci-
24 taretur. Si M. Fontejum, judices, in causa deficerent omnia: si turpi adolescentia, vita infami, magistratibus, quos ante oculos vestros gessit, convictus viro-

Geſchäftsleute dieſer Provinz, endlich alle Bundesgenoſſen und Freunde des römiſchen Volkes, die in Gallien ſind, die Erhaltung des M. Fontejus wünſchen, als Beeidigte für ſich und im Nahmen ihrer Gemeinden ihm rühmliche Zeugniſſe ertheilen, ihr deſſen ungeachtet den Galliern lieber glauben wollt (57)? Was ſollte euch wohl hier, zu beſtimmt haben? der Wille der Menſchen? Mehr alſo wird bey euch gelten der Wunſch der Feinde, als der Bürger? — Oder die Würde der Zeugen? Könnt ihr denn Unbekannte Bekannten, Unbillige Billigen, Fremde Eingebornen, Partheyſüchtige Gemäßigten, beſoldete freywilligen Zeugen, Gottverächter Gottesfürchtenden, unſers Reiches und Nahmens ärgſte Feinde guten und getreuen ſowohl Bundesgenoſſen als Bürgern, vorziehen?

Oder zweifelt ihr wirklich, Richter, daß alle dieſe 11
Völkerſchaften eine eingewurzelte Feindſchaft gegen das römiſche Volk ſowohl hegen, als ausüben? So meint ihr, wandelten ihre Abgeordnete hier, in Mäntel und Hoſen gehüllt, (58) geſunkenen und demüthigen Herzens, umher, wie diejenigen pflegen, die durch Ungerechtigkeiten gekränkt, zu der Hülfe der Richter als Flehende und Schwächere ſich flüchten? Nichts weniger. Im Gegentheil, ſie ſchweiſen froh und wohlgemuthet rings auf dem ganzen Markte umher, einige Drohungen (59) und barbariſche und ſcheußliche Schreckworte ausſtoßend. Dieſes würde ich wahrlich nicht glauben, wenn ich nicht einige Mahle von den Anklägern ſelbſt mit euch gehört hätte, als ſie euch, Bedacht zu nehmen, einſchärften: daß nicht, wenn der Beklagte losgeſprochen worden, ein neuer galliſcher Krieg ſich erheben möchte. Wenn dem M. Fontejus, ihr Richter, in ſeiner Vertheidigung alles abginge, wenn er nach ſchimpflich vollbrachter Jugendzeit, nach einem berüchtigen Lebenswandel, in den obrigkeitlichen Würden, die er vor euern Augen geführt, eines ſchlechten Verhaltens über-

rum bonorum testimoniis, legationibus flagitiose obitis invisus *) sociis omnibus, in judicium vocaretur: si in eo judicio colonorum populi Romani Narbonensium, fidelissimorum sociorum Massiliensium, civium Romanorum omnium testimoniis tabulisque premeretur: tamen esset vobis magnopere providendum, ne, quos ita afflictos a vestris patribus majoribusque accepissetis, ut contemnendi essent, eos pertimuisse et eorum minis et terrore commoti esse videremini. Nunc vero, quum laedat nemo bonus, laudent omnes vestri cives atque socii; oppugnent ii, qui saepissime hanc urbem et hoc imperium oppugnarunt; quumque inimici M. Fonteji vobis ac populo Romano minentur; amici ac propinqui supplicent vobis: dubitabitis, non modo vestris civibus, qui maxime gloria ac laude ducuntur, verum etiam exteris nationibus ac gentibus ostendere, vos in sententiis ferendis civi parcere, quam hosti cedere **) maluisse.

---

*) *Pleraeque edd. ex antiquis libris h. l. sic exhibent:* magistratibus quos ante oculos vestros gessit convictis virorum bonorum testimoniis, legationibus flagitiose obitis invisus etc. *eamque lectionem Graevius defendit adversus Lambinum, qui rescripserat:* magistratibus quos — gessit pessime gestis, legationibus flagitiose obitis, convictus virorum bonorum testimoniis, invisus etc. *transpositione, quam Hotomannus suaserat admissa.* Male *Ernestius verba* legationibus flagitiose obitis, *ejecit: quasi haec quoque essent a Lambini conjectura. Equidem nihil in antiqua lectione mutandum putavi, quam vocabulum* suis *post* invisus, *pro quo rescripsi* sociis; *hi enim maxime poterant legationibus flagatiose obitis offendi.*

**) *Fr. Sylvius in Ms. invenit* credere, *quod ille negat aspernandum esse. Sed unice verum est* cedere, *quoniam et antea Gallorum accusatio oppugnationi comparatur, et paullo post arrogantia eorum quasi bella minantium videtur.*

wieſen durch die Zeugniſſe redlicher Menſchen, nach ſchändlich verwalteten Legatenämtern, allen den Seinigen verhaßt (60), vor Gericht geladen; wenn er in dieſem Gerichte durch die Zeugniſſe und Urkunden der Narboner, Pflanzbürger des römiſchen Volkes, der Maſſilier, der treueſten Bundesgenoſſen, aller römiſchen Bürger, gedrängt würde; ſo müßtet ihr doch große Sorge anwenden, daß ihn nicht diejenigen, die ihr von euern Vätern und Vorfahren ſo gedemüthigt fandet, daß ſie verächtlich waren, gefürchtet zu haben, und durch ihre Schreckworte erſchüttert worden zu ſeyn ſchienet. Jetzt aber, da kein Wohldenkender ihm wehe thut, alle eure Bürger und Bundesgenoſſen ihn beloben; diejenigen ihn angreifen, welche ſehr oft gegen unſere Stadt und unſere Herrſchaft ihre Angriffe gerichtet haben; da die Feinde des M. Fontejus euch und dem römiſchen Volke drohen, die Freunde und Verwandte euch anflehen: wollt ihr Bedenklichkeit haben, nicht bloß euern Bürgern, die am meiſten für Ruhm und Lob eingenommen ſind, ſondern auch den auswärtigen Nationen und Völkerſchaften zu zeigen, daß ihr bey der Entſcheidung eurer Stimmen lieber eines Bürgers habt ſchonen, als einem Feinde nachgeben (61) wollen.

XII.

26 Magna mehercule causa, judices, absolutionis cum ceteris causis haec est, ne qua insignis huic imperio macula atque ignominia suscipiatur, si hoc ita perlatum erit in Galliam, senatum, equitesque populi Romani, non testimoniis Gallorum, sed minis commotos, rem ad illorum libidinem judicasse. Ita vero *) si illi bellum facere conabuntur, excitandus nobis erit ab inferis C. Marius, qui Induciomaro isti, minaci atque arroganti, par in belligerando esse possit; excitandus Cn. Domitius et Q. Maximus, qui nationem Allobrogum et reliquas suis iterum armis conficiat atque opprimat aut, quoniam id quidem non potest, orandus erit nobis amicus meus, M. Plaetorius, ut suos novos clientes a bello faciendo deterreat, ut eorum iratos animos atque horribiles impetus deprecetur; aut, si non poterit, M. Fabium subscriptorem ejus rogabimus, ut Allobrogum animos mitiget, quoniam apud illos Fabiorum nomen est amplissimum; ut velint isti aut quiescere; id quod victi ac subacti solent; aut quum minantur, intelligere, se populo Romano non metum belli; sed spem triumphi ostendere.

XIII.

27 Quod si in turpi reo patiendum non esset, ut quidquam isti se minis profecisse arbitrarentur: quid facien-

---

*) *fortasse legendum* ita credo, *qua formula saepius utitur Tullius in dictione ironica.*

Ein wichtiger Grund, wahrlich, ihr Richter, zur Losſprechung iſt außer den übrigen Gründen dieſer, daß dieſes Reich ſich nicht einen ausgezeichneten Schandfleck und Schimpf zuziehe, wenn die Nachricht nach Gallien kommen ſollte, daß der Senat (62) und die Ritter des römiſchen Volkes, nicht durch die Zeugniſſe der Gallier, ſondern durch ihre Drohungen bewogen, die Sache nach ihrem Wunſche entſchieden haben. Ja freylich, wenn ſie Krieg anzufangen ſich entſchließen, ſo müſſen wir hervorrufen aus der Unterwelt den C. Marius, um dieſem drohenden, anmaßenden Induciomarus bey dem zu führenden Kriege die Spitze zu biethen (63); hervorrufen müſſen wir den Cn. Domitius und Q. Maximus (64), um die Nation der Allobroger und die übrigen (65) durch ihre Waffen vom neuen zu entkräften und zu überwältigen; oder wir müſſen, da dieſes doch nicht möglich iſt, meinen Freund Plätorius (66) bitten, ſeine neuen Schutzbefohlnen von dem Kriege, den ſie anfangen wollen, abzuſchrecken, ihren erbitterten Muth und ihre ſchrecklichen Anfälle durch Bitten abzuwenden; oder wenn er es nicht können wird, ſo wollen wir den M. Fabius, ſeinen Gehülfen bey der Klage, weil doch der Name der Fabier bey jenen Völkern das meiſte Gewicht hat (67), erſuchen, die Gemüther der Allobroger zu beſänftigen, damit ſie entweder ruhig ſeyn, wie es Beſiegte und Bezwungene zu ſeyn pflegen; oder, wenn ſie drohen, einſehen mögen, daß ſie dem römiſchen Volke nicht Furcht vor einem Kriege, ſondern Hoffnung zu einem Triumphe vorhalten. 12

Müßten wir es, wenn es einen ehrloſen Angeklagten beträfe, nicht geſtatten, daß jene durch Drohungen etwas ausgerichtet zu haben glaubten: was meint ihr, müſſen wir 13

dum vobis in M. Fontejo arbitramini? de quo homine, judices, (jam enim mihi videor hoc, prope causa duabus actionibus perorata, debere dicere,) de quo vos homine, ne ab inimicis quidem ullum non modo fictum probrosum crimen, sed*) ne maledictum quidem audistis. Ecquis umquam reus, praesertim in hac vitae ratione versatus, in honoribus petendis, in potestatibus, in imperiis gerendis, sic accusatus est, ut nullum probrum, nullum facinus, nulla turpitudo, quae a libidine aut a petulantia, aut ab audacia nata esset, ab accusatore objiceretur, si non vera, attamen ficta cum ali-
28 qua ratione ac suspicione? M. Aemilium Scaurum, summum nostrae civitatis virum, scimus accusatum a M. Brúto. Exstant orationes, ex quibus intelligi potest, multa in illum ipsum Scaurum esse dicta: falso; quis negat? veruntamen ab inimico dicta et objecta. Quam multa M. Aquillius audivit in suo judício? quam multa L. Cotta? denique P. Rutilius: — qui, etsi damnatus est, mihi videtur tamen inter viros optimos atque innocentissimos esse numerandus; — ille igitur ipse homo sanctissimus ac temperantissimus multa audivit in sua causa, quae ad suspicionem stuprorum,
29 ac libidinum ; pertinerent. Exstat oratio hominis, (ut opinio mea fert,) nostrorum hominum longe ingeniosissimi atque eloquentissimi, C. Gracchi; qua in oratione permulta in L. Pisonem turpia ac flagitiosa dicuntur. At in quem virum? qui tanta virtute atque

*) *Ita concinnius ordinavi verba, quae vulgo sic procedunt:* de quo vos homine ne ab inimicis quidem ullum fictum probrosum non modo crimen, sed etc.

thun, da es den M. Fontejus betrifft? einen Mann, gegen welchen, ihr Richter, (denn ich glaube es ſchon, nachdem ich nach zwey Verhandlungen die Vertheidigung beynahe vollendet habe, ſagen zu müſſen), gegen welchen ihr nicht einmahl von den Feinden, ich ſage nicht, eine erdichtete, ſchimpfliche Beſchuldigung, ſondern ſelbſt nicht einmahl eine Schmähung (68) gehört habt. Iſt je ein Beklagter, beſonders der eine ſolche Rolle geſpielt, ſich um Ehrenämter beworben, obrigkeitliche Aemter verwaltet, Würden, die ihm Macht und Herrſchaft verliehen, bekleidet hat, ſo angeklagt worden, daß ihm keine ſchimpfliche Handlung, keine Frevelthat, kein ehrvergeſſenes Verhalten, welches von Habſucht, oder Frechheit, oder Verwegenheit herrührte, von dem Ankläger vorgeworfen wurde, wenn nicht mit Wahrheit, doch erdichtet mit einigem Grunde und Verdachte?

M. Aemilius Scaurus, einer der größten Männer un- 13
ſers Staates, wurde, wie wir wiſſen, von M. Brutus angeklagt (69). Noch übrig ſind die Reden, aus welchen man erſehen kann, daß vieles gegen den Scaurus ſelbſt geſagt worden, mit Unrecht; wer läugnet es aber doch von dem Feinde geſagt und vorgeworfen. Wie vieles hat Man. Aquilius in ſeinem Gerichte hören müſſe (70); wie vieles L. Cotta (71)? endlich P. Rutilius, der, obwohl verurtheilt, doch, wie es mir ſcheint, den würdigſten und unſträflichſten Männern beygezählt zu werden verdient (72). Jener ſo unbeſcholtene und enthaltſame Mann alſo ſelbſt mußte vieles in der gegen ihn gerichteten Klage hören, das ihn der Unzucht und Wolluſt (73) verdächtig machen ſollte. Wir haben noch die Rede des C. Gracchus, eines Mannes, der, nach meinem Urtheile, unter den Unſrigen einer der geiſtvollſten und beredteſten war, in welcher ſehr viel entehrendes und ſchimpfliches gegen den L. Piſo (74) geſagt wird. Aber gegen welchen Mann? der eine

integritate fuit, ut etiam illis optimis temporibus, quum hominem invenire nequam neminem posses, solus tamen Frugi nominaretur. Quem quum in concionem Gracchus vocari juberet, et viator quaereret, quem Pisonem? quod erant plures: „cogis me, inquit, dicere inimicum meum Frugi.“ Is igitur vir, quem ne inimicus quidem satis in appellando significare poterat, nisi ante laudasset, qui uno cognomine declarabatur, non modo quis esset, sed etiam qualis esset; tamen in falsam atque iniquam proborum insimulationem vocabatur. M. Fontejus ita duabus actionibus accusatus est, ut objectum nihil sit, quo significari vestigium libidinis, petulantiae, crudelitatis, audaciae possit. Non modo nullum facinus hujus protulerunt, sed
30 ne dictum quidem aliquod reprehenderunt. Quod si, aut quantam voluntatem habent ad hunc opprimendum, aut quantam ad maledicendum licentiam, tantum haberent aut ad ementiendum animi, aut ad fingendum ingenii: non meliore fortuna ad probra non audienda Fontejus, quam, illi de quibus antea commemoravi, fuisset. Frugi igitur hominem, judices, frugi, inquam, et omnibus vitae partibus moderatum ac temperantem, plenum pudoris, plenum officii, plenum religionis, videtis positum in vestra fide ac potestate: atque ita, ut commissus sit fidei, permissus potestati.

XIV.

31 Videte igitur, utrum sit aequius, hominem honestissimum, virum fortissimum, civem optimum, dedi

ſo große Tugend und Unſträflichkeit beſaß, daß er ſelbſt in jenen beſten Zeiten, da man keinen nichtswürdigen Menſchen finden konnte, doch allein der Redliche genannt wurde. Da Gracchus ihn vor die Volksverſammlung zu laden befahl, und der Viator ihn fragte, welchen Piſo, weil es mehrere gab; ſo ſagte jener: „du zwingſt mich, meinen Feind den Redlichen zu nennen.„ Der Mann alſo, den nicht einmahl der Feind beym Nennen hinlänglich bezeichnen konnte, ohne ihn vorher zu loben, den der bloße Zuname kenntlich machte, nicht bloß wer er wäre, ſondern auch von welcher Beſchaffenheit er wäre, wurde doch vorgeladen, um ſich mit Unrecht und Unbilligkeit ſchimpfliche Handlungen anſchuldigen zu laſſen. M. Fontejus iſt in zwey Verhandlungen ſo angeklagt worden, daß man ihm nichts vorgeworfen, woraus eine Spur von Wolluſt, Frechheit, Grauſamkeit, Verwegenheit erſichtlich wäre. Nicht nur keine ſchändliche Handlung hat man von ihm angeführt, ſondern nicht einmal eine Aeußerung von ihm getadelt.

Hätten ſie bey dem Wunſche, den Fontejus zu unterdrücken, und bey der Frechheit, ihn zu ſchmähen, die ſie beſitzen, entweder eben ſo vielen Muth zum Lügen, oder eben ſo viele Erfindſamkeit zum Erdichten: ſo würde Fontejus, um beſchimpfende Vorwürfe (75) nicht zu hören, kein beſſeres Glück haben, als jene, deren ich vorhin gedacht habe. Einen redlichen Mann alſo, ihr Richter, einen redlichen und in allen Verhältniſſen ſeines Lebens gemäßigten und enthaltſamen, ſchamhaften, pflichteifrigen, gewiſſenhaften ſeht ihr von eurer Redlichkeit und Macht abhängig, und zwar ſo, daß er eurer Redlichkeit anvertraut, und eurer Macht hingegeben iſt.

Ueberlegt alſo, ob es billiger iſt, daß ein rechtlicher Menſch, ein tapferer Mann, ein braver Bürger, feindſeli- 14

inimicissimis atque immanissimis nationibus, an reddi amicis; praesertim quum tot res sint, quae vestris animis pro hujus innocentis salute supplicent; primum generis antiquitas, quam Tusculo, ex clarissimo municipio profectam, in monumentis rerum gestarum incisam ac notatam videmus: tum autem continuae praeturae, quae et ceteris ornamentis, et existimatione innocentiae maxime floruerunt; deinde recens memoria parentis, cujus sanguine non solum Asculanorum manus, a qua interfectus est, sed totum illud sociale bellum macula sceleris inbutum est: postremo ipse, quum in omnibus vitae partibus honestus atque integer, tum in re militari quum summi consilii et maximi animi, tum vero usu quoque bellorum gerendorum in primis eorum hominum, qui nunc sunt, exercitatus.

XV.

32 Quare si etiam monendi estis, a me, quod non estis, *) judices, videor hoc leviter pro mea auctoritate vobis praecipere posse, ut ex eo genere homines, quorum cognita virtus, industria, felicitas in re militari sit, diligenter vobis retinendos existimetis. Fuit enim major talium virorum in hac re publica copia: quae quum esset, tamen eorum non modo saluti, sed etiam honori consulebatur. Quid nunc vobis faciendum est, studiis militaribus apud juventutem ob-

---

*) *Vulgo* quare si etiam monendi estis judices, a me quod non estis. *Beckius cum codd. Vatic. Faërn. Graev. Oliv. Lall.* quare si etiam monendi estis a me judices, quod non estis. *Ego vocabulum* judices *post* quod non estis *posui*; *sic oppositio inter* estis *et non* estis *melius elucescit.*

gen und ungeſchlachten Nationen ausgeliefert, oder den Freunden zurückgegeben werde, zumahl da es ſo viele Umſtände giebt, die in euern Herzen für dieſes Unſchuldigen Erhaltung das Wort reden: zuerſt das Alter des von Tusculum, einer ſo berühmten Municipalſtadt, entſproſſenen Geſchlechtes, das wir auf den Denkmählern der Thaten eingegraben (76) und bezeichnet ſehen, ferner die von Vater auf Sohn fortgehenden Präturen (77), welche ſowohl durch andere Auszeichnungen, als beſonders durch den Ruf der Unſträflichkeit, ſo blühend geweſen ſind; dann das friſche Andenken des Vaters, deſſen Blut nicht bloß den Händen der Aſculaner, von denen er getödtet wurde, ſondern dem ganzen Bundesgenoſſenkriege als ein Schandfleck des Frevels anhaftet. (78): endlich er ſelber, ſowohl in allen Lebensverhältniſſen rechtlich und unbeſcholten, als im Kriegsweſen voll hoher Klugheit und großen Muthes, und in der Kriegserfahrung unter den erſten der Menſchen, die jetzt leben, geübt.

Bedürftet ihr alſo auch der Erinnerung von mir, ihr 15
Richter, obgleich ihr ſie nicht bedürfet; ſo kann ich euch
doch nach dem, was ich gelte, wie es mir ſcheint, nur
obenhin die Warnung ertheilen, zu glauben, daß ihr Männer
der Art, deren Tapferkeit, Thätigkeit, Glück im Kriege
erkannt iſt, ſorgfältig zu erhalten ſuchen müßt. Es
war einſt eine größere Menge von ſolchen Männern in unſerm
Staate, aber ſelbſt damahls nahm man doch Bedacht,
dieſe nicht bloß zu erhalten, ſondern auch zu ehren. Was
müßt ihr jetzt thun, da der Kriegseifer bey der Jugend er-

soletis; hominibus autem ac summis ducibus partim aetate, partim civitatis discordiis ac rei publicae calamitate consumptis? Quum tot bella aut a nobis necessario suscipiantur, aut subito atque improvisa nascantur: nonne et hominem ipsum ad dubia rei publicae tempora reservandum et ceteros studio laudis ac virtutis inflammandos putatis? Recordamini, quos lega-
33 tos nuper in bello L. Julius, quos P. Rutilius: quos L. Cato, quos Cn. Pompeius habuerit. Scietis fuisse tum M. Cornutum, L. Cinnam, L. Sullam, praetorios homines, belli gerendi peritissimos, praeterea C. Marium, P. Didium, Q. Catulum, P. Crassum, non literis homines ad rei militaris scientiam, sed rebus gestis ac victoriis eruditos. Age vero, nunc inserite oculos in curiam, introspicite penitus in omnes rei publicae partes. Utrum videtis nihil posse accidere, ut tales viri desiderandi sint? an, si acciderit, eorum hominum copia populum Romanum abundare? Quae si diligenter attendetis, profecto, judices, virum ad labores belli impigrum, ad pericula fortem, ad usum ac disciplinam peritum, ad consilia prudentem, ad casum fortunamque felicem, domi vobis ac liberis vestris retinere, quam inimicissimis populi Romani nationibus et crudelissimis tradere et condonare maletis.

XVI.

34 At infestis prope signis inferuntur Galli in Fontejum: et instant atque urgent summo cum studio, summa cum audacia. Video. Nos vero, judices, *)

---

*) *Ita Graev. e Mss. nisi quod particulam* vero *omsit. Vulgo* nos vero judices, non et multis — re-

kaltet iſt, da die berühmten Männer (79) und größten Feldherrn, theils durch das Alter, theils durch bürgerliche Zwiſtigkeiten und Staatsunfälle (80) aufgerieben ſind? Da ſo viele Kriege aus Noth von uns unternommen werden, oder plötzlich und unvermuthet entſtehen: glaubt ihr nicht, ſowohl den Mann ſelbſt für die mißlichen Zeiten des Staates aufſparen, als auch die übrigen durch den Eifer für Lob und Verdienſt anfeuern zu müſſen? Erinnert euch, welche Legaten neulich im Kriege (81) L. Julius, welche P. Rutilius, welche L. Cato, welche Cn. Pompejus (82) gehabt hat. Ihr werdet wiſſen, daß es M. Cornutus, L. Cinna, L. Sulla, geweſene Prätoren, des Krieges kundige Männer waren, außerdem C. Marius, P. Didius, Q. Catulus; P. Craſſus, Männer, die nicht durch gelehrte Kenntniſſe zur Kriegswiſſenſchaft, ſondern durch Thaten und Siege gebildet wurden (83). Wohlan denn! werfet (84) jetzt die Blicke in die Curie, ſchauet hinein ins Innere aller Staatstheile! Seht ihr, daß nichts ſich ereignen könne, das ſolche Männer wünſchenswerth mache, oder ob, wenn es ſich ereignete, ſolche Männer das römiſche Volk in Ueberfluß habe? Wollt ihr dieſes ſorgfältig beachten, ihr Richter, wahrlich ſo werdet ihr einen Mann, der unverdroſſen zu Kriegsarbeiten, tapfer in Gefahren, kundig der Erfahrung und Wiſſenſchaft, klug für Pläne, glücklich bey unerwarteten Fällen und Verhängniſſen iſt, lieber im Vaterlande für euch und eure Kinder erhalten, als den feindſeligen und grauſamen Nationen bewilligen und preis geben (85).

Aber mit feindlichen Fahnen beynahe fallen die Gal- 16
lier den Fontejus an, einſtürmend, andringend mit dem größten Eifer, mit der größten Verwegenheit. Ich ſehe es. Wir aber, ihr Richter, wollen mit vielen (86) und ſtar-

non et multis et firmis praesidiis, vobis adjutoribus, isti immani atque intolerandae barbariae resistemus? Primum objicitur contra istorum impetus Macedonia, fidelis et amica populo Romano provincia: quae quum se ac suas urbes non solum consilio, sed etiam manu Fonteji conservatam esse dicat, ut illa per hunc a Thracum adventu ac depopulatione defensa est, sic ab hujus nunc capite Gallorum impetus terrores-
35 que depellit. Constituitur ex altera parte ulterior Hispania, quae profecto non modo religione sua resistere istorum cupiditati potest, sed etiam sceleratorum hominum perjuria testimoniis ac laudationibus suis refutare. Atque ex ipsa etiam Gallia fidelissima et gravissima auxilia sumuntur. Venit huic subsidio, misero atque innocenti, Massiliensium cuncta civitas, quae non solum ob eam causam laborat, ut huic, a quo ipsa servata est, parem gratiam referre videatur: sed etiam, quod ea conditione atque eo fato se in his terris collocatam esse arbitratur, ne quid nostris homi-
36 nibus illae gentes nocere possint. Propugnat pariter pro salute M. Fonteji Narbonensis colonia, quae per hunc ipsa nuper obsidione hostium liberata, nunc ejusdem miseriis ac periculis commovetur. Denique, ut oportet bello Gallico, ut majorum jura moresque praescribunt, nemo est civis Romanus, qui sibi ulla excusationi utendum putet. Omnes illius provinciae publicani, agricolae, pecuarii, ceteri negotiatores, uno animo M. Fontejum atque una voce defendunt.

---

sistemus? *Sensus tamen asseverationem potius, quam hujus modi interogationem requirit.*

ken Schutzwachen, von euch unterſtützt, dieſem wilden und unerträglichen Anfalle der Barbaren Widerſtand leiſten. Zuerſt ſtemmt ſich ihrem Ungeſtüm entgegen Macedonien, die treue und dem römiſchen Volke befreundete Provinz, welche, da ſie ihre und ihrer Städte Erhaltung nicht bloß der Klugheit, ſondern auch der perſönlichen Tapferkeit des Fontejus zu verdanken verſichert, ſo wie einſt durch ihn gegen die Ankunft und Verwüſtung der Thracier vertheidigt wurde, ſo jetzt von ſeinem Haupte der Gallier Anfälle und Schreckniſſe abwehrt. Auf die andere Seite ſtellt ſich das jenſeitige Hiſpanien, welches wahrlich nicht bloß durch ſeine Gewiſſenhaftigkeit der Gallier Rachſucht widerſtehen, ſondern auch verbrecheriſcher Menſchen Meineide durch ſeine Zeugniſſe und Belobungen widerlegen kann (87). Und aus Gallien ſelbſt ſogar werden die treuſten und wichtigſten Hülfstruppen genommen. Es kömmt ihm zum Schutze, dem Elenden und Unſchuldigen, der ganze Staat der Maſſilier, welcher nicht bloß deshalb in Sorgen iſt, damit es ihm, von dem er ſelber erhalten iſt, gleichen Dank zu erwiedern ſcheine; ſondern auch, weil er unter der Bedingung und unter dem Verhängniſſe in dieſe Länder verſetzt zu ſeyn glaubt, damit jene Völkerſchaften den Unſrigen nicht ſchaden können. In dem vorderſten Gliede kämpft auf gleiche Weiſe für die Erhaltung des M. Fontejus die narboniſche Pflanzſtadt, welche ſelber neulich durch ihn von der Belagerung der Feinde befreyt, jetzt durch deſſelben Mannes Elend und Gefahren gerührt wird. Endlich wie es ſich geziemt in einem galliſchen Kriege (88), wie die Rechte und Sitten der Vorfahren es vorſchreiben, kein römiſcher Bürger glaubt eine Entſchuldigung vorwenden zu müſſen. Alle Staatspächter jener Provinz, Landbauer, Viehtriſtenpächter, und wer ſonſt Geſchäfte treibt, vertheidigen mit Einem Herzen und Einer Stimme den M. Fontejus.

XVII.

Quod si tantas auxiliorum nostrorum copias Induciomarus ipse despexerit, dux Allobrogum ceterorumque Gallorum: num etiam de matris hunc complexu, lectissimae miserrimaeque feminae, vobis inspectantibus, avellet atque abstrahet? praesertim quum virgo Vestalis ex altera parte germanum fratrem complexa teneat, vestramque, judices, ac populi Romani fidem imploret: quae pro vobis liberisque vestris tot annos in diis immortalibus placandis occupata est, ut ea nunc pro salute sua fratrisque sui animos vestros placare
37 possit. Cui miserae quod praesidium, quod solatium reliquum est, hoc amisso? Nam ceterae feminae gignere ipsae sibi praesidia, et habere domi fortunarum omnium socium participemque possunt: huic vero virgini, quid est, praeter fratrem, quod aut jucundum aut carum esse possit? Nolite pati, judices, aras deorum immortalium, Vestaeque matris, quotidianis virginis lamentationibus de vestro judicio commoneri. Prospicite, ne ille ignis aeternus, nocturnis Fontejae laboribus vigiliisque servatus, sacerdotis vestrae lacrimis exstinctus esse dicatur. Tendit ad vos virgo Vestalis manus supplices, easdem, quas pro vobis diis immortalibus tendere consuevit. Cavete, ne periculosum superbumque sit, ejus vos obsecrationem repudiare, cujus preces si dii aspernarentur, haec salva esse non possent.
38 Videtisne subito, judices, virum fortissimum, M. Fontejum, parentis et sororis commemoratione lacrymas profudisse? Qui numquam in acie pertimuerit, qui se armatus saepe in hostium manum multitudinemque immiserit, quum in ejusmodi periculis eadem se sola-

Sollte auch eine ſo große Stärke unſerer Hülfstrup- 17
pen Induciomarus ſelbſt verachten, der Heerführer der
Allobroger und den übrigen Gallier: wird er auch aus der
Umarmung der Mutter, des edeln und unglücklichen Wei-
bes, vor euern Augen den Fontejus losreißen und fort-
ſchleppen? beſonders da die veſtaliſche Jungfrau von der
andern Seite den leiblichen Bruder umarmt hält (89), und
euern, ihr Richter, und des römiſchen Volkes Schutz an-
fleht; ſie, die für euch und eure Kinder ſo viele Jahre mit
der Sühnung der unſterblichen Götter beſchäftigt iſt, um
jetzt für ihre und ihres Bruders Erhaltung eure Gemüther
ſühnen zu können. Die Elende, welcher Schutz, welcher
Troſt bleibt ihr übrig, wenn ſie dieſen verloren hat?
Denn andere Weiber können ſelbſt ſich Beſchützer zeugen,
und haben im Hauſe den Genoſſen und Theilnehmer ihrer
Schickſale. Dieſe Jungfrau aber, was hat ſie, außer dem
Bruder, das ihr entweder angenehm oder theuer ſeyn
könnte? Leidet es nicht, ihr Richter, daß die Altäre der
unſterblichen Götter und der Mutter Veſta durch die täg-
lichen Wehklagen an euer Gericht erinnert (90) werden!
Sucht zu verhindern, daß man nicht ſage, jenes ewige
Feuer, durch die nächtlichen Arbeiten und Wachen der Fon-
teja bewahrt, ſey durch eurer Prieſterin Thränen ausge-
löſcht worden. Es ſtrecket gegen euch aus die veſtaliſche
Jungfrau die flehenden Hände, dieſelben, welche ſie für
euch zu den unſterblichen Göttern emporzuſtrecken pflegte.
Bedenkt, ob es nicht gefährlich und übermüthig ſeyn dürf-
te, wenn ihr das Flehen derjenigen verachtet, ohne deren
Gebete, wenn die Götter ſie verwürfen, unſer Staat
nicht wohlbehalten ſeyn könnte. Bemerkt ihr, wie plötz-
lich, ihr Richter, der tapfere Mann, M. Fontejus, bey
der Erwähnung der Mutter und Schweſter Thränen ver-
goß? Er, der nie in der Schlacht Furcht empfand, der ſich
bewaffnet, oft in die Schaar und den Haufen der Feinde
hineinſtürzte, weil er in ſolchen Gefahren dieſelben Troſt-

tia suis relinquere arbitraretur, quae suus pater sibi reliquisset: idem nunc perturbato animo pertimescit, ne non modo ornamento et adjumento non sit suis, sed etiam cum acerbissimo luctu dedecus aeternum
39 miseris atque ignominiam relinquat. O fortunam longe disparem, M. Fonteji! si deligere potuisses, ut potius telis tibi Gallorum, quam perjuriis intereundum esset. Tum enim vitae socia virtus, mortis comes gloria fuisset: nunc vero qui est dolor, victoriae te atque imperii poenas ad eorum arbitrium sufferre, qui aut victi armis sunt, aut invitissimi paruerunt? A quo periculo defendite, judices, civem fortem atque innocentem, curate, ut nostris testibus plus, quam alienigenis credidisse videamini; plus saluti civium, quam hostium libidini consuluisse; graviorem duxisse ejus obsecrationem, quae vestris sacris praesit, quam eorum audaciam, qui cum omnium sacris delubrisque bella gesserunt. Postremo prospicite, judices, id quod ad dignitatem populi Romani maxime pertinet, ut plus apud vos preces virginis Vestalis, quam minae Gallorum valuisse videantur.

gründe den Seinigen zurückzulaſſen glaubte, die ſein Vater ihm zurückgelaſſen hatte; er fühlt ſich jetzt im beunruhigten Herzen von der Furcht durchdrungen, daß er nicht nur Ehre und Hülfe den Seinigen nicht gewähren, ſondern ſogar mit der bitterſten Trauer ewigen Schimpf und Schande den Unglücklichen zurücklaſſen möge! O ein ſehr ungleiches Schickſal, M. Fontejus! wenn dir die Wahl freygeſtanden hätte, lieber durch der Gallier Waffen als Meineide umzukommen. Denn alsdann wäre die Tugend deines Lebens Genoſſinn, und des Todes Begleiter der Ruhm geweſen. Jetzt aber, welchen Schmerz mußt du empfinden, wenn du, für Sieg und Herrſchaft, die Strafe nach derer Willkühr leiden ſollſt, die entweder durch Waffen beſiegt ſind, oder äußerſt ungern gehorcht haben. Gegen dieſe Gefahr vertheidiget, ihr Richter, den wackern und ſchuldloſen Bürger! ſorgt dafür, daß ihr unſern Zeugen mehr, als auswärtigen, geglaubt, mehr die Wohlfahrt der Bürger als die Rachbegierde der Feinde berückſichtiget, höher geachtet zu haben ſcheint, die flehentlichen Bitten derjenigen, die euern Gottesverehrungen obwaltet, als derjenigen Verwegenheit, die gegen alle Gottverehrungen und Heiligthümer Kriege geführt haben! Endlich nehmet Bedacht, ihr Richter, wie es ſich für die Ehre des römiſchen Volkes ſo vorzüglich geziemt, daß mehr bey euch die Gebete der veſtaliſchen Jungfrau, als die Drohungen der Gallier, vermocht zu haben ſcheinen!

Anmerkungen.

1) Zu den Vorwürfen, die man dem M. Fontejus machte, gehörte, daß er die Provinz Gallien in übermäßige Schulden durch vielfache Forderungen verwickelt hätte.

2) Bekanntlich pflegten die reichen römiſchen Bürger ihr Geld in den Provinzen auf hohe Zinſen auszuleihen.

3) Beſonders ſcheinen die Coloniſten gemeint zu ſeyn, welche im J. 636 von den Römern nach Narbo verſetzt wurden. S. die 8te Anmerkung.

4) Mehrere Greiſe, die damahls lebten, konnten ſich noch bedeutender Kriege mit den Galliern erinnern, wenn man auch den Krieg mit den Cimbern und Teutonen nicht als einen galliſchen Krieg gelten laſſen will. So triumphirte M. Fulvius Flaccus im J. 631 über die Vocontier und Salvier oder Salyer im narbonenſiſchen Gallien, oder in demjenigen Theile von Gallien, der ſchon vor Cäſar eine römiſche Provinz war; ſo C. Sextius Calvinus über eben dieſe Völkerſchaften, und Cn. Domitius Ahenobarbus im J. 632, und Q. Fabius Maximus im J. 633 über die Arverner und Allobroger.

5) Die Denkmähler, auf welche hier gedeutet wird, ſind theils der fabiſche Schwibbogen, den Q. Fabius Maximus

Allobrogicus von der, den Allobrogern entriſſenen Beute aufführen ließ, theils die ſteinernen Thürme, welche von dieſem und dem Cn. Domitius Ahenobarbus nach Bezwingung der Arverner und Allobroger an den Orten ſelbſt, wo die Siege erkämpft waren, erbaut und mit Trophäen behängt wurden.

6) Die Gallier mußten den unter ſie verſetzten Coloniſten Land und Städte überlaſſen.

7) Fontejus verwaltete Gallien als Prätor wahrſcheinlich in den J. 679 bis 681, bezwang die aufſäſſigen Vocontier, Arverner und Allobroger, und befreyte die von den Feinden belagerte Stadt Narbo.

8) Die Stadt Narbo führt den Beynahmen Marcius, weil der Conſul Q. Marcius Rex im J. 636 eine römiſche Colonie dahin verſetzte.

9) Bey dieſer Stelle giebt es eine Menge von abweichenden Lesarten in den Handſchriften. Der vorzüglichſte Codex für dieſe Rede, aus welchem die übrigen entſtanden ſind, cod. Faerni, hat: populo Romano copiis armisque compensarunt; andere geben: populi Romani copiis remisque compensarunt; cod. S.: populo Romano copiisque remis compensarunt; die alten Ausgaben: copiis remissisque compensarunt. Für compensarunt findet man auch propulsarunt. Ich beruhige mich mit Schütz bey der Lesart des cod. Faërn., zumahl da arma auch Leder und Schiffe einſchließt. Der Gedanke iſt: Die Maſſilier gewährten durch ihre Unterſtützungen den Römern eben ſo viele Sicherheit gegen die Angriffe der Gallier, als dieſe ihnen Gefahren durch ihre Anfälle bereiteten.

10) Mit Recht haben die neueſten Herausgeber proxime ſtatt proximi nach Hottomanns Conjectur, die in der Folge auch durch Handſchriften beſtätigt wurde, aufgenommen. Die gewöhnliche Lesart proximi müßte durch Mithelfer

ausgedrückt werden; aber ſeltſam wäre es, wenn Cicero ſagte, daß nicht die bezwuugenen Feinde, ſondern ihre Mithelfer um Land beſtraft worden wären. Wahrſcheinlich ſind hier diejenigen Völkerſchaften gemeint, welche Pompejus bey ſeinem Durchzuge durch Gallien beſiegte, weil ſie ſich ſeinem Marſche widerſetzten. Er war es auch vermuthlich, der nach einem Dekrete, welches Fontejus nur ausführte, ſie um Land beſtrafte.

11) Die beyden wichtigſten Kriege, welche damahls geführt wurden, waren der hiſpaniſche mit dem Sertorius unter dem Metellus Pius und Pompejus, und der mithridatiſche in Aſien unter dem Lucull. Außerdem kämpften auch Servilius mit den Iſaurern im Cilicien, Curio mit den Dardanern in Thracien, und Varenus in Italien mit dem Spartacus.

12) Den hiſpaniſchen Krieg führte Pompejus mit dem Sertorius vom J. 677 bis 682, alſo gerade in der Zeit, da Fontejus die Verwaltung in Gallien hatte. Aus Gallien wurde Pompejus, wie wir aus dieſer Stelle ſehen, durch Zufuhren unterſtützt.

13) Die Handſchriften haben größten Theils Is qui gessit. Da aber gessit nicht ſo abſolut gebraucht wird, ſo haben die neueſten Herausgeber die Lesart der edit. Junt.: Is haec qui gessit, mit Recht vorgezogen. Haec findet man auch bey Victorius und andern.

14) Eigentlich freylich hatte das römiſche Volk mit der Unterſuchung über Erpreſſungen unmittelbar nichts zu ſchaffen; aber weil der Prätor und die Richter die Unterſuchung im Nahmen des römiſchen Volkes und in ſeiner Gegenwart anſtellten, ſo kann der Redner ſagen, daß auch das römiſche Volk Theil an der Unterſuchung nimmt.

15) Die Lesart aller Handſchriften iſt ex Cn. Pompeji decreto. Hieran fanden Faërnus, Hottomann und Lambin Anſtoß, und glaubten, man müſſe M. Fonteji troß aller

Handſchriften emendiren. Aber man vergleiche, was ich in der 10ten Anmerkung geſagt habe. Fontejus brachte wahrſcheinlich nur ein Decret des Pompejus in Ausführung; denn da dieſer nach Hiſpanien eilen mußte, wohin er eigentlich beſtimmt war, ſo konnte er ſich nicht lange mit den galliſchen Angelegenheiten beſchäftigen.

16) Die Lesart des cod. Faërn. iſt oppugnatum, wofür andere Handſchriften oppugnent, geben, welches leztere Erneſti, Beck und Schütz verzogen, weil die Gallier nicht bloß anzugreifen wünſchen, ſondern wirklich angreifen. Das iſt freylich wahr; aber deſſen ungeachtet konnte Cicero auch richtig oppugnatum velint ſagen, in ſo ferne nach ſeiner Vorausſetzung die Anklagen der Gallier dem Fontejus nicht ſchaden konnten. Der Redner hat im vorigen Cap. die Urſachen erwähnt, warum ſie den Fontejus anzugreifen wünſchten. Aus oppugnatum konnte eher oppugnent werden, als umgekehrt, oppugnatum aus oppugnent. Ich gebe daher der Lesart des cod. Faërn. den Vorzug.

17) Für cognoscitis gibt der cod. Faërn. cognostis, welches die beſten Critiker mit Recht vorgezogen haben. Dieß hat aber wie Beck bemerkt, nicht die Bedeutung des Perfects, ſondern des griechiſchen Aoriſtus.

18) Für affero haben einige Handſchriften affert, der cod. Faërn. copiam adferta. Jac. Gronov vermuthet daher, daß Cicero geſchrieben habe adserat, welches er auf den Fontejus bezieht.

19) Für possint hat der cod. Faërn possit. Der Unterſchied iſt nicht bedeutend. Doch halte ich possit für die richtige Lesart.

20) Die gemeine Lesart war ſonſt: quam summa auctoritas omnium. Faërnus fand in ſeinem Cod. quam summae auctoritatis omnium, und veränderte omnium in ho-

minum. Ihm ſind die meiſten Herausgeber mit Recht gefolgt. Lambin möchte leſen: quam summae auctoritates hominum, welches auch einen ſehr guten Sinn gibt.

21) Daß man in duabus Hispaniis, nicht in duabus Galliis, wie ein Gelehrter zu verbeſſern wünſchte, leſen müſſe, hat Lambin hinlänglich gezeigt. Bey dem Durchreiſen durch Gallien nach Hiſpanien konnten die Ritter und Soldatentribunen ſich Kenntniß der Verwaltung des Fontejus verſchafft haben. Hiſpanien wurde in das diesſeitige oder tarraconenſiſche und jenſeitige Hiſpanien eingetheilt.

22) Die Feldherren, die hier bezeichnet werden, ſind Q. Metellus Pius und Pompejus.

23) Die beſſere Abtheilung verdanken wir dem cod. Faërn. Die alte Lesart war: legati ad eos exercitus? Praeterea, Cn. Pompejus ꝛc. Erneſti glaubt, daß nach ad eos einige Worte ausgefallen ſeyen, worin Schütz ihm beyſtimmt, welcher nach dem Sinne die Worte per Galliam profecti sunt nach ad eos vermißt, die man aber füglich nach meiner Meinung suppliren kann.

24) Schütz hält den Satz: Quem ex tanto — potestis für eine Gloſſe zu quis est — placeat, und hat ihn deshalb eingeklammert. Indeſſen darf dieſe Fülle des Ausdrucks bey dem Redner nicht befremden, zumahl da der letzte Satz den Gedanken des vorhergehenden ſtärker ausdrückt.

25) Die Lesart nominibus, die ſchon die früheſten Ausgaben hatten, aber in der juntiniſchen in hominibus verdorben war, hat Faërnus nach ſeinem Codex wieder hergeſtellt. Der Gedanke iſt: Wir können die uns gemachte Beſchuldigung auf andere ſchieben, und zwar auf ſolche, die leicht zeigen können, daß ſie keine Schuld treffe. Das Bild iſt hergenommen von Schuldnern, die ihre Gläubiger durch Anweiſungen auf diejenigen, die ihnen ſelbſt mit Schulden verhaftet ſind, bezahlen.

26) Die domitiſche Straße iſt ohne Zweifel diejenige, welche Cn. Domitius Ahenobarbus während ſeines Proconſulates in Gallien anlegen ließ. S. die 4te Anmerlung b. d. R.

27) Muniri ſtatt munire iſt eine unzubezweifelnde Emendation des Faërnus.

28) In den Handſchriften iſt die Lesart: ex litteris quidem vestris, quas scripsistis; für vestris hat eine einzige orf. Handſchrift nostris. Aber dieſe Lesart iſt durchaus ſinnlos, wie alle Ausleger eingeſehen. Faërnus fand in ſeiner Handſchrift ex litteris quidem nostris, quas exscripsistis. Er billigte dieſe Lesart und bezog exscripsistis auf die Ankläger. Ihm folgten Manutius, Grävius und andere. Aber der Zuſammenhang lehrt unwiderſprechlich, daß hier die Richter angeredet werden; und wenn dieſes der Fall iſt, ſo kann exscripsistis nicht die rechte Lesart ſeyn, da die Richter die Briefe kennen mußten, wenn ſie dieſelben abgeſchrieben hatten. Auch ſieht man nicht ein, warum die Richter die Briefe ſollten haben abſchreiben laſſen. Es bleibt nichts anderes übrig, als entweder mit Erneſti zu leſen ex litteris quidem utrisque, ſtatt ex litteris quidem vestris, quas scripsistis, oder mit Beck anzunehmen, daß die Worte vestris, quas scripsistis für eine Gloſſe zu halten, uud aus dem Texte zu tilgen ſind. Der letztern Meinung bin ich in meiner Ueberſetzung gefolgt. Die Worte quas scripsistis ſind wahrſcheinlich eine Gloſſe zu et missis, und vestris iſt vielleicht aus utrisque entſtanden.

29) Ein nummus victoriatus betrug an Werth einen halben Denar, alſo zwey Seſtertien. Dieſe Münze war nach Plinius urſprünglich eine illyriſche, wurde aber in der Folge auch zu Rom geprägt. Sie führte dieſen Nahmen, weil ſie ein Bildniß der Victoria als Gepräge hatte.

30) Ich halte es für eine ganz verlorne Mühe, alle Ab=

weichungen der Lesarten bey der Stelle von Itaque Titurium bis exegisse, und die Verſuche, ſie zu verbeſſern, anzuführen. Die Stelle iſt auf eine klägliche Weiſe in allen Handſchriften verdorben, und läßt ſich durchaus, ohne daß vollſtändigere Codices aufgefunden werden, nicht wieder herſtellen. Ich habe ſie überſetzt, wie ich ſie in der beckiſchen und ſchütziſchen Ausgabe fand, ohne gleichwohl zu glauben, daß ſie ſo aus Cicero's Händen hervorgegangen ſey. Auch ſo iſt ſie faſt ohne allem Sinn. Augenſcheinlich iſt indeſſen die Beſchuldigung der Ankläger, daß Fontejus in Gallien den Weinzoll nicht überall gleichförmig habe einfordern laſſen.

31) Ich habe die Stelle nach der von Erneſti gemachten Verbeſſerung überſetzt, der invidiam, wie man gewöhnlich las, in invidia veränderte. Nach dieſer Emendation beziehen ſich et genere ipso et invidia auf einander, welche Worte von magnum abhängig ſind. Es gibt noch eine andere Erklärung, wenn man et mit Lambin vor crimen ſetzt. Man kann crimen magnum und invidiam in Beziehung mit einander denken, und beydes, crimen und invidiam, von esse abhängen laſſen. Man muß dann ſo überſetzen: Ich ſehe, ihr Richter, daß es theils ein an ſich ſelber großes Verbrechen (denn eine Abgabe ſoll auf unſere Früchte gelegt ſeyn; und daß auf dieſe Weiſe eine große Geldſumme habe zuſammengebracht werden können, geſtehe ich), theils eine ſehr gehäſſige Beſchuldigung betreffe; (denn die Feinde haben in ihren Geſprächen dieſe Beſchuldigung ſo weit als möglich verbreiten wollen). Daß invidia oft für gehäſſiger Vorwurf ſtehe, iſt bekannt. So wird das Wort öfter in der erſten catilinariſchen Rede gebraucht.

32) Die Lesart, die wir jetzt in unſern Ausgaben haben, verdanken wir dem Scharfſinne des Faërnus, der ſie nach den Spuren des vaticaniſchen Codex ſo umänderte. Die alte Lesart war: a c t i o rerum et vis argumentorum c o a r g u i p o t e s t : igitur testibus, judices, non credere cupidis

et ir. et conj. et ab relig. rem. non solum potestis, sed debetis. Urſinus möchte daher leſen: Quid enim negent? cum actio r. et vis arg. coargui non posſit.

33) Das Wort salus, das ſelbſt noch in der beckiſchen Ausgabe klein geſchrieben iſt, muß mit einem großen Anfangsbuchſtaben geſchrieben werden, wie Schütz richtig bemerkt. Denn es iſt die Göttin Salus gemeint, die auf dem quiriniſchen Berge einen Tempel hatte.

34) Tenet fehlt im vaticaniſchen Cod., und, wie es ſcheint auch im cod. Franc., wiewohl es nicht fehlen darf. Lambin wollte dafür ohne Grund confert, oder valet, oder pertinet leſen.

35) Faërnus fand in ſeiner Handſchrift sint für sunt, und glaubte daher, daß videte vor ne ausgefallen ſey. Dieſe Vermuthung nahm Lambin, als wäre ſie eine Lesart der vat. Handſchrift, in den Text auf, und durch ihn hat ſie ſich in die ſpätern Ausgaben fortgepflanzt. Erneſti tilgte videte und ſtellte nach den älteſten Ausgaben sunt wieder her. Ihm ſind mit Recht die ſpätern Herausgeber gefolgt.

36) Die Lesart uno ſtatt unoquoque verdanken wir der Handſchrift des Faërnus.

37) Auch noluimus ſtatt nolumus haben die Herausgeber mit Recht nach dem cod. Vat. gewählt.

38) Conjecturae et cogitationi traduntur, wie Hottomann ſchon vermuthet, gab Faërnus wahrſcheinlich nach ſeiner Handſchrift, ſtatt conjectura et cogitatione traduntur. Und ſo muß man ohne Zweifel leſen.

39) Q. Pompejus Nepos, der, aus niedrigem Geſchlechte entſproſſen, ſich zu den höchſten Ehrenämtern erhoben, und im J. 613 das Conſulat verwaltet hatte, wurde im J. 616 wegen Erpreſſungen angeklagt. Aber obgleich Männer, wie Cn. Servilius Cäpio, der mit dem Q. Pompejus ſelbſt im J.

613, und Q. Servilius Cäpio, der im J. 614, L. Metellus Calvus, der im J. 612, und Q. Metellus Macedonicus, der im J. 611 Conſul geweſen war, gegen ihn Zeugniſſe ablegten, wurde er dennoch frey geſprochen.

40) Statt vere lieſt Schütz nach Guilielmius vero, weil ihm jenes zu matt ſcheint.

41) M. Aemilius Scaurus wird vom Cicero oft als ein ausgezeichneter Staatsmann genannt. Seine Verdienſte verſchaften ihm zweymal das Conſulat im J. 639 und 647, und die Cenſur 645. Er wird oft auch als princeps senatus ausgezeichnet.

42) Hujus vor cujus findet Erneſti des Uebelklanges wegen anſtößig, und wünſcht es vor jurati geſetzt. Schütz glaubt, daß Cicero ejus ſtatt hujus geſchrieben habe. Schwerlich hat Cicero hujus vor cujus geſetzt.

43) Beck ſowohl als Schütz halten injurati für eine Gloſſe. Aber ich kann ihnen nicht beypflichten. Cicero gefällt ſich in ſolchen Gegenſätzen.

44) C. Flavius Fimbria wurde im J. 648 von Gratidianus wegen Erpreſſungen angeklagt; auch C. Mummius eines gleichen Verbrechens wegen, in einem andern mir unbekannten Jahre. Gegen beyde zeugte M. Scaurus vergeblich.

45) Dieſer M. Marcellus ſoll der Vater des M. Marcellus Aeserninus nach Erneſti ſeyn. Bey welcher Gelegenheit er der Erpreſſungen wegen angeklagt wurde, und der berühmte Redner M. Craſſus gegen ihn zeugte, iſt mir unbekannt.

46) Erneſti und Grävius glauben, daß et vor de teste ausgefallen ſey. Beck hingegen meint, daß die Auslaſſung der Copula dem ſchnellen Fluſſe der Rede beygemeſſen werden müſſe.

47) Nämlich von den Zeugen gegen den Beklagten.

48) Die Gerichtsbarkeit wurde Anfangs von den Senatoren, bis auf die Zeiten des C. Gracchus verwaltet. Dieſer übertrug ſie den römiſchen Rittern, die länger als vierzig Jahre im Beſitz derſelben blieben. Sulla wandte ſie wieder dem Senate zu. Zehn Jahre ſpäter erhielten im J. 684 alle drey Stände nach dem aureliſchen Geſetze Antheil an derſelben. Dieſe Rede ſcheint gehalten, als dieſes Geſetz eben in Kraft getreten war.

49) Die Volcer waren Nachbarn der Allobroger, und wohnten in der Provinz, die jetzt den Namen Languedoc führt. Die alte Lesart war Belgarum; aber die Belgier waren damahls noch nicht von den Römern bezwungen. Der cod. Faërn. giebt Volgatum, welches einige in Volgarum verwandelt haben; Grävius aber mit Recht in Volcarum, wie die Völkerſchaft auch von Cäſar genannt wird, verändert hat.

50) Die Gallier glaubten nämlich, daß, wenn Fontejus verurtheilt würde, andere Prätoren ſich ſcheuen dürften, ihnen neue Laſten aufzulegen, und ſie mit Strenge zu behandeln.

51) Dieſer Induciomarus iſt nicht derſelbe, der Caes. bell. Gall. V, 3 als Oberhaupt der Trevirer vorkommt, wie die ältern Ausleger meinen; denn die Trevirer machten damahls noch nicht einen Theil der römiſchen Provinz aus.

52) Bekanntlich liebten die Gallier in den älteſten Zeiten Auswanderungen in großen Heereszügen. Einer von dieſen Zügen drang aus Pannonien im J. 278 v. C. auch nach Griechenland unter Anführung des Brennus bis in Phocis vor, um den delpiſchen Tempel zu plündern, bey welchem ſie aber von den begeiſterten Griechen ſo gänzlich geſchlagen wurden, daß nur wenige entrannen, und Brennus ſich ſelbſt aus Verzweiflung tödtete.

53) Die Begebenheit, auf welche hier angeſpielt wird, ereignete ſich im J. R. 364. Die Gallier, gereizt durch die an ſie abgeſchickten Fabier, zogen unter einem Anführer, der gleichfalls Brennus genannt wird, gegen Rom, und ſchlugen das römiſche Heer am Allia, ſteckten die verlaſſene Stadt in Brand, und belagerten das Capitol, das durch Manlius gerettet wurde. Camillus ſammelte unterdeſſen die zerſtreueten Römer, überfiel mit dieſen die Gallier, als die Römer ſchon durch Gold ſich loskaufen wollten, und befreyte das Capitol durch eine gänzliche Niederlage der Feinde. So wenigſtens wird die Begebenheit von den römiſchen Geſchichtſchreibern dargeſtellt, obgleich man Urſache hat, an der Richtigkeit dieſer Darſtellung zu zweifeln.

54) Ehe der vaticaniſche Codex durch Faërnus bekannt wurde, war die gemeine Lesart: cujus nomine majores nostri sanctam testimoniorum fidem esse voluerunt. Dieſe Lesart billigte Grävius, glaubte aber nomine in numine, welches er durch divina vi et potestate erklärte, verändern zu müſſen. Beck iſt ihm gefolgt. Der vaticaniſche Codex aber giebt vinctam ſtatt sanctam, welche Lesart unter den neuern Erklärern Erneſti und Schütz aufgenommen haben. Auch mir ſcheint ſie, als die ſchwerere Lesart, den Vorzug zu verdienen. Die Schwörenden riefen den Jupiter zum Zeugen an, und wünſchten ſeine Rache auf ſich herab, wenn ſie falſches betheuerten. Die Formel war: Si sciens fallo, tum me Diespiter perdat! Die Schwörenden banden alſo ihr Zeugniß gleichſam an den Namen des Jupiter. Deshalb leſe ich auch nomine, nicht numine.

55) Daß die Gallier bei ſchweren Krankheiten, in Kriegen und großen Gefahren Menſchenopfer den Göttern darzubringen pflegten, verſichert auch Caesar bell. Gall. VI, 16. Plinius meldet, daß die Gallier dieſe Sitte bis auf ſeine Zeiten beybehalten haben.

56) Bei eam ſcheint ipsam ausgefallen zu ſeyn, welches man in der Ausgabe des Camerarius findet.

57) In der Handſchrift des Faërnus und im cod. Franc. findet man die Lesart ſo: vos tamen cum Gallis jurare malitis. Faërnus billiget die Lesart, und ſie hat einigen Schein für ſich, da vorher geſagt iſt: cum his vos testibus vestram religionem conjungetis? Nach dieſer Lesart müßte man überſetzen: daß ihr deſſen ungeachtet lieber nach dem Wunſche der Gallier ſchwören wollt. Die Richter ſchwuren, ehe ſie das Urtheil ſprachen, und wenn ſie das Urtheil nach dem Wunſche der Gallier ſprachen, ſo ſchienen ſie zu ihrem Vortheile, gleichſam zu gleichem Zwecke mit ihnen, zu ſchwören. Ich geſtehe, daß ich dieſe Lesart beynahe vorziehen möchte, zumahl da ſie die ſchwerere iſt, und leichter von denen, die ſie nicht verſtanden, verfälſcht werden konnte.

58) Da die Römer Togen und keine Beinkleider trugen, ſo machten ſie ſich gern über diejenigen luſtig, die ſich in Mäntel und Beinkleider hüllten. Im jenſeitigen Gallien pflegte man ſchon Mäntel und Beinkleider zu tragen. Daher die Eintheilung in Gallia braccata und togata.

59) Schütz vermuthet, daß Cicero geſchrieben habe: cum vanis quibusdam minis et barbaro atque immani terrore verborum. Doch ſcheint er ſelbſt dieſer, wie ich glaube, ganz unnöthigen Vermuthung nur geringen Werth beyzulegen. Für immani findet man indeſſen auch inani, welches ich für weniger gut halte, da es zu barbaro nicht paßt.

60) Die Stelle hat beſonders bey den alten Auslegern vielen Anſtoß verurſacht. Sie vermißten ein Wort, das ſich auf magistratibus bezieht, und glaubten zum Theil, daß der Satz, der ſich mit convictus anfängt, verrückt wäre. Es ſcheint keine Aenderung in der Lesart nöthig, wenn man nur convictis in convictus verändert, und mit Erneſti rei male gestae bey convictus ſupplirt. Schütz läßt die Lesart

wie ſie Grävius giebt; verändert aber suis nach invisus in sociis, weil die Bundesgenoſſen am meiſten durch ſchlecht verwaltete Legatenämter gekränkt werden konnten. Aber warum ſoll invisus suis bloß auf den nächſten Satz, und nicht auf alle vorhergehenden Sätze bezogen werden?

61) Für cedere fand Sylvius in einer Handſchrift credere, und hielt es für vorzüglicher. Aber cedere iſt hier offenbar viel nachdrücklicher, da Cicero die Ankläger als anmaßende Menſchen geſchildert hat.

62) Statt senatum wählte Faërnus, weil ſeine Handſchrift senatus both, senatores, weil nicht der ganze Senat, ſondern nur einzelne Senatoren richteten. Aber, damit die Sache feyerlicher klinge, vertauſchte der Redner abſichtlich die Worte.

63) Daß die ganze Periode ironiſch verſtanden werden müſſe, leuchtet von ſelbſt ein. Marius wird hier genannt, weil er die Cimbern und Teutonen, die man mit den Galliern verwechſelte, im J. 653 gänzlich ſchlug.

64) Von Cn. Domitius und Q. Fabius Maximus, mit dem Beynamen Allobrogicus wurden in den Jahren 631 und 632 die Allobroger gänzlich gedemüthiget. S. die 4te und 5te Anmerkung b. d. R.

65) Die gewöhnliche Lesart war reliquias, welches Lambin in reliquas veränderte. Die meiſten Herausgeber ſind ihm hierin mit Recht gefolgt. Vielleicht leſe man aber beſſer: qui nationis Allobrogum reliquias. Cicero würde dadurch andeuten, daß nach den letzten Niederlagen der Allobroger nicht viele von ihnen mehr zu beſiegen ſeyen. Dieß paßt gut zu der Ironie der ganzen Stelle.

66) M. Plätorius war der Ankläger des Fontejus.

67) Der Name der Fabier iſt den Allobrogern ſchrecklich wegen der Niederlagen, die ſie durch den Q. Fabius Maximus erlitten haben.

68) Ich habe mit Schütz die Folge der Worte verändern und non modo vor fictum probroſum crimen ſetzen zu müſſen geglaubt. Denn man muß fictum, das nicht auf maledictum bezogen werden kann, ganz aus dem Texte tilgen, oder man muß, welches mir wahrſcheinlicher iſt, da auch probroſum bey maledictum ein ganz müßiges Beywort iſt, non modo vor fictum hinausrücken.

69) M. Aemilius Scaurus wurde außerdem noch dreymahl angeklagt, zuerſt von dem Volstribun Domitius, weil er die Religion des römiſchen Volkes geſchmälert haben ſollte, zum zweyten Male von Q. Servilius Cäpio nach dem ſerviliſchen Geſetze wegen Erpreſſungen, zum dritten Mahle von dem Volkstribun Q. Varius nach dem variſchen Geſetze wegen Verrätherey. Aber weshalb ihn M. Brutus anklagte, iſt unbekannt. Uebrigens iſt dieſer M. Brutus als ein geſchickter Rechtsgelehrter, aber zugleich als ein wenig guter Menſch uns vom Cicero geſchildert.

70) Man. Aquilius, mit dem Varius im J. 653 Conſul, beendigte während ſeines Conſulates den Sklavenkrieg, und wurde im J. 655 von Fufius wegen Erpreſſungen angeklagt. Die beredte Vertheidigung des berühmten Redners M. Antonius bewirkte ſeine Freyſprechung.

71) L. Cotta wurde im J. 622 von dem jüngern Scipio Africanus wegen Erpreſſungen angeklagt, von Q. Metellus Macedonicus vertheidigt und losgeſprochen.

72) P. Rutilius Rufus, Conſul im J. 649, wird von Cicero immer als ein vorzüglich rechtſchaffener Mann geprieſen. Er hatte ſich aber den römiſchen Rittern verhaßt gemacht, weil er ſich den Bedrückungen der Zollpächter in Aſien mit Strenge widerſetzte. Im J. 660 wegen Unterſchleif

unrechter Weiſe angeklagt, wurde er von ihnen, die damahls die Gerichtsbarkeit verwalteten, verurtheilt. Er verbannte ſich freywillig nach Smyrna, und wollte nie wieder nach Rom zurückkehren, obgleich die Geſetze es ihm geſtatteten, und Sulla bald nachher den römiſchen Rittern die Gerichtsverwaltung nahm.

73) Nach Faërnus Emendation leſe ich mit Schütz ac libidinum ſtatt ad libidinem. Die Spur des vatican. Codex ac libidinem und der Zuſammenhang machen die Lesart nothwendig.

74) L. Piſo Frugi, Urheber eines Geſetzes de repetundis, war Conſul im J. 621. Er hat Reden und Annalen hinterlaſſen; beſonders ausgezeichnet aber iſt er durch den Ruf, den er ſich durch ſeine Rechtſchaffenheit erwarb. Er widerrieth das Getreidegeſetz des C. Gracchus, und wurde deshalb wahrſcheinlich von ihm angeklagt.

75) Daß man non ſtatt nunc nach dem cod. Vat. leſen müſſe, geſtattet keinen Zweifel.

76) Dieß bezieht ſich wahrſcheinlich auf Bildſäulen der Fontejer, auf welchen ihre Thaten und das Alter des Geſchlechtes bemerkt waren.

77) Ununterbrochen waren freylich die Präturen nicht, welche die Fontejer verwalteten, wie der Redner hier mit Uebertreibung ſagt; denn der Vater unſers Fontejus ſtarb als Legat, ohne die Prätur erlangt zu haben. Doch haben mehrere Fontejus die Prätur verwaltet, wie z. B. ein M. Fontejus im J. 568, und ein C. Fontejus im J. 654.

78) Die Begebenheit, auf welche hier angeſpielt wird, ereignete ſich im J. 663. Fontejus begleitete als Legat den Proconſul Servilius, der ſich nach Aſculum, einer Stadt im picentiſchen Gebiete, begeben hatte, um die dortigen Einwohner von ihren unruhigen Geſinnungen zurückzubringen. Als er

ſich Drohungen erlaubte, wurde er zugleich mit ſeinem Legaten von den Aſculern ermordet.

79) Ich halte mich überzeugt, daß vor hominibus ein Wort ausgelaſſen ſey, und leſe mit Grävius claris autem hominibus, auf welche Lesart die Spuren des cod. Franc. führen, der aut claris hominibus giebt. Erneſti meint, man könne militaribus bey hominibus ſuppliren; aber das iſt hart. Die Concinnität verlangt, daß hominibus ſo gut ein Beywort habe, als ducibus. Beck glaubt, daß man hominibus auf junge Mannſchaft beziehen müſſe; aber das nachfolgende aetate geſtattet dieſes nicht.

80) Die bürgerlichen Kriege ſind hier gemeint. Nach Appian verloren mehr als 100000 Menſchen, außerdem 90 Senatoren und 2500 Ritter, durch die ſullaniſchen Siege und Aechtungen ihr Leben. Valerius Maximus meldet, daß 4700 Menſchen durch die Aechtungen des Sulla umgekommen ſeyen.

81) Es iſt der Krieg mit den Bundesgenoſſen gemeint.

82) L. Julius und P. Rutilius waren im J. 664 und L. Cato und Cn. Pompejus Strabo im J. 665 Conſuln. Rutilius und Cato verloren ihr Leben im Kriege mit den Bundesgenoſſen.

83) Die letzten, Marius, Didius, Catulus und Craſſus hatten damahls ſchon das Conſulat verwaltet und wurden ihrer ausgezeichneten Verdienſte wegen als Legaten in dem gefährlichen Kriege gebraucht.

84) Statt inserite findet man auch inferte.

85) Mir ſcheint Faërnus Emendation condonare ſtatt condemnare nothwendig. Condonare ſagt dasſelbe, was condemnare, aber ſtärker, und paßt beſſer zu tradere.

86) Ich halte non vor et multis für unächt, zumahl

da es in den meiſten Handſchriften zu fehlen ſcheint. Die Rede gewinnt an Nachdruck und Zuverſicht, wenn die Frage nicht Statt findet.

87) Vermuthlich verwaltete Fontejus in Macedonien und Hiſpanien Legatenämter; denn ſeine Quäſtur verwaltete er in Rom, wie wir aus den von Niebuhr gefundenen Fragmenten wiſſen.

88) In einem galliſchen Kriege waren alle Gutdenkende zuſammenzuſchwören, und die Waffen zu ergreifen, verpflichtet.

89) Beyde, ſowohl die Mutter, als die Schweſter des Fontejus, eine veſtaliſche Jungfrau, waren im Gerichte gegenwärtig.

90) Die beſſere Lesart commoneri für commoveri verdankt man der vaticaniſchen Handſchrift.

Ende des ſechsten Bandes.

Inhalt
des ſechsten Bandes.

		Pag.
1.	Oratio prima de lege agrar.	3
2.	— secunda	71
3.	— tertia	243
4.	— pro M. Marcello	265
5.	— — Fontejo	307

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cicero, Marcus Tullius,

M. T. Ciceronis orationes selectae cum analysi rhetorica, commentario et adnotationibus

Bd.: 6

Wien und Triest (1825)

A.lat.b. 345 cr-6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10995786-3